

Darowała p. Maria Mazankowa w czerwcu 1936 r.; oprawiono w styczniu 1937 r.

8947
III

Korespondencja Alberta Lippera

Tom IV. Kut – Ł. (k. 320)

Listy następujących osób	sztuk	z lat	Karta
Kutschera Franz	11	1875 - 1895	1
Kutschera Gregor	139	1871 - 1876	24
Katschera Joseph	2	1878	258
Kutschera Marie	1	1878	260
Kutschera Wiktor	2	1873	262
Lachowska Klementyna	1	1922	265
Lampel L.	1	1895	266
Lande Halina	1	1922	268
Landgren C. E.	1	1901	269
Lang Wiktor Rafał	1	1895	270
Langner Karl	8	1877	272
Lazarusowa ?	1	1901	291
Leitgeber Witold	1	1895-1896	293
Lenartowicz Teofil	1	1892	298
Lewental S.	1	1896	300
Lewentalowa Hortenzja	2	1892 - 1895	302

Lewinsky Józef	1	1890	306
Lewis Ralph	1	1870	308
Litzmann Berthold	1	1897	310
Löberstein F.	1	1882	311
Longfellow Henry W.	2	1879-1882	313
Lyon Otto	1	1895	317
Łukowski Antoni ?	2	1884	318

Kulczycka Franz

Wittingau 18 9/10 75.

Liebes Fanni!

Ich will Dir gerne zugestehen, Fanni, daß Deine Antwort auf meinen freundlichen, stillen Vorwurf mich - ich kann versichern, mich recht willkommen überrascht, und ich danke Dir herzlich dafür.

Gestatte Sie mir bei dieser Gelegenheit, Dich um Deine in Ischl mir von Dem Gregor bekannt gewordenen Papiere - Nummern mit einem Gut gewünschten Verzeichniß; Sie werden dabei meine beste Absicht gewiß nicht verkennen. Ich kannte in Lord Clarendon, einen sehr lieben Herrn und Lemberg kennen, den Dr. Landa, einen - wie ich höre, gestorbenen Arzt.

und den Lithographen, Hrn. Czechowicz, Assistenten beim Herrn Heppberg; ich befreundete mich mit diesem, und da, er, ob Ihnen nicht sein daselbst mit gutem Erfolg, vielleicht auch sein Fach irgend etwas Passendes zu bieten im Stande und geneigt wäre. Besonders zu H. Dr. Jax, da könnten Sie jedenfalls Interessen pflegen, er ist ein alter Maschinenfreund. Falls Sie ihn besuchen wollten, bitte ich, Sich auf meine Aufforderung zu berufen und ihm meine besondere Empfehlung zu machen. Ich würde mich freuen, einmal einen günstigen Erfolg dieses Schreibens zu hören.

Ihr meinen freundschaftlichen Gruß und Handschlag beizufügen bleibe. Allen wohlgesinnt in unermüdlicher Arbeit für Ausbildung und die Verbesserung eines

und recht viele frohe Stunden zu bringen. Gehe der Himmel seinen weiteren Segen!

Ich werde mich recht freuen, Sie wieder einmal zu sehen; wir freuen uns immer, wenn wir von Ihnen hören, und ich wünsche Ihnen von Herzen die beste Fortschritte, worüber uns, daß Sie – wenn uns recht denken, einen recht schönen Carneval verbringen. Meine innigsten Grüße dafür. –

Ihrem Freund Hegisty und Ihrer werthen Mama bitte ich unbekannter Weise meine Empfehlung zu melden, selbst aber treue Gesinnung versichert zu sein

Ihres

aufrichtigen Freund

Schiller

Wien 18 21/4 76.
2½ N. Nachts.

Mein lieber, alter Freund!

Ihnen, dem so treuen Freunde meines Gregor's aber jetzt, wo dieser seine letzten Stunden nur zu bestehen hat, über sein Mittheilung zu senden, ist mir dringendes Bedürfniß, Selbstbeherrschung in meinem grenzenlosen Schmerz. - Gregor's Krankheit, welche nun in die dritte Woche von heftigem Fieber begleitet ist, hat schließlich Abends die bedenklichsten Wendung genommen, es ist zu dem rechten Uebel eine Lungen-Entzündung getreten, der Husten wird immer heftiger, und die Kräfte - Ringen. Heute Morgen, erklärte der Professor für rettungslos, sie glaubte, bis morgen wird meiner armen Gregor sein und unser Alles gestorben sein. - Sie können sich denken, wie mir der traurigste Anblick: sein so

/.

bewegt Ihnen in einer Zeit, wo sie zu den schönsten Hoffnungen
gen berechtigten, realisiren zu können, recht lebhaft in
der Erinnerung steht. —

Geben Sie den wärmsten Dank für Ihre so warmen
Freundschaft, die Sie auch Liebenswürdigste meinem Liebling
ge gewidmet; Sie stehen mir auf Lebenszeit dankbar dafür
nahe; übertragen Sie einen Theil Ihrer Empfindungen für
Gregor auf mich und die Meinigen.

Wenn Sie Gelegenheit haben, dem H. Med. Dr. Landa
und dem H. Lehrer Czechowitz, Adjunkten d. Gesellschaft
Leipzig, mit welchen beiden verehrten Herren ich mich im
Bezirke in Hartenberg recht befreundet habe, zu begegnen,
so wollen Sie ihnen meine Adresse wohl mittheilen. Sollten
als Arzt Dienste ob interessiren, so ist selbst ohne 3 Mo-
nate auf dem Gebirge von Hartenberg einen bequemen

Entzündung am Fuße und in Verbindung damit eine Gesundheitsstörung bekam, nicht bloß an dem Fuße, sondern auch eine gewisse Röthe gekommen war, der Gang aber glücklich überstanden ist. Der Hartenberg dürfte ich wieder besuchen.

Ihrem würdigen Freund Hlinsky wollen Sie recht viel Liebes von mir sagen, auch in Ihrer ganzen Familie wiederum empfehlen.

Jetzt geht mein Gebet nun dahin, daß Gregor nicht zu viel zu leiden habe, daß er den ihm bevorstehenden schweren Gang leicht und bald überstehe. In der Meinung von der wahren Todesgestalt, und der Verkündigung des Todes-Urtheils bey der Auferstehung will ich ihm vorangehen; das glaube ich, war Gott mannichfaltig zu können.

Mit innigen Liebe

Ihr

wahrhaftiger Freund

Franz Palacky

Klosterneuburg 18 3/5 76.

Mein theurer Freund!

Der Mann ist wunderbar, die Natur gewinnt in seinem kleinsten Kinde die entwickeltere Fähigkeit, die Vögel jenseits des fernen Meeres, und die Sonne wärmt und belebt Alles; aber die junge Liebe ist naturgemäß und für immer jene so hoffnungsvolle Lebenswärme. O diese letzten 14 Tage waren fürchterlich für mich, unter allen schönen verschwunden, ganz Leid schmilzt mir meinen theuren Gregor's Verlust nur wieder ins Herz, dieser Verlust kann niemand ganz ersetzen! —

Gregor stellt sich in seiner letzten Stunde schrecklich, ich und Otto waren unmittelbar an seinem Bette; gegenüber wollte ich ihm die Abhängigkeit meiner lieben Lebenszeit aussprechen, daß sein theures Leben ganz für

E.

Freund, so bitte ich dich nicht mehr zu warten, sondern mit ihm zu
Tische zu gehen. Inzwischen verbleibe mir in beständiger Wahrheit und
verwandtschaftlicher ungeheuchelter Liebe der Fürstin, deiner lieben Gattin
meinen Freunden, insonderheit besonders meinem Herrn, meinem alten
Freund über den Bund mit Ihnen, meinen zu Ihnen Herz-
gewünschten Abschied, beklagte mit tiefem Schmerz den Tod,
der seinen Leiber entrissen wurde, bekannte seine innerliche Liebe
zu ihm, wiederholte immer neu, wie ganz ergeben er der Kirche
Christi gewesen, und wünschte unter diesen Betrübnissen in
Innbrunst, welche mich zu dem Entschluß brachten, ihm doch die
letzte Ehre noch zu bezeugen. Nach unmittelbar von dem Abt
angestellte wieder seine Betrachtung, und als er den neuen Kloster-
bau sahe, daß er mich mit ihm freute, seine kurzes Leben bald
entrissen wurde, versprach ich ihm zu, daß ich in meinem
täglichen Gebete Gottes Hilfe anrufen wollte, daß ich meine fer-
nere Bitte thäte, er möchte mir zu Hülfe; er were gewiß durch

Ihr

Leyn, aber fügte gleich hinzu: „Der Mensch aber stellt sich
als Geist, ist ein Geist, der Mensch jedoch ist von dem
Geister, die Unterzeugungen sich so machen, bringen Lust
und Leid, die Religion." – Aber dies – sie ist wiederholt, wenn
man in der Synagoge als eine wahre Gottesdienst gepredigt; wie-
rend sie nun kurzen und sehr rücksichtsvoll begegnen, sichtigen
Akt wenn der Rabbi still und ruhig; der setzte es mit begeistert,
kam dann demnach wieder diese Rabbi statt, während sich die
Christen schon wahren gegenüber sein; und stand sie Minuten
von dem letzten Abschnitte wieder still, seine Hände, mit
welchen wenn die meisten dann wieder 2 Stunden lang
fest gedrückt und fest geschlossen hielt, wieder wieder, es schien
wieder Faust ein, und sah weiter und Kampf sich so ganz
innerlichen ruhig zu setzen. Als stützte sich den Kopf
den Kopf, und nach dem Aufstehen der Selbstsitzung übergeschah
und, dass die Stunde, dann aufgehoben hat. —

Während der ganzen Leidenszeit hatte ich mich bemüht, ihm mit Rat und Tat meine treue Liebe zu zeigen, Mut, Hoffnung und Kraft einzuflößen versucht; mehr wie alles schätzte er, daß ich geduldig gehorche. – Die Geschwister waren damit, selber in seiner Nähe, daß alles schnell geschehe, den Arzt zu benachrichtigen, einen Priester schnell holt, seine letzten Gänge sollte ihm so leicht als möglich gemacht werden. Ihre waren meine Schwester, ihr Bruder, Agnes, Karl, sag Ihnen, mein Trauern umwand, wenn der Schmerz Gregor selbst ergriff.

Über das Weitere einmal mündlich, denn ich hoffe, Sie werden das innige Leben mit Gregor wenigstens zum Teile mit uns überstehen; wir bleiben einander geistig nah, und Sonntag ist ja zur Feier Ihres Besuches bestimmt, so soll mir dieser Tag recht fein; wartet Sie mir, wie den zweiten Tag. –

Meine Marie besorgte sich selbst, so sage sie dennoch

auf Ehre, sie müsste mir versprechen, dass sie in nächsten Frühjahr, wenn sie ihre Abschied, sie muss Lust gewinnen, mit zu kommen in die praktische Landwirthschaft eingeführt werde. – Sie entscheidet muss den Herrn, den 2ten Tag war die Verlobung und sie ist sehr unruhig, und weiß sich vor Freude gar nicht, der nächste Doctor, dass sie Dich recht lieb haben wird. – Adolph hatte sie schon ein bischen ganz als Kind auf, aber mit den ernsthaften Ernst, wie Frau zu werden, seinen Bruder in der Leitung eine Hülfe zu kommen. – Ich will mit den Kindern über Ostern nach Theresa gehen und Ende April Anfang Mai in die Schweiz gehen, um dort ein freundliches Rendezvous mit einem gemeinsamen Lieblingsort zu treffen, denn wer weiß, wie lange sie noch den Vater besitzen werden. ——

Gregor's Examen habe ich unter Otto's Assistenz in glänzender Weise gemacht; seine Versetzung will ich mir selbst

Verantwortung, die seinem Urtheile über Gedichte Lobethan ist mich jetzt, die wissenschaftliche Arbeit bleiben respectirt, wer Alles, was auf Leipzig Bezug hat, stelle ich Herrn Prof. Tomaschek zur Verfügung, welcher sich um den Dank der Litteratur selbst verdienen will. Dessen Kritik nicht verschlagen, denn in ihre Zuständigkeit vertrauen, habe ich schriftlich mündlich schriftlich dringend gebeten, als Dank Gedichte von Prof. Heinzel und dessen Interpretation zu seinen getrennt. Tomaschek schrieb mir wörtlich zu viel verschiedenen ~~Dank~~ Urtheilen, die wörtlich seien, die ich aber für Nebensache halte, so die ganze Herr. ganze Arbeit in ein anderes Kleid drücken.

Über Rosegger Berger's Gedichte habe ich diesen Gedichte schreiben zu sagen: „die Mutterssprache, Abschied von Hier & Heimweg an die Mutter", welche er mit einem Kolorit und Lebendigkeit und Wahrheit der Empfindung in Versen bringen will. Herr. ganz Gedicht „an sie, mein Herz" dürfte in der „Heimat"

[illegible] „und dem Bischofe meine Hochachtung“ aussprechen; wir bleiben
[illegible] liegen ich Ihnen noch Manches zu sagen, und wenn Sie, lieber Freund
[illegible] einst Bischof von Mainz sein sollten, so bitte ich mich Freundin
[illegible] in jeder Hinsicht die Hand dazu. Könnte es einmal dazu kommen
[illegible] Gutes für unsere Heimath, für die Katholiken Deutschlands zu thun,
[illegible].“ —

Gegenwärtig bin ich in Paris in meinem Hause in Passy,
aber im Winter gehe ich nach Italien. Dort will ich noch Manches studiren,
[illegible] einer Stelle Victor Hugo's widerspricht mir in seinem Grundsatze:
„Legt die Hände nieder.“ —

Ihrem Freunde Hyppolitus sage meinen herzlichen
Gruß. Den innigsten Dank für seinen so lieben Brief,
den ich später gewiß beantworten werde, doch wünscht
Paris nicht wünschen ist, wo ich unter einem Strom von
[illegible] Angelegenheiten beinahe ersticke. Auch meinen
[illegible] Freund Kistler wollen Sie bitten, dessen nicht zu

Liebster Freund. Deinen Brief betr. d. Ehe habe ich meinem Bruder zugeschickt, weil ich noch Einiges von Ihm abwarten will.

Auf meinen innern sittlichen Lebensentschluß will ich treu und gewissenhaft und mit Hingebung dem Guten dienen zu dienen, Dich auf Deinem Wege zu fördern, dein treuster Freund bleiben und den Himmel um was mir weiter so schwerlichen Verlust, denn Wiedersehen ist wohlgethan anbefehlen wird.

Und nun wünsche ich mir Gottes Segen über Sie, meine weitern Freund, Lebe; ich werde Sie mit großer Spannung auf Ihren Segen begleiten, von welchem ich freudige Zeichen erwarte. Wir wollen uns immerdar treue Freunde bleiben. Mit innigster Hochachtung und Liebe

Ihr

treuer Freund

J. Rütschi

An Ihre werthen
Angehörigen meine
herzlichen.

Wien 18 11/2 77. 6. 9

Lieber Freund!

Ob Ihre Angelegenheit dem Ministerium einer wichtigen Entscheidung näher rückte, stehe ich nicht. Ich hindernisse. Nachdem Ihr Gesuch nicht blos dem Antrage des steiermärkischen Landtages, sondern auch der „gesetzlichen" Bestimmung der Disciplinar-Ordnung ganz entgegen steht, auch die gesetzliche Verfassung im Falle keine einzige Fall kennt, in welchem wegen ähnliche Bedenken zugestanden worden wäre, so werden die Abweisung Ihres Gesuches vom Ministerium bestätigen werden. Ich bat nun mein Bruder, persönlich ins Feld zu reden, und um wohlwollende Fürwendung der Angelegenheit zu bitten, wegen welcher die ungelegentliche Stellung des Landes-Ehrenbürgers Herr v. Lehmayer - sowie der wiederholte Fackelzug, wirklich bereits genug, ohne jedoch selben das Gewünschte zu

stimmung. Schließlich ganz in Ruhe zu stellen. Ja wenn [illegible] möglich, hätte Ihr Herr Vater selbst gerne gehabt, schon Ihre Abreise die unmittelbare Applikation an die Reise sehr angenehm gemacht gehabt zu sein. Was übrigens wie mir Herr Baurath versichert, ganz ruhig bleiben würde, wäre sie aber genügt, den Wunsch für sie zu thun, als der Baurath versichert, daß sie eine besondere Behandlung erfahren würde. Ja muß das Ganze wesentlich dem Minister unmittelbar vorlegen, welcher ungern in die Lage sich einer ganzen Fakultät allein einlassen. Der Herr soll sehen, daß Ihnen nach die Furcht „Statistik" ist. Herr Rath" abgehen, [illegible] Dann fangen Sie im günstigsten Falle [illegible] neu auf zur unendlichen Bedingung gemacht werden. Vielleicht wird Ihnen dann das gestattet, eine Eingabe [illegible] Juli zu machen. Dabei rath Ihnen mein Bruder, es sich jetzt nicht mit den Professoren zu verderben, denn guten Willen sie bei den Eingaben brauchen, wenn sie nicht besser gesinnt sind. — Ja wenigen Tagen erhalten ich die Entscheidung der

Minister Graf Taaffe, welcher seine Reise, auf der Rückkehr
nach einigen Stunden, allwo er abermals absteigen wird, unterbrechen,
um die Abwechslung zu machen. Auch Obst. L. v. Schulz wird bei
seinem freundlichen wieder vorsprechen, wie Sie dieses schon gewohnt sind,
Ihnen eine wünschenswerthe Information mitzutheilen, welche
allein ab gelungen kann, günstig ausfallen.

Dieß Alles theile ich Ihnen mit, damit Sie nicht, da
mit Ihre Lage zu vertrauen u. Ihre frohen Hoffnungen nicht
ganz unerfüllt bleiben zu können. Daß wollen wir nicht hoffen,
daß es zu Ihren Gunsten ausfallen wird, ist einmütig
das Wünschen. Herr v. Lehmayer ist eines ausgezeichneten
Persönlichkeit, soll er uns einstens bekannt haben, daß Sie
sich da Hilfsbereit zu bestätigen, günstig sich Ihnen gewünscht
haben u. daß wieder zu Ihnen günstig stehen wollen. Ja soll sie
sein unbestimmig; unser Bruder spricht dieß Ihre Gemüth
lichkeit zu entschuldigen, welche sich nicht in gewöhnlichen Lagen
selten lässt, daß als unsichtigen Rath: wegen die Zeit die
sichtigen Schwierigkeiten für die Zukunft zu Klarung

Ihnen.

Also mein guter Wolf! wollen wir hoffen, daß sich wenigstens das Minimum Ihrer Wünsche erfüllen wird; ich werde Ihnen möglichst bald Nachricht geben.

Ihren letzten Brief v. 8. d. M. erhielt ich richtig.

Leben Sie recht wohl, in Eile mein Herz

Ihr

aufrichtiger Freund

Rud. Hoffmann

Am Appolinar-Berge

denken Sie Ihres Freundes

mit den besten Wünschen.

Bromberg 13/21/2. 28/2.

Wittingau 18/10 77.

Mein lieber Freund!

Noch immer habe ich keine Antwort von Ihnen
auf meine Anfrage wegen Ihrer Ansicht
über Ihre Person, habe Freund die Güte
mir diese ganz kurz, gänzlich Ihre Entschließung
in Betreff einer Anstellung, recht bestimmt
mir zu schreiben, und ist dem gewiß etwas nöthig,
so bitte, wenn wir Lust zum Eingehen auf meine
Absicht vorhanden wäre. Allenfallsige Bitte
bitte Sie in andern Briefe anzubringen.

Wir wünschen nämlich an Andreas Stelle, und ich
erlaube mir, in dieser Absicht auf einen gewissen
Vorschlag: P. Sie wenn sie auf ein Collega des

E.

jüngsten Dr. Beck, dessen Vater E. Hochedl. und Dock. von der Stadt Druckerei, allbereits einige Exemplare seiner Gedichte zur Empfehlung seiner Manuscripte einen Brief zugesendet wird. Falls Sie mit dem Sohn gut waren, so könnte Dieser bei seinem Papa in dieser Absicht das nöthigste fürwort einlegen. Wollen Sie in dem bezüglichen Briefe dem auch bemerken, daß Sie in meinem Hause wohnhaft sind, und ich gewiß in der Lage wäre, behilflich zu werden über die dem H. Hofrath mitzutheilen. Falls Sie selbst aber irgend welche Absicht dieser Art nicht thun wollten, so bin ich bereit, mich selbst zu Ihren Gunsten zu verwenden; nur müßte ich davon

E.

wohl versichern, daß sie ein Collega meines Bruders, somit auch der jüngere Bekannte Ihres Herrn Vaters, Joseph Colorky heute ist als einer der ausgezeichnetsten Lehrer, welcher uneigennützig, unermüdet und sehr wohlwollend ist. Wenn auch Ihr Herr Vater dagegen sein sollte, so glaube ich doch, daß er mir noch nicht verzeihen hat, und daß sie mir immer wegen Einsetzung, sich auf meine Empfehlung zu berufen, so sehr meine nützliche Hilfe in Aussicht rinnt. Wegen Ihrer baldigen Rückkehr zu regelliren. – Kommen sie nach Wien, so will ich persönlich an meinen Bruder gehen und ihn ersuchen, daß wird Ihnen noch vielleicht bis Mitte November dau-ren. – Wegen Ihres Eigentumes habe ich auch bereits bei dem Bruder interpelirt, der mir nun einige

/

sind die Boys niedrückt, kommt etwas Schön zu Ihnen,
wünsche aber vorsichtig, aus Möglichkeit Ihnen nützlich zu
sein. Es dürfte Ihnen schon unmittelbar geschrieben
haben.

Die Buchberger wollten gestern in Wien einziehen
sind wieder wegen Verkaufs darüber. Marie ist
wieder über 10 Minuten von unserer Wohnung entfernt
in Hals verkauft worden, seit die 5te Klasse zugerichtet
sein, ist sehr vergnügt in ihrem Beruf. Adolph
gefällt es in Leitmeritz recht gut. Ich selbst werde
wieder drei Wochen meinen vor 2 Jahren entfernten
Aufenthalt mit dem Herzen beabsichtigt, will
nur hoffen, dass es wieder verwirklicht werde. —
Bleibe hoffen wir sehr. Auf Ihnen

Ihr aufrichtiger Freund
J. Rückert

b

Wien 18 4/5 78.

Mein lieber Freund!

Für deine kurze Nachricht sind ich Ihnen heute, nebst meinem Dank für Ihre warme Theil, warm der unsere hier Lorenz. Glauben Sie mir, Sie'l bei Ihnen mir nach dem allbewährten, so rauchen und gemütlich nach der Heimat um die Kinder mit gebannen, so bannen Sie. - Sie ist mit Gregor in seinem Garten, und die Arbeit mich reformiert, dritte Stelle besetzt ich für mich nach. Ihre Arbeit ein gemeinsamer Lichtstein bei mit Freiheitmissen und Ihnen geschenkte Gnade, dass ich mich heute bei

sehen will, um da einen Tisch zu ihrem über-
raschenden Geburtstage, auf den sie sich immer
so freute, mit einer Zeichnung herzubringen.

Zum nächsten Examen gehören wir die jetzi-
ge Klasse, welche zu bedeutenden Hoffnungen in
sich birgt. Die Schwestern zieht sich mit ihrem Mädchen
zärtlich, und meine Marie, welche über mein
Aufsteigen in Schmerz versetzt, übernimmt
für mich den Frühlingsputz. Im Juli begleitet
sie mich nach Meinerzhagen, wohin die Abreise
des Schulfestes auf Adolph kommt, dann ab in
Erholung zur Großmutter; es fällt mir bitter ein,
und macht mich recht traurig, daß ich meine



Indem, so dürfte ich Sie freundlichst, über Ihre gegebene zu fordern, mir sagen können. Ich wünsche, daß Sie der ganze Gymnasium dort wohlsein. Besonders interessirt ist er auf was der sociale Gegend dort.

Das französische ist schon geschrieben, das ist sehr. Sein Bruder ist mein Mitschüler gewesen. Sie kann nun die Zeit kindlich wieder.

Ich folge Ihnen mit bestem Gruße, denke Ihnen für Ihren letzten Brief, und wünsche sie, und stets Herrlichkeit zu geben.

Ihr ergebenster

Ihr

Damit Ihnen gegen
mich mit Liebe.

treuer Freund
[illegible]

15

Graz 18 7/7 80.

Liebes Fräulein!

Ihren lieben Brief vom 1. d. M. empfing ich mit vielen Freude, aber auch meinen Verleger in Wien, und von ganzem Herzen gratulire ich Ihnen zu Ihrem Erfolge, insbesondere zu dem Entschlusse, die jetzige Pause, in welcher Sie dringend Ruhe nöthig haben und werden, wieder aufgehoben zuzuwenden zu haben. Ich werde mit meinen Segenswünschen Ihren weiteren Schritten und Entschlüssen folgen.

Ich bin auf dem Wege nach Portschach am Wörther See, wo wir mit meiner Frau und ihrer Freundin Laura 2 Monate zubringen wollen, dann wir uns wieder nach Meran und später nach Arco

Ihr

2.

wenden. Ihr Zustand Marien's ist recht beruhigend, und ich hoffe, sie wird Dauer genießen. Indeß kommt uns zu uns, und wird die Freude im Herzen mit uns theilen.

Hier beschäftige ich Herrn, welcher seit 2 Jahren als Privatdozent fungirt und nun mit Beschluß und Genehmigung seiner vielfachen neuen Anstellung entgegen sieht. — Adamek hoffe ich zu sehen, wenn er nach Laibach nach Idria zu seiner Verehelichung seines Cousins Klemenčič reisen wird. Daß uns Lambaher in Leibny ist, wird Ihnen wohl bekannt sein.

Mögen Ihre Unternehmungen von Glück und Segen begleitet sein! Recht viel Freuden

Ihr aufrichtiger Freund

J. Rabitsch

Graz 18 5/10 82.

Mein sehr werther Freund!

Unter den mir gestern gütigst zugekommenen, freundlichen Gratulationen war mir Ihr liebes Schreiben v. 2. d. M. die willkommenste Erscheinung, denn ich freute mich nicht bloß der neuen Ihnen bevorstehenden, ehrlichen Verbindung, sondern insbesondere über die gute Nachricht von Ihrem Eintritte in eine feste Lebensstellung, wodurch die Besorgnisse der Lebensunsicherheit, die Sie bald und sehr schwer überwinden, in Zukunft eine definitive Anstellung erhalten und dann ab sicherlich in dem Fache arbeiten, worin Sie mehr Genuß, regelmäßig leisten werden, so daß die Ihnen bisher nicht gezollte Zeit der besten Jahre bald nachgeholt sein,

je die einer geschützten Stellung vor der Uebersiedlung eine Besserung möglich werden wird. Die schönen Hoffnungen unserer theuren Gregor werden sich dann in Ihrer Zukunft erfüllen; dazu wünsche ich recht herzlich, so wie daß sich Ihre Aussichten neu beleben, sie neue Befriedigung für die bisherigen Leistungen in reicher Maße finden mögen.

Sind sie von Ihrem Arbeitgeber persönlich gekannt. Ein gerechter Herr wird Ihnen gewiß dann nur gerne beistehen; ich kenne seine gerechten und wohlwollenden Ansichten, aber nur in Ihrer günstigsten Seite.

Auch meine Familie für heute nur so viel, daß Marie fortdauernd gesund geblieben ist und sich recht getröstet sei, und Adolph sich mit Lust dem medizinischen Stu-

Dinner wichtig, dabei war besonders gute Musik betrieben. Es ist ein englischer Flügel exquisit, wird aber seine Vorzüge erst im Laufe 887 entfalten. Es ist viel größer, prächtiger, als seine Brüder, ist ganz gesund, steht aber noch bloßgelb rück. Die beiden Geschwister fügen sich in einander, verschönen aber gegen Andere viel Traurigkeit als die Besitzerinnen, doch haben sie auf einem festen Charakter und ein warmes Herz.

Wir sind sehr erst zufrieden, so daß wir uns da bleiben wollen, und ich für Marie eine gute Lehre, daß wir in künftigen Sommer besuchen werden. Unsere einzige Mutter werden sie in einem schönen Zeitraum [illegible] Stiefmutter. Die familie Adamek ist in traurigen Verhältnissen mit uns, Werner [illegible] sie nur selten. Meine Herr,

Ihr Doctor begegnete mit Marietta einige Stunden in Ge-
meinschaft mit uns auf dem Land zu. Ihr Esel scheute
scharf rasch die ersten Tage, war aber gestern gewöhnt, ist
glücklich genesen und Ihr Brief wird in der Hauptsache
sein. Ihr Land Albert ist also Läutenant in Hauptstadt
rat. Ihr Bette ist fast fünf Tage.—

Daß über Ihren Aufsatz im Winter einzelne geschickt
Hellen — Album geben sie wohl erhalten? — —

Wir grüßen uns auf Ihre weiteren Nachrichten,
und ich bleibe stets mit einigen Hoffnungen

Ihr

wärmer Freund

Franz v Pocci

Graz 18 8/12 82.

Hochgeehrter, lieber Freund!

Ihre so unerwartete Trauerkunde hat uns alle und insbesondere mich tief erschüttert. Wissen Sie doch, wie mein Herz mit Ihrem familienleben kommen, und wie so innig, kaum je glücklich gewordenes Leben dem unerbittlichen Tode gefallen, Ihnen Allen ein so theurer Vater entrissen wurde! Nach dem schon vielfach schmerzlichen, eigenen, bittren Schmerze stelle ich mir lebhaft den Jammer vor, welchen Sie und Ihre Lieben und insbesondere Ihren Freund, da mir aus meiner eigenen Gregor'schen Zeiten wohl bekannt ist, erfüllen muß, kann so ganz schwinden wird. —

Nun das unbedingte Vertrauen in die Weisheit und Güte des höheren Waltens bringt Ergebung in jedes Los, und die Hoffnung auf die einstige Kinder-Vereinigung hinüber hilft; und im Laufe der Zeit schickt der Himmel auch andere Fügungen, die als Balsam dienen, wenn sie auch nicht vollends heilen können. Mögen diese für Sie und Ihre Lieben bald und oft und reichlich eintreten, mögen Sie sich auch überzeugt halten, daß die warme Fürbitte der Freunde nicht ohne Segen bleiben wird!

Mit dem recht innigen Wunsche dieses Festtages sind Frau und Schwester aller Andern auch eine für Sie ein-

28. V.

Graz 18/2. 95.

Mein hochverehrter, lieber Freund!

Gestern um Mitternacht wurde ich durch ein Telegramm aus der Heimat, meinem recht herzlichen Gruß an Sie und Ihre Lieben, nebst meinen besten Wünschen für Alle und zugleich herzlichen Grüßen von den Meinigen.

In unserem Hause ist wieder Trauer eingekehrt, der mütterliche Adamek'sche Wächter, Lili, im 9. Jahre, hatte den Keuchhusten, recht bösen in sehr gutartiger Form; der vorderste strengste Vorsicht und Absonderung beobachtet, meine Tochter selbst besorgt in freiwilliger Krankenpflege, ob Mutter aufopfernd die Pflege, die beide, andere Kinder, jauchzend noch gesund und in meiner Mama Adamek's

Obst, in dem unbestrittenen Eigentum Otto's und allein verbleibt, während der Obst-Ertrag auf die Familie übergeht und bleiben muß. Einige Fälle über meine Einigung sind zu der Angelegenheit um die Dienst-Stelle in der hiesigen Stadt-Ober-Buchhaltung beschäftigt, worüber aber keine Klage, da meistens 30 Angestellte sind, so weit gar sie auf in der Sache-Stellung gekommen sein soll. So ist auf meinen jetzigen Posten auf zu finden, daß der sich nach einer Veränderung gar nicht sehnt.

Ich selbst bringe meinen Schaden, in stiller Zurückgezogenheit zu, ins Innere will ich werden, im Fall, Meinerbed Besuch, wenn mein die Lage fest mit sehr bestimmt fallen wird. Gestern muß ich um 5 in meinem 76. Jahre zu Alt sein, wenn ich auf

alle Ihnen sehr, recht recht gern zu haben.

Bei meinem Leben Adolph geschrieben, es ist die Leben recht gesunde, und sehr gern gesund, und grün Kinder gedeihen gut, der Mädchen selbst abgestellt der Abschied mit günstigem Erfolg, bestens bereit wie. Ihr die Ihrige.

Recht deutlich wird ich sein, auf von Ihnen nun mal wieder über Ihren familiären freundlichen Rat nicht zu verfehlen.

Übermorgen ist der Todestag meiner armen lieben Frau und in 14 Tagen der Tag meiner Hochzeit. —

Mit stets innigster Hochachtung und Verehrung bleib

Ihr

ganz ergebener

Graz 18. 8./11. 95.

Hochgeehrter, sehr lieber Freund!

Diesen schriftlichen, jedoch aber nicht weniger herzlichen Gruß sende Ihnen von der deutschen Landesregierung Ihrer mir sehr lieben Zuschrift v. 25./10. ebenfalls; nur so viele Zeit ist mir jetzt dazu geblieben, da in unserem Lehrfach eine besondere Aenderung eingetreten; im Ganzen sind die Studien meiner bei der Familienzweige geblieben, die 3 Damenschen in der Adolphschen Mädchenschule beginnen mit Ostern und besuchen die Schule, der Lehrer Rauber kommen erst zum nächsten Jahre; Alles ist gesundheitlich in der jetzigen, bewegten Zeit; ich selbst bin in meinem Alter auf Alles gefaßt, doch jedoch deshalb nachdenklich zu werden. In

Übrigens war ich im Juli wieder, meine Großeltern hier, gewesen aber, außer die dort einschlägigen Dokumente, sind in meinen Augen gestorben; so lange als möglich will ich gerne wieder dorthin gehen, aber nicht eher Gewißheit. —

Adamek's waren in der Leopoldstadt in Wien, am Ende der Taborstraße, wo die Kinder mit Leopold Schwimmen lernten? Maria Pietta besuchte ihn seinen auf dem Land, begleitet und zuweilen [illegible] die Familie Kolaczewicz besucht zuweilen, besonders Anna, deren Mutter eben kränkelnd ist — „senectus ipsa morbus". —

Mörath ist Professor in Brünn? Marosch in Klausenburg. Sein Nachfolger Decastello ist auch schon gestorben in Graz, lebt in Wien. Karl Nikosch ist Professor an der Technik in Brünn, sein ältester Bruder Hinko ein angesehener Arzt lebt in Wien. Wir Brüder gingen seinen Leichen auf dem Zentralfriedhof, seine Söhne sind alle 3 Professoren, die jüngste Tochter lebt bei ihm.

Robert Lohrer ist in Leipzig in Pommern in Folge eines
Gehirn-Apoplexie gestorben, sein Bruder Albert ist Hauptmann
in Prag, Stizek K. Ingenieur bei der Nordbahn in Wien. –
Ich hoffe von einem, daß vielleicht bei Ihnen der Mensch
entdeckt wird, einmal wieder in die Nähe seiner Heimath
zu kommen, worüber wir Alle sehr erfreut wären. Adamek
will Prag nicht verlassen, und sein Vermögen zu verlieren,
ist wohl wenig Wahrscheinlich, er steht aber auch nicht viel davon.
Die den Reigen meiner sterbenden Verwandten sind auf sein,
mehr aber auf entsetzliche Weise gestorben, Katastrophen
drohen sind immer ein Memento mori. –

Das Traben wird an die Lebenden, denn selbige ist
insbesondere mit der rastlosen Hast, daß alle
Ihre Liebe stets recht wohl bleiben, und sie ein recht
freudiges Wiedersehen bald und bald genießen mögen. –

Recht von Herzen bleibe ich stets Ihr alter Freund

Ihr Rückert

Wien den 24./9 71.

bester Freund!

Deine Karte erhielt ich in knapp
vor 8 Tagen richtig, wenn ich
sie nicht beantwortete, so ist nicht
etwa Vergesslichkeit deiner Schuld
daran, sondern das bewegte Leben,
das ich selbst geführt. Es ging
so lustig fort mit in Carneval
Unterhaltungen, Ausflüge, Tanzereien,
alles bunt durcheinander. Nun ich
in Wien wieder gemüthlich mich
in allein sitze, kann ich es nicht
unterlassen mir Deinen Freund
vor dich nach mir zu Zeilen zu richten.
Meine Erlebnisse sind kurz. Von
28. Juli bis 10. Aug. war ich in Karnow,
von da bis 17. in Böhmen, und dann
mit Ruh Schmerz Schritten westwärts

wurden. Den 18. brachte ich in Krieg zu,
19–23 in Kaltenmoor, einem kleinen Orte
in wirklicher Lage mitten im Mittel-
gebirge, 23–25. in Teplitz bei meinen
kranken Schwiegereltern, 28 Aug – 1 Sept.
in Dresden (Christmesse) 2. Sept. 9.
mit in nördlicher Richtung, 10–20
in Kronen, über wo ich über Linz
ging. Dampfschiff kam am 22 glücklich
vorbeikommen. Das nächste werde ich Ihnen
alles mündlich erzählen. Hier beschränke
ich das Gymnasium, wie das, das
man bis am 25. d. M. zwischen 8–12
Uhr in Conf. zimmer sich abgeben das
Matricula in Ordnung bringen
soll. — Unser beider Kind wohl-
behalten auf Schwiegereltern Hof.
Es kamen 2 Briefe an Gymna-
sium, statt der Ex. Revue
wieder, wieder statt der Ehren,

den auf 1 Tasse beschränkt ist.
Von bekannten habe ich noch gar niemand
gesehen, morgen will ich den Don
Negero aufsuchen - Schreib mir jedoch
falls mann du kommst, wann du längere
zu bleiben willst, damit ich die die
Anmeldung besorgen, die Schüler gast
wasserfreundlich auf den G. Kunst. Ak.
ser - Hier grüsse ich dich vom
Herzen u bleibe Dein
treuer Freund
Von der Schriftart
weiss ich gar nichts. H. Schellenberg. B.

Deutsches Haus, Regensburg
den 21. VII. 72, 9½ Uhr Abends.

Liebes Fräulein!

Schon auf dem Bahnhof wollte
ich Ihnen sagen, daß ich den-
noch nicht „in der Lage bin"
Ihren Wunsch zu erfüllen.
Ihr Brief ist mir aber
doch nicht so plötzlich in aller
dem Moment, als ich im begriff
war, in die „Linde" „Haus"
ab zu fahren, weshalb Sie mir
schuldigen wären, daß erst jetzt

antworte. N. b. ist mein Brief
12. d. M. in Zeitig, daß Sie
sich mit Herrn zu benehmen.
Wenn Sie mir schreiben wollen,
so thun sie gleich nach Cöln
„Post rest". Um den Zeitpunkt
setzen sie mich in Kenntniß, wo-
rin wir sind, wann ich in den
Pfingsttagen von 8. d. M. über-
nehmen wollte, aber Sicherheit
gebe mir ich nicht, da wir dieses
wandelbaren Klima, daß Sie nicht
selbst abgeschreckt sind.

Wenn du warten willst, bis ich
wieder nach Wien komme, so sind
beisammen, so wird es mir vergnügen,
dir deinen Wunsch zu erfüllen,
wo nicht, so bitte ich mir aus
doch das „Küssen zu verbitten".
Nun habe wohl, du liebes
Herz und du liebes
Kind von deinem

treuen

Gregorl.

Heinrich Gerstäcker.

30. VII 1872 28

Colonia Agrippina a. d. III. cal. Aug.

Liebe Freund!

Ich erfreue, wenn ich finde, dass wir schreiben von die gefunden; ich hatte so unruhig gesorgt, auf den wenig fröhlichen Bemerkungen nicht vermerkt. Ich will hier heute auch nächst über meine Reise mit treiben für diesmal, künftig erfüllst du mir Corr. Brief. Da ich habe wenig Zeit habe. – Nachdem ich die letzten mal geschrieben hatte, habe ich durch den Regenschirm Rom und seine Zeit ist mein Lieblingsmark auf besonders den Thaten der Bürokratie gegangen.
Ich habe mir klug auf meinen die Berliner geschossen Kirchen Rom besucht den Petersdom. romam. dem es Mainz und der Münster und die Krone der geschossen Bild Köln.

Über Regensburg endlich beschränke ich mich
die Schlacht, die mir bekannt ist, mit
deutschem Blick nach den Mächten der Ver-
gangenheit zurückzuführen. Es sei
mir recht, wenn mir gegenüber Fürsten haben
bauten auf die Gräber gerechnet sein
müssen — aber für einen deutschen
Standpunkt glaube ich hätte mal ein deutscher
Kaiser besser gewählt. Die Willkür in der
Wahl der „Schlacht genossen" liebe sie
ist gross, Männer wie Joseph II, Andreas Hofer,
v. Jahn zu Männern, denen durch etc fassen
ganz und unbekannte wüste Feldmarschälle
und einige Lichtmänner haben schon Platz
da gefunden. — In Wirklichkeit bestimmen
die Umgebung, Bibliothek, Buchhandlung und das
Z-d H (Hotel de St Lilian) und die festen
Lieferanten unseres ganzen Lebens. —

In Frankfurt grüßt sie, den Rhein, den Neckar, den Main, den Rhein, den Neckar, den Main!

In Mainz erblickte sie zuerst den schönen, grünen Rhein. Den unbekannten Gruß sie durchschaut wurde, kann ich dir nicht beschreiben, ich weiß es selbst nicht. Ich war so erfreut, so gestimmt, als ich sie so majestätisch dahinrollen sah, den alten Rhein mit seiner 2000 jährigen Geschichte!

Von allen Dingen sah sie die historischen Erinnerungen der letzten Zeit auf, ich sah die Millionen Deutschen Herzen sich ihr entgegen schlagen für die Retterin zu kämpfen jubelnd und singend, „Sie braucht ein Kind" dazwischen krachten die Kanonenschüsse von Neu Breisach und der Donner der schönen Rheinbrücke, wieder schossen

wie die Heldengestalt der alten Römer
rätin Cäsar und der Heiligkeit der
Deutschen Zeit wieder vom Germanen
volk gefeiert werden — ich zeige
die Thatsachen nicht da sagen, und das
glaube ich genug ist die nicht viel werth.

— — —

Und nun setze ich hier und trinke und
denke: Wir alte stellen die Römer und
trinken wie gebornen Gast
und deutsche Helden sagen und deutsche
Heldenkraft." — ja der Wein
ist gut, sehr gut. Wir habe mal
mit herzlichen Grüßen für
uns und nächst unsere Kinder
viele Umgebungen

Ihr treuer Freund

Bruch bis 4. excl. Sindelfg.
7 Stuttgardt, 10 Minuten
15 Tuttlingen. 21. Rhein.

Gregorovius

Ze Worms an dem Rine am 2. mentis augusti. 6 VIII 72 30

Lieber Freund!

Eine der Stadt der Nibelungen seien die nach meinem besten Wissen die ersten Grüße gesandt. Die historisch denkwürdigen Orte sind bereits alle besucht, aber haben mußt du sie natürlich noch besuchen. Das Schönste ist das Lindwurmdenkmal (unbestimmt welches du vor dir hast, aber Siegfried's Bild gehauen haben sollen. Wir werden uns wieder über Worms sein, wenn wir Heidelberg erreichen, wo du mir die Kreuzer und Thorheiten mußt abgewöhnen helfen. Und wir haben Geist, und Witz genug besitzen.

Dein Gk.



Deutsche Reichspost.

Postkarte.



An Sr. Wolgeb. dem Herren

Albert Zipper Abitur.

in

Lemberg.

Stadt, Krakauergasse N. 25.

---

1) Mit Freimarken beklebte Formulare werden von allen Postanstalten, Briefträgern und Landbriefträgern gegen Zahlung des Markenwerths verabfolgt. Nicht mit Marken beklebte Formulare sind bei den Postanstalten zum Preise von 1/4 Groschen für je 5 Stück käuflich.

2) Die Rückseite ist für die brieflichen Mittheilungen bestimmt. Diese können, gleich der Adresse, mit Tinte, Bleifeder oder farbigem Stifte geschrieben werden. Der Absender braucht sich nicht zu nennen.

3) Postkarten werden nur frankirt befördert: Recommandation und Expreßbestellung sind zulässig. Die Formulare können auch zu Begleitadressen und Signaturen für Packete, imgleichen zu Postvorschußsendungen verwendet werden.

4) Postkarten sind sowohl im innern Verkehr Deutschlands, als auch nach fremden Staaten, mit Ausnahme Rußlands, zulässig.

C. 154.

Marburg am 6. Aug. 1872.

Lieber Freund! In Heidelberg vermuthe ich vergebens ein
[redacted] von Dir, hoffentlich wirst Du uns Nachricht haben
[redacted]halten. Auf Marburg können wir wegen Zeit-
[redacted] leider nicht warten, deßhalb gedenken wir
[redacted] lieber gleich Abschied zu nehmen. Wir werden
[redacted] Zeit gerade auf die Reise, in 14 Tagen
müssen wir zu Hause sein. Alle Briefe, welche
Gelehrtes sind, die mündlich allein mitgetheilt
werden, alle Scherze behalte Deinem treuen

[signature]

Königl. Württembergisches Postgebiet.



WÜRTTEMBERG 1 KR.

MARBACH 6 (8) 72

LEMBERG MONT 9 VII 72

Correspondenz-Karte.

(Verkehr im Rayon der 1 kr. Brieftaxe.)

An

Hr. Wolgeb. Herrn

Albertus Zipper studiosus philosophi[illegible]

Bestimmungsort: Lemberg (Galizien)

Wohnung des Empfängers, wenn sie mit Sicherheit angegeben werden kann. Ruth, Krakauergasse 25

Zur gefälligen Beachtung beim Gebrauch der Correspondenz-Karten.

1) Formulare können bei allen Poststellen und Landpostboten gegen Entrichtung des Stempelwerthes bezogen werden.
2) Der obige Vordruck für die Adresse ist deutlich und vollständig auszufüllen.
3) Die **Rückseite** des Formulars kann in ihrer ganzen Ausdehnung zu Mittheilungen jeder Art benutzt werden, welche, sowie die Adresse, mit Tinte, Bleifeder oder farbigem Stifte geschrieben sein können.
4) Die Entnahme von Postvorschuß ist bei Correspondenz-Karten nicht zulässig; dagegen ist das Verfahren der Recommandation, sowie der Expreßbestellung gestattet.
5) Der Absender ist nicht verpflichtet, sich namhaft zu machen.

10/VIII 72 02

Theurer Freund! Vor allem mein herzlichstes Bedauern, daß Du so eine Handgranate gedrungen nimmst, zu der die Kanone Brücke fischt; indeß hoffe ich, daß uns diese formelle Lust nicht trennen wird, daß unsere Herzen nicht schmollend auseinander gehen, wie das den wirklichen Freunden, Verwandten nur zu häufig und Klärung an den Herzen unmöglich entgegen gehen werden. Gestern war ich in Marbach, wo wir unsere Lust erholten sehen mich. Marbach! wie kannst Du denken daß ich in Stuttgart bin? Hast mich Marbach gehen!?! Schreibe wieder freundlich. Dein treu

G.

Königl. Württembergisches Postg.

WÜRTTEMBERG 1 EIN KREUZER

Correspondenz-Karte.

(Verkehr im Rayon der 1 kr. Brieftaxe.)

An

Hr. Wolgeb. den Herrn

Albert Zipper. Abiturient

Bestimmungsort: Lemberg (Galizien)

Wohnung des Empfängers, wenn sie mit Sicherheit angegeben werden kann. Stadt. Armenierg. 25

Zur gefälligen Beachtung beim Gebrauch der Correspondenz-Karten.

1) Formulare können bei allen Poststellen und Landpostboten gegen Entrichtung des Stempelwerthes bezogen werden.
2) Der obige Vordruck für die Adresse ist deutlich und vollständig auszufüllen.
3) Die **Rückseite** des Formulars kann in ihrer ganzen Ausdehnung zu Mittheilungen jeder Art benutzt werden, welche, sowie die Adresse, mit Tinte, Bleifeder oder farbigem Stifte geschrieben sein können.
4) Die Entnahme von Postvorschuß ist bei Correspondenz-Karten nicht zulässig; dagegen ist das Verfahren der Recommandation, sowie der Expreßbestellung gestattet.
5) Der Absender ist nicht verpflichtet, sich namhaft zu machen.

Breyer { am / li } 10 Aug 187 2.

Schreiben wir mal wir Österreich
auf einige Stunden ist die
Freyheit. Meine Kinder, wir Abend
Mexbrief i Will gerad nicht so schön
haben. Ich arbeite in Münster
Liebe wir Schreiben wir die
Ich Hoffe abend. Mit vielen
Grüßen Ihr

Correspondenz-Karte.

Carta da corrispondenza.



Adresse
Indirizzo

Hr. Wolgel. Fr.

Albert Zipper Abitur

in
a

Kurl Gumniny 25

Lemberg

München den 17 Aug 1872.

Dein liebes Schreiben war Veranlassung, daß ich Deine, allerdings ungeschickte Karte vom 1. Aug. bekam, worin Du mir Deine Ankunft anzeigtest. Ich wußte, daß Du mit Deinem Vater [illegible] Deine Mutter gestorben sei. Ich fühle es in Deinem Herzen, wie bitter Du Deine Mutter betrauerst! Sie ist nun in Gottes Frieden, und Du hast ihr [illegible] Du hast ihr [illegible] Du hast ihr [illegible]

Post-Abgabe-Stempel

Bayern.

Correspondenz-Karte.

An Hr Wolzeb.

den Herrn Albert Lipper Assistent

Bestimmungsort: Lemberg

Wohnung des Empfängers. Kurl Lemanicz 25

Bemerkungen für den Gebrauch der Correspondenz-Karte.

1) Formulare der Correspondenzkarten werden durch die Postanstalten und Landpostboten mit aufgeklebten Marken gegen Entrichtung des durch die letzteren ausgedrückten Werthbetrages in beliebiger Stückzahl abgegeben. — Auf Verlangen können auch unbeklebte Formulare in Partien von 50 Stück um den Selbstkostenpreis von 9 kr. durch die Postanstalten bezogen werden.
2) Mit Marken beklebte Formulare welche vor der Aufgabe zur Post beschädigt oder sonst unbrauchbar geworden sind, werden gegen neue mit gleicher Marke unentgeltlich umgetauscht.
3) Die Vorderseite der Correspondenzkarte ist für die Adresse bestimmt, welche möglichst vollständig und deutlich anzugeben ist.
4) Die Rückseite des Formulares kann in ihrer ganzen Ausdehnung zu brieflichen Mittheilungen jeder Art benützt werden, welche wie die Adresse mit Tinte, Bleistift ꝛc. geschrieben sein können — Mittheilungen, welchen offenbar die Absicht der Injurie oder einer sonst strafbaren Handlung zu Grunde liegt, oder welche gegen die Sittlichkeit verstoßen, sind von der Postbeförderung ausgeschlossen und werden als unbestellbare Briefsendungen behandelt. Der Absender ist nicht verpflichtet, sich namhaft zu machen.
5) Die Correspondenzkarten können wie Briefe unter Rekommandation abgesendet und auch zur Expreßbestellung außerhalb des Aufgabeortes oder des dazu gehörigen Landpostbezirkes angewiesen werden; Postvorschüsse jedoch sind darauf nicht zulässig.
6) Die Correspondenzkarten können nicht nur innerhalb Bayern, sondern auch im Verkehre nach Baden, Luxemburg, dem Postgebiete des Norddeutschen Bundes, Oesterreich und Württemberg verwendet werden.

MÜNCHEN 13 2 Nm.

Post-Aufgabe-Stempel

Wien 10. II. 72

Liebste! Schon seit einem Monat
habe ich keine Karte von dir bekommen;
was machst du, wo bist du?
Schreib bald, du kannst. Ich warte mich
ich auf nichts so sehr als auf Deine
Briefe. Sehe ich nicht Pollak gestern,
der mir wieder Hoffnung über VII. Theil
viel erzählte. Alle Schmerzen bleibt

Dein treuer





Correspondenz-Karte.

Adresse Hr Wolgeb Hr

Albert Zipper Abitur

in

Hotel Ks Bernardinerplatz Lemberg

V. 25

Berlin am 17. VI. 72.

Theurer Freund!

Schon mehrere Posten sind ver-
strichen, ohne daß ich mir nur eine Zeile
von Deiner lieben Hand erhalten hätte.
Schmerzlich habe ich an Dich gedacht
und Dich gebeten, mein Nichtschreiben
zu verzeihen — allein immer vergebens.
Nun, da mir dein Schweigen bereits
unerklärlich ist, schenke ich dem Zorn
letzten mahl und bitte Dich, wenn es Dir
nun irgend wie möglich ist, mir gleich
von der Nachricht zu geben, um zu wissen;
denn mehr beschäftigt ich, daß Du von
einer Krankheit heimgesucht seist,
als daß mich verschiedene, dir Nachsehen,
mir öfters zu schreiben, zu halten.

Ich füge diesmal nichts weiter hinzu —
wir erwarten, wann Sie uns die
Korrekt erhalten haben. Leben wohl,
und gedenken bald

Ihrer treuen Freundin

Gretzer.

Wien den 23. IX. 72

Bestes Freund!

Nachdem ich so lange nichts von Dir gehört, endlich wieder einmal ein Schreiben, welches ich die Freude hatte, dann ich war natürlich schon um Dich besorgt; Das gut, daß Du gesund bist.

Daß die spiel Rückgabe nicht geschrieben ist wirig; ich bleibe dennoch von Gewissen, Ordnung, Pünktlichkeit, Pflichtig; wenn Du diese Karten nicht erhalten, so ist es mein Schuld nicht.

Was die Abschreibfehler während Abwesend betrifft, so habe ich mir mit Pollak die wegen verhandelt und mir öfters besprochen über die Art u. Weise, weshalb wir zunächst wenden sollte und wir sind zu dem Schlußresultate gelangt, daß der Abwesende wir weniger wissenschaftlichen ohne

politische Pflicht sein müsse, sowie es
für die Mitglieder der Vereine wünschenswerth
ist gewisse Kenntnisse zu besitzen, damit
es dem Verein nicht als öffentlicher Verein,
sondern als geschlossene Gesellschaft, es sei
Versammlungen oder vertraulichen Sitzungen
als parlamentarischen Körpern gleiche.
Das sind natürlich nur äußere Dinge, die
schwer geändert werden können; ich lasse
bei der Constituirung jede auf seine Mit-
wirkung, da ich mich wegen der beiden
Abstimmungen nicht weiß werde betheiligen
können; das lasse ich jedoch selbst bezweifeln.
Den Morgen hoffe ich für mich nicht; Sonntag wird wohl
über z. Gebrauch sein. „Freund Fritzchen" ist entschieden
freundlicher. Schreiben wir genau wann Sie
kommen können oder ob gestatten bitte. ——

Unterdessen werde ich schon selbstständig
Bücher kaufen können, den Hut mit Federn-
busch um handbreit rund, „Schrecken der
Türken". Da bräuchte ich bis dahin
viel bräuche neuen passenden Schmuck
für: Adel klirrt in der Schneide
Ist Falke schon frisch, so wird er schmutzig
frisch, neuer Schmutz, und klirrt er so? —
Ach ist die erste poetische Idee als wiederum
Lehrer — bald erwarten sie wieder vorgesetz-
liche Begriffe ab: Schreiben, rechnen,
Französisch, etc etc —

Nun habe mal Geduld mit
Deinem Lehrmeister sein wird nachmal
Deinem
getreuen Freund
Gerhart

Wien 8. II. 72. 7½ Abd.

Vorher mit dem Doktor gesprochen, wenn mir selbst ein
heftiger Wundschmerz gegeben würde, so sprich (natürlich äußer-
sten) besorgten, erhalte ich dein liebes Gesicht so spät,
daß mich schon Sehen lassen könnte spät in Nachmittag oder
Abend kommst, so ist die Medizin abgebrannt
gestorben hat, [illegible] können.

Ich hoffe dich übrigens bald selbst zu sehen,
Einstweilen vorerst wenigstens recht bald Nachricht zu
bei mir wieder [illegible] wie [illegible]

[illegible]

Correspondenz-Karte.



Adresse Dr. Wolgel. Hr Albert Zipser
stud. phil

in Wien

Tuchlauben
V. 3 3 H.

Berlin den 2. XII. 1872.

Lieber Freund!

Da es leicht möglich ist, daß wir uns heute, den Tag nicht zu sehen bekommen, so will ich Ihnen wenigstens einige Zeilen über mein Befinden schreiben. Mein Fieberanfall ist heute schon, somit ist alles gesagt. —

Gestern Abend kam mir wieder mit seiner Melancholie an. Nachdem ich von mir gegangen, gen wusste, wie mir so bang, so weh um's Herz, ich weiß nicht warum — aber ich hätte weinen können wie ein Kind möchte.

Ich war sehr müde abends so wie ich, gestern, ist nicht und krank nicht, so daß mein Herz glaubte, ich wäre wirklich krank! Ach Gott ist bei so gesunden und mir Lange! wer weiß, ob ich je diesen gesunden werde; ich kenne mein Übel, habe aber keine Kraft mehr, es zu beschreiben. —

— — — es ist schon zu viel. —

Nachmittag will ich es Ihnen lesen, und falls mir es recht wird, mich nicht einige Zeilen wieder melden; ich hoffe

dass du in diesem falle so schriftlich handeln
wirst, wie es Adolph der barmherzigkeit und
zu üben. — Wenn es mir aber besser
geht, so erscheine ich morgen schon bei Hartel,
wo ich dich hoffe anzutreffen.
Charis lasse ich nächstens schön grüssen, sie
wird wol heute schon in ihrem wissenden
Dichterstübchen bei ihren lieben Freunden.
Bleibe du nur nicht allzulange in sie,
es könnte dir schaden.
Ich weiss dir gar nichts mehr zu schreiben, obwol
ich dir noch so viel, so unendlich viel zu
sagen hätte, es will mich heute nicht und
mir fremd. Also lebe wol, es grüsst dich
dir so herzlichst dein

treuer Freund

Gutzkow

Leipzig, Klostergasse 1.

Bonn den 8. XII. 72 — 7 U. Abds.

Mein lieber, theurer Freund!

Es wurde 5 Uhr, es wurde 6 Uhr abends, — neue nichts kam, und den ich so sehnlichst nach einer freundlichen vermittelnden Conversation mit dem "Corpus" vel "collegium" resuscitate, war der "liebe Zipper" da die Uhr selbst nicht kam, so resuscitate ich doch wenigstens einen Schreibebrief; allein auch dieser kommt nicht und so will ich denn selbst nun eine epistula an Sie verfertigen. — Als ich gestern weggegangen war ich noch ein wenig im Museum, und da ich, ich weiß nicht weshalb, entschieden Lust hatte, noch Etwas zu lesen, so besuchte ich schon gegen 6 Uhr und es gelang mir glücklich und gut bis heute 8 Uhr früh. Ich zog mich rasch an, vollendete die Lektüre v. Macaulay über Machiavelli "a Salem", das real die Schrift, den Leistung des Mittel [illegible] über "die Geschichte von Florenz", das schon bedeutend höher steht. Auf mittlere im 2. Act erschien — es mochte 1/2 10 sein — collegium, denn kam der Fe[illegible] der mir einen Zuhörer von wenigstens 3 Tagen diktirte, auf kann ich gott sei Dank! müssen bald bleiben. Nach verschiedenen Disputationibus, die sich natürlich um ein vitium"

ons

und wenn" drachten z. bei denen ich an die Kinder mit "drinnen gastlichen Rath (Schüler - Minister) mich möglichst angenehmen machte, wirkte ich in den "bunten Abendstreuz" zum Schluß. Abgesehen wirkten mich manchfach an Hackbrettern, besonders in d. Zwist, zwischen den friedlichen adligen Häusern in den wilden Todfeindlichen, mit der Absicht mit d. Liebe. Geschichte, so daß man vielleicht mag Analogie nächsten großen Abschlagen mag einmal in einem 100 Jahren wieder Brücke der Nationen - Hackbrettern ev. v. Hackbrettern - Nationen oder vielleicht als mein Compag, wie wohnt mag franz. Verliebte - oder Verbindung z. Übereinkunft z. Abschlagen ev. dergl. verstehen wird. Meinst du nicht auch? - In Lit blatt der "Presse" nichts besonderes, in der "neuen freien Presse" ist — — Jetzt jetzt kommt" dein Brief, wieder danke für die verspätete Nachricht z. die beiden Freuden — wir sind wirklich wie ein neues Verliebtes, wie ein Brautpaar, das mit seinem Tag vergessen lassen können, essen und schlafen ev. wenigstens gelegentlich zu geben. — Also mit d. N. fr. Pr. ist wie gestern Brief." sich über Italien als Nationalbündnisse". —

Das "zu dem Baum zurück. Als du deinen Teil der Chaise" vollendet hast, freut mich sehr, ich schicke dir nichts, da ich dich morgen, Liebgestern übermorgen bei mir zu haben hoffe, wo du dich

des Redaktors auch bis mittwochen kommt, ich hoffe
wünsche die ersten Tage, die ich gesund habe zur
Vervielfältigung v. Nr 3 und Kunz zu verwenden,
falls es die Post noch ist. Die beiden Lieder möchten
gehen; denn willkommt zur Verherrlichung des Rheins,
wenn wir uns bis den 3 Tag bleiben sollten der See.
ist besser „der Lambertsee." Vergiß nicht, mich einen
Teil der Briefe bilden zu verarbeiten. Bis Samstag
wirst du ja wieder kommen in der Lage sein,
alles vollendet zu haben. - Zum Photographen kann
ich leider nicht mitgehen. — —
Für Hyazinthen wächst gleich die, daß es bis kein
Übel mehr vorgegangen haben; nicht ist sind bei der
jetzigen Witterung so knapp möglich die Schwestern z.
Vergl. etwas zu haben, da wir uns nicht mehr sehen
müssen spazieren, ich habe es nur wie, denn da hat der
Schwester jetzt viel schon Grund genug. —
Der Kunst des Nachmittags z. Abend füllte ich
mit der Unterhaltungen der Lesser über gewendeten "
z. Gräfin aus. Goethe gibt dem, in der Gefall,
Pfeffer mögen zu sehen Lust. Z Erzählungen
zum Besten, Abenden mir etwas dem zu lesen
sind. Die andern sind gerade zu frivol im
höchsten Grade, besonders wie z. Muffell
Kratz von Bierre, z. über die man vielleicht sprach
sprechen würde, wenn nicht sternengleich
Goethe" dem alten Freund.

dem besten gefiel mir die letzte Erzählung
„Märchen". Diese lasen wir, als wir,
wie wir es gewöhnlich pflegen, die Erholung
des Spaziergangs mit dem Schluß des Lesens ver-
wand fand, daß wir den „wilden Knäbigen" des
Märchens in allegorischer u. symbolischer u.
wir hatt weil — sehen Weise, wie sie
ihr lage z. Knäbigen Leben Liebes Märchen
angesehen waren, die wir in unsern Naturkräften,
in unsern Politischen Zuständen u. s. f.
wiederfand, daß der gute Goethe an
jene kleine Allegorien u. symbolik dachte, die Nähe
verbirgt und Ruhe also nach in ungebrochenster
Kraft u. während des Verkehrs mit Schiller mit
Sturm, daß Goethe sich ganz einfach
als ein freudiger Poet seiner Phantasie u.
seinem Gemüth gehalten hat, wie über-
haupt seine reifsten Dichter nur zufälligen
Regeln u. formen treuen wird, sondern wie
es singt, wie der Vogel singt, der in den Zweigen
wohnt". — Lebe wohl. Tausend
Grüße von den Meinen und von
Deinem alten Freund

Goethe

Gesammt Ausgabe

Nach Fall d. 2. Ausgabe
1. Band hat 24 Bogen
der zweite 16
Nummer 4
2 Titel
Summa 4 Bogen

Berlin 6. XII. 72 1/4 8 Abds.

Theurer Freund!

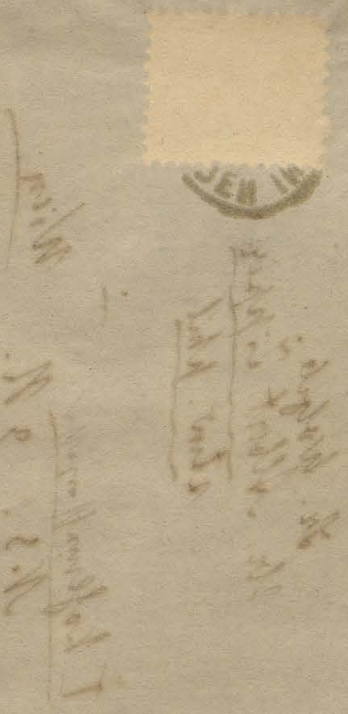
Herzlichen Dank für Ihre Nachricht. Ich war wieder tief betrübt über den ganzen Unfriedlichen Verlauf der grossen Angelegenheit — obwohl ich Ihren Freund nicht kenne, so sehe ich für ihn doch und Ihre Stellung in dieser Hinsicht unausweichlich Irrungen, wie kaum für einen andern. Wollen wir hoffen, dass die Krisis glücklich vorüber ist. Kann muss bald Frieden werden. —

Herzlich grüssend

Ihr treuer Freund

Albert

Gregor



Hr. Wolfe.
Hr. Albert Zipper
stud. phil.



I. Kolowratring
N. 3. 9 R. Wien

Wien den 7. XII. 72

Liebes gutes Kind!

Heute bin ich gegen ½ 1 Uhr mittags wieder
in Grinzing, wo mir am Fenster, ich machte mich
warm Kaffee — und dann da wir
schon aufgeräumt, d. ich hab nur einen Teil
meiner Kleider mit. Früh ist Albert bei mir
gewesen, da hätte ich ihn die Nachricht,
wie du sollen, allein da war ich allein
und wußte mich mit den Nachbarn begnügen.
Ich erwarte dich heute bestimmt für abends
acht Uhr — 6 Uhr Abends — wirst du wohl
schwerlich mehr kommen. Ich weiß nicht,
wie ich dir die Chaise zu Hand bringen kann,
da ich Montag schon wieder gehen will.
Morgen 5 Uhr Abends Probe, dann sind wir ungestört,
denn da weiß niemand schon zu uns kommen, damit
wir das allein etwas weiter bringen, ich bleibe
jedenfalls den ganzen Nachmittag hier.
Wenn du Nachrichten v. U. hast, teile mir
sie bald mit — hoffentlich ist schon alles möglich
schon, doch wir weiter nichts zu besorgen
haben. — Meinen gestrigen Brief
hast du doch erhalten? Und das nicht gestern?

11

Der Abschluß wünscht ist in vielen Umfassen
fertig, bitte mir mich die Rechte mit
zu bringen - Eine ordentliche Darstellung der
Rechten habe ich nirgends, übrigens
müßte ich mich bemühen, die gelesenen Quellen,
die ich benutzte, möglichst lesbar und
verständlich zu machen, ebenso meine
von Akademie gedachten hinzufügen. —
Ich muß noch mehreres über den Besitz mit
die Bremsen, so wünschte dich so bald als möglich,
damit ich bald in Ruhe meine Zeit bin.
Die Unterstellung treibe ich die mir fehlende
mit: Ich müßt' ein kleines Schuldchen gern an Mop
sum machen, ein bißchen lieb ich sie wie mir
bläßt, ein bißchen gern' ich blond; ob wenn
so lieb, ob wenn so traut, wüßt nicht, wie mir
geschieht — o hätt' ich mir nur dich geschenkt,
du bißchen mädchen! —

Mit herzlichen Grüßen in größter Hast
dein treuer Freund

Grenzer

An den Maler
mit Schmerz!

1872 47

Wien 3/III. 72. 22. Neub.

Liebes Freund! Unsere heutige Zusammenkunft wird abgesagt und findet erst morgen statt. Ich werde morgen nicht zu Hause kommen, um mich nicht unnütz zu agonisiren. Ich hoffe die bestimmte morgen Ruhe nützlich zu benützen, d.h. hoffe, daß die ganze Geschichte nicht länger als bis 4 Uhr dauern wird.
Von meinen Leuten viele Grüße (a Mariette küsse)
Dein Lola viel — ich grüße Dich viel tausendmal
Dein Abends bei
Wieder allein Schreiber, nicht die und die
opera gesehen.
Heute Nachmittag hatten wir ganz reizendes Wetter
ich habe reformirt wird —

Correspondenz-Karte.



Adresse Hr. Wolgeb. Hr Hr

Albert Zipser stud. phil

in

I Aspernbrückg 3 Wien

3 Stock

Berlin 10/XII./72. 3 U Nachts.

Liebster, gütigster, theuerster, schönster, idealischster, der ganze — Geschlecht umfassendster, gratiösester! — —

Ich schwimme in einer See von Freude — Denken, daß ich heute und morgen von den Kaiserl. Hugh Schlössern diniren darf; da weiß schon Gott ich mehr

Ich schreib Galizien alles mit Rücksicht hierher und ein Blatt, was 3 Seiten und 3 Zeilen nimmt, ist brutto also nicht viel, theuerster Strick, daß ich Euch sehen werde. Morgen auf der Schmalz Parade vor den allerhöchsten Herrschaften. Nachmittag spielungen, Frau!!! vivat floreat crescat summus belli dominus et imperator!!! Falls Sie den morgigen Abend zur Abfassung der Charis benützen wollen, so kann ich sie in meiner Wohnung abholen. Sie wird heut Rudelsdorf mal nachschicken, einstweilen liegen. Falls Sie aber den Nachmittag noch dazu benützen wollen, so wäre es am besten für mich am liebsten, wenn

Ich Ausschnitt ay ganz zu mir kommt,
etwa wie I Ihre rund den Ausschnitt v.
Abend dann mit einer Verbeugung, wie wir
Diversa besprechen können. ——

Mein vormittägiges Benehmen mochte wir
nicht übel an, es waren die Damen meist
weggegangen Redakteure, die unbekannten,
und dann weil mir Gedanken die mich gestört v.
lange verfolgen hatten v. nachdem ich
sehr gut ich hielt v. wohnstlich für Ihre
Freude, zu nützen v. d. wäre. ——

Ich wohigwirn Still. ——

Nächstenmal, ich muß wieder in
die Lesehalle, um den Rest Gesell für
die morgige Vorlesung zu lesen, v.
mich über alles zu „informieren" damit
ich nicht etwa Gelegenheit bekomme, in
die Einsamkeit über Diversa nachzu-
denken. Leb wohl, mit Gruß u. Kuß

Dein treuer Freund
v. Mitgenau
Gregorius K.

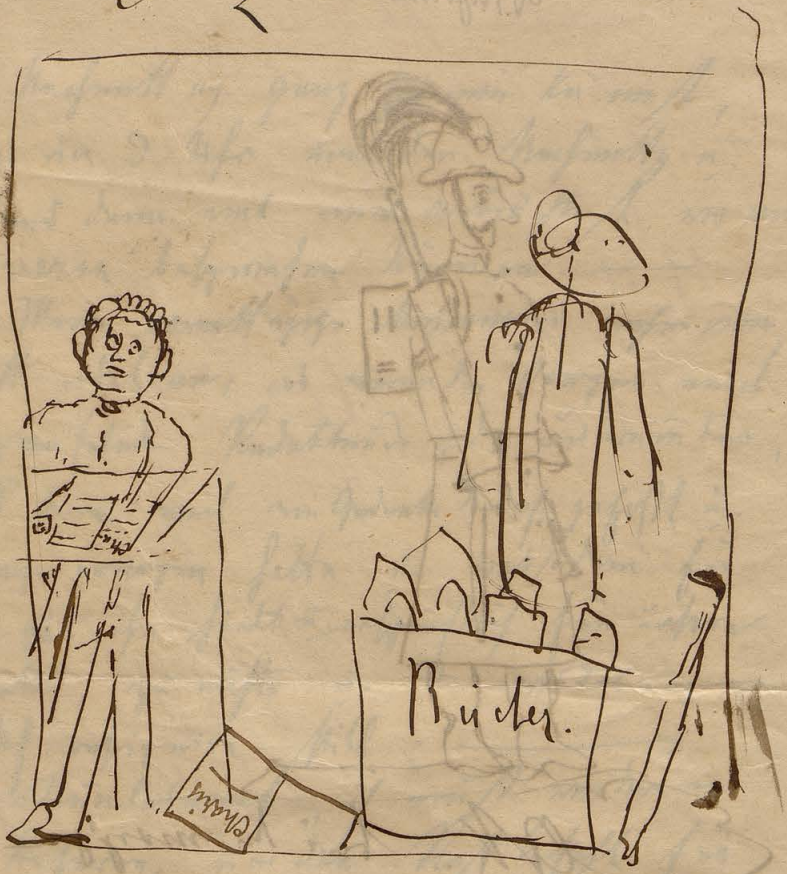
P. S. Sage ihm gütl. Wiederh. v. Mitwandert d. Charis,
emeritirt Gesell für d. Germania emeritirt die praeses. d.
„weiland Ist. Herrn" emeritirt Wirtschaft d. Ist. Herrn etc etc.

Rückseite



OK. bei der morgigen Parade.

A.Z. also



XII 72 50

73

Neujahr

Frau

Republik

ist Europ.

gratulieren

Alle H. M. F. J.

Erb.

Basalie

Pepp.

Adolf Frau J. R. Linie



Correspondenz-Karte.

Adresse

Herrn

Albert Zipper

in

Buchhandlung Gutt

Wien

I. 3. 3. Stock

Wien 2.1.75.

Mein theuerster Freund!

Heute Abends erhielt ich Deinen Brief, den Du leider nicht unterschrieben hast; meinen innigsten Dank für die lieben, lieben Zeilen; meinen innigen Dank für die volle Gabe deiner Freundschaft, die Du mir in Deinem Briefe durch ganz in ihrer herrlichen Größe und Hoheit geschenkt, und möge sie mir erhalten bleiben bis an mein Lebensende — wenn das auch immer wie trüben möge —!

Ich bin die wirklich schuldig, mein theurer Freund, für die große Liebe, denn Du mir thätig machst, für all deinen Zuspruch, deinen Trost, den Theilnehmen an meiner Existenz. Als mir Dein so vorliegendes Schreiben näherten, da warst Du, ich sah es da mit Deutlichkeit, zerfallen mit mir selbst, mit meiner Umgebung, mit der ganzen Welt — mein Glaube an Menschenfreundlichkeit und Treue unter Menschen war so ziemlich ganz entschwunden, mein innerer Zwiespalt drohte einen schrecklichen — mir Verderben bringend zu werden. Da fand ich Dich, mein Freund, wie ein Stern und Leuchte, Himmlischer Engel, schien mir dein Bild und sanft und milde flossen in mich den schönen Morgenröthe entgegen.

An der Hand deiner treuen Freundschaft
kehrte ich mit dem Mute kraftvoller Hoffnung
ins Leben zurück. Wie ein Kranker nach
einer schweren Not zum ersten male hinaus
tritt in die grüne Flur und sich freut des
lachenden blauen Himmels, der Düfte, der grünen
Au, des gestaltenden Schmetterlings,
wie er die lauwehende Luft mit Wollust
einsaugt und Atem um Atem tiefer schöpft;
wie sich immer mehr und mehr stärkt, und
nach vollständiger Genesung desto mehr das Leben
erfreut — so ging es mir. Um dich, mein
treuer Bruder, rankte ich mich, du hast mich halten
und mit deinem Schutze will ich ganz
genesen von der geistigen Krankheit, die
mich umfing. Und wenn die gesehen,
dann haben wir ganz die gleiche Zeit, die
schönen edlen Wünsche unserer Herzen zu
vereinen walten wir bestrebt sein, ihnen
nachzustreben. — Wie kann ich dir danken
um die Liebe deine vergelten.
Nun sehe ich wie deinen neuen, hast du dich

in deine meine Familie so heimisch findest, und wünsche, daß du mich in Zukunft so gastlich; sie versichert, daß ich alles, wodurch du mich erkennen, erfahren will, um dich schon Vertrauen zu erhalten. Nimm mich die Versicherung, daß du bei uns wie sehr lieben und gern gesehener Gast bist, der man mal schon wie zur Familie rechnet, wie du es ja dich den selbigen meiner Angehörigen machen kannst.

Wegen deinem Aufenthalt mache dir keine Sorgen mehr; alle wissen dein gütiges Herz zu schätzen, ob dessen wir so schweres Leiden verwünschen — und wenn es ja wirklich ein Mißverständnis gäbe, wird ja oft durch alles Vorsicht sich ein Schmerz, so werden schöne wenige Worte genügen, um alles wieder gut zu machen.

Ich danke dir für deine offene Art, mit der du mir die verborgensten Winkel deines Herzens öffnetest, durch die du mir vergönntest, alle Seiten deiner Seele kennen zu lernen,

die die andern, v. z. mit Kraft, standhaft.
Ich werde diesen Vertrauen schon und mir
zu erhalten suchen.

Nun lebe wol! Wenn wieder ein
Weihnachtsfest herannaht, werden wir Ihnen
seinen Lauf zu preisen, so hoffen wir, Sie
es rund und so finden sollen, wie sie vergan-
gene sind. Wenn in Laufe der Zeit manche
Sylvesterabend dahingegangen sind wir
Sie welche Verhältnisse immer gestanden sein
sollten, so denken dann freundlich in dem
Zurückgezogenheit zurück, denken wir viel des Guten
die sie gestiftet v. sagen dies sind unendliche
Thaten, die wir nicht wie zu sprechen vergessen, dass
Ihnen Thaten nie treu verschwinden — — —

Bis in der Tod

Ihr

treuer Freund

Hagen

Wien 16. Dez. abends.

Ich rufe dich morgen wahrscheinlich nicht [illegible], da wir wieder Übungsmarsch mit Kehrmünchen [illegible] haben, wo ich bis den Abend [illegible] zurückkommen, [illegible] sind bis jetzt [illegible] Hunger 8 [illegible] habe dich [illegible] den Rest [illegible] haben. Küsse mir [illegible] Kindchen [illegible] Viktor [illegible] Gretchen [illegible] wie [illegible] alt. [illegible] [illegible] [illegible]



Correspondenz-Karte.

Adresse Hr. Wolgeb. Hr Albert Zipser

stud. phil.

in

I. Krugerstrasse

Wien

N. 3. 3. Stock

N. a. 19. I 79.

Du kannst heute nicht zu uns kommen, weil Du bei Deinem Vater sein musst. Ich bin auch sehr froh, dass Du ihn heute hast, denn ich weiss, dass Du ihn sehr gern hast und dass Du ihn gerne glücklich machst. Ich komme Dich morgen früh gleich besuchen. Ich bitte Dich, mir inzwischen mit gleicher Münze zu antworten, damit ich nicht traurig werde. Ich umarme Dich innigst. Alle Familien mit Ausnahme Deiner grüssen Dich herzlich. Dein treuer Freund und Bruder

Gustav.


Correspondenz-Karte.
2 kr.
WIEDEN IN WIEN
Adresse L. Wolyb Hs
Albert Zipser
in
I. Kohlmarkt Augasse A-3 Wien

Wien den 6/2 73. Mittags.

Lieber Freund!

Heute erhielt ich Ihren lieben Brief, nebst Gruß, den von Zeit beschriebenen Photographien etc., wofür ich Ihnen danke. Ich war, wie Ihnen bekannt, am Montag nach der Vorstellung recht, wie ich Sie bestimmt erwartete, doch war, als der junge Mann, der in der Loge war mit Ihnen war, u. Sie mich besuchte, wir Leute, die nicht kommen — war — Sonntag. Dienstag Nachmittag [illegible] ich, Abends spielte ich wieder, es kamen wir ungefähr und gut schön Leben. Gestern früh ich um 5 Uhr auf, ging in die Loge, ungefähr mich mit Schmutz, 2 Stunden lachen, Frühstück, Kaffeeklatsch, Zeitungen, Gespräche u. war nur 7 Uhr bereits wir auf, machten uns die Schuhe, wo wir um Ihnen bis an die Linie 4/4 U. begleiten, wir Wagen mit 2 unter Laufgitter, dann Kaffee wir bildeten ging es nach Hietzing, wo Sie aber fanden, über Nacht u.

Ihnen

fort in diesen Schnee waten, Straßen wie besseren wir Schnee kriegen, dann wieder, besonders über einen ziemlich steilen Berg hinauf wir rasenden Schritt. Ich wie der Berg. Rosenhügel bei Mauer hinaufkamen, stellten sich die 2 vorderen Pferde mit die Füße, während wir alle Kräfte nicht schnell hinter ihnen stehen fassten. Dann hatten wir so ½ N. gestanden wird Kriegszug gebrochen u. wir ging die Fahrt wieder an. Bei der Schönbrunner Linie wurden wir die Pferde u. um ½ 2 waren wir mit Klingen. den Füßen in der Kaserne wir.
Ich war ganz erschöpft, besonders da ich wieder Glasen an Füßen hatte, schlafte mich kaum aus, wo ich mich auf den Füßen wieder legte und bis 6 Uhr schlief. Abends da fand ich auf meinem Tische Karten für den Abend zum Konzert. Ich schickte die für, da bestimmte Freiling die

mir den Armen an sich, als ich sie bestimmt zu sehen hoffte. Ich selbst bekam mich wieder bis 8 Uhr, wenn ich in der Zeitung ging. Heute sind wir traurig, da ich fürchte, sie ich nie wieder sehen bei solcher Gelegenheit zu treffen. Shakespeare war Gottsched nicht. Die Hetter ein Jahrmarkt Mal spazieren Tragödie, Schauer, Singe, Trübner, und, Küsse etc. – Schillingers hier.

Im geschäftlichen Brief möchte ich als Motto voranstellen den Anfang "Gut Freund." Nach den drei Tagen der Arbeit mit Lautwerk. Abgesehen, der ohne ein Theater gestehen, kann ein Ort.

Theater ist, wie wissen wir nicht genau Oper ein nennt, in ein Gemeinschaft bei seinem Institut und Namen verbrechen. Allein ist Tragödie St. 4. gegen Lustspiele, weiß Knecht. — Nichts zu bemerken Fall.

Ihren Brief habe ich mir noch ein Tragödie wiederholen, die am

Donnerstag den 8 d M. bei mir stattfinden
wird. Anfang 7 Uhr.
Ich bin mir mit herzlichen Grüßen
an dich.

Dein

treuer Freund

Die Charis gehört noch
in besseren Händen.
Der Gedicht Naturgeschichte
könnte mir in formeller
inhaltlicher Beziehung Schwierigkeiten machen. Ich hatte sie früher
zu flüchtig gelesen. —— Falls du mir mal
Zeit hast, so schreibe etwas zu der „Geschichte"
der Charis wieder in Kürze, da mir
sehr viel daran liegt. ——
Doch hoffe ich dich noch vor Donnerstag zu
sehen. —— .

57

Wien 7/2 73 Abends.

Ich teile Ihnen mit, daß ich
anher an prae kommen,
bitte Sie höflichst Logis zu
thun, wegen gestr. Urs Gründe
ich mich bei mir unterwinden
werde.

Mit Hochachtung

Ihr

Ehlers.



Correspondenz-Karte.

Adresse Hr Wolyeb. Hr.

Albert Zipper stud. phil

in

I Rotenmühlgasse Wien

V3. – 3 St.

Wien 18. Dezember.

Ich beschäftige dich heute Abend um 8 Uhr. Stand die Sache für heute nicht an. Sonntag vormittag bin ich vorgehend. Morgen Abend in Übungsmarsch und Übungsschuß. Dort außerordentlich viel zu tun, da starke Abteilungen vorgesehen sind, den wir ja heute glücklich hinter uns haben. Am Donnerstag d. M. sind im Saal Nr. 12 vom 1. Jahr Militär-Akademie zu stellen. Ich komme schon zu Dir, daß Du Dich dort zu stellen gewiß!

Herzlich Dein

Schlick

Correspondenz-Karte.



Adresse Dr Wolyeb Hr.

Hebert Zipper

in

I. Rasumofskygasse N. 3 Wien

2 St.

Wien den 12/3 73 Abends.

Ich bitte dich, falls du nicht bestimmt
morgen in Donnerstag zu mir kommst
dich heute Sonntag früh zu sehen.
Ich habe Kopfweh & du bist mir wieder
unentbehrlich. Morgen große Sitzung gegen
Abgeordnetenhaus. Nachmittag bin ich zu
Hause, sonst nachmittag bei mir.
Mit herzlichen Grüßen v. mir &
d. Ihrig.

Ihr Hfg.

Correspondenz-Karte.



Adresse Hr. Wolgeb. den Herrn

Albert Zipper stud phil

in

I Kolschmarkgasse N3. Wien

Wien den 7. April 1871 abends. 60

Liebes Freund!

Als wir das letztemal beisammen waren, sagte ich dir damals, daß ich schon seit längerer Zeit beabsichtige, mich dir äußerlich mit Absatz von mir und meiner Familie zu nähern, damit du mein bekannter wärst, und bat dich, mir den Grund dieser plötzlichen Abneigung bekannt zu geben, ohne jedoch zur Erfüllung meiner Bitte gedrungen zu können.

Ich habe dir gerne Zeit nicht gelassen, und auch dich auf nichts lassen, da ich dem, was du mir bewilligten Urlaub antworte. Wenn ich jetzt schreibe, will ich diese Zeilen nach an dich richten. Ich wünsche dich, wie wir und sonder und stets beschäftigt wünschen, und wie unser freundschaftl. Band dir schönen Friedens in unsern Familien stärken wird u. daß die Begründung der Ehe dich auf immer gestaltet. Indem aber dieses Antwortsein zu Grunde ganz schwierig ist mir immer mehr und mehr abgeneigter zu werden, und

mich über so schmerzliche erfüllte, als ich stets der Meinung war, in die meinen besten, aufrichtigsten ästhetischen Freund gefunden zu haben, als ich stets glaubte, daß, wenn die offenen Herzen mit den Gefühle meiner freundschaft zärtlich rücksichtsvoller Achtung und bewunderung deinem Geiste gaben und talente entgegentrat, ich mich wer deine Seite volle Gegenliebe erwarten dürfe. Auch bin ich mir in der Tat keines Fehlers gegen dich bewußt. Hätte ich aber einen solchen begangen, so wird es pflicht deiner Freundschaft, mir ihn offen darzulegen, damit wir uns verständigen. Nur dann brauchen wir nicht besorgen die meine seinen treffliche Lage zurückgetrieben werden, über die, wie ich da rest sagte an deinem Herd mich zu wenden pflegte. Mir bleibt nicht die schöne Blume der Liebe, soll ich nun auch den Glauben an Freundschaft verlieren!

Rücke mir nicht diesen bösen Stachpunkt
wieder vorsichtiger und geistiger Lehrer.
Ich bitte dich, sei aufrichtig gegen mich,
sage, was du fühlst, ich will mich stärken
oder gut machen! Schenke mir deine
Freundschaft wieder, wie nicht in bösen
Tagen; ach sei mir die schönen Stunden
willen, die wir oft mit wunder
Wehmut, wo mir unsre Herzen aufschlossen und so innerlich glücklich und erfahren
fühlten, wenn wir uns sah über unsre
Lehrer sahen, wo Höhnen, wo alberne
Gedanken und Worte bestellt füllten.
Mein ganzes Leben werden mir jene
Momente unvergesslich schön bleiben!
Trübe also nicht die mir Glück,
wie wir wieder beim sind!

Kannst du dich aber nicht entschließen,
mir die alten Rechte zu gönnen,
und jedenfalls nicht schon Grund gefunden wird,

so lasse uns ohne bitteres Scheiden — Abschied nur zum wenigsten mit einem freundlichen Andenken — wie ich Deiner stets in Liebe und Treue gedenken werde! — Lebe wohl —

Dich aufs herzlichste grüssend

stets Dein treuer aufrichtiger

Ghezzi

P. S. Mein kleines Bettina hat am Osterdienstag 6 Uhr abends mit d. Scharlachfieber ihre Taufe. Teresi ist Taufgevatterin. —

Wien den 7. Mai 1854. abends.

Liebster Freund!

Vor allem meinen zu deinem morgigen Festtage mein herzlichstes Wünschen, das ich dir leider nicht mündlich abstatten kann. Möge stets Segen dein irdisches Treiben begleiten, mögest du alle deine herrlichen Plane und Ideale sind Segend u. Geistab erreichen und auch wenn du weit deinen Mitmenschen volle Anerkennung deiner edlen Ziele sehen, und noch der Lohn, deiner guten warten!

Wir bewahren auf seiner Freundschaft und Zuneigung, die ich mir bisher gezeigt, in gleichem Grade fort, - sind auch mit Wünsch, mit Bitte für uns! Du bist allein an diesem Tage, fern von deinen lieben Angehörigen und Freunden - und das bleibt nur selbe Tage in trauter Nähe zu verleben. Ich selbst bin diesen Tag sehr in Anspruch Widgabsicht von Wien entfernt, um ihr die Einbringen zu helfen.

Wenn ich aber deinem klaren Glauben bei-
messen, daß du bis in deine innerste Seele
wachen fühlst, dann verbleibe, und wenn
ich die Überzeugung, so wird es mir alle Sorge
nehmen, wenn du mir morgen d. 1. 8. M.
abends schreibst; ich hoffe bis 6 Uhr zu
Hause zu sein, falls Du nicht bist, wirst du
jeden falls den wichtigsten Teil unserer Sa-
che aber bei Malinsky in Gustav finden.

Ich freue mich alles, dich zu sehen. —
Gestern war ich abends in Mala. Gustav,
und nächst stand mich mit den beiden tragenden
Teil. recht gut, nächst Mädel hatten schon schon
dem. poemata practicirt, die sie sehr fröhlich
aufsagten — sehr, du müßtest sehen und
hören, schon auf die Ohren zu Lektüre
verpflichten! Alles näheres mündlich.
Heute Abendritt war ich, wie du weißt im
Rosenthal, wo wir es 1/2 1 uhr Heim kam.

Ich empfehle mich Ihnen auch einmal
Ihr dortiges Museum wegen seines „Stadt-
hauses“, seiner prachtvollen Natur u. Klima
gerühmt. Von Ihnen sind Sie, wie
wenn auch wir Ihre Kinder mit unsern
Fehlern wären; ich habe schon einige entdeckt,
denn K. K. Hofrat müssen Sie commentarisch
wie Ihre Kinder mit gewissem Respect,
die ich als K K Frei sehr freundlich getragen,
zu nennen, wenn sie sich auch schämen —
Inzwischen wie Ihre grossen ungesehenen
Landschaften! Ihr kindlich Geschenk!

Nächstens werden wir wir gemächlich
bis 1/2 7 in der Schule naturalisten
Von meinen Augsburger habe ich Sie oben.
Falls die besten Glückes und Heyl
Grüßen und grüßen!

Ihr

treu Freund

Hegner

Ich gehe morgen um 4 U. früh hinüber
nach Klosterneuburg, wo wir uns Thurn
mittags vielleicht noch Abends zurückkehren
dürften. Doch wünschte ich Sie noch zu sehen
vielleicht, dass Sie Abends zu mir kämen,
ich werde jedenfalls zu Hause sein. —
Ap. bis machte mir noch viel Freude,
— wünsche Ihnen wie dem Vater.
Ihr herzlich ergebener
Wien 18/6 73 Abends. Hanslick



Correspondenz-Karte.

Adresse Hr Wolych Mr

Albat Zipper

in

I Kohlmesserg Wien

N3

Berlin am 22. VI 45 Nachmittags.

Meine liebe Verwitty, Conny und Anne by
rüstig erhalten. Euch Lieben herzlichen
Wünsch, wenn wir nicht wieder nach Lüb-
beck zu kommen. Ich bin schon den
2ten Tag zu Hause und muß verschiedene mor-
gen deshalb tun, ehe ich mich wieder
beschäftigen kann. Mit herzlichen

Gruß dein Hsg.



Correspondenz-Karte.

Adresse Hr. Wolgeb. dem Herrn

Albert Zipper stud. phil.

in

I Kohlmesserg asse N3 - 3 Stock Wien

Wien am 2. Juli 1878 Mittg.

Liebster Freund!

Um Ihnen Ihren Wunsch zu erfüllen, wollte ich heute gleich machen ich Ihnen zwei, von Photographen, mein die mir verfassenen 2 Bilder von 80 te verkauft z. Sie sie mit beglückt haben. Falls Sie noch mehr wünschen, so bitte mir es baldigst mit, damit ich die Bestellung zur ersten Zeit machen kann. —

Heute früh bedeutete ich Ihnen das schönste Wetter, jetzt ist es fast ganz schön z. heiter, so ist mir Frau, daß wir sie heute genießen werden. Tante z. Anna fahren heute ½ 2 Nachmittag weg. Wir also wohl, wissen heute ich mehr, denn heute mittag kommt weg. Ich grüße die z. Victor herzlichst, z. hoffe bald etwas von Ihnen zu hören.

Ihr

Ihr treuer Freund

Gregorovius.

An die meinen

Ihr Ihrige.

Wien 7/7 75 Abends —

Liebster Albert!

Obwohl ich der letzte bin, der Dir mit seinem Schreiben deiner Hand Entbehrst, bin ich wünschte, nachdem ich Dir schon einmal geschrieben – gewissermaßen angeregt durch Deinen Brief – wünschte auch einer der ersten, der Dir antwortet u. vom ganzen Herzen antwortet. Die 3 Wochen gehen nun nicht anders herum kommt Dieser Donnerstag d. i. der 10. d. M. wo sie nach Krakau ab, wo sie Dein Eintreffen erwarten – Anna durch uns.

Anna trifft überhaupt mal wo sie beisammen mit mir – und ihre Ansicht über dich ist, daß Du ein sehr liebenswürdiger, freundlicher aber kindischer (?) (ich streite, daß aber kindlich als kindisch) u. übermüthiger (!) junger Mann bist. Du mir nicht böse, daß ich so offen mit Dir spreche, allein ich glaube ich eine Pflicht der Freundschaft in solchen Fällen aufrichtig zu sein und den Freund nicht in Illusionen zu lassen oder mit Vorsatz sein gehen zu lassen, die ihm einmal abgewöhnt werden könnten.

Du kannst mir nicht glauben, wie freundlich Dein mir ist und wie, wie sehr ich Dich bedauere, daß man sich mir bei Dir Beurtheilung Deiner Absenz auf meinen

Schwan, ich darf Handgreiflich stellen kann, sondern ich
zuletzt aufgedrückend bemerkbar, weil du nicht
in einer Lage mit Ihm gemeinschaftlichen Schwan
bringst! — Ich kann nicht denken, wie
innerlich ich sich krankes muß in besonderen
wo stehen wie du gerade schon gestellt ist andern,
denn du sein Liebe u. Freundschaft zugewendet
hast in seinem Gedicht andern. Aber die Angst
in dieser Beziehung wird weil in dir der beim
so wundlich schmerzlich- Gefühlen machen, daß du
mir dich der Aufgaben in gratis Gestaltungen
mir prinzipiellen beschäftigen wirst. Aber glaube
mir, du bestimmst dich mir schon dichterisch,
u. was ich dir oft sagte u. wieder mir manch Abend
sprechen, du wirst es mir glaubst mir glaubst mir
zugeben: der Dichter, der wahre Dichter wirklich mir
nicht seinen Lebenslauf selten oder nie mir sein
finden, deshalb ganz begreiflich, daß seine volle Liebe
in vollsten Maße zu würdigen u. anerkennen in Stande
wäre. Mir fällt dabei stets unwillkürlich Lessing
mir u. die Abart, die ich Grillz. in der Minna sagt:
Aber gütiger sein Eigentum machen, gestalt sich zu
Lebenbringen muß; der Maßstab u. der Abwendbarkeit doch

es nicht sie nimmer in dem selben Busen. Von beiden
Welten keine musst du wählen; hast du gewählt, dann
ist kein Rücktritt mehr; wie bist nun in die Rüstung
gelden sprich, Prophezeiung Granaten krepiren gleich, Pfeife
Dich auf wenig zu den stillen Festen in der Lebendigen
Gesellschaft du nimmer darf! Mag auch das Leben uns so
leidig Tücken .... u. weiter: Festand so mächtig
auf der Dichtung Thron mit seinem goldnen Zeitenlauf
allein; sowerde sah ich auf der Erde sowerden, u.
ihr beiden wichtigen nicht für mir. Auf Wunden nicht,
auf soldnen blühen nur, den spitzen Kranz der Dichtung
mir gewoben, fühle ich die Flamme der wimmer stillen Zeit.
Ach meinen Kind ich gab, gab ab mir wieder, u.
wenn jugend drückt mir eine Faust — du kennst
die Rache, wieder Feinden sünden wissen der gab,
wer Thränen mir Brod, gesellt mir Feinden in die
rote Brust, der wenig kein Fürchtet, wenig kein
Schwert, u. fest du wer der wenige Gegenstand, der
in der Leere mir entgegenstrahlt: mehr wer
mir die Feind u. flieht! ——— ——— "
Willenschaft, ist die hohe Werk wenige Labung
in dein armen, gequälten Herz treu sein. Die
Zeit ist übrigens Hast! ———

Am Donnerstag Nachmittag hatte ich einen Disput mit meinem Bruder, wegen dieses an die Tante geschriebenen Briefes, (den man für übertrieben (!) hielt). — Allen sonst war es, daß ich für glaubhaft übertrieben erklärt wurde, nur daß ich mich nicht so leidend wisse, wie ich dabei zu benehmen wisse. — Abends waren wir bei Herr. Gerstäcker wo ich mich mit Herr Hennings — sehr wie alle über die Klingbyer. Affäre neckten, die mich nun wieder. Endlich dabei — gebrieferen sogar handelte. — Die Arme muß nach wieder den Druck der bösen Welt leiden — sie verschonte mich auch, daß sie oft anfangend bis früh zu sein zwang, während ich frey von diesen Plagen blieb! Ob wir Nacht früh kommen, war mir beim — wo die an sie da, Alles Zufall war mir unbekannt ist. Um zu verschweigen, daß wenn allen Falls dieser beim es mir verlangen zu bestehen, gab ich Ihnen Briefe offenen Karte nicht ab. — Heute abends war ich bei Malwitz wo Gerstäcker, wegen ich nun ich ging, daß wenn ich so aufgemuntert Lüster gestimmt mich trieb Dichter Abends Diesel beisetzt, trieb daß die Feinde wie ich, daß ich mich, über Abend starke in seinen Nerven erklärt wurde — sonst aber belebt wurde, ich langweile mich, bis ich sie anfasse, daß ich wirklich in besserer Stimmung bin. — Schlaf die grüßend u küssen Sie Ihre treuen Gegen

Schreibe mir bald!

Ich küsse

Schloss Schwanau bei Gengenbach den 22/8 70. Früh -

Liebste Mutter!

Deinen Brief gestern Abend erhalten, wie Du siehst, hast Du gerade nicht zu der besten Stimmung Dich, und das natürlich ist. Es wird nicht besser, wenn Du Dir die Gedanken, ich meine die qualvollen Gedanken nicht so sehr zu Herzen nähmest, indem sie Dich so ganz krank machen. Denke nicht immer [illegible] Ich bitte Dich um Deiner Ruhe willen, denke Dir mich nicht in Gefahr, denke Dir mich gesund, denke Dir mich in Deinen Armen, als ich zu einem Besuch [illegible] Urlaub einzog. Auch [illegible] ich [illegible] Ich will ja [illegible] Ich bin gesund, ich bin munter, ich bin [illegible] Ich will ja [illegible] Ich bin [illegible] Ich bin [illegible] Ich bin

Ich stehe schon wieder die Ehre
zu haben. Cur? quomodo? quando?
Du bist doch auch nicht mehr hier und
weißt also die Antwort zu bitte, mich nicht
zu vergessen. Thalheim wegen auf
Krieck in Folge plötzlichen Todesfall.
Dort hoffe mich binnen acht Tag. fr.
28. Lichs. Apt. 4. Long. Grüße Ihrer
verehrte.

Wien 10/VII 75

Ihr
gehorsamer
G.





Adresse Hr. Wolyeb. Herrn Albert

Zipper stud phil

in

Freistadt

Oberösterreich

Lagrbichl am [illegible]

Liebste Freund!

Schon lange ist es her, daß ich nicht von Dir gehört, – und die Zeit vergeht gewiß Deinen Lieben wie Deine Abwesenheit von Wien bestätigt, daß ich gewiß nicht oft von Dir hören werde. Was ist der Grund Deines Stillschweigens — meine Schuld vielleicht, wenn Du so denken willst? — Ich komme doch, wie schon wir in Wien beim Militär gehabt waren und glaube sogar, daß es jetzt besser geworden? Im Gegenteil, wir sind noch gehetzt denn je, sollen nebenbei hier bis Ende des Monates noch riesige Schießungen absolvieren die Schlußbesichtigung und Besuche von Leuten, bei denen man nicht wissen kann. Denke mir Dich Sonntag mit in meinen Garnison, wie ich da herzaste. – Von hier aus bin ich mit Rudi schon vorn Vater u. gestern da Tante Rosa ganz nichts. Am nächsten Donnerstag werde ich in Wien, um den Vater noch vor seiner Abreise nach Marienbad zu sehen.

[illegible] erzählte mir auch von der Krise seiner Verlagsfirma Wagner & Rückwitz. Hanka und Viktor kommen mich nach Wien, weshalb ich natürlich auch mit ihnen [illegible] Hanka war ganz selig [illegible] mich wieder zu sehen.

Am Valentinstag war ich an die [illegible] Abends zurückgekommen auch von mir Visite [illegible] stunde. Wegen der Krankheit [illegible] waren wir wieder in Wien, brachten hier [illegible] 2 Uhr früh nach, blieben in Wien nicht [illegible] sah ich entfernte mich auf 3 Stunden, [illegible] glücklicherweise Niemand [illegible] Wir waren in der Rudolfsheimer [illegible] Wagner's [illegible] gestern Abend 6 Uhr [illegible] Hanka schon um 3 Uhr [illegible] Wir [illegible] natürlich, daß ich [illegible] Hanka [illegible] Doch geht es mir jetzt schon besser, eigentlich [illegible] Schonung [illegible]

Wien des Lügen [illegible] — da es gar nicht angenehm ist, hier zu sein.

Also gehst ab Du und den Kameraden —
Grüße einstweilen Alle.
Lebe wohl — und laß bald
wieder von Dir hören.
Dein

L/K.
28. Inf.R. 4. Comp.

Danke f. Dein liebes Schreiben, das ich endlich nach
Geschäftsschluß allein genießen will. Dein Schweigen war
mir ein unerklärliches, da Du doch ganz wissend, wie
wenig Du Grund gegen mich hattest. Meine kein Interesse
an mir, Dir vorhielt, ist ja auch stets offen gegen Dich gewesen.
Bruch d. Mauer i. allen Beziehungen sind über die Schweiz
gar ganz unverändert. I. Baden in Marienbad Hotel
Klingner. Die Tochter singt auf in Wien beim Direktor.
Ich kannt sie nicht absolut. Es ist der Tag zwischen Montag
und Dienstag. Die Geschäfte muß Nachtsitze kommt i. abends. Morgenstund
bestreitet, denn die Feuilletons müssen als wirklich
Stücke rechnet. D. Stücke selbst nennen kommt
Einsamkeit nicht. Mit herzlichen Grüßen Dir u.
Deinen Frau Ag. d. 6. 6. Dein treuer Freund.
22, VIII 95.



Correspondenz-Karte.



Adresse Hr. Wolpe Hr. Albert Zipper

stud phil

in

Hohl Universitätsstr. Lemberg

N. 25.

Kaiserswerth am 15. September 1873.

Liebster Freund!

Erst heute, am 15. Sept. vormittag bin ich dazu gekommen Ihren vom 3t d. M. datirten und nach Bruck adressirten Brief — Ihre wiederholte Besorgtheit wegen Ihrer Gesundheit, da Ihr Brief so lange bei mir hatte, veranlaßt mich den Umstand zu erklären, daß ich vom 6. d. M. bis heute verreist bin. Ich bin mit dem mittag Zug, hatte ich vor 3 Tagen damit mir einen Brief meinen Abschied verfassen und ich wußte in der That gestehen, daß es mir so unmöglich war, daß ich gar nicht Lust hatte, mich so lange Zeit [illegible] für mich so wichtige Angelegenheit gar nicht mitheilen. Ich glaubte, daß es etwas wichtiges sein müsse, daß die von Wien und Linz verfassten und mich nöthigen den ersten Eindruck einer für mich so schmerzlichen Nachricht tilgt, kannst du selbst ermessen, da du ja weißt, wie sehr ich an die Linz, wie an meine Heimath, meinen liebsten Freund in Wien war, mit dem allein ich frei und offen reden und alles was mich bekümmerte theilen durfte.

Nun stehe ich wieder da — du kannst ja meine Stellung zu Fürst, meine Abhängigkeit zu den Verhältnissen, und daß ich am Ende jetzt auf erwachsene hat hat.

Ich hatte anfangs September einen kurzen Urlaub, den ich in Wien zubrachte, so war mal eine Woche um mich zu meiner Frau nach Altaussee ging, wo ich den Herbst verbrachte. Richter ist wahrlich nach seinem Scheiden gegen mich gewesen, als es früher war, da er mich verhaftet u mit Strafe z. fall war bis nach Altausseer Zeitung in Altaussee sein Unbegreiflich Benehmen. Richter schreibt hierher gar nichts mehr mir, der wenigstens über sich, indem er mich fragte, was mit dir sei, da du verschwunden hätte, ist Strafbar z. Strafen und er ist nicht einer Antwort von seiner Seite, in ganz unverschämtlicher Weise gegen mich gehandelt hätte.
Doch nun ein Ende für diese Angelegenheit! Abschließend will sagen, ob ob einem nicht nachsehen muß, von seinem eigenen Bruder, für den man stets die aufrichtigste Hochachtung hatte, wie solches Entgegenkommen zu erfahren. Ich schließe also — ohne ich noch nichts sagen.
Wie denke ich, wenn ich im Herbst nach Hause komme, soll der Soldaten haben, ob Feuerwehrmann sein wird, ich bin noch an der Front gewesen z. habe Urlaub. Den, mit dem ich sein verkehren kann, dem ich meine Freundschaft widme, wie ich es die Tat bisher bewiesen hatte, wenn auch stets Richter. Sonst einen mir

sagen, wo wir uns beiden heimlich mal sagte ich
in günstiger Zeit ebenfalls über nach beide Seite, ist wir
überhaupt Lust etc sein. Mein letzter Brief blieb
schriftlich weg weil mich die Gr verletzen ärgerte
falte wie in diese Begründung deinen Umgang weg, ich
bitte dich inständigst darum. ——

Falls du zur Assentierung gehst, so gib ihm dem
letzten Zeugnis eine Aufforderung dein Kriegsdienstbuch
an dich wieder sofortig senden können — du darfst
auf keinen Fall selbst reisen, wir sollen beide
Lehrer würde dir ganz gestohlen. du kannst
übrigens musst glauben, wie sehr ich mich
mit dir dem Kind freue haben und jeden Tag
Füße ich ablüfft, jeden Moment benütze, wo ich
dem K. K. dienst entziehen kann. Ich
z Theaten Briefe ab nicht einmahl lesen.
Auch wir Zeitungsartikel während des Tages
mit dir und Agellium freue ich mich herzlich
und denke, daß Ostern die glückseligste Zeit sein
möchte — Und wird sich wohl machen —
Von den drei Briefen, die den Vater in Marienbad beschäftigten, erhielt ich ihn einen kürzeren,
wichtigen, bündigen Brief, den alle drei geschrieben
geschrieben haben: ich sei auf keinen Fall

gar nicht von der Feder lässt — und mir natürlich nie Mässen scheint — wie freundlich Emilie — in ihrer Stadt wohnhaft sein.

In Wien war ich bei Makart, wo die Übersiedlung von Salzburg mit einem Ochsen stattfand. Auch Zolnay sprach ich auf, der bis jetzt noch die notwendigste und gleichfalls von seiner freistehenden Liebe etwas wissen wollte — ich aber versichert bin, dass gar nichts daraus sein wird, indem ich überzeugt bin, dass du mir gewiss mitgetheilt hättest, wenn etwas daran wäre. Wegen der Photographie von Ischl werde ich das nötige veranlassen. — Falls ich irgend eine Bijouterie etwas sein, treibe ich die sogleich mit.

Nun lebe wohl — vielleicht, dass ich selbst einmal wieder einen Streich, in meiner Karosse zu einem Fenster, wo Du zu Mittag speist, gehe ich aber nicht erlebe.

Mit herzlichen Grüssen an Dich.

Dein

treuer Freund

Heinrich Graf Bellegarde bei Schwarzach.

Wien 1/X 93.

Lieber Freund!

Ich habe Ihr Schreiben vom 3. Okt. das ich am 15. mit erhielt sofort beantwortet. Ich habe Ihr am 25. d.M. ebenfalls wiederholt, daß Ihr Gesuch bezüglich des Urlaubs wieder persönlich wünschenswerth ist. Ich bitte mir Ihren diesbezüglichen Wunsch gefälligst mit Angabe zu bezeichnen, wie lange Sie beurlaubt werden wollen. Ich bitte Sie um baldige Rückäußerung. Mit freundlichem Gruß

Ihr ergebener

Sie sind nicht
mehr, da ich mitten
in den Ferien bin.

IV Statistik
N. 60.

Wien den 5 Oktober 1871. 80

Lieber Freund!

Gestern erhielt ich Deinen Brief vom 27. v. M. Du warst schon lange abgereist und Dein Brief wurde mir erst geschickt wieder. Ich danke Dir herzlich für Deine freundlichen Worte und nehme mit Befriedigung, daß wir uns wieder genähert haben, die mir für mich so freudige Aussicht hat mit zu bestimmen. Mein Vater ist jetzt in Mittling und war schon gern damit für Dich bei Dekl stehe wie gutes Wort einzulegen, wie er überhaupt auch alle die beste und wertheste Meinung von Dir gehabt. Ich schreibe von Dir wird ihr jedenfalls bald antworten, worauf ich Dich aufmerksam machen.

Über die Geschichte mit Emilien habe ich mich schon gründlich geärgert, da alle möglichen Leute, besonders auch Hasel in Villing davon sprachen u. dann Christine als gewiß annahmen. Für den Fräulein entwickelnden

gesucht glaube ich selbst schon, weniger ich wüßte schon wegen „unserer beiden (wenig hier in meiner) Klugheit" wenn sie gut hätte, in solche Lage wie wir ganz überwinden zu sein. Mit den nächsten wenigen Kommenden Monaten sehe ich wie nicht so günstig gestalten können, wenn wir, als wir sie mit Ihnen ihre Heimat. Gesundheit wegen nicht besonders gut sind. Robert, der hier unglaublich ist, küßt Dich herzlich grüßen. Albert geht wie gut wenig Aussichten ab.
Deinen Brief habe ich heute erhalten, und bin sehr froh, daß du Arbeit beschäftigung hast, wie sie dich Damen nicht verlassen. Ich bin noch immer nicht mit dem Militär verbunden, hoffe aber nächsten Tage auf die Entlassung.
Ich schließe für heute. Herzliche Grüße von Deinem

Dich umarmenden Jungen

Deinen Alex.

Wien den 7. Oktober 1873

Theuerster Freund!

Ich komme nun Ihr goldenes — nicht Kleinod sondern portefeuille — fast gerührt und für mich in ganzen gut — mein neuer Vorrath — 30 — alter vorrath — 8 — würden anbei. willst. Die löbliche Commission drückte mir gestern sehr mir konnte, nun möglichst wenig zu diesem Posten, der zwar strenge Schilderung der erfahrenden Pflichten erfordert, aber schwach ist zum Ruhme sicher gelungen zu lassen. Was der Reisen anbelangt, so dürfte ich nochstehen. Ich das nächstemal soweit den realen als idealen in meinem Mappe bei einer strengen Kürzung ist dann Räten auf Nordien zu verkaufen bekommen, weil ein nicht „interessanter" aber nicht abschreckung — sondern Zeit vorher dürfte. Ich bestehe mich dessen in der Ausstellung besonders wünschte Offiziere und Ingenieure kennen zu lernen, um meine militärische Absicht in dieser Beziehung zu erweitern. Übrigens wird mal für längere Zeit mir der ganze Militairbericht auf den Magel gehängt werden können. — Denken Abend Ihre Robert

von Christiansen, wohin er Albaten geschickt hatte.
Am 8/10. hatte die letzte militärische Tätigkeit.
Ich war in Kriegs-Stabsdienst, wie ich meinen Urlaub
fest erhielt, endlich entlassen und „gesund und mit
keiner ansteckenden Krankheit behaftet" befunden
wurde; bei dieser war auch auf Pf. Maj. allerhöchste Entschließung verblieben: Jäger titulär
Entzieher in der Reserve. Meine militärische
Thätigkeit hat damit begonnen, daß ich mir
Krieg: „zum dicken Ostermist" kaufte, das ich mit
Ehren wieder lassen wurde.
9/10 Nun noch einige Nachträge zu den Feiertagen.
Tage war in Elbing ungefähr in der Mitte Dezember;
sein erster Gang war für mich, in Kreuz mich
bei mich, da ich in dem schönen Stabsdienst
weiter und militärierte. Es stand mir
dafür, ich gab ihm in d. Ausstellung Rundgemälde, es erhielt wegen falscher Stellung angeben
Die Karte zu Gut: gab mir in Ostpreußen
falsch Rundgemälde. Ausstellung wegen der
mir unter Kostenbindung seine Karte zu
Gut. Ich hatte seiner der ganzen Tag in der
Ausstellung - es hat ganz viel mir Interessen
und Falsch. Ich kann mir 5 Uhr abends

ins Palais, fand dort seine Karte — wenn
Sofort in seine Wohnung, kam seiner, bis mir
der unmittelbare Zusammenstoß nach Ehrenhof zu-
rückkehrte — allein vermochte, ich sah ihn nicht
Schnell Sofort mir Karte zu gab sie in Ihren
Auf, wenn ich ihn hat, falls er Zeit habe, nach
Ehrenhof zu kommen, wohin auch ich gehen wollte.
Er machte sich aber viel besser — denn als
ich aber mich Ehrenhof Nachricht Hugo auf meinem
nach schönen wälkanischen Straßenst liegen —
mit sehr den roten Studien der Klassen-
rechte Musikinstrumenten-Schen mich ergeben, nun
bei der großen Steigung mit allen Kräften
Sofort zu folgen, da öffnet sich die Thür
seinem Bruder Herr Tupec.
Der erschrickt hat ich ihm meinen Diener an,
wisstete mich wie wenig zu sehen war, worauf ich
ihn aufforderte, mir Nachricht zu machen,
wo X wir seine finden könnten, als in den
dürftigen Klosters-Kasernen waren. Da zeigte
mir sein Bruder Freund, in seiner Gegend, wo
Nagelnen bei seinen Übungen die besten
geschlagen hatte, so hatten sie natürlich wenig
Lust viel zu erfahren.

Wir gingen nun nach Pfarrhof, wo wir uns stärkten u. dann den Plan fassten, den heutigen Nachmittag, in dem man französische Truppen sowie Soldaten u. Kinder die Hälfte zahlen, zu besuchen. Allein die baldige Abfassung des letzten Rundschreibens verhinderte diesen Vorsatz.

Prof. blieb im ganzen der alte, ist nur noch ein grösserer Kritiker geworden, denn früher, und aber weil sich die Verhältnisse, in den er lebte u. arbeitete sich gestaltet haben mag. Er ist dabei ein rasender Schwarzseher. Dem Mittag u. Abendessen, welch letzteres die Hausfrau selbst zubereitet u. wo wir nur wie Kleine Kinder behandelt, erfällt er ganz allein sich die Stunden, die er giebt, u. arbeitet nebstdem mit grossem Eifer an der Universität. Die Zahl der Stunden beträgt oft 4 bei ihm, du kannst die daher denken, wie sehr er angestrengt ist. Er klagte mir auch sehr darüber, wie besonders die Nachhaltigkeit so oft ganz unfähig zu jeder andern Arbeit mache. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass wir ein ganz vergnügliches Leben und d. h. auch durch seine scharfe Kritik wird mitan kaum

9 Oct 73

2 84

An Mönch konnte ich meiner beschränkten Zeit wegen wenig schreiben, wie ich übrigens fast beinahe alle Arbeiten abgebrochen habe. Aus dem Salon ist Mancher in Fassel weg, statt ihm ein gewisser Oswald v. Hegberger eingezogen. Fassel u. Ullrich sind wohlbestallte Praktikanten beim Landgericht. Gestern hat mich Gerny besucht, das collegium lese ich noch nicht. Seydegger hat wieder 6 Monate Urlaub erhalten, zur Vollendung seines wissenschaftlichen Werkes. Sind nun die wichtigsten Personal-Veränderungen.

Von Dir liegt noch ein Anzahl Bücher bei mir z. B. Weizsäcker Schillerbuch, seinen K. S. v. 15, durch Gründen und d. Vorlage Mickiewicz Bd. I. X. Was soll damit geschehen?

10/10 Eben fällt mir unser Plan mit der Chevis ein. Schaff gewiß das Redaktionsbuch mitbringen und das Vorige. Ich bin einer Heirat entgegensehe. Soll mein Absagen v. Lüsten Prozessgewinn von ihnen Nimmer aufgehalten jetzt noch werden? Gewiß jetzt, wo ich wissen v. verlassen darf, wo Hoffnung, mit dem allein ich leben konnte, mein Meinung widerlegt ist v. sonst a Kind beiderlei gestaltet, wo diesen so kam wie will, würde es mir doppelt weh thun, auf diese Art die

geistigen Bande verknüpfen. Und nun bitte:
Sollen wir als Schwestern Scharlatane sein?
Ich hasse den bösen Namen K. wie das Kalb.
Und doch fürchten gemacht, wie selbe uns.
Von beiden sind an mich Anfragen gekommen.
Ich bitte Dich, mir Deine Meinung über diesen
Punkt ganz unverhohlen und mit Ernst schreiben.
Wenn könnte, falls mir Realisirung des Plans
möglich ist, etwa am 1. Aug. beginnen,
2 mal im Monat zu Anfang 2 Bogen
schöne Lettern u. die neuen Blätter allen.
falls mit den schon erschienenen Zeichnungen
Proben ich Dir die betreffenden Nr. schicken
würde. Was den nervus rerum anbelangt
für etwaige Anschaffung der vorgehabten Presse,
so würde ich vor November an mein möglich.
Das thun, jetzt kann ich mich nicht, da ich die
neue Civilisirung bedeutend überlegen
habe. Dupee würde sicher gern mich
beitragen lassen, jedoch er und an Absatz nicht
rechnen würde.
Also weil steht Dein angefangenes Arbeit,
nämlich die Übersetzung der Maria? Du wirst
mal wieder bald zu Ende gehen. Also schreibst Du
in den nächsten Tagen Deine?

Wien, K. Gesellschaft für Wissenschaft, Kunst und Literatur, Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte, Mitglied der k. k. Gesellschaft für Musikfreunde, Mitglied der k. k. Gesellschaft für Musikfreunde, Mitglied der k. k. Gesellschaft für Musikfreunde

In Zwischenzeit „sollst du jeden Tag deine Emilie Gedichte schreiben haben".

(Schade um Victor Hugo) ist publiziert.

Meine collegia für diesen Semester sind: Hartel Griech. Grammatik, Vahlen Horaz, Weinhold Deutsche Grammatik, Zupitza Nibelungen: Kürnbergerstrophe, Tomaschek: Deutsche Lit. Gesch. M 18 ff. — Lessing samt. Dramaturgie. —— Einzige mir 3 Lektüre: Zu Kriz lese ich folgendes interessante Schreiben eines Gymn. prof. aus Castellio heist: Nu, nu, quid facitis pueri? nec tribibo dem schon wieder Bücher? cornitis et saltatis, du lustst ist springst, cadet aliquis, wasser gleibst ausser Haar, et frangat sibi pedem, brisst bis a Hezen et ego habeo responsorem ist ist fütt' wasser d' Element verbung. — (Könnt mir Abwesenheit Scriptes zu Hause sein! ——)

Lösung: die bösen der Griechen sei wie Schule der Wahrheit gewesen, dort seien die Elemente des Geschichts bekannt geworden, sie seien respektiert und haben zu wichtigen ist fütten gebracht, mit dem schon gewordenen Ziel die Freiheit sich zu begnügen. die bösen der Christen sei eine Schule der Sklaverei: die Tugend sollen singen ist des Laster singen. Wo der Wille sein ist stark, wenn entbehrlich wo? sein Strauch, wenn wenn diese Sklaverei als Mittel angewendet? —— Heute wo ich abend collegium nicht zu Hause angetroffen, schimpfen mag so viele Briefe zu schreiben wie heute. die selbständige Schwester seinen Vater ist nicht der Vergessen zu lassen, lasse mich wie Briefe mal.

Über deinen Besuch neulich für Sonntag
anbelangt, so bin ich sehr dankbar für deine
freundliche Anerbietung, doch wird es mir
voraussichtlich zu Pfingsten nicht recht möglich
werden, da mich schon meine Kinder und
Verwandten Besuch gewiß nicht werden, ich
will ich meist, zu Pfingsten kann ich meinen
sind. Falls du nicht bestimmt weißt,
komm doch wie es ja für die ganzen Fe-
rien wünschen u allenfalls im Anschluß
daran noch etwas weiter Abstecher mit
machen.

Nun lebe wohl, grüße mir herzlich
Deine mutter Schwester Agathe und
d. Schwester recht bald, gedenkend Deiner
Verbleibende

Deiner

treuen Freund

G.

Index vor 8 Tagen
schon abgegangen.

Wien den 18t. Oktober 1875, den 60ten Stiftungstag der Volksschule bei Leipzig. —

Lieber Freund!

Eben wollte ich an Dich ein Quousque tandem richten, da Du mir wieder schon die Korrekturen fällst, als in mathematica schon große Rückstände hervorgerufen durch Fürsten gemacht z. B. 8 = 14 gesetzt hast, — als Dein recommandirter Schreiben mir zukam. Ich nahm Deine Anzeigen sofort in die Hand, ging straks ad decanum, der mir jedoch kaltblütig erklärte, ich müsse mich an den Fr. Dienst wenden. Deshalb gab mir wieder die Erklärung, daß ich der Sache nahe Aufmerksamkeit zuwenden, und in die Prüfung treten möchte, daselbst 1 fl Honorar z. B. Ich sollte Schriftproben vorlegen sollte z. machen die Prüfung als Abgangsprüfung, wird ausgestellt, mich wieder an ihn wenden sollte, damit er deshalb den Fr. Lehrer zur Unterschrift veranlasse. Ich nahm mir diesen ganzen Geschäftsgang vor Augen, fand, daß wir an Ende bis zum 27t gar nicht fertig werden können — Daß ich um eine nicht ausgenommen zu können, entweder ich flöge Dir „ganzen Fellen" nächsten Sonn um die 10t Nacht und in d Postamt, allein ich die die deutsche Note" [illegible]

Ich zur Auskunft der verehrten Zeugenschaft, bemerkt also zur Sache. matische Aktion in Marburg. Zu Mitteg Stöberweg schreiben, dass die akad. Festsetzung zu finde allen wichtig. Auch wir Abgang zeugend werden Friedrich Viktor kann wir zu senden wir sind, ist es uns wir ganz gross bogen bestehe Nos Rector et Decanus collegii Professorum etc beginn, wir ganz Rücken hingegen, gemeinsam Angewiesen der geehrten collegia, als Adjutant d. Indem, sinnig wir bitte lange Briefe zu gelangt die Unterschrift rectoris et Decani entsteht, welches wir schon bezüglich zu Briefe wurde, der Rechnung die Ausfertigung dieses „actuates" nur noch mehr vergrößert wird. Ich denke schon mit Rechenschaft der Zeugenschaft die frühest Fallen muss so lange mit der Inscription Seminar, d. die zu der Ludwig schon von den 7-8 Uhr gesetzt haben wird. — Dein Rücken mit Leitung interessiert mich bitte mir stehen wir über die collossale Menge der Bücher, die hier die ausstreicht. Ich selbst wünsche einen Plan, bin aber, um mein Briefe nicht zu setzen zu gestatten, bisher aber, über mich erst noch sinnen, zu arbeiten wenige collegia, wie besonders die philologischen Seminare fallen, welches ich auch, was mir sehr lieb ist, ganz frei Nachmittage erhalte. Ich bitte die auf deinen Wunsch mir auch meine Bücher mit Leitung mit, sehr deine weiter meiner in Natij gestrichen. ——

	8–9	9–10	10–11	11–12	12–1
M.	Germ. Grammatik (Formenlehre) Prof Hartel.	Historische Grammatik der deutschen Sprache Steinmeyer	Erklärung des Horatius Prof Dr Rector Thgr. Vahlen	Die Winter-Versammlung. Prof Dr Bruchmann	⊘
D.					Deutsche Lit. Gesch. der 18 Jh. seit dem Auftreten Schillers Prof Dr Tomaschek
M.	⊘	Gottfried v. Straßburg Tristan. Steinmeyer	Altdeutsche Übungen Steinmeyer		
D.	Germ. Grammatik Prof Hartel.	Deutsche Grammatik Steinmeyer	Horaz Vahlen.	⊘	
F.		Tristan. Steinmeyer		Die Winterversammlung Bruchmann	Erklärung v. Schillers Jungfrau v. Orleans Tomaschek
S.	Altdeutsche Übungen (Gulfilas) Dr Steinmeyer.	Deutsche Grammatik Steinmeyer.	⊘	⊘	⊘

Also die nächste Stunde wir uns den Ulfilas gemeinsam ansehen wird in gleichem Rhythmus. Heute fangen wir an. Als Text liegt vor uns die Ausgabe, die wir gegenwärtig Ausgabe. Heute beginnen die Collegien erst am Montag allgemein.

Das Collegium-[Curriculum] braucht ja unendlich in meine Arme zu fordern, auf mich zu beschränken, daß die Einladung kein „officielle" war, kann man beileibe nicht sagen! — Das fand ich wirklich bei einer gewissen Scheu der ind. d. Unterricht und Haltung der bestimmten Natürlichkeit „ausbreiten die des collegiums! mit einer wirklich schönen Halle, riesigen Lehrsaal, 3 5/4" langen Rednerin Tischgarni magni (der sich unbedingt passt muß man in den ersten Tagen Stall Österreich befindet) Das war ich sich mich begleitend Personen gefunden, die Arbeit zu lesen, was ich möglichst vermeiden will. Heute wiederum ich den deutschen Unterrichtsgeräthen volle 3 Stunden, wurde aber kurzer zur Hälfte fertig, es ist das wirklich außerordentlich interessant zu sich sonst mich sehen auf den nächsten Gang in die Anstellung. Dann schließt in die Anstellung

allen Willen zum Diskutieren gefehlt! Ernstlich freuen wir uns von Ihnen.

d. Palästina z. familiäre Mitteilung erklärende Stelle scheint richtig nach Ihre z. bringen wir nun, wo die Sache zu Ende, und es passend erscheint, dass Ihre wir, für allemal Platz finden soll. Von Allem unfehlbar d. wünschen wir. wünschliche Lebende in jeder Hinsicht z. ist selbst diese Anerkennung wird Ihr realisten, die besser sind Ihnen „guten Sinne" z. „geistigen tiefgeschafften z. Anlagen" weniger den Aufführungen gilt, innerlich verbunden.

Skizzek: ist in Ordnung, ein Aufsatz: Pitzi also Abgeschrieben. Jean ist in Mitteilungen z. wird sehr abgeschrieb. Stück schicken. Von Hirtes Freund, wie sie die Briefe kennt bei meinem jetzigen freundlichen Aufenthalte für Ihren Th. gern wünscht. a gast ab gibt, das ist ihm etwas bunges nach der Abreise der Mädchen, an die Gemütlichkeit unser Da war. Erkundigung nach Ihr, wenn Sie die versprochene Photographie nicht sandten, beim augen der Schreiben und der Gemüt wie vorübergehend auf 2 Minuten gesprochen.

Herbert: ist schon am 17. Dez wieder Abgefahren.

Mit freundlichen Grüßen an Sie z. A. z. die Ihrige

Ihr stets getreuer

G. nunc civilissimus.

Schreiben bald — (ohne Briefmarken) sind Sünde z. die wird mit Nachsicht verurteilt!

19/10 früh. soeben den schreiben vom 17. erhalten. 8 U. 20 M.

Wien 7/XII 73

„Linz, den 3. Dez 1873 Lieber Freund! ..... Hiemit verspreche ich dir, von jetzt an in deiner jeder Woche einen Brief abzusenden, u. d. selbst sehen, ob in Zeiger an mir gegebenes Wort nicht fällt ..... Dein treuer Fz." —

Da lasteten die Worte, die Du mir vor einigen Wochen schriftlich mit der Versicherst sandtest, Sie mir und lange, lange nicht schon wieder sind ich — glaubte endlich. Ich hatte die Worte nicht vergessen, aber vernünftig viel galten sie mir in der letzten Zeit zu schaffen. Viele drei Worten sind vergessen, schon Sie ich mir mit Absichten von die gehört, mir mir klingt „Ich habe deinen Brief erhalten, ich habe dir Freundschaft versichert" 14 Tage sind es, Sie ich keine an Stelle von Ihnen gesetzt. 8 Tage lag ich mir Betten und 4 Tage hatte ich die schrecklichsten Schmerzen und schreckliche Nächte auszustehen. Wenn ich so mir dem da lag und meinem Schmerzenslager und bei Tag die verschlungenen Linien der Tapeten betrachtete u. wieder betrachtete und Nacht Nacht für Nacht die Uhr ticken hörte, da kamen mir wunderbare Gedanken, arge Gedanken, entsetzliche Gedanken, und sie wollten nicht von mir, so sehr ich sie der Ihnen trachtete. Da fielen mir Ihre Worte — da fiel mir dein Freundschaft ein. Ich will u. durch Dir nicht Vorwürfe machen über

dein betrügen, wenn dir der Abschied mit mir so ungemein ist — wie sind kaum ist dir sagen, daß ich mich innerlich gekränkt hat, diese vollständige Nichtachtung meiner, die ich dich nicht verdient zu haben glaube. Aber ist es dir so lieber, so bricht lieber ganz ab, mir ist dieser nicht zum erstenmale geschehen, ich habe dich schon öfters dazu gemacht, ist gerade die, die ich am liebsten hatte, von denen mir die Trennung am schwersten wurde, gegen mich am kältesten wurden. Ich kann dir sagen, daß ich ohne Groll scheide, daß ich mich der schönen Stunden danken will, die wir mit einander zugebracht. Mein Lob ist nie kränkend. Du hast mir gezeigt, wer du bist, was du bist, oft mißtrauisch kannst, du hast deine Liebe, wenn du sie offen hingeben kannst. Ich habe Niemanden, der mir sagte, wenn gütes Glauben, ist selten zu finden. Ich kann dir nichts mehr schreiben, nichts mehr dir interessirt, ist doch alles so nichtig, ohne Klang, ohne jedweden Theilnahme, ich selbst zu nichts fähig. Lebe wohl. Ich bleibe mir zu eigen

Stets dein ge

G.

Sendschreiben und schreibebrief

eines jungen neugebackenen Ritter's an seinen alten freund.

Lieber freund!

Hast du von deinem freunde schon
gehört die wundermähr',
was ihm für hohe ehr' geschehn
dass er ein „Ritter" wär'!

Er ist's*. — doch ist er drum nicht mehr
als früher; wie du weisst
nicht mehr als du und Alle sind,
die „Ritter von dem geist".

Wir sind es — aber tragen nicht
schwert, helm, panzer und sporn,
und haben keine Rösselein,
hund, knappen, falk und horn.

Der helm und panzer ist das wort,
die feder ist das schwert,
das jagdzeug ist die wissenschaft,
und fleiss das rösslein wert.

* seit 1873.

Wir ziehen nicht ins heilige land,
ins wüste schlachtgewühl,
wir jagen nicht den hirsch, den ur,
im walde wild und kühl.

Unser heiliges land ist poësie,
wir kämpfen für warheit und licht,
wir jagen in unserem jagdrevier
jedweden dunkelwicht.

Auf hohem, schroffen felsenthron
ragt uns kein stolzes schloss,
vergebens blicken wir uns um
nach der vasallen tross.

Als felsenburg auf stolzer höh'
prangt uns das „ideal" —
wir schützen es mit der freunde schaar,
doch keiner ist vasall.

Bei uns gibt es kein festgelag
mit sang und klang und wein,

und keine minnigliche maid
im stillen kämmerlein.

Doch ist uns fest, zu lauschen fromm
der meister ton und wort,
und minnigliche lieb' beseelt
uns edlerer, denn dort.—

So schwand aus alter Ritterszeit
wol vieles schon dahin —
und eines, eines blieb uns nur:
der edle, biedre sinn!

Der edle, biedre rittersinn,
der zeigt den ritter an;
wer immer ihn im herzen hegt,
ist echter Rittersmann!

Mit herzlichem Grusse wie zuvor stets
dein allgetreuer freund u. bruder
Hanspeter v. Kuhlmann

Wien 10/XI. 73

Wien 11/XI 05 Abends.

Eben mit dem Abschreiben des Briefes von 14 Bogen Umfang fertig geworden, allerlei Geschäftliches erledigt, fällt es mir ein — wie dumm von Dir. Du kannst nicht glauben, welche drückende Last Du mir abnehmen, welche Sorge und Verzweiflung, ob Du mich noch liebst, Du mir machst, wenn Du mal etwas strenger schreibst. Ich getraute mich gar nicht, Dir zu schreiben, denn ich dachte, Du kämst heute, ich sah Dir aber äußerlich irgendwie entgegen getreten sein. Ich weiß nicht. Lege mich schlafen. Nach gestern war ich so besorgt, heute ein Schreiben Deinerseits zu finden. Ich bleibe auf die während meiner Krankheit für Dich gemachte Karte ab und sie ist doch, daß ich heute absichtlich die Widmung zu Deinem Geburtstag trage. Manchmal ist mir nicht in den Gedanken, daß ich Dir mein Herz wachsen wenn heute früh Strümpfe auf Postamt, um den Briefträger abzuwarten kann aber nicht von Dir. Ich gehe schlafen, morgen früh mich eilig, daß mir rückwärtsen nach meinem Herz wissen, komm zu Mittag nach Hause — kein Brief. Also mir zu Hause war, kannst Du Dir nicht vorstellen.

Ich glaubte nicht Dir, schrieben mir sie ab nun. Ich setzte mich wieder schnell an Dich mein Brief — ich gewiß ihn wieder. P. schickte die Briefe, sowie jene an Lauter, (Hellaka) die sind froh sehen für Dich bereit liegen mit den Karten, der Theaterbrief. Den Abgang schreib mir Dich ab, ungewiß ob ich mich nun in Abst machen werde sein. Ich kann nach Hause, setze mich zur Arbeit wieder und es ist nun 3/4 7 Uhr abends bringt die Briefträgerin den ersehnten Brief.

Mein Herz ist so voll, daß es mir überall, wo ich Dich
denke, überfließt, und ich möchte Dich, mich mit meiner
Liebe ganz warm zu halten. Und wie wenig bist Du
in meinen Gedanken bei Deinem Geburtstag. Möge es Dir
gelingen, die alten, verhaßten Fesseln, die Dein armes
gequältes Herz vollständig, in ihrer ganzen Größe zu erkennen,
Deine Arbeit ist schwer und unendlich und Du kämpfst den
bittersten, den härtesten Kampf, aber Du mußt ihn
siegen! und Dein kleines, einsames Mädchen, das
Dich in ihrer Dankbarkeit die in den Tag hinein,
Deine Schwäche und Ihre grenzenlose Liebe tragen
wenn sie wissend blaß gestellt am Pranger der Welt
gerichtet stehen, verachtet und geschmäht von allen, die
nur Dein Herz nicht kennen und adelnd in diesen Augen
als die gemeine Wirklichkeit. Und helfen wenden
wir den allgemeinen Lose wissen. Denke nur, welcher
Segen so große Materialist wird es heute mir magen
Dein schönes Gestalten in seiner plastischen Vollendung zu töten
mit der Meinung ich Dir damit genommen! Aber
ich muß Dich bringen um der Gottheit der Schönheit, die in
Dir so voll lebt zu retten! —
Du fasse den Mut nicht verlieren. Wir können wenden
die Dein Herz schon wohl wieder helfen!
Mir fällt ein die schönen Zeilen von Hölty, ich
denke Du kennst, die alles Leid verscheucht; wenn Du sie
vor Dir singen, auch ich denke!

Ich bin dir noch nichts schuldig als Antwort auf deinen vorletzt. Brief. Die Photographien zu erhalten ist schier unmöglich. Anna Landsberg wird dir einen willkommen sagen, wenn sie deine Photographien hätte, wie aber ohne Kapsel. Wenn du alles mir vor die Nase hast, so schicke mir sie, ich will meine Absicht machen, wie gesagt. Mir selbst gibt sie keine, indem sie darauf hinweist, daß ich eben dich mir schon habe, obwohl dir selbst 2 - 3 Jahre alt ist. Zuerst hat Karin. — Anna schickt in jedem Brief ein neues Mädchen wegen der Ehe, Anna Kalisch, Helene Meyer, die Braut fragen mich noch täglich, ich antworte nun immer, aber lange geht es nicht, nächstens werde ich das Partieschreiben schon geben. Mit den Mädchen stehe ich nun mit ziemlich guten Fuß, besonders mit Marie, die lieb und mir sehr ergeben ist, so daß mir selbst freundliche Scherze entgegen tritt. Mit Ch. stehe ich seit 14 Tagen kein Wort gesprochen, es fehlt die rechte Gelegenheit; vorigen Sonntag stehe ich vor ihrem Zimmer in heftigen Anklagen Reize. Die Thränen wollen jetzt schon kommen; ich muß ganz weg, ich bin nun wieder ganz mit Gedanken, wenn ich mir bedeutsam bekenne, da sie ganz mein sein muß, wenn ich gerettet sein soll. auctoribus Ulrichs et Reichl! —

Ist mein Vater die nächsten Tage III. erhält, so sehe ich mich genöthigt werden, schon die ganz nahekommt gewesen zu sein, weshalb ich es die gelegenheit sein möchte. Mich freute es, daß die Redensart mit Vater in solcher Weise gewürdigt wurden, die selbige für mich bewirkt, herzlich mich nicht lachen. Ich habe die meine Antwort darüber in den beigelegten Brief gesprochen.
Das weiß muß ich dir sein noch sagen, was mir am fällt:

ist, daß mein Vater sehr viel daraus hält, wenn wir ihn benachrichtigt wissen, bekommt uns gewiß gesellschaftlich sehr gut. Nun hat er dir, glaube ich, wiederholt gebeten in den freien Tagen, die er hier sein wird, doch zu uns zu kommen, daß wir es sehr angenehm finden, daß du deinen in deinen ganz nicht [illegible] bist, nicht wieder bekannt bist. Ich wollte schon wieder die Adresse, an die ich schreibe, da war, wie sagte, die ganze die alte Erfindung, die wir dir gesetzt haben, benutzen möchte. Du schreibe mir den Inhalt einmal deutlich. Willkommen wird es gut sein, wenn ich einen der Ordnung entsprechend gratuliert, und alle bekannte grüßen lasse. Bei dieser gelegenheit wünsche Herrn Pfarrer [illegible] ist jetzt in Frauenberg. Ich bitte dich wie sehr, du es nicht wirst. Absicht wenig Absicht lag, daß du dich von mir entfernst.

Mamsell hat mir ein Billet zum Feuerschreiben, das mich sehr [illegible] Bedeutung. Mamsell hat sich mir aufgestellt, es gibt mir für die Nichten gute Aufgaben, wofür ich ihr dankbar bin.

Karl Morgen hat mich einmal während meiner Krankheit besucht gerade als ich den schönsten war, es regnete mir nach 2 Stunden, schon daß ich einmal etwas Luft vom [illegible] in den [illegible] und den Garten. Er war auch auf bei der Assemblée und wünscht dir gewiß [illegible] —

Will du [illegible], daß ich meine Briefe an Oppelland adressiere, so bitte ich dich, mir [illegible] mitzutheilen. Sage ihm mich freundlich von mir, er wird mal auf meine Stunden bei seinen [illegible] warten. Nun lebe mal — [illegible] mein Herz in [illegible] Glückwünsche [illegible] herzlichst dein treuer

Hermann.

Nimm meinen Dank für deine treue Gabe,
den Strauß, den frisch gepflückten, den ich fand,
und gleich gefühlt hat freundlich liebe Hand,
die mir bewirtet diese Herzenslabe.

O wüßtest du, was ich empfunden habe,
als sich den Augen Trän' um Trän' entwand,
als mir dein freundlich Geist das Bild dir mitsandt,
o wüßtest du, was ich empfunden habe!

Du glühst in dunkler Nacht dem hellen Morgen,
wo auf der Himmelsbläue, weiter fern
der Mond wie Gold mit seinem milden Strahl.

Wenn meinen Nächten mitleidiger Mien
die andern lächeln, nach wie freilich scheinen
Nächten, schönen, nach mein Ideal!

Wien am 1. December 1873.

Schönaich

Am 6. Dezember 1879.

Meinen als ziemlich lieben außerhalb Anfang von Dez. v. M., die ich hier über den Verfasser der Romantheorie mitgeteilt habe, würde durch die zweite Folge dieser Romantheorie bei der Lektüre der ersten Briefe ganz wesentlich Zweifel gehoben u. mit den besten desselben meine Übersetzung u. Annahmen mit den schönsten Erfolgen gekrönt. Doch das ist soweit gesagt genügt, wenn diese tief gefühlten, von frischen Farbe durchsetzten Richtungen, so zu meinen Gedanken nicht unvereinbar — daher die Freude mich ihn so grüßen, so denke mir ihn so wie meinen!

Daß du mir bis hier nicht geantwortet hast, nehme ich mir nicht übel, daß du Näheres mir über Dr. mir abwarten willst u. mir nicht bald etwas von dir hören, muß ich mir gefallen lassen. Vor allem entschuldige mich, du Tante zu schreiben, ich habe dich schon im besten Sinne Tante gebeten. Meinen Brief an den Vater habe ich gelesen; er befand sich in einem Packet von Glückwünschen, die über d. Vater zum Neujahr ging. Schickt hatte. Es war dies ein Meisterstück von Nichtig und Nachlässigkeit, wie ist es nun dies, daß bei dieser Gelegenheit mir auch Briefe in die Hände kamen, die mir mehrere Tage Aufenthalt über das verschollen sein zu rächen. Gemeint" Brief müßte entschieden kommen. Der Vater hat sich mir gegenüber sehr verstimmt

und einstimmend aufgefassen. Ich war seiner freundlichen gütigen Meinung über besseren Können. Ich bin dessen froh, dass ich damals wirklich damals meine Meinung nicht geäußert habe, da ich nicht sicher war, ob ich das sollte oder nicht.

Prof. Mikorey ist Mitte Juni hierher, da gemütlich wir wegen einer heftigen rückstrahlenden Hals-Entzündung einen Assistenzarzt zu nehmen. Er heißt Dr. Schmidt aus, hat keinen Assistenzarzt, fällt die übrigens hier einmal. Ich befürchte, dass er doch noch seine nächsten Krankheit bei ihm aushalten könnte.

Meine Schrift zur Feier des Reg. d. Allg. Krieges. Feiern Jubiläum hat die mal erhalten. Ich bitte die für Blatt der Illustrationen wegen, die vielleicht auch die Schwestern beim die Klinik von Gastschwestern interessieren werden.

Ich bitte Sie nochmal die in meinem letzten Brief betreffs der Chirurgie gestellten Fragen nicht mit Stillschweigen übergehen zu wollen, ich war angewiesen, ob die Hilfe für möglich hielt.

Der Theater-Saal, wo ich die Schrift, ist inzwischen aufgeschlagen, da der Theater am 2. Feiertage schon wieder hinaus muss. Und mit seiner Aufenthaltsgenehmigung noch ungewiss ist.

Schreibe mir auch, wann du gehst, und du machst, womit du beschäftigt bist. Du verstehst mich allen diesen Dingen und weißt Dich, wie sehr mich alles interessirt.

Mein lieber Paul, grüße A. vielmals und lasse nicht allzu lange warten

Deinen

treuen Freund

G.

Wien den 14. Dezember 1875.

Lieber Freund! Ich danke Dir vielmals für die freundliche Erinnerung zu meinem Geburtstag – auch ich gedenke mit Freuden meiner verflossenen Pfingstzusammenkunft an diesem Tage, den ich heuer viel mehr als sonst zu gebrauchen habe. Ob Du meinen letzten Brief erhalten hast, kann ich nicht wissen, da Du mir darüber keine Bestätigung, meinen nicht? Ich war mit meinem Geschäft vorerst VII. damit bleibt und, meine Leute, mir nicht zu beschäftigen, wie Du sagst, und dann Ruhen machen, was Dir besonders anspricht, aber womit Du Dich beschäftigst, allein bei näherer Frage Du mögest eum silentio.

Neulich war ich bei Vahlen zu Dinner, wo ich mich so langweilte, daß, obwohl ich nicht der letzten Gäste bin, ich zuletzt an Bäcker andern Tage dachte zu gehen. Vahlen ganz vergnügt, daß ich freundlich übernachte wurde, als Vahlen gestern Abschied zu forderung. Du Vater läßt Dich fragen, ob Du den Brief von ihm erhalten hast (wahrscheinlich an Dankung adressiert, wenn er Dich gebeten hat, über den Oberlandesgerichtsrat Gürtler da in Innsbruck ist, Nachricht wie zu einziehen. Du kannst läßt Dir für Deinen Brief danken, und fühlt Du wären die schönsten Tage wenn die jüngste Zeit, daß Du schreibst. Du Onkel läßt Dir sagen, Du sollst öfter zu ihm schreiben. —

Ich wünsche : collegium Meyer Rob. raucht mit vielen Lösung Portorico.
Und nun nach einer wirklich Anzahlungsfrist die
Sache : Nachdem unsere Absicht, die wieder
die Leitung des Unternehmens zu übergeben, wieder-
gekürzt sind, habe ich mich entschlossen, an die Hrgg des
Unternehmens zu treten, so weit unsere Kräfte reichen
es thunlich erscheinen. Ich schicke die gestern den Plan,
den ich für die Fortsetzung entworfen habe, u.
bitte Dich es Collegen, mitunter die Angelegenheit
zu geben ob. die Vorschläge wesentliche zu machen.
Dich wünsche ich Dir nun baldigst das Redactions.
buch zu schicken, da brauche es nicht zu praktisch
ich denke es schon hier gefunden. Vielleicht wenn
die Collegen meine Ansicht billigen. Bitte schicke
mir, was Du mir gutes kannst = gibt mir die
Namen an, über denen Du es wünschenswerth halten
willst. Ich habe mir vorläufig kurz bezogen = Jannis
Lichenau gestrichen. Kann vielleicht mir, ob ich die Zeitschr
zu die wünschenswerthen Hrsg. Schicke bald das VI.
Ich werde künftig, wenn es die nächste Nr. Nachtragen
können. Nächster geht es ziemlich glatt, es wird den
jetzigen noch Namen zu fünfe Lateiner wünschen.
Mit den herzlichsten Grüßen an Dich u. A.

Dein

treuer Hermann G.

Statuten der Charis.

§1. Der Zweck der Zeitschrift „Charis" ist, durch Publizierung gediegener und gemeinschaftlicher Arbeiten den Mitgliedern dieser Vereinigung gemeinschaftlich ästhetisches Vergnügen zu verschaffen, den Sinn für Poesie und Kunst zu fördern, allgemein durch gegensätzigen Meinungsaustausch über Poesie und Kunst den Mangel der eigenen Produktionen aufzudecken gemeinschaft zu werden, um den richtigen Weg einzuschlagen. Überdies soll die Tätigkeit angeregt werden und der Autoren nach gesunden Ansichten in Bezug auf Kunst und Literatur, sowie die Förderung einer formellen und inhaltlichen Vollendung der literarischen Produkte ein Hauptziel der wirkl. Mitglieder sein.

§2. Diese Zwecke werden zu erreichen gesucht: 1) durch die Herausgabe der Zeitschrift „Charis", die am ersten eines jeden Monates in der Stärke von wenigstens einem Bogen (groß) gedruckten erscheint. Mehr als einen Bogen können nach Maßgabe der Mitglieder Beiträge und Geldmittel durch die Redaktion aufgenommen werden. 2) durch Herausgabe der „Charis Beilage", welche zwei selbständige Artikel über Kunst und Literatur, als auch kritische Besprechungen der in der „Charis" erschienen Arbeiten enthält. Dieselbe erscheint gleichzeitig mit der Charis in der Stärke von wenigstens einem Bogen nach Maßgabe der eingelaufenen Artikel in der obigen Redaktion zu bestimmenden Zeiträumen. —

§3. Die Mitglieder sind entweder Ehren- u. od. wirkliche. Die Ehrenmitglieder auf Vorschlag wird wirklichen M. überhaupt beziehen die „Chronik-Exemplare" ohne Honorar u. haben Anspruch, wenn sie es wünschen auf Veröffentlichung ihrer Arbeiten in d. „Chronik". Die wirklichen M., die monatlich zu entrichtend einen kleinen Beitrag verpflichtet sind, tragen auch die Kosten der Unternehmung durch Einzahlung von mindestens 1 fl. ö. W. monatlich in d. Kassa. Sie beziehen ein, auf Wunsch zwei Exemplare der „Chronik" sammt „Beilage", die überhaupt nur an wirkl. Mitglied. verabfolgt wird. Ihre Anfragen erfolgt auf Vorschlag wirkl. M., ob die Aufnahme zu befürworten ist neuer M. kommen muß, und mit Stimmenmehrheit. —

§. 4. Die Führung des sogenannten „Redactionsbüreau" besorgt die Zeitschrift, Obsorge für die Expedition, Versendung an die Mitglieder, sowie Verwaltung des Vermögens steht über der Majorität der wirkl. Mitglieder zu, welche zweckmäßig gewählt „Redacteur" (resp. die Redacteure) zu besorgen, ebenso wiederkehrend den Cassenbericht zu erstatten.

§5 Alle die Zeitschrift und deren Herausgabe betreffenden Angelegenheiten, wie streitige Fälle, Verfügung über disponible Geldbeträge z. Zweck entscheidet die Majorität der wirklichen Mitglieder. —

Wien am 14. December 1870.

Die Interimsredaction.

Schultheß

Wien am 29. XII 71.

Lieber Freund!

Die Mühen, Dich die freien Tage viel Poesie Gedichte aufgesattelt, haben Dich für die Lektüre Deiner Muse nicht fertig bringen können; so sehe ich denn, damit Du es zum ersten Mal erfährst, in der Morgenpost Deine Abschrift gewinnen. Du wirst also mit meinem Geschenke zu frieden sein. Ich bin recht froh, daß Du mir den Vorschlag betreffs der Redaktions übertragung gemacht. Ich werde meine Sorge los und kann wiederum die „Beilage" mehr aufmerksamkeit zu wenden. Die I. H. dürfte Mitte Januar erscheinen. Falls Du Lyrik, etwa zu Nr 1 wünschen wollt, so bitte ich, sie bald zu thun. Teile mir auch mit, was alles in Charis N 2 kommt, wenn möglich bis. Dornetta, sie werden viel Effekt machen. An Anerkennung ist auch schon daß Du die Redaktion übernommen hast. Ihre Adresse Kestrian, bitte Post Pisek Böhmen. Nun muß ich Dir 1000 herzliche Grüße u. Glückwünsche zum Neujahr die u. deinen u. Ag. Dein

treuer Schreyer.

Schreibe bald! 3/4 2 Uhr Morgens.

Ob Du die Sendung erhalten.

Wien den 3. Jänner 1875 abends.

Lieber Freund!

Ich habe deinen Brief, wie ich, sofort die zu antworten. Meine Bücher lasse ganz ruhig bei dir liegen, hab' ich ja dass auf Bücher vor die nur deutsch sind, das ich sehr lieb gewonnen, in den ich gern lese und nachschlage, wenn ich mich besonders daran erinnern will, ist Wetzlarches Schillerbuch. Auch den vierten Shakespeare band Meyers habe ich bei mir, lasse mir ihn aber noch, da ich ihn gerade gegenwärtig zum Studium gut brauchen kann. Den Faust lasse du mir, vielleicht kann ich ihn in Leipzig brauchen. Ich habe schon für den Notfall einen ganz guten, so will ich ihn nicht, wo denn wo gehe ich in Amerika, wo man keinen Faust braucht. Du gestatten es ja ganz gut, und ich müsste ihn erst übersetzen lassen.

Deine meine Frau und Ag. für die freundlichen Wünsche zu Neujahr, die von meiner Seite herzlich erwidert. Deine Frau lasse die Damen. Richter war immer sehr niedergeschlagen, musste nun Urlaub verlängern bis zum Schluss des ersten Semesters nehmen, und um mich, ob er bis dahin vollständig hergestellt sein wird. Ich bin sehr neugierig, ob er jetzt wie Ziegler Schülerinspektionsstelle hätte übernehmen sollen. Mein Lieblingsbuch zum Lesen ist mannigfaltig Art, du weisst Steinen: Jordan Nibelungen; Hölty & Matthisson Gedichte; Salis Gedichte. Lasse 3 mir

Tristan u Isolde; Wolfram v. Eschenbach: Parsif. u Titurel; Hartmann v. Aue Wake 3 Bd; Stern: Ulfilas; Lewes Goethes Leben; Dünzer Freundesgestalten um Goethe Jugendzeit; Pfeiffer Germanisierung; Zach zur Kritik Österreichs; Cicero: Tusc.; Perin u Lezoraé: Madame Leconcière, der mir gar nicht gefallen hat. — Direktor Hochegger ist mir in Fischa Dorf 8 Tage in die Feder gekommen und Hall gestiftet worden. Die Handschrift machte auf mich einen widerwärtigen Eindruck, denn weil, sehr weil ich diesem Manne in Bezug auf meine geistige künstlerische Befähigung, ohne mich durch Andere tragen zu lassen auf mein gewisses Richtung einen Einfluß als dritte unmittelbare Einwirkung verweigerte.

Und nun zu Franz Keim, mit dem ich mich so angefreundet. Heute also mein ins zum Karfreitag gehaltenen Kann dein Brief. Da Kein- Zeit frei dachte war, steckte ich ihn in die Tasche, um ihn gleich nach dem Essen zu lesen. Der wirst mich Viktor in gibt mir ein Karte, worauf steht: Franz Keim Dr. phil. in auf der Rückseite mir zu teilen, worin der betreffend, als Freund der Collegen meinen Briefe, (Sonnenhaber) sich entschied und ihm baldige Besserung wünschte. Auch was mir da die dunklen Kanzl anfangs freigeht. Da erzählt mir Viktor, daß der betreffend Dichter sei, mein ein Trauerspiel, mein bibliothek Werk, zur Aufführung im Akad. Theater bereit halte und sich schon Donnerstag gehört. bei sehen. Damit war das Rätsel gelöst. aber mein früh Stimmung war in mehr zusammen gesunken. Denke dir, ich wünsch, daß

[illegible] freitag [illegible] – bei Kanal [illegible] – ich wünsch [illegible]
[illegible] – ich kann [illegible] briefliche Mittheilung [illegible]
[illegible] Nennung, allen [illegible] Umstand, die [illegible]
zu einem [illegible] [illegible] [illegible], wie
ich sie [illegible] habe. —— Wie mir [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], überhaupt [illegible] Aussicht
über mein [illegible] [illegible], [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], ist [illegible] [illegible]. —
Die Namen sind in allen Chaucerexemplaren gleich, und deren
gesetzt, weil die Mönche nicht schreiben wollten, wenn die Namen
nicht genannt würden, daher ich ihnen den Hr. Lichtenau, Burgen,
Kain, etc für mein Mitarbeiten setzt die Nase band.
Kritische Bemerkungen über die Chaucer Beilage bitte ich
mir schriftlich zu senden, damit ich sie mir auf den 15. d. M.
senden kann, weil ich dann wenigstens mir für
alle mal einfallen müsste.
Mit dem für die Beil. angemachten Skizzen bin ich ganz
einverstanden, u. sehe einige Schalle selbst [illegible] in Aus-
sicht, wenn sie mir [illegible] schickt, so wird es
mir sehr angenehm sein, da ich Vergleichungen
[illegible] machen kann. Ich werde schriftlich an Dr. [illegible] der ersten
Chaucer Beilage anfragen u. z. aus dem Grund, damit
man sieht, ob schon in dieser Nr. [illegible] [illegible],
damit wir [illegible] für folgende (allenfalls kann man ihn auch aus [illegible])
[illegible] die Übersetzg, selbstredend mit der Maria [illegible] ich muss sehen.

Ich habe mit der Zusammenstellung v. No. I bisher zur Weihnachten begonnen, um mich den Schreiben ernstlich fertig zu machen u. s.

1) Goethes Tasso v. Düntzer 2) Über die antiken Masken v. Jahn - d. bezüglichen Stellen in Schillers - v. Ostr 3) Über die Räume des Tasses begründen — v. Düntzer (diesen Aufsatz war die Chorus mitgesendet, daß glaube ich, daß ihn doch wenig Interesse wird entgegengebracht werden, obwol der Verfasser sich bemüht hatte, allzu Gelehrte zu latein zu meiden. Er ist ein Freund von Nitzsch latein - Zeitschrift, wenden) — II Th. Kritiken: 1) Allgem. Kritik der Chorus No. I. v. Düntzer. Dieselbe ist mitunter streng zu hart in manchen Fällen zu hart, aber im ganzen gerecht, ja sagt oft viel wahres. Die Schuld hat er mit den übrigen neuern Herausgebern. Sie vernachlässigt alle Hdschr. bis auf Lied V u. VII. u. die Ausgaben, theils wegen Mangel an Originalität, theils wegen Formfehlern. Was die Lesarten anlangt war mir A. Kol genug! Da gab mir manch ein Rätsel zu Gedichten von ihr, ich schicke sie dir, mußt mir, ob du mehr etwas brauchen kannst - bei mir war bemühte ich mich mit Zeitschrift die Fassung mir wenig zu corrigiren die andern sind aber einer Freundin von ihr Alice, jedenfalls nur einmal besser. Mach, mach du willst damit Ernst du den Ifl von ein bekommen? Die Formel für die Chorus wie ich sie anwendete, glaube ich könnte sie beibehalten wegen der leichten Übersichtlichkeit. Bitte schreibe bald!

Mit herzlichem Gruß für dich & Agathe Dein Ostr

Ich bitte Sie mir ein Programm
für die Ch..... Schule, bei der unsere mit
dem de Re..... Frauen gehen werden.
Ich wünsche Ihnen
Herzlichen Gruß

K.

1874
9/1 74



Correspondenz-Karte.



Adresse Hr. Wolgel. Herrn

Albert Lipper stud phil

in

Kark Ammerzy. Lemberg

N. 25.

Wien 15 I. 74.

Liebster Freund! Heute hätte die Beilage an Sie abgehen sollen, es ist aber noch in d. Stat ganz spätig, bis auf das, und ich war die unerwartete, nämlich des Programm für die Herausgabe der „Neuen Thalia" eingeschickte 2 Quartseiten starke Druck, so daß ich dem gut abschließen konnte; für die Beilage habe ich sie in Anspruch genommen. Ich warte daher, bis die mir deshalb zugeschickt haben mit der Versendung. Vorerst sind damit die Leser trotz der Götzarbeit, abgegangen, wo die 2 Briefe hinzu schreiben. Entschuldigen müssen Sie die Lesen - ist es nicht sehr kindisch von Ihr, wenn wir meine schlechte Arbeit nicht zu schreiben: Das erfreute mich erst durch Ihr Schreiben, der aber schon einige Tage gelegen ist, da ich mir auf die Briefstafel sehe.

Ihre Lewes I. 134 ff. empfehle ich Ihr noch empfehlen Leyser: Goethe in Straßburg; Bayer Von Goethes bis Schiller, Graz 1876 II. Th. I. 200 ff. Goethes Werke. H. Weimarer Bd 11 enthält den 1. Entwurf v. 1771 u. die Weimarer Bearbeitung. Was gefällt d. 1. Entwurf besser als der spätere ist d. Vorgehen bis einschließ v. 1773.

— Ich hoffe Ihre fertige Arbeit wird auch zu Pfingsten zu bekommen, wünschte wegen die Beilage. Den mir gesandten Aufsatz über Byron habe ich in № 2, wie ich nicht anders zu wünschen. Ihre Lesergeist wegen Verfälschung Ihrer Arbeit hier mir war nützig, ich glaube Ihnen auch keinen Anlass dazu gegeben zu haben. Die Fürsicht sind wünschlich, weil ich bei Ch. Kol. das Gedicht so gestrichen habe, allein sein Gedicht ist schon Lauenthal; die erste Lesart ist, als wir ein Gedicht wünschen, welches wenn Ihnen gewünscht, gab ich sie zu, wirkt, sie verbietet nicht zu wie gesagt nicht sie, dass man in einer festen Lage sein. Und d. Grund an wir Preisfalter. Vor A d denke ich. Ihre Manuskript gratulation. Unsere Mitarbeiter waren sich gedrängt, dass sie nicht auf Druckfehler würden. Bis die Charis 24 № 2 fertig sind, so bitte ich dich, die für mich notwendigen 2 (Exemplare) direkt an mich zu schicken, ich werde schon für die Pfingstnotwendigkeit sorgen. — Einliegend ein Artikel über Hochmeyer.

Mit herzlichen Gruß baldigst der Aufsatz notwendig

Dein

J.

durch Gelegenheit a. d. Famosen Kosakiadischen wegen. Morgen sind wir alle in Weimarsky gehen.

bitte schreibe bitte ich sie. Lby. zu geben

Wien 19. Ott. Abend.

Liebster Albert!

Damit die Besprechung der Chaos Beilage kein Überzögerung erleide, beginne ich schon heute an dich zu schreiben.
An deiner literarischen Arbeit nehme ich sehr viel Interesse, weil sie gerade ein Stoff ist, mit dem ich mich auch länger und eingehender beschäftigte. Ich hoffe, daß du endlich auch für die Beilage zu Neujahr etwas bringen wirst.
Was deine Lektüre anlangt, so hoffe ich, du wirst schon genug, und vielleicht die meiste mehr anfangen, denke auch, ich bin genug in deine Gedankenwelt, die dich zeitweise angestrengte Tätigkeit sehr zu bereichern fähig, wenn ich fürchte, manchmal deinen Stoff schwierig zu wissen. Ich danke mich auch als Riesen, wenn Gott, wenn ich arbeite u. studiere u. lese doch meine Zeit bis 2 Uhr Morgens Tag für Tag, eigentlich Nacht für Nacht – da bekomme ich Kopfweh am Tage u. ich müßte es aufgeben, so sehr ich mich fast beschränke, um den neuen Tag stark in frischer Arbeitsfreude zu erwarten. Ich lerne viel, mich mehr mit Chemie, Physik, Mathematik, Physiologie, Psychologie, Philosophie, Geschichte, Literatur, Kunst, Musik, Malerei, Bildhauerei, Architektur, Geschichte der Kunst.

Zeugnis gibt davon bei uns Kurt. Victor muß gar nicht
besser gehen, er hat mir Arbeit verursacht bis heute
ist I dem, muß aber wenigstens noch bis Ostern bleiben.
Der Peter bleibt mir nicht zu Weihnachten.
Die Palaisten befinden sich wohl u. freuen sich sehr
daß nach Dir bald Mariechen, der ja Weihnachten ist,
sich schriftlich bei uns ankündigte. Am 24 Dez.
wird jedoch der weiland Tannenbaum wie gewöhnlich
in den alten Vereinssaale gefeiert nämlich die
Feier von: Albrecht, Frankenstein Mannesburg, Albrecht, Rosenfeld
3. jüd. Realschule, wo Matthiesdorf Hermann jüd. Real-
schulpflegschaftsschüler, wenn. u. Hausburg Hermann
jüd. Realschüler, Gottlieb Offenbach als Christ
freiwilliger und Oswalds Untertertia-Schülerin.
Du siehst also die verschiedensten Motive - Ich hoffe nun,
daß ich nach dem Fest bleiben - so wird wahrscheinlich bis so
sein, wie ich Vorjahren, wenn Du dich noch erinnerst.
Albrechts Liebe zu Rosalien ist groß. Zu Weihnachten
schenkt sie ihm praktischerweise - Hose und Jacke.
Mallorca Geschenk zu schwer. Lucie ist in
Dresden unter der Obhut ihrer großmutter Urlaub u.
würde viel lieber hier weilen. Ihre Kol[leginnen] sind
vielleicht traurig darüber gewesen.
Ein x schrieb ich neulich an. Photographie, bei Rudolf d. Charis
sah aber besser aus wie Ostern ausgekündigt bekommen.

fallen Artikel f. d. Reisige fest, so bitte ich Dich alles
Schuldige zu schreiben, damit ich sie in neuen Exemplaren
bald ein für allemal abgeschrieben bekomme. Wenn die
Reisigen so ruhig werden, gibt das Schreiben einerlei
viel Mühe. Wenn mir Apollinaris wieder
schreiben wird, so lasse ich bitten, mir mein Wechsel
zu adressieren, da ich nicht wüsste, wo ich
bin, der Brief lange liegen lassen könnte.
Dein Schreiben erfreute mich sehr & ich hoffe, dass
ich euch mit ihr in freundschaftlichster Verkehr
bald kommen werde, wodurch ich euch mehr Aufmerksamkeit
zu schenken, da mir jetzt beynahe nur Zeit, da
ich wieder gesund mich an dasjenige mich befinde, da
kommen kann. Gestern war Franz Keim
bei mir & ich — kannt' ihn nicht einmal
sehen, indem gerade ein alter Mitschüler mich
Vormittags Zeit mich bei mir weilte, der sich gar
nicht wollte, — nämlich war Keim schon weg.
Ich hoffe mir nächstens mal ihn kennen zu lernen,
wo ich Dir über ihn berichten werde. —
Mr. Friedr. Rückert mit mir Deiner freundlichen
Z. j. mit. Contine von L, Hermann
Rückert, dessen Vater in Schweinfurt
Forstmeister ist. —

20. I. Vielleicht ist mir doch, daß ich heute nicht kommen werde, trotzdem diese ungesagt fest über — es kann — muß
21. I Mittwoch. Vorher habe ich noch 2 Vorträge
ununterbrochen. Letztere den Kranken freigab: Abschaum
I u II Kl. zu hören. Gelassen es kann diese schönen
Augenblicke, wie sie voll der freudigsten Arbeit
sind, wie der schönste Sinn des Lebens sein, nicht
besser beweisen, als dieses Gefühl der Leere. —
Das müßt Ihr lassen, Lotte, ich. Gestern Abend Ihr Brief.
Ehrenrettung ist allerdings dieses Jahr für Ernst, aber in
dem Ganzen dieses unseres Verhältnisses muß doch die
Lotte immer sonnen gestellt zu werden. Deshalb
ist mir der rein historische Namen nur, weil
wahrhaft geschichtlich treuen Hintergrund wie Licht
der Kerze zu verbreiten, nicht allein dem Geiste wie
dem Herzen des Lesers mit Freude zu opfern, die zu
verzeihen sind, wenn sie der beste Historiker nicht kennen!
Lebe wohl, gute Lotte. Morgen erwarte ich Dich wie heute.
22/I Heute früh stand ich beim Erwachen mit Morgengruß
dem Schreiben noch neuen Lichte. (n. b. ich schlafe jetzt stets
bis 8 Uhr, weil Kartel noch schlummernd gefunden wird)
Mit den Augen wie allg. wie verschwunden. Hier waren sie
wie der selben wieder. Jemand gab, fast traust Du wieder in die
Patrone wieder nachmal, Lieber, wenigstens zu sehen.
P. S. Ich bitte vielmals um Ihr Gedicht an den Ehg.
für Erinnerung an Tasso's Schwester als Ehrengedenken
die jedoch kaum bis Ostern zurück sind. Tasso-Aufführung.

Dein H.

T. 105

Wien 5. 8-bre 1874.

! dank z. Andenken gesonnen zu können, in d. moralischen Welt jeden Augenblick hervortretenden Ereignisse, worüber die Menschen sich unter niemals beruhigen können. Ich pflege mir einen Unterschied zu machen zwischen Rechtsbewußtsein, Andenken z. Widerwillen gegen Unrecht. Dem erst ist den Menschen angeboren, zu entspringen: dem sie entspringt aus einer gleichsam, dunkelsinnigen Übereinstimmung des Widerwärtigen mit d. Schmerzlichen, wodurch ganz allein die Fortpflanzung des Lebens möglich wird. Der Mensch bedarf demnach einer dunklen Ahnung = z. Mitempfindungen zu einer deutlichen Absicht, daß, wenn die Sonne z. B. der Tod, Gott z. B. der Natur, Übermenschen und Affen, Freunde z. B. Gesellen einen den gebührenden Dank abtragen wollte, eher weder Zeit noch Gefühl übrig bliebe, um neue Wohltaten zu empfangen und zu genießen. Läßt mir freilich der natürliche Mensch seinen Unterschied zu und über sich walten, so wird mir kalte Pflichtgefühl einer mehr übernommen, und man sieht den Wohltäter zuletzt als einen fremden an, zu dessen Schaden man allenfalls, wenn ab und möglich wäre, etwas unternehmen dürfte. Dies allein kann eigentlich Undank genannt werden, der auch der Rache entspringt, wenn die ungebildete Natur sich rächen und sich wehren will,

Widerwille gegen alle Denkart, Anerkennung einer Wohltat drückt unmittelbar und wechselseitig Glauben und Liebe, Hoffnung und Treue, kurz und gut die vorzüglichen Menschen vor: solchen, die mit großen Anlagen in den Verhältnissen derselben, in einer niedrigen Stunde oder in einer schlechten Lage geboren, durch von Jugend auf Schritt vor Schritt verdrängt und von allen Orten her Hilfe und Beistand annehmen müssen, die ihnen dann manchmal durch plötzliche Wohltäter vergällt und widerwärtig werden, indem sie, weil sie unerfahren, niedrig, arm sind, weil sie dagegen leisten sollen, was ihnen nicht möglich ist, solche mit eigentlichen Lasten nicht gedrückt werden können. Lessing hat in dem schönen Trauerspiele, das ihm, in seiner besten Lebenszeit, alles irdische Liegen zu Teil ward, bis seine Minna auch es heute aufgesprochen. Jene Fürsten, jene vergällte bis in andern einzelnen die schönsten Tugenden, als wenn sie ein Unrecht, das ihnen widerfahren, durch Tugend wieder gutmachen sollten. —

Diese Worte aus Goethes Wahrheit und Dichtung II Bd. 10. Buch müßte ich meinen früheren Schriften vorausstellen, denn ich könnte sie auf mich selbst anwenden und mich nicht besser und schöner aussprechen, als der Dichter in diesen Zeilen getan hat.

8/2 Es handelt sich um nichts weniger als um Dich mein liebes, das mein
ist Kostbarste zweifelt, ich bin so müde, so müde, — ich bin stets ängstlich
gegen dich gewesen, aber jetzt muß ich scheu, denn ich will nicht
länger noch etwas Dich Gemeines sehen, gegen das ich nicht ankämpfen
kann, das mir sich in mein Herz frißt. Ich will nicht sagen,
daß die widerwärtigen hysterischen Szenen, die gestern, heute, vor
künftige Menschen werden dessen angeklagt — was mich dir
ist, das mögen sie überdenken, weil sie bisher an Victor nicht
geschrieben hast. Als sonnte ich mich so innig, als ich dich mit
meinem Vater vereinigt wußte, ich bitte dir mich nicht, dieses Gefühl
in Scherz wieder an Dich denken Kind Gnade wieder verscherzt. Als ich dich erfaßte, entrissen mir den
heute angeführten Göthischen Worten: Widerwille gegen den
Denken kommt mir bei gutmüthigen Menschen vor!
wie halte ich es mit dir. Glaube mir, daß mir
mich selbst viel verletzt wird, daß man dir
wird zu heiße für den Klugsten Gruß einen
wirren Riesenstock zu brennen fordert! das ist zu
viel — Will man aber selbst etwas, so wird man gesprochen — ach was sage ich von gesprochenen Worten
wenn ist es leichter und doch ist gewiß nicht schwerer,
das Herz ist gegen Menschen als dich treue gefühlt in
innersten Grunde. Mir liegt oft ein wenig Gemüthlichkeit
mehr als Lager zu denken zugestehen. —
Es müssen wechselt Klugheit Menschen sein, die mit Einsicht

alle Umstände ihre Taten zu verantworten, damit sie ja nur
recht große Mühe u. strenge gerichtliche Strafe zu erwarten
hätten. – Ich glaube es diesen unanständigen Herren
gar Mein Leben sein ist nicht der angemessen sei.
Ich weiß, daß ich mit Ihnen nie freundlich sein werde.
Doch ist es gewaltig natürlich, wie wenig es den Leuten
von Adam, mit dem Fluch, der auf Ihrer Arbeit sein sollte
aber wie anders. Ich sehe Niemand als meinen Vater,
der mich gerade ärgerlich bittet – wie mal will, will
er's ihm an meisten Tiere – bei der andern gelt ich
mal für einen abgesagten Narren, der nie
besser allein lässt, weshalb man sich überzeugt
hat, daß es absolut nicht auf die große Menge
der allerlei ankommen ist. Die gute Leute
ist zu schwach, um sein unmöglich zu preisen,
lässt die Dinge ihren Lauf gehen & denkt sich weiter
sich „lasst ihn" u ist ein Narrenkopf —
Wenn Sie wüssten, wie kann man nur ein
Herz so fassen, wie Jemand nicht so fest gegen
Leute, die nur einmal gegen stehen bei guten Herz
u wenn sie mit ihnen zu verkehren wünscht. Verzeihen
wird's „ich will Frank u wie, wie lange sehe wir uns
nicht gesehen, aber groß schreiben sie mir). Ihnen Ihnen
alles gewiß wie ist es nicht schwer sich wiederum
wiederum mit zu glauben!"

Mensch meiner, du weißt doch nicht, wie lieb du mir bist — wenn du mich nicht so grausam strafen, dich nicht so bald zu sehen! Ich will ja offen sein, wie ich bei jedem Wort mein Herz, mein Gewissen gegen mich stumm sein will! Warum sagst du mir nicht, daß du mich nicht mehr liebst.

In meiner Not ist selbst der Gedanke gekommen, ich will ihn dir anvertrauen, damit du mir wenigstens sagen könntest, wie ich mich verhalten soll — er gestand mir, daß er dich sehr liebte: Ich wollte Gewißheit haben! — Allein jetzt bin ich schon darüber hinaus. Die ganze Stunde ist Segen, was mir dein Mund will ich tragen — lasse mich nur niemand scheuen! Nur ist jetzt für mich wichtig, daß ich mein Herz die größte und schwerste Prüfung bestehen lernte, die mir jemand auferlegen könnte, wie die: Meinen guten Vater will ich keinen Kummer machen, da er so viel Schlimmes ist, daß die meisten Tage da sind, wo er bei uns zu Bringen kann, ihm nicht verdrießlich oder in der Farbe zu begegnen suchen. Trotz ist das mein Elternhaus, das ich mich lieb habe, daß ich ihn sehe, wie andere, mürrischen Charakter — aber ich konnte ab bisher nicht über mich bringen, mich ihm ganz ganz lieb und innig zu schließen. Ich bringe auch nur viel Zeit bei ihm zu — er erlaubt sich sonst

10/2 - Heute um 3. colleg freigekriegt, fand ich Dein Schreiben. Ich denke die, es tut mir wol noch keine 1 Monat etwas n. die zu sagen, die schreibst zuletzt am 4f. Wird mir J. Ly. mir mehr schreiben?

Es hat mir den angenehmsten Dienst mehr mich gefreut, Schnell für mir geschrieben hat, denn ich glaube, ich Du weil der größte Mädchen mehr lieb hast. Deinen schreib ich auch lieber nicht an dich, da ich bestimmt Schreiben erwartete, allein Deine Lieb war etwas einmal so wird es mal ein Freudenfest gewesen sein. — Der Brüder ist, weiß ich nicht. Meine Briefe mit gestrigen erwarte ich täglich — vergebens. Der Briefe ist Briefschreiben mit (Briefe genannt, eigentlich Brief) accessit Wenn du zur Assertirung gehst, so gib den Chef Deine Briefschrift mit freier Rücken an, damit du vernünftig loskommst. Dein Jacques ich dich, wenn wir mal der Briefe durch seine verschiedenen Meinungen zum Vergnügen für sein Wol ausfüllt, all Briefe, die gedruckt werden, wird es für dich besser sein, wenn es nicht geschieht. Mögen viel Deine Briefe warmen Briefe in den kalten Herzen gebrieten u. den Gefallenen Freuden ein liebend Angedenken der Herz wollt bewahren! Heute Briefe nicht f. Chorus Nr 2 denke ich. Die Blätter aus d. Stegreif schreib ich Sp. zu, Herz u. Pflicht - die.

Hinsichtlich des Monatsbetrages würde ich den Antrag stellen, ob wir, da wir jetzt nicht so viel brauchen, die Kosten all. monatlich auf 4 reguliert —

Ich bitte mir mitzutheilen, ob Sie die Bestimmung gütigst übernehmen
u Treffe Ihnerer ob Ihnen mitgetheilt worden.

Hast du Beilagen erhalten? Ich schreibe gar nicht drüber.
Nur noch wenige Tage möchte:
Frau Kei. kommt bei uns gewesen am 18. I. wo ich leider verhindert war
sie zu treffen, da mir gerade ein Husten abfiel. Ich hoffe 8 Tage
später am 25. wird unterfall mir gegenüber R. mit ihrer.
Er ist z. mittlen Natur, blond, jung u Lord, sehr artistisch
gebildet, Violinspieler, wohnt im Bürgerspital. Der Schul
Rein Künstlertum ist ein äußerst lebhaftes u etwas nach
u spricht, trägt den Anzug feinster Originalität an
sich. Als besonders auffiel Richard Wagner, dessen
Huldigungen Liebäßer — wirklich ergötzlich war von
seinem drauen Salonwitz, seinem billigsten Witze;
es wird ein Kranz über die Locken des Nachtfalters und
gehen, ich werde jedenfalls die erste Vorstellung be-
suchen. Der Mann hat mich ganz eingenommen! —
Am 25. hatten wir ein Gewitter am Abend — sonnenfalk
begann gerade über Schiller zu spielen u alsbald sahen wir
zum ersten mal wie Feuer, da zuckt ein Licht u braust ein
mächtiger Schlag — ich werde den Eindruck, der sich bei
mir machte, nie vergessen; die Natur hat mir damit
so wunderlich viel über Schiller gesagt —
wir wollen Bücherbrand nicht! —
Abends Tag am Abend fand die Feier „im braunen Hirschen" statt

[illegible]

die ich Dir empfehlenswerthen gab, die Dich und alle verehrenden Telegramm gesendet. Die Antwort müßt Du erhalten haben. Aber uns mehr der Ehe fest bewußt. 1. Juni ist fest daß wir constituirt. alle 14 Tage kommen wir schon. Jedesmal ist prall, ich sehe das Glück viel prall zu sein wir beisammen in Thüringen in der Lang-Straße. Nächstens bekommst Du das Dokument als Ehren-mitglied zugesendet. Abends bin ich mit Mutterlich, Onkel (jetzt fast verlobt) Ritter in Schatz (Reichsrath) Lehrer aufgewesen. Letzten Dr. aber erhalten kein Dokument. Louise Böttger's Verhältniß mit Max Hiller ist gelöst; sie fällt in Schwermuth sieht nur ein Fisch, kein Lauch mehr Lust zu Unterricht mehr hat. Fanny glücklich Braut, hat ein schönen neuen Photograph. Abgl. Letztes mit Kos. in Kinn tod. Letztens, denke Dir, habe mich einen Punkt meiner Gedichte, das ich v. Vergessen, so dann Du mir noch nicht kannst, zu lesen gegeben z. B. deshalb, weil ich glaubte, bemerken zu können, daß sie sich langsam in mich verliebt; ich sie mir bitten sollte Erklärung ihrer u allem Ansehen zu erbitten wollte u ob so mich d. Lust Blicke verstehen konnte, schon ängstet zu sein. Doch achte ich sie noch sehr. Mit ihren Visitenkarten ist es freilich nicht mehr. Tschorn ist wöchentlich bei meiner Cousine Hinkes. Die verlobt sich mit Berger, d. Dichter der Enöe, ein komischer Kauz, total lästig, drückt sehr wenig an sich. Ich u die verwachsene Gräfin ist mir meine ältesten mit d. Jahren 70. Ich bin schon auf Tupec Kritik v Nr 2 Ausgabe. Ich hab' schon mich manchmal auf N. 1 zu verwundern. Lebe wohl, mit herzlichen Grüßen Dir u Dr. Dein G.

Schreib bald! Ich bin auf d. Ausgang sehr

16 II 1874
109

12/2 Lieber Albert! Der Zufall! Nun ist an dich der Brief abgeschickt, der so lange ungezogen wurde, um die Ch. erwartete Schriften beizuschließen, weshalb ich deshalb 3 Tage nichts von mir hören ließ. Ich schicke die Briefe mit den ausdrücklichen Vorbehalten, ob seine Frau, wenn ich sie nötig halte von dir zurückgefordert zu zurück erhalten! — Ch N2 gibt schon zu verschiedenen bemerkenswerthen Anlass, die Blätter sind Stegreif wurden allgemein sehr gepriesen, während ich sie entschieden auf Ap. Verfügung schreibe. —

15/2 Wir haben einen seltenen Gast bekommen: Adolf an Mannes Krankheit, Marietta seit 8 Tagen Kranke, liegt seit heute. Vielleicht der jetzt Ergiebigkeitsfähigkeit für den Ergiebigkeit Preis (ich bitte: schon zu gratulieren) ernannt ist, weiß nicht ob er es annehmen soll oder nicht, weil er für seine Gesundheit fürchtet und ist derzeit in der schrecklichsten Lage. Heute schreibt mir heute die Gesellschaft gegen mich in höchstem Grad, daß ich schon morgen fahren wollte! Ich werde am Ende des Briefes müssen oder — — In der Tat der lästigste Gedanke, den man sich denken kann. Erinnere dich an die Vorgänge, da war es doch besser! Jeden Tag wir jetzt gewinnen von Wahrheit und sonstigen guten Freunden, die sich von uns fürchten, daß sie sich anstecken! —

16/2 Heute erhielt ich von Ch. Kalisch. Beiliegend Karte, die ich dir übersende z. Bitte dich, ihre Wünsche zu berücksichtigen. Übrigens glaube ich selbst du wirst wiegelar Ehrungen machen, sondern würde jeden Anlass irgendwelchen bedeutenden beizustehen, wenn du sonst keinen Nutzen hinzugeben willst. Ch. Kal. soll noch den Anfang seines Buches sehr ungünstig gewesen sein, daß man ihm Nutzen will finden

2.

Unser Hotel ist stellen: heute ist mir Mann einmal gewesen, und ich habe mir klein Operation nennen Unterkiefer wegnehmen lassen, es wird dabei geschnitten, Blut abgeht und mit mit gleichen Tücher gebrannt, das befindet sich mir sehr ganz wohl. Unsere Hemd geht es besser.

Wegen der Beilage habe ich nur bitte: Mit Tusch habe ich aufgemacht, dass ich die von ihnen gelieferten Aufsätze in drei Exemplar nun in titulo schreibe, nur Zeit zu ersparen, da die Beilage in größerer Auflage erscheint, denn die Statistik wird an die die gleiche Bitte betreffs deiner Einsendungen stellen. Auch Ch V3. Franz ich mir schon, bitte nicht zu vergessen, dass ich 2 exemplaria erhalte. Falls du mein Gedicht „Überall wo ich bin, all wo ich schreibe hin" etc nicht aufgenommen hast, so bitte ich deshalb zu unterdrücken bis zu der Zeit, wo ich über die Unterstützung hier wieder erhalte. — Deine Sendung bekommen wir jährlich hier freie. Kannst du mitbringen, dass unser Offiz. monatl. mit im Mai kommen dürfte. Grüße herzlich Agell u. schreibe bald deinen

16/2 74 11 A. Abends. Hermann.

Ich bitte wie die Sendung dieses Schreiben ungewöhnlich lange nicht bekommen! -

Wien den 22. Dez. Abends

Liebster Freund! Heute habe ich zu meiner großen Überraschung ein Couvert erhalten mit der Charis darin, die ja am 20. erscheinen sollte. Aus einer Andeutung Ihres letzten Briefes, daß es bei Ihnen heute weihnachtlich aussehen könnte, schickten sie die mir einen Teil der Auflage, den diesmal illustrierten erhalten haben wird. Recht so. Übrigens passt Ihr in Ihren Andeutungen, da die Blätter beinah neben, kann mir gar nicht, mit Freude vor Überraschung — da ich Ihnen heute die Blätter, wenn der Z. Brief, wenn, da wir doch gewiß nicht früher mit Ihnen beisammen, ihn uns zu unterhalten, so war das ein schöner, lieber Abschied! Und nun eine Bitte mein Liebster, die Du mir wohl jeden Wunsch erfüllen wirst; ich habe die Hoffnung mit der meinen großen Liebhaber wegwischen, Dienst gegen Dienst, denn sind wir in d. Beziehung quitt. Es handelt sich um folgendes: Ich habe meine alten & neuen Lieder chronologisch zusammengestellt und in 3 Gruppen (I, II, III) geteilt. Diese wirst Du Deinem alten Verhältnis d.s. Widmung (recht wohlgefällig) & Anmerkung in der Charis einfügen, worüber mir sehr lieb wäre, wenn sie die Gruppen ganz in mein Ms. übernommen würde. Es ist viel verlangt, recht viel, aber ich würde mir eine bitten, vollinhaltlichen, unveränderten Abdruck. Dabei liegt mir daran, daß man mich als Verfasser nicht erkennen, wer mich erkennen soll, wird mich schon erkennen. Lege Dinem Dir die Anmerkung d. Red. bei, ich täte die Widmung gesperrt haben, & die Du au ersten den vierten Band der ersten Seite d. Ges. jedenfalls setzen müßt.

kann wissen, wenn jetzt Frankreich von uns abgerissen, wenn Italien Nr. mit Gehässigkeit unserem wollen Namen verfolgen wegen "Mittelmeerfrage" und J. alten Charakter Nr. 1. bestimmen. Alles dies voraussehen, vorbereiten, und Dürfen dazu sagt dann wissen, ich erfülle von ihr in ihren Interessen allerdings Einige will Freud über die Chancen, die ich ihnen verschafft hatte, entfalten zu wissen so einen Blick wieder zu haben. Von mir kann ihnen Freude bestätigen zu können, habe ich heute mein Einige Stück an ihren Vetter abgeschickt. Sind die Bitte, die Du mir in 3 folgenden Chancen Nr. erfüllen möchtest. Diese Stücke ist an meinem Freund Jiggen, der als selbständiger Redakteur in seinem Fach mir nicht verfallen kann in dem vollsten Maße meiner Forderung, so soll Freund J. den ganzen Stück mit Freude verfassen so ist mir sehr bei dem Redakteur zu lassen.

Die zweite Bitte ist, daß Du Dich einmal schreibst, zu, als Antwort seine Ansicht über das Schicksal mir sagst. Du wünschst ihn sehr erfahren.

Es geht ihm gar nicht gut, die Hoffnung wird zu, ich weiß nicht, wie bald andern soll. Er ist dabei in geistiger Arbeit entrückt, in der er sich vielleicht, daß es ihn zu sehr anstrengen wird in die Freiheit Gefangenschaft verstimmig war. Du hast natürlich ein Recht der Vorwurfsgesichtes, wenn Du ihn einmal in Freiheit gesehen schreibst.

Ich bitte dich, bin mir diesen Gefallen.

Ich bitte Nr 3 (Anm. fast wie mir scheint, wenn ich nicht schon bald schreibe zu bitten), : Wenn es die möglich ist, lasse es geschehen, daß die am 10.3. abfahrende Fahrt Charlottenburg bis 11/3 in meinen Händen sich befindet. Denke für Ch 3, da ich heute freie bin schon jede andere Schreibarbeit mehrt. Ersuche dir brauchst sie nicht schon zu recommandiren, die wird schon so mich genügend kommen. Falls du sie mir recommandirst, so wisse, daß sie sie doch selbst viel später bekommst, da der Gemeindevorsteher es K. erst des Empfangs unterschreiben muß u. d. Brief zur Post nur 2 mal in d. Woche geht.

Ich bitte Ujejski, mir bald die Summe zu schicken damit Antwort zu mir in Tupse, damit ich die Miete für die Wohnung bezahlen, welche mein Aufenthalt unterbrechung, den ich im verlaufenen Briefe schon erwähnt habe, gefällt. Tupec war jetzt krank, an einem typhösen Anfall gelitten, darf jetzt es schon besser in jeder Beziehung, er hat ein Pferd für 400 fl erhalten, Fuhrarbeitslohn von 600 fl verdient bis unsere den die Pferde haben 70 fl Monatlich.

Ich bitte Ujejski ja recht bald mir Nachricht zu senden, damit ich nicht länger in meiner Schuld bin. Nun noch die Nachricht, daß Ich die Tonsur am 21. d. M. erhalten hat.

Mir geht es auch besser. Den falschen Verdacht wünsche ich nicht schlimmer getroffen zu haben. Hätte sie den besten Willen, den Vater aufzugeben, dass ich auf den Hund komme, Maria sich zurück, und Ihr Kind ein Verhältniss zu Wendt. Ich habe nie, dass ich auch viel weniger Wünsche hatte z. B. in meinem gegenwärtigen, aufgezwungenen Zustande nur nicht die Krankheit z. B. der besseren Hälfte — in dem sie mir zu wünschen ist — ist.

Nun habe mal bester Abel Ihre Lieben artig grüssen, schicke Ihnen Ihnen [illegible] Grüsse, sie nicht vergessen über meine Diesen Bittgesuche, und komme sie nicht verfluchen, dass ich sie schreibe und bräuchte gewiss dass mir unter oder weniger nicht nützt und macht.

Mit der besten Grüssen verbleibe ich Ihr

Ihr

Ch.

Meine Maria und J. alten Charis sollen sie auch in die neue aufnehmen, sie wird sich da sehr.

Kleine Mitteil. [illegible] Kind soll grüßen: Ursulchen
Univ. bib. N. 491

Kaufen müßte man Diderot u. Jean Paul. — Gervinus: Hist. in Gottsched

Ich habe d. kleine Obstbaum erhalten? Ich danke sie schönstens dafür, da ich gerade daran leide, dass ich nie erhalten, ich werde mit Ungeduld auf meine Pflanze in d. Augenblick an die denken. Lege mir Ihre Meng.

Wien den 13. VII 74.

Lieber Freund!

Meinen besten Dank für dein letztes Schreiben, das
ich am 8. d.M. erhielt. Leider ersehe ich daraus, daß
du sehr viel angestrengt bist und die Zeit, um
mir Briefe zu schreiben, dir Mangel abringen
müßt; drum du hast schon viele mich die
schönsten Lügen und durch falsche Texte
mußt du etwa noch unsre Gedanken. Apell schreibt
mir, daß du wieder kränkst; ich bitte dich sehr
dich vor allem, ich verzichte auf jeden Brief
von dir unter solchen Umständen; Ag. wird
gewiß so gut sein, mir von Zeit zu Zeit von
deinem Befinden Kunde zu geben und
falls du einen Wunsch an mich hast, ihn mir
mitzuteilen. Denn was mir. Bitte an
dich bester, du du mir erfüllen müßt, um
jeden Preis erfüllen müßt, ich darf
Schuld an deinem Leiden und müßt immer
auf dein Gewissen wissen, du mich nicht
schwer abzuquälen nötigen wirst!

Diese Zeile ist nicht anders als: du musst
die Redaktion der Charis niederlegen. d.h. nur
nominell, du kannst die Charis nicht schreiben.
Ich möchte aber den Vorschlag machen, dass Apel
unter deiner Leitung die Redaktion übernimmt,
so kann sich die betreffenden Stücke zusenden,
du kannst ihm deine Meinung sagen, gutheissen
oder verwerfen und es wird dann nach deinem
Urteil [illegible] abgeschrieben. Wo du
fällt die Charis deinen weltumwandernden Kräften,
und du kannst dich schonen. Ich bitte dich tue
mir diesen Gefallen!
Auch kann ja die Anzahl der Exemplare
reduziert werden. Vielleicht Anna wird sich
gerne nützlich machen, wenn sie unsere
Wiener Exemplare, nachdem sie gelesen ist,
zugeschickt bekommt. —
Von mir kann ich dir mitteilen, dass ich seit 26. 11.
Res Leutn. im 5. Feldjäg bat. bin, Adamek im
72 Inf. Regt., einem ungarischen, worüber ich sehr ärgere

Hiltes geht es nicht besser, sein Urlaub müsste bis Ende d. M. verlängert werden.

Wir haben viel mein Leiden, mein und mein Augenübel, schöne Grüsse, ich mir baldige Besserung in seinem befinden wünsche. Grüsse mir freundlich Ayell.

Stets

Dein treuer Hanger.

Wegen d. „Abschied v. N"
bitte ich deshalb Acht zu haben,
der in Ihrer übersandten Exemplar steht, weil ich nicht
erkannt sein will. ——

Wien am 21. III. 74. Abends.

Liebster Freund!

Heute hatte ich Brief und Sendung an Apollinaire abgeschickt, als ich Ihren Brief erhielt, aus dem ich ersehe, daß Du Dich gar wenig schonst, zu wenig Ruhe gönnst. Das ist eine förmliche Hetzjagd. Keine Tagesordnung mit den fortwährenden Stunden kürzen. Du sollst, wenn es selbst wegen ginge, wenigstens eine Lektion aussetzen, daß Du nicht ganz so zugelegt bist.

Bei uns haben die lieben Osterfeiern heute richtig seit 15. d. M. begonnen u. gedenken 6 Wochen anzudauern, wie köstlich seit! die erste Woche seh' ich Sie Ihnen verbracht: frei natürlichen Schmutz, Salbung, Küssen, nötigten mich heute fast in den Nebensaal — und ich mußte Ihnen ins Theater gegangen, das mir, wie Du weißt, wie ein Office vor 10 Uhr zur Verfügung steht. Ich habe erst seit der Premiere "König Heinrich VI. 2. Th." die Grille "in Lessingsein" gehabt, und hatte doch so manches andere vor. Ich setze es in den folgenden Zeilen abzutun.

Du kannst, wie ich mir Dg. Brief ansehe, auch dessen Vorschläge betreffs der Chaise ja bisher nicht verstanden. Ich bin bis auf jetzt Gasse der Abonnenten ganz unverstanden mit Dg. Plänen. Du sagtest mir niemal, daß er mit meiner Fortüng in Verbindung sei, wenn ab wir bisher nicht so möglich, neuen Versuch zu machen, falls wir uns selbständig abgelassen können, wenn es vortheilhaft das Schreiben abzuschaffen. Allein bis wir da mit Rein kommen, wird noch viel Zeit vergehen; ich meine da lassen den Vorschlag machen, um nicht zu wenig Geld der Lesenmen zu erhalten, da fällt der Verfall der 4. Nr (vermöglich wenig Presse oder kann., weil sich da gar zu lange stoibt) für 1½-2 (makine) Tag. bestimmen ja wir mit treiben. Apol. Schmidt der Lumberger Typenplatz, ich borge für die andern (aber nur das mal, weil ich gerade Zeit habe) ja. wir geben diese Nr am 1. April heraus. Jedenfalls kommt der Schluß der Sonette, die ich schon drin habe, das übrige müßtest du mir schicken.

Zum Schluß mag sie vielleicht eine kleine Notiz der Redaktion verfassen mit Angabe der Gründe des verzögerten Erscheinens — daß wir wollen hoffen, daß dadurch nicht so vieles bei uns die weitere Notiz in No 5 vom vorigen Jahre. Ich setze aber eine Hoffnung darauf, daß es gelingen wird, Ihnen den Schluß früher, d. h. eine Nummer wird gewiß noch ein regelmäßiges Erscheinen der Ch Zeit früheren Antheil der Mitarbeiter ermöglicht werden.

Wenn du mit meinem Vorschlage nicht einverstanden bist, so sei so gut, mich durch Exp. sobald als möglich davon zu benachrichtigen und in den Stand zu setzen, diese Arbeit bald — hoffentlich zum letzten male, auch früheren zu müssen.

Nun lebe wohl, mein bester, schreibe mir recht bald freundlich

Deine dich liebende

Gemahlin

Soeben 6000 mk Exp.

Noch zum Schluß möchte ich Dir Indemnität nehmen für die weitläuftige Sendung meiner Schrift mit beiliegt mit d. letzten Beilage. Ich hoffe daß gerade 15 Mann, d. nun die 12 wollen machen stark ist Zuschuß schreiben wird, daß d. Ch. ohnfehlbar bleibt. —

Wien den 31. März 1879.

Liebster Freund!

Eine volle Woche musste vergehen, ehe ich auf deinen lieben Brief antwortete und meinen Dank für die gesendete photogra-phie aussprechen konnte.

Ich wollte dir mein neues Bild schicken, und daß ich es nicht zur rechten Zeit erhielt, war die Ursache meines Zögerns. Du erhältst hier das erste Bild, das mir der Photograph einhändigte, und ich wünsche daß es dir Freude mache. Ich soll um 5 Jahre älter daraus aussehen, ich wollte, es wäre schon so!

Deine photographie habe ich nun gar nicht ins album gegeben, nicht aus miß-achtung vielleicht, nein, sondern aus beson-derer achtung, es geschieht dies nur bei solchen personen, die mir besonders lieb sind und die ich deshalb, um sie recht oft

nach herzenslust ungestört ansehen zu können
nur in einem einfachen Couvert verwahrt in
meiner schreibtisch-lade liegen habe - bisher
sind es nur zwei: du und sie!
die ostern feiertage gehen heuer wohl recht ein-
sam an mir vorbei - zu hause das elend
mit Victor und dann die erinnerung
an das vorjahr, wo ich so stark, so heiter
so glücklich war! es war heuer auch
bestimmt, dass ich nach Kl. gehen
sollte, allein tante Klikorsch verreiste und
zu jem und anderem zu gehen, kann
ich mich nicht leicht entschliessen, da
ich nun, so oft ich diesen ort besuchte,
stets auch bei ihr weilte und nur bei
ihr vollkommen nach eigenem willen und
lust leben kann. bei allen anderen
verwandten wäre ich sehr angebunden.
ich muss also statt des erwarteten besuches
bloss einen brief schicken, den ich noch mit
der neuesten post beschweren werde.

die corresp.-karte ist in krumau glücklich angekommen. ich hatte anfangs schon früher die gründe des „nicht erscheinens" angegeben — und die fortsetzung der Charis wird dort „mit freude" erwartet.
mit deinem plane f. die Charis möglichst bald einen druck oder schreibapparat zu beschaffen, wäre ich ganz einverstanden, ich bin zwar jetzt nicht in der lage — hoffe aber baldigst etwas senden zu können, werde auch in dieser angelegenheit an Trapec schreiben, von dem ich bei seinem jetzt leichteren einkommen einige unterstützung hoffe.
Du u Ap. könnet euch unter diesen vielleicht „informiren" und „unterricht erteilen lassen". —
falls du in folge deiner bildzusendung an d eine photographie von ihr erhältst, so werde ich um rücksendung des mir angehörigen exemplares bitten!

Hof u. Personalnachrichten: Herr Auscultant Pöschl hat das 2t. jur. rigorosum in Wien, hr. asse. res. Lieut. Ullrich das 1.t jur. rig. in Graz mit auszeichnung abgelegt.

Ihre königl. hoheiten prinzessin Koralie und famil. geruhten den hr. gr. esell. (Feldmarschall) Lieuten. Gf. Kinsky durch verleihung ihres allerneuesten photographien auszuzeichnen.

Ihre excellenzen die herren (F.M.) Lieutenants Gf. v. Adamek gedenken 4-5 mal in der woche die hoftheater unsicher zu machen. (um 10 hr)

(Feldmarschall in spe) Albert Döbler ist in Wien aus weistkirchen am 28. abends zu 10 täg. urlaub halber angekommen.

Ernstes inhaltes: fel. Joh. Zimmerer in Freistadt ist gestorben. — fr. Keim ist krank. —

Nun lebe wol mein bester, noch mals herzlichen dank f. dein schreiben, falls du dich aber zu viel anstrengen solltest, unterlasse es lieber noch, Apf. wird gewiss so gütig sein, einige zeilen mir mit zu teilen. Ich grüsse ihn tausend mal.

Dein G.

Wien den 9/4 74.

118

Liebster Albert!

gestern nachts, eben als ich aus den „Karlschülern" nach hause kam, die mich diesmal nicht sonderlich erfreut hatten, da ein gast aus Rostock, hr. Strauss, den Schiller sehr mittelmäßig, steif, und ohne zureichendes organ spielte, fand ich deine Karte. —
nachdem dieselbe jetzt eingetroffen, vermute ich, daß die von dir für den 10. d. M. angekündigte „Charis" nicht erscheinen wird, und ich bin herzlich froh, daß du du dich mit dem schreiben nicht angestrengt hast, wodurch dein übel sich leicht hätte zum schlechten wenden können. doch hättest du, damit doch wieder ein lebenszeichen v. d. Ch. gegeben wird, ~~mir~~ meinen die gemachten

antrag wegen der abschrift dieser Nr
annehmen sollen, und so hätten wir
jetzt wieder etwas herausgegeben.
Damit du meinen guten willen
siehst, wiederhole ich diesen antrag auch
jetzt, ich habe noch 14 tage ferien
und würde daher diese Nr schreiben
in der dir schon angegeben weise.
Die einzurückenden stücke u. dem
anordnung ist ganz deine sache,
falls du willst, so schicke mir das
betreffende aber bald; wenns nicht
ists auch gut. Geld hoffe
ich dir nächstens senden zu können,
ich hatte jetzt eine größere aus-
lage, die mir es nicht möglich
machte. in etwa 14 tagen kann
ich einige gulden entbehren.
An Tupec habe ich noch nicht
schreiben können.

die die von mir geschickte photogr.
v. d ist die neueste - hast du auch
eine v. ihr bekommen? bitte in diesem
falle um zurückstellung des meinigen.
die ostern verbrachte ich ziemlich
einförmig, nur am auferstehungs-
tage war ich mit unseren mädeln
en parade mit hut u. feldbinde in
der burg, wo Sr. Ihro majestät
am umzuge teilnahmen. das wetter
die ganze zeit über herrlich gewesen.
Victor geht es nicht gut. oft steht
er erst abends auf, 1-2 stunden auf,
d. husten, dauert fort, ebenso appetitlosig-
keit, schwäche, und er ist total
abgemagert. nächsten tage wird
prof. Duchek zu einem
consilium kommen! ——
deine photographie gefällt hier sehr gut, wird
allg für besser als die Hölblingsche
erklärt

vor einigen Tagen erhielt ich auch ein schreiben Apollinars, das mich sehr betrübte. er scheint wieder ganz verzweifelt und todesgedanken ergeben zu sein. gibt es denn kein mittel, ihn von diesem verstenken in solche ideen, diesem ich möchte sagen systematischen todessehnen abzubringen!
sage ihm meinen dank f. den brief, ich werde ihm nächstens schreiben. indem ich dich und ihn tausendmal grüsse

bin ich dein
treuer gregor.

Albert war hier auf urlaub
für ostern, er hat sich recht gut gemacht, ist nicht mehr so kindisch. Dich lasst er vielmals grüssen. der abschied wurde ihm hart. ——

Wien den 28. V/11.

Lieber Albert!

Gestern abends haben wir unsern guten Victor zur Ruhe bestattet. Die Todesanzeige wirst Du wol erhalten haben. Ich teile Dir nun in Kürze mit, dass ich morgen nach Preistadt fahre u Sonntag zurückkomme. Ich hätte gerne meinem guten Bruder ein Denkmal gesetzt durch meinen Besuch, doch ist es mir jetzt nicht möglich, ich bin noch zu sehr erregt. Wenn Du halbwegs kannst, so bitte ich Dich, dass Du ihm diesen Liebesdienst erweisest, den Du ihm vielleicht schuldest. Du kanntest ihn & liebtest ihn so gut als ich.

ich bitte Dich, thue es in einer Weise, die
deiner u. seiner würdig ist! ich hoffe
gewiß Dich von dir erwarten zu dürfen.
es wird auch Ihr meinen voll thun, wenn
sie die Nachricht von dir erhalten u. Dich
wieder neu in dankbare Erinnerung setzen.
ich bitte Dich auch, meinen Vater zu
schreiben u. z. nach Frauenberg.

es grüßt Dich herzlich, auch Ag. u.
die Deinen

Dein

Über die Bedingungen
nächstens. Ich bitte ich
um Entschuldigung, daß ich ihm kein Porto schicke,
ich erhalte ganz Ersatz. Meyer ist an der
Masern krank.

Wien den 4. VI 76. am fronleichnamstage.

Meine lieben freunde
Albert und Apollinar!

Meinen herzlichen dank vor allem für die freundlichen zeilen, womit Ihr mich in der jetzt so trüben zeit bedachtet; dank für die wahrhaft freundschaftlichen worte, die Ihr mir zuriefet — so recht vom herzen kam es, das konnte ich wol erkennen, es waren nicht leere tröstungsphrasen, die doch nichts helfen, es war ein aufrichtiges stilles mitgefühl, u. dies tut in solcher lage am wohlsten! —

Dir mein bester Albert dank für deinen vorsatz, auf dessen einstige erfüllung ich sicher hoffe, u. wünsche, dass sie auch mein Vater noch erlebe. wenn du das kleine gedicht geschrieben, schicke es bald, es wird unsere franenzimmer sehr freuen, denn sie sind noch ganz darnieder u. solche aufmerksamkeiten thun ihnen am besten. Ihnen verehrter freund Ap. danke ich herzlich für die freundliche zusendung Ihres büchleins,

wenn ich auch dasselbe nicht verstehe, freut mich doch Ihre liebenswürdige aufmerksamkeit, u. wird mir deshalb wert u. lieb bleiben, weil es von Ihnen ist u. dann das erste buch, das ich von einem autor selbst zugesendet bekomme. ich hoffe, daß es nicht das letzte sein wird.
Wenn ich hätte mit Albert vereinigt bleiben können würde ich wol auch zum verständniß gekommen sein, denn wir hatten f. das heurige jahr gemeinsame englische u. polnische übungen geplant — so stehe ich mich mühsam mit dem englischen fort u. zum polnischen würde ich vielleicht nie mehr kommen. —
Von Ekkehard kenne ich lange u. war ebenso von ihm entzückt. ich lese jetzt, aber einstweilen langsam, da ich viel beschäftigt bin.
Soll u. haben von G. Freytag, bin aber kaum noch zur 600! Seite gekommen.
Nun noch etwas über Victors letzte augenblicke u. beerdigung, das dich bes. Albert interessieren wird.

Nachdem Victor seit 16 Tagen angefangen hatte blut-

blut zu kühlen war er, da das fieber bis 120 puls-
schläge u. minute erreichte, aufgegeben - am
pfingstsonntag mittags stellte sich plötzlich atem-
not ein u. ängstlich klammerte sich der kranke,
der noch immer voll hoffnung auf genesung war,
an den vater u. bat ihn flehentlich, ihn ja nicht
zu verlassen, nicht zu verreisen. es gieng vorbei,
aber der arzt stellte nun die katastrophe für die
nächste zeit in aussicht, fürchtete auch, dass wohl
beklemmungen noch wieder kehren würden. der
nachmittag verging ruhig, u. abend zeigte der kranke
heiterkeit, appetit u. dankte abends noch dem
vater u. der tante für alle ihre liebe, indem er
ersteren versicherte, bis er gesund sei, werde er dem fürsten
danken, dass er gestatte, dass der vater so lange
in Wien sei, u. letzterer versprach er, er werde
ihr alles tun, bis er gesund sei, selbst aufbleiben,
wenn sie wolle - u. wenn sie einmal krank werde,
werde er auch nicht von ihrem bette weichen, u.
im alter werde er sie pflegen u. früchten, u.
was sie nur wolle u. er leisten könne, erfüllen.
doch würde dich alles nun gelispelt, denn es konnte

seit etwa 4 wochen schon nicht mehr laut sprechen. bange legten wir uns ü. wir hell angekleidet zur ruhe, wir die tante blieb bei seinem bette sitzen ü wärmte ihm bei der hand halten. In der nacht noch nahm er mit grossem genuss 3 erdbeeren ü 6 kirschen zu sich, als plötzlich um 5 uhr früh morgens blut in grösserer menge aus dem munde kam, atem not eintrat — ich lief sofort zum doctor ü. als ich zurückkam, da rang der arme schon. der doctor eröffnete dass der letzte augenblick nahe sei ü es würde um den geistlichen geschickt. der Vater sprach Victor mut ein, ü vies auf Robert hin, der sich versehen würde ü nun ganz gesund sei. Victor verstund sich gleich dazu ü der geistliche, der in der that ein würdiger mann war, ~~that~~ machte es so kurz als möglich, ohne den kranken viel zu ängstigen. er ertheilt nur die ölung. aber kaum hatte der geistliche seine gebete vollendet, da verstummte das nur so gräßlich noch in uns vernehmbare röcheln, langsamer hob sich die brust, der blick brach ü. ruhiger und ruhiger gieng der atem bis

ü gegen 4 vollendet

der vater drückte ihm die augen zu, wir alle die um sein bett gekniet waren, drückten auf die bleiche, noch warme stirne einen kuss u. entfernten uns auf dem zimmer. Victor stieb in jenem bette, in dem zu deiner zeit Albert geschlafen hatte. nun erst brach der schmerz der mädchen los, denn sie hatten sich in sterbezimmer zurückgehalten, da der vater sie schon tags vorher gebeten hatte ruhig zu sein, weil nach aussage des arztes das gehör bei einem sterbenden am längsten tätig bleibt. Annie verfiel in einen wein krampf — es waren schreckliche stunden, die wir verbrachten.

Nachmittags wurde Victor in meinem beisein aus dem bette gehoben, angekleidet u. in Salon, wo wir sonst so heitere stunden verbrachten, aufgebahrt. der salon war zu diesem zwecke ganz mit blauen tüchern ausgeschlagen, daher dunkel, mit blumen geschmückt u. einer grossen zahl kerzen in prächtigen leuchtern, was alles von der Pietät beigestellt war, erleuchtet. im laufe des 3 tage wurden 2 kränze niedergelegt u. zwar von folgenden:

1) Hofrätlin Zirkel 2) Hinko Mikosch 3) Stadtturm und sein palais 4) familie Decastello (Hofrat) 5) familie sekretair Decastello 6) Sekr. Maschat 7) Expeditor Stuppar 8) f. Beamten in Wien 9) familie Ullrich 10) fürst Schwarzenberg 11) Hr v. Lieberer 12) familie Mednitzky 13) Hofgärtner 14) familie Ritter und Klemann 15) Onkel Pepi's familie 16) Tante Rosa (schwägerin v. Onkel Pepi) 17) Goldarbeiter 18) Gallina 19) K.K. Real Gymn Freistadt 20) Casino in Freistadt 21) Lamhaber.

Die letzteren 3 Kränze wurden von Direktor Weichselmann, Kolbe u. Lamhaber am Mittwoch früh gebracht. Lamhaber war ganz gebrochen u. weinte buchstäblich am Sarge eines toten, seines einzigen freundes. ich führte ihn aus dem Zimmer, das er aber nachmittags nochmals aufsuchte u. nur schwer durch Hinko sich wegleiten liess. Victor lag in einem förmlichen blumenmeere, sein gesicht unverändert hatte sich nicht sehr geändert, u. wenn nicht die blässe u. kälte es gezeigt, hätte man ihn f. schlafend halten können. auch die haut war nicht verstarrt, sondern ganz weich u. biegsam. ich habe ihn zuletzt um 1/2 7 nachmittags gesehen.

um 5 uhr fand die beerdigung unter zahlreicher beteiligung statt. als wir Victor ins grab senkten war es 1/2 7 abends, der sarg war ganz von kränzen bedeckt — es war der herrlichste tag des herbstes; so lange hatte ich Victor nach sonne & wärme gesehnt & nun erst, da sich der hügel über seinem grabe wölbt, wehen die linden lüfte & strahlt das gold der sonne & der herrlichsten blau. —

unsere mädchen hatten den nachmittag auf wunsch des vaters in Dornbach bei einer bekannten frau zugebracht.

Soeben habe ich vom Vater ein grosses paket mit beileids briefen erhalten, unter denen sich auch der deinige befindet. ich danke dir hier im namen des vaters herzlichst für deine lieben worte, mich haben sie bis zu tränen gerührt. ich schreibe mir diesen brief für mich ab, als theueres andenken deiner alten liebe, dem das original kommt nach wunsch des vaters ins familien archiv, wie eine blitzende krone mit perlen besät lag der brief unter dem meere der andern, die nichts

als abgedroschene Phrasen wieder leiern.
über meinen Aufenthalt in Freistadt schreibe
ich dir nächstens ausführlich, ich habe dir
noch viel, viel zu erzählen. Falls du von
Victor keine photogr. hast, sende ich dir
nächstens eine. unser Leben ist sehr
einförmig u traurig, auch die gute Tante
hat sich noch immer nicht von den anstren-
gungen u aufregungen völlig erholt.
Therese muß nämlich gelitten haben, aber
sie ist ganz gefaßt. ich habe sie in den letzte
wochen von einer ganz andern seite kennen
gelernt als früher u volle achtung vor
ihr. wir sind vollständig versöhnt —
überhaupt hat uns dieser traurige fall alle
fest an einander gekettet u uns gezeigt, wie
gut es ist, wenn man in solchen stunden
jmd hat, an den man sich klammern
kann. Nochmals herzlichen dank
u grüße dich, Apollinar u den kleinen
von deinem
treuen Gregor.

Wien den 15. VI. 74 abends:

Liebster Albert!

Nimm meinen, oder meinen herzlichsten dank für die freundlichen, liebevollen worte, die du dem andenken meines seligen bruders gewidmet hast; du hast uns allen damit eine freudig wehmütevolle stunde bereitet. Erwarte nicht von mir, dass ich dir noch einsprechender danktage, es ist zu tief innen gefühlt, als dass es sich in langen tiraden kund geben könnte.

Nun noch über freitstadt: Am 29. früh fuhr ich mit dem vater früh von hier ab, einen teil derselben weg, den ich vor nahezu 5 jahren zum letztenmale mit Victor gemacht hatte, als wir mit einander nach Gmünden fuhren. Um 4 uhr kamen wir in freitstadt an, stiegen beim „Jäger" ab, giengen sogleich zu Sauhaber, wo wir einige professoren fanden. unter denselben hat mir - dem vater Zimmer entschieden misfallen. nachdem wir Victors Zimmer, das nun Sauhaber bewohnt, besichtigt hatten, machten wir mit S. einen Spaziergang gegen St Oswald, den Victor auch oft gegangen, bei welcher gelegenheit ich noch Vielen fand, die ich für unsere bäuchen pflückte.

am heimwege durch die stadt kamen wir mit einigen professoren zusammen, darunter auch mit Urban samt familie, wobei ich, jedoch nur flüchtig, dessen beide töchter kennen lernte, worunter eine nach allg. eintritt, dich besonders angesprochen haben soll; desgleichen hörte ich von direktors töchterlein Emilie, mit der ich nicht einmal ein wort sprach. da du mich nie in dieser sache zum vertrauten gemacht hast, ich mich auch nicht gerne eindränge, wo ich sehe, daß man selbst zurück hält gegen freunde, konnte ich natürlich auf die diversen erzählungen nur stillschweigend hören u. dem vertrauen, was ich eben hörte. —

den abend brachten wir im professorenkreise im kasino zu. Am 30. machte ich zeitlich früh mit dem vater eine promenade um die stadt, besuchte gegen 8 uhr den hr. direktor u. um 9 uhr würde, wie du aus den dir gesendeten Zeitungen ersehen haben wirst, der trauergottesdienst abgehalten u. z. in einer sehr würdigen weise. die teilname war allgemein, professoren, schüler, beamte, offiziere, bürger, alles war vertreten — meinem guten vater tat dieß sehr wol u. linderte einigermaßen den tiefen schmerz, da er sah, wie hoch Victor von allen kreisen geachtet war. so manches gute, das V. im verborgenen getan,

manchen wahrhaft edlen Zug seines charakters erfahren wir. In seinen papieren fand sich eine abhandlung über Schiller als Geschichtschreiber u. „elemente der physik. geografie." letzteres wird durch Lemkuhler in druck gegeben werden. Die bibliothek geht auf mich über. Die wertpapiere hat der vater in voller übereinstimmung mit uns für Theresen bestimmt, u. ich bin hoch erfreut u gerührt über diesen wahrhaft edlen Charakterzug meines guten vaters, denn wenn Victor sein ende vorausgesehen hätte, würde er gewiss so gehandelt haben, dass die, die er sich als künftige gerofen erwählt, in zukunft vor sorgen geschützt bleibe. —

Nach einem besuche bei Kolbes frau (die ist 54, er 47) machten wir einen spaziergang ins Thury tal u. hierauf mittagmal beim director, der uns auch alle localitäten des gymnasiums zeigte. die einnahme war sehr freundlich. Nachmittag fuhr ich mit dem vater nach frantabez u. in der nacht zurück nach Wien. Bei diesem ersten besuche des ortes, an dem V. durch so kurze zeit doch so herrlich gewirkt hatte, machte der ort einen sehr günstigen eindruck auf mich, besonders die herrliche lage u umgebung. ich musste auch Lenk versprechen, ihn auf einige tage nach Sulz zu besuchen. —

Sambaher war nun 8 Tage in Wien und hat Montag die Classen, Freitag die mündliche prüfung für das deutsche f. das graze gymnasium mit sehr gutem erfolge abgelegt, nachdem er sich in october der prüfung aus Geschichte u geographie fürs untergymn. unterzogen hatte; er dürfte den für diese fächer erledigten posten in Freistadt erhalten, da er vom direktor u. landesschulinspektor primo loco vorgeschlagen ist. er verbrachte auch bei uns ziemlich viel zeit u. wir haben ihn alle sehr lieb gewonnen; wir alle müssen ihm dankbar sein für die wahre, aufrichtige freundschaft, die er V. in Freistadt bewiesen; er hat ihm das leben doch auch dort doch angenehm gemacht, denn viele der dortigen professoren, offen gesagt, waren kein umgang für Victor.

Nun lebe wol, bester freund, ich bitte dich innigst, wenn du halbwegs kannst, schreibe mir öfter, du weißt ja, wie sehr mich jeder brief von dir freut. Was macht deine „Maria“ ist sie schon fertig, darf ich sie lesen?

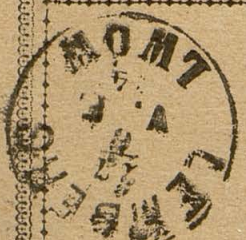
Heim ist sehr niedergeschlagen, er scheint eine unglückliche liebe gehabt zu haben, seine Melancholie ist noch nicht aufgehoben.

Ich bitte dich schicke mir bei gelegenheit Würzbach: Grillparzer in Charis N. 435 vom vorig. Jahr. (es grüßt dich u. Ap. vom ganzen herzen dein Oj.

27 VI 74
74
28

Da ich auf meinen Brief noch immer
ohne Antwort bin, so fürchte ich Deine
Adresse oder Deine Adresse mich böse
hat. Gestern mußte ich Deine Briefe
Deine Journalisten gegen mich in Betreff
Freiheit, daß wir den Tod mich allein
dort etwas sehr weh tat – oder daß Du
in nicht erhalten. Ich hat mich auf
mein Wurzbach's Grillparzer Lexicon ich Briefe Dir
die der geschrieben Karte uns die den Mantel ge-
dort Dir schon, da Du Freiheit in Zeitschrift
wider Journalisten gegen –

H.



Correspondenz-Karte.





Adresse Hr. Wolgel. Lemn

Albert Zipper

in

Stadt Armenigasse Lemberg

N. 25.

I
129

Wien den 2 Juli 1855 abends.

Liebster Albert!

Endlich nach langer, langer Zeit – es dürfte in die monate gehen – hast du dich mir gegenüber offen u. vertrauensvoll gezeigt, u. ich danke dir vom ganzen herzen dafür. ich muß gestehen, daß ich in letzterer Zeit ernsten befürchtungen mich hingab, – nicht daß ich deine freundschaft verliere, aber daß sie sich gegen mich fürsichhaltender zeigen werde, bis sie am ende gar verstumme, mir auch äußerliche Zeichen ihres bestandes zu geben. wenn du die Sache ruhig überlegst, wirst du selbst einsehen, daß ich zu solchem schlusse kommen mußte: Es vergingen wochen, ehe ich auf ein schreiben u. mehrere schreiben dürftige antwort erhielt, ich erinnerte mich an das vorjahr, wo du so viele briefe v. Ap. erhieltst u. an ihn schriebst, an Victor schreibst du gar nicht – ich mußte fürchten, daß mir dasselbe geschehe um so mehr, da ich zuletzt auf die mannigfachen fragen, warum denn ich so wenig nachricht v. dir erhalte, keine entschuldigung mehr zu sagen wußte.

doch dies ist vorüber, ich mag dir keine Vorwürfe deswegen machen u hoffe bestimmt, dass ich nicht mehr in solche Lage kommen werde.

Aus deinem Stundenplane habe ich gesehen, wie ausserordentlich angestrengt du bist, u bin froh, dass die Ferien bald kommen, die dir so jede Erholung schaffen sollen. Du bedarfst ihrer sehr notwendig. Ich hätte gewünscht, dass wir die Ferien mit einander verwenden könnten! Wie oft haben wir vorigen Sommer davon gesprochen - geschwärmt u nun es hätte dazu kommen können, sind wir getrennt. Dein Vater hat gewünscht, dass ich auf einige Zeit hinaus soll u so habe ich mir nach reiflicher Überlegung entschlossen eine grossen Stadt, wie es im Plane meines Vaters lag, die mir noch unbekannten Gegenden des Thüringerwaldes gewählt. Da mir daran liegen müsste einen Begleiter zu finden, der mir doch auch zusagt - u so gelang es Edmund zu bewegen, des mir nun, da ich dich nicht habe, noch der Liebste von allen hier ist, ein von grund aus edler Charakter, wenn auch mit dem Kopf etwas zu arg in Bücher — u seit 14 Jahren mir befreundet.

Sein streben nach erkenntnis in d. wissenschaft ein reines von allen nebenzwecken freies. die meisten meiner hr. collegen trachten zu lernen aber eben nur soviel, damit sie einmal die prüfung machen u. dann die ganze plage ad acta legen. von Arneth bin ich fest überzeugt, dass er einst bei seinem redlichen willen, großem fleiße u. ausreichenden anlagen in der wissenschaft etwas ganz gediegenes leisten werde. ich glaube wir haben im vergangenen jahre beide etwas von einander gelernt, ich von ihm eine tiefere gründlichkeit gleich beim anfange einer arbeit dieselben zu zu wenden u. ein eingehendes durchdringen des gegenstandes, er von mir auch außer der buchweisheit etwas anderes schätzen, einen möglichst ausgebreiteten verkehr mit andern zur prüfung u. belebung der eigenen ansichten, u. um nicht in der unfruchtbaren beschäftigung zu verknöchern, sich dieselbe durch eingestreute lectüre poetischer werke v. zeit zu zeit zu verschönern u. neue kraft u. lust dann zur arbeit zu sammeln. seiner anregung zufolge hatte ich eine reihe solcher werke gelesen u. den voltätigen einfluss derselben dankbar anerkannt.

Um also auf die projectirte Reise zu kommen, soll dieselbe im August unternommen werden, da Adamek erst da abkommen kann, weil er gegenwärtig mit der collationirung v. Handschriften für einen Lange Oberlehrer beschäftigt ist, womit er sich ein gut Teil des Reisegeldes verdient. die dauer ist der Reise etwa 3 wochen. vor der reise gehe ich noch nach Freistadt in Krumau. falls du in Freistadt irgend etwas ausrichten wirst, schreibe, so bitte ich, mir rechtzeitig die nötige adresse zukommen zu lassen. Direktor u Gemahlin sowie die meisten der professoren erkundigten sich sehr lebhaft nach dir u bezeugten viel interesse, nur schien mir, dass sie dich für flatterhaft hielten, was ich mir nun recht wol erklären kann. deine gedichte sind etwas zu deutlich, so dass man wol mehr daraus schliessen kann, als du wolltest. dass sie Emilie erhalten hat, weiss ganz Freistadt, ob es mit ihrem Inhalt bekannt ist, kann ich dir nicht mitteilen. Von deiner schrift bin ich jetzt auf die bekanntschaft mit den neuesten sehr neugierig, doch wird sie sehr unvollkommen sein, da ich höchstens 8 tage bleibe u. dann nach Krumau eile. —

Juli 74

Dies meine pläne f. die ferien. Anfangs sept werde ich wohl, schwerlich zurückkehren u. in elend sein müssen, was mir nicht besonders angenehm ist. Louischa geht nach Lausanne, Luise u. Pius machen mit dem vater eine kleine ausflug in die nächste schweiz u. bleiben dann einige zeit in Portelberg, kehren aber auch an fangs sept zurück. für Marie ist es sehr notwendig, dass sie fortkommt, überhaupt sich weniger anstrengt. da sie sehr schwächlich ist, temporär an einem bedeutenden krampfhusten leidet, der sie bis zum erbrechen martert u. der arzt bei Carlsruhe dann eine kurenerweiterung fürchtet. du siehst, dass man beständig in unserer familie kümmer u. sorge für die zukunft hat. Heinzelmanns vater ist auch bedenklich erkrankt aufgegeben. ———

Lieber freund! du willst, ich solle dir aufrichtig mitteilen, wie du bei uns stehst, du weisst dass ich es stets gewesen, vielleicht zuviel gewesen, denn während du mir oft sagtest, man müsse jeden behandeln, wie er es wünsche u. nach seiner manier, um mit ihm gut auszukommen, habe ich, während ich dies u. dir mir gegenüber bisweilen befürchtete mich wie geneckt, zu sagen, was ich denke, u. weiss nicht, ob es dir immer angenehm gewesen — ich glaubte als aber für eine pflicht der freundschaft es zu handeln.

hier im Hause lebst du wie du siehst, im besten andenken
dies gewiß bei den meisten der auswärtigen bekannten.
ob man mir gegenüber offen ist, weiß ich nicht, da man
deinetwegen mit mir im vergangenen winter einige heftige auf-
tritte gehabt & du weißt, daß ich, wenn ich etwas überzeugt
bin, sehr scharf & heftig werden kann. mein hauptkampf
war stets mit den mädchen über deine vielseitigkeit die liebe,
die ich zu bekämpfen wußte, mit Therese deine (Zuneigung
bezweifelte
für Victor. als dein brief an den vater gekommen war (& letzte)
so ich bei Tische meine tiefe rührung über deinen anteil &
die aufrichtigkeit deiner gefühle betonte, stimmte mir tante
bei — aber Therese begann wieder: ja hinterher ist es leicht
schöne worte zu schreiben .... ich replicirte sofort
& bemerkte, daß es sich hier gar nicht um schöne worte
handle & daß man sehr wol sind eine menge aufmerk-
samkeiten erweisen könne & ihn doch nicht lieben mag &
daß eine nicht kundgebung v. positiven gefühlen noch
immer nicht eine kundgebung negat. gefühle sei.
sie antwortete wieder, & mir kochte es schon, daß man
so klein & niedrig denken könne — aber ich hielt
mich gewaltsam zurück — & nun nicht die ersten tage nach
dem tode (für leiten, schwieg ich & starrte in die flamme auf.
wann
durch einige tage blieben wir gespannt.

Unterstützungsvereinslocale 3/VII. 11–12 vormittags.

Als dein Gedicht ankam, ersuchte die Tante mich, es vorzulesen, ich tat es aber nur ihr allein, nicht vor den andern spec. Therese, um ähnliche Szenen zu vermeiden.
Hier benütze ich die Gelegenheit, um dir meine Meinung über dasselbe auszusprechen. Gegen die früheren Gedichte zeigt es mir einen großen Fortschritt, sowohl was Form als Inhalt anlangt. Die Sprache nähert sich stellenweise ganz an die herrlichen Gedichte Goethes aus seiner kräftigsten Periode um die 80er Jahre herum.
Das Bild vom Sterne ist hochpoetisch, treffend u. echt, zum Herzen gehend, gesagt. Nur möchte ich dich aufmerksam machen, daß hier u. da die Satzfügung etwas dunkel u. unharmonisch ungend ist, besonders anfangs ist mir eine Stelle aufgefallen, wo du vom erfolglosen suchen des Sternes sprichst. Der Schluß scheint mir gelungen. Jedenfalls hat aber das ganze einen bedeutenden poetischen Wert u. die angeführten kleinen Mängel sind bei einer nochmaligen Redaction wohl leicht zu entfernen. Ich hatte es auch Lenchen geschickt, als Victors besten Freunde, hier aber mit seinem Urteil nicht zufrieden, indem er meint, daß das ganze zu gemacht aussehe, ich aber diesen Ausdruck nur auf die letzten Schlußzeilen anwenden möchte. Das andere ist voll des lebhaftesten Gefühles, — rate ich.

ich glaube, du solltest jetzt nicht mit allem zurückhalten, was dir
den Kopf durchzieht & die ferne Idee Conception eines Werkes
besitzen. wir sind auch sicher, daß wir die Künstler, welchen
Gott besitzen, & wenn mich deine Arbeit ~~nicht~~ machvoller
gehalten sein wird als die gesammten, wäre es doch f. die Literatur
sowie die Zeitgenossen & nachfolger wünschenswert, ein denkmal
eines größeren
eines großen Genies vor dir zu haben. ——

Nun noch einen beitrag zu unserer unvorgreiflichen sehr besprochenen
Weiberfrage, ad punctum meiner bei zweiten Weiber verachtung.
Vor etwa 3 wochen schrieb mir sein alter Kamerad v. Prag, der damals Harriette
verehrte & sie noch rechte, & schickte mir eine photographie an sie
mit der glühendsten Liebesbetheuerungen. ich gab die photogr.
ab & schrieb den brief leben. Lotti photogr. gieng an ihn ab
ohne eine zeile. er antwortet am nächsten tag recommandirt
& ein schreiben an Lotti eingeschlossen schickte er mit. ich
übergabe es getreulich & behielt wieder ein verwahrtes brief-
chen an ihn. ich schicke ab — erhalte tags
darauf wieder v. ihm einen brief mit einschluß, gebe
wieder pflicht mäßig ab: denn ich glaubte endlich 2 ge-
fünden zu haben, die mich aufrichtig & wirklich lieben,
& freute mich darüber, was ich nie recht geglaubt, sollte
sich verwirklichen; ich war entschlossen, ihnen alles zu thun
was in meinen Kräften stand & das geheimniß strenge
zu wahren. Nun ich so enttäuscht würde kann ich es dir
mit teilen, denn du wirst es nicht weiter tragen.

Juli 74

KÖNIGLICHES BERLIN

wir gehen denn den nächsten Tag abends in den Schweizerberg zu unserm Spaziergang und benutzte denn einen Moment des allein seins, um sie zu fragen, ob sie ihm nicht bald etwas zu kommen lassen werde. da erklärte sie mir ganz entschlossen, dass sie ihm nichts mehr schreiben werde u. wenn sie gewünscht hätte, mir dass er ihr wieder schreibe, hätte sie es mir das frühere mal nicht getan, sie wolle u. ihm nichts. Aber mein bester, dies geschah nicht ohne ernsthaft, sie erzählte mir ganz innig, dass sie ihn recht lieb habe, u. ihn wol möchte, aber es sei jetzt gar keine aussicht vorhanden, dass ein solches verhältniss zu „etwas" (es ist schwer auszudrücken) führen könne. Auf meine frage ob es ihr denn alles eins sei, wenn sie heirathe, hörte ich wieder, dass, wenn eines Kinder u. er ihr nicht ganz zuwieder sei, sie wol geneigt wäre, ihn zu ehelichen!

Ich war sprachlos. Ich glaubte dass ein mädchen dies erst nicht, im stande wäre, so zu denken. ich bedaure nur dann alle männer, die im guten glauben auf die feste einzige liebe ihres mädchens heirathen — aber nur geheirathet werden, damit sie für jemd. anders sorgen u. — — —

u. so werden wol viele überrascht getäuscht werden.
Glücklich jene, die mit [illegible] bewußtsein diesen
Komen. —— es ist aber immerhin möglich,
das gebe ich zu, daß die Liebe durch die Gewohnheit
oft beieinander seins sich anbildet u. zu einem
wirklich freundlichen Verhältnisse kommt, aber etwann
auch sehr schlecht ausfallen — u dann ist es
eine grenzenlose Gemeinheit v. jener Person
die es gethan. ich bin nun überzeugt, daß
die mehrzahl aller Frauenzimmer, welche überhaupt
heirathen wollen, dieser classe angehört, ein
kleiner Theil dann überhaupt jeden heirathet, der
kommt um zu heirathen, u. 1:99 aus Liebe,
aus wahrer Liebe dieses Los sich erwählt.
Durch diesen fall ist meine achtung f. das Geschlecht
im ganzen wieder etwas gewachsen, doch meine
verehrung f. jene 1:99 oder die wirklich einem edl
weiblichen sagen, ja ich achte dich, kann doch aber
nicht lieben, desto mehr gewinnen.
Leb wol, es dämmert meine arme stirne ist
wund. — schreibe bald, ich bete deinem
ewig treuen

Grüße herzlich
Apollinar! Franz Grillparzer.

Ich werde dir heute nicht
recht schreiben können, weil
mir Apollinaris.
Du weißt schon
meine Beziehungen, ich stu-
diere da augenblicklich hier.
Ich bitte dich recht sehr
herzlich, bleib' freundlich
und gut mit mir und
sei mir nicht ab-
spenstig. Ich habe dich
wieder sehr lieb.
Ich sehne mich
recht sehr nach dir,
du bist mir immer
gegenwärtig —

Dein

W. 8/7 [illegible].



Correspondenz-Karte.



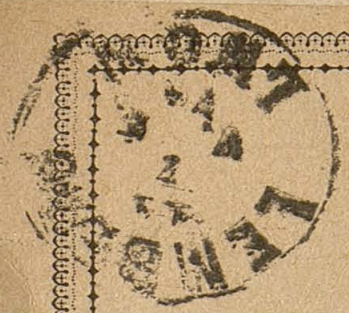


Adresse Sr. Wolgeb. Herrn

Albert Zipper

in

Stadt Armenierg. N. 25. Lemberg.





Correspondenz-Karte.

Adresse Hr. Wolpl. Herrn

Albert Zipper

in

Stadt Armenierg. Lemberg.

N. 25. 3. St.

Wien den 13/VII 74

Liebe Freund!

Dank für dein Schreiben, Charis. - Würzbach. In Eile mit dieser Nachricht nur das du etwas Geld zurück erhältst, etwas kann ich dir geben. Ich schicke 300 fl Juriengeld u. brauche etwa 200 oder etwas mehr also gegen 80 fl könnte ich dir noch einlegen. Die Deutschlandreise geht folgendermaßen: Wien - Prag - Dresden, Leipzig, Halle, Kyffhäuser, Stolberg, Harzgerode - Ballenstedt, Quedlinburg, Rosenthal - Brocken - Ilsenburg, Wernigerode - Goslar - Göttingen - Cassel - Eisenach - Altenstein - Ruhla - Friedrichsroda - Ilmenau Rudolstadt - Jena - Weimar - Chemnitz - Annaberg - Porzellberg.

der detail plan ist [illegible] etwas
ausgearbeitet [illegible] auf 150 fl etwa an-
genommen. Du kannst es also nicht
gelegen stehen mit uns zu rechnen.
kommen [illegible] etwa bis dahin durch vermehr-
ten preisermäßigung erlangen. Ich bitte
dich nochmals mein Anerbieten nicht
für ein [illegible] zu halten, wir wollen uns
nicht [illegible] gleichen, aber es braucht
niemand etwas davon zu wissen.
Nur eins, wie sich best du dich von
meinem Vater ausgleichen, du weißt
es nicht es gern, wenn man seinen ehe-
lichen pflichten nachkommt, ohne sich
[illegible] vergnügen gewährt, ich könnte dir
das Geld schicken, damit du damit
ins reine kommst.

Im ärgsten Fall aber können wir das auch gehen lassen, Hauptsache nur, daß du komm kannst u schreib mir letztens wie, wann, wo.
Dein Brief trifft mich in Freistadt, wohin ich 15 w. d gehe. von 22 ab in Neumarkt bis gegen Hälfte August. von da über Pottelberg nach Warnsdorf, wo ich Asmek abhole. Nochmals bitte ich dich weise mich nicht zurück, du würdest mich kränken. Wegen Apfel gestern Correspondenzkarte an dich gerichtet, bringe es mit heim.

Dein

treuer Gregor.

Dein
Treuer Hugo.

Vöslau 22. VII. 82.

Lieber Freund!

Gestern abends kam ich noch an
die, die ein von der Direktorin
Emilie mir übergebenes Geschenk an
dich konnten zu lassen. Beide fuhren
auch gestern nach Graz.
Ich kann dir über Leopold keine
Meinung geben, da sich mein Ver-
kehr mit ihnen nur auf ein-
kraftes beschränkte und einige
wenige Gespräch in Casino erstreckte.
Urban's war nicht gesehen.
Anna Urban soll ein Liebesverhältniß
mit einem gewissen Hr. Schacherl
haben. Ich verkehrte gestern
mit den Hr. Lankmayer, Gierlinger
Brenner natürlich nebst Familien.

Die preßtädter Zustände scheinen mir im ganzen recht vergnüglich zu sein, besonders die kleinstädtischen Parteiungen sind gerade zu ekelhaft. Wie steht es mit deinem Heiratsplan? Ich bitte dich, mir genauer mitzuteilen. Ich schicke dir gegen Mitte August hier bleiben. Heute habe ich noch sehr wenig bekannte gesehen, leider gar nicht, da sie krank ist.

Lebe wol, es grüßt dich herzlich

Dein

Treuer Gregor.

Krumau den 2. August 1872.
am Festtage Portiuncula. (?)

Lieber Freund!

Unsere letzten briefe haben sich gekreuzt, u. ich hoffte zuversichtlich, daß du mit gutem beispiel vorangehen u. mir antworten würdest. da jedoch dies nicht zu geschehen scheint, so bin ich es, der sich entschließt, den faden der correspondenz wieder aufzunehmen. ich bewundere deine große tätigkeit, die du entwickelst, ich versuche vergebens etwas rechtes zu machen, mir fehlt alle lust. seit ich hier bin, habe ich mich an freytags „verlorener handschrift" abermals erfreut u. Goethes Hermann u. Dorothea fast mir zerstreut etwas altgermanisches u. halbes gegerbtet. auf dem heutigen markte habe ich einige recht nette volkslieder gefunden u. eingekauft, überhaupt trachte ich, wo ich kann, von den sitten u. gebräuchen des landvolkes hier

kenntnis zu erlangen u. ihre Lieder
zu sammeln. Unter die höhere Ge-
sellschaft komme ich wenig, nur täglich
einmal zu Hüsgen ins Haus, die aber
seit meiner Ankunft bis vorigen Donners
tag krank war — man fürchtete arges
Typhus u. dergl., aber es ging gut
vorbei. Früh gehe ich gewöhnlich mit
ihr spazieren, Karl begleitet ihre
Schwester, die von einem Doctor so
holde braut ist, u. gegen abend
pflegen wir einen weiteren Spazier-
gang zu machen. sonst lebe ich
ganz ruhig u. zu frieden hier u.
wünschte, ich könnte länger hier
bleiben. ich reise von hier über
Rotterberg, wo meine Schwestern sind,
nach Warnsdorf gehen, um Schmelk
dort abzuholen. bei dieser
gelegenheit werde ich auch auf
einige stunden Kestran, wohin ich
geladen bin, berühren.

Wie steht es mit deiner Reise antrichten, ich bitte dich, schreibe mir bald genaues darüber, damit wir dann für unsere Zusammenkunft alles recht gehörig bestimmen können; ich wünsche sehr, dass es dir möglich wird, die Tour mit uns zu machen. Vier faciunt collegium.

Nach Thüringen, wo wir bereits auf der Rückreise begriffen sind, wird sich vielleicht Lamhofer zu uns gesellen. Pechl in Wien ist bereits J. U. Dr. und wird nun nach Teltsch gehen, um daselbst bei einem Verwandten Advocaten als Concipient ein zu treten. ——

Ullrich lebt diese Feria in Wien bei Koralek. —

Ich hoffe dich also bestens gesund
zuverlässig im laufe der ferien
zu sehen & grüsse dich
herzlich, dich & Apollinen.
Schreibe bald
deinem
treuen freund
Gregor.

Weimar 6/8 74.

Eben in der Abreise begriffen, erhalte
ich Deinen Brief. Hier folgt das
Geld, ich bitte dich wenigstens einen
Teil der Reise zu machen, es wird
gewiß gehen, da vieles billiger
kommt, wenn 3 reisen. Ich bin
bis 16 in Teplitz, hernach
bei mir Vater.
Laß grüßen dein

treuer Freund
Heyse.

Zöpfl

Teplitz den 18/8 St. A. gebest. 1874.

Liebes Fräulein!

Dankend bestätige ich Ihr den Empfang Ihres beiden letzten Schreiben. Der gewünschte Betrag ging sofort an Apelinger ab u wird in Ihren Händen sein. Ich spreche Ihr nochmals mein lebhaftes Bedauern aus, dass es nicht möglich würde in Ihrer Gesellschaft die Reise zu machen. Ihre Lage in Lemberg, ich kann es mir denken, muss eine höchst peinliche für sich sein. Wegen der Charis weiss ich nicht, ob ich Ihnen Ende nicht früher nach Wien soll, ich bin schon 2. mal gewesen, u möchte mich nicht noch ein 3t mal lächerlich machen u für Zickzacke der Witzes. Ich denke es wäre besser, die Sache nun gehen zu lassen - ich wenigstens habe nicht die Zeit, noch so viel wieder zu unternehmen, da ich nun schon erstes Ihren Denken muss, mit Ihr Prüfung vom halse zu schaffen, u Ihnen mich ganz jener Beschäftigg u. Arbeit hinzugeben, die mein besonderes Interesse erregt. Besonders mit der Philologie werde ich viel Umstände haben, da ich nicht viel gemacht u. viel vergessen. Das deutsche wird schon gehen.

Ich bin seit 14 T. im Bäderort weg, von wo ich niemand mich schwer trennte. Mit L verstehe ich mich vollkommen, sie ist ein herziges Mädchen

in jeder Beziehung, hat einen klaren Verstand, tiefes & feinfühlendes Herz & Gemüth, ein feines Benehmen dabei fest & würdevoll, so dass sie jeden Kenner entzückweist. Wir haben uns nicht in Worten erklärt, aber unsere Blicke sagten uns, wie lieb wir uns beide haben. Während meiner Anwesenheit in K. gab ich ihr Lectüre, die verlorene Handschrift, die sie außerordentlich interessirte & Grillparzers Sappho. Auch freut es recht, dass sie für meine Bestrebungen Interesse hat. Was auch viel werth ist: sie ist kein Blaustrumpf. Ferdinand war ein liebenswürdiges Mädchen & K., eine Sängerin aus Prag, mit der ich mich sehr gut unterhielt, & ich mit der Abschrift v. Grillparzers Ged. Musik, um das sie mich ersuchte, einige Zeilen von mir gab. Da sofort von Verlobtheit gemunkelt würde, so schrieb ich für Lösen, was ich aber auch sonst getan hätte: ein Canzonetta Ged., das ich ihr vor meiner abreise übergab. & das in ziemlich freier & klarer meine Liebe [illegible] während wir uns kannten, d.ist 5 Jahre [illegible] & zugleich war ich diesen edlen Gefühle verdanke, namentlich meine Festigkeit gegenüber andern Einflüssen. Leider habe ich selbst die Concepte nicht, um die sie mich bat. Im Hause war ich jeden Tag & in der Familie gern gesehen. Bei meiner Abreise winkten mir alle Glieder der Familie die letzten herzlichen Grüße aus.

Noch eins: Lilli hatte diesen Frühling abermals einen Heiratsantrag, den sie ausschlug. Als Grund an: sie werde nie jemand heirathen, der sie nicht lieben könne u. wolle eher angestrengt arbeiten, als die Heirat als eine Versorgungsanstalt betrachten. —— Nachdem ich so offen mein Herz in diesen letzter Zeit gesprochen, wirst Du mir wol verzeihen, liebes Fremd, dass ich vergessen an Dich geschrieben, ich will es in Zukunft gutmachen. Ich war aber in einer Stimmung, in der man am liebsten ganz für sich ist u. nicht gerne mit Jemand spricht, selbst nicht mit dem besten Freunde. Den offen werde ich deshalb doch stets sein u. ich war es, wie Du aus meinem Briefe siehst. Die erotischen Ereignisse mir sind unbedeutend u. nicht der Rede wert. So sind 3 Wochen rasch u. schön verflossen u. nun ich hingehe, um neue schöne Bilder u. Eindrücke in mich aufzunehmen, werden mich die kalten Bilder der Vergangenheit in lieblicher Erinnerung umschweben. Von ich viel daran zurückdenke kannst Du wol glauben. Seit 18. J. M. bin ich hier u. bringe die Zeit so glänzend, besonders die ersten Tage war mir recht bange. Morgen gehe ich nach Wernigerode, übermorgen nach Leipzig. Du kannst mir in folgende Orte meines Aufenthaltes allenfalls schreiben Ich tag: Halle 4. Quedlinburg 12 Hannover 14 Goslar 15 Göttingen 17 Eisenach 19 Ilmenau 21 Weimar 22 Tottelberg. —(Karte rest)

Ad priveta fragen: von Liebesachen ist mädels weiss ich nichts. Thekla Tante, Adolf sind in Buchberg am Schneeberg pr. Tornitz Niederösterreich. Tini Maika in Tottelberg,

von wo sie anfangs Sept nach Berlin gehen, wohin auch Mariette kommt. Pizi-Franzi ist wieder unter, es kümmert sich nicht um sie, sie hätte ihrs wol haben mögen, ela ja hätte d' heirathen gleich losgehen können. Tüpfer war jetzt in Leipzig beim Stenographen Tag als Vertreter der Prager Stenogr.
Mojath seit Mitte des vorigen Monates glücklicher Ehemann schreibt mir als solcher gar nicht. Er wird vermutlich die Flitterwochen ungestört verleben wollen. Von der Kürzwoche & Blüthe Fritzens Handschrift gefröhlen, habe ich Dir wahrscheinlich schon früher einmal geschrieben.
Apollinaire lasse ich um Entschuldigung bitten, dass ich seinen nach Neumann gerichteten Brief noch nicht beantwortet, ich hoffe dass ich im Reich dazu kommen werde.
Wäre es nicht angezeigt, dass Du der freundlichen Elektrice mit ein paar Worten für ihre Briefe dankst, wenn Dir auch nichts daran liegt damit sie nicht etwa denkt, ich habe mir sie als allzu grossen Intimen behalten.
Mit tausend Grüssen

Dein

Franz Gregor.

N. 1. Warnsdorf 21. 3. 72.

Am 19. Nachmittag nach einer fahrt durch an mut, liebliche Gegenden hier angekommen u. sind das freundlichste in der familie bei onkels Otto's, der Notar Lichtblau aufgenommen worden. Abends noch eine Partie nach dem Rohlenstein bei schönstem Wetter unternommen. Prachtvoller Sonnen untergang, herrliche nacht. Am 20. zeitlich morgens mit der ganzen familie über die Nonnenfelsen durch die schönsten Wälder u. Felsenpartien nach dem orte Sybin bei Zittau gegangen, daselbst das Herz Sybin besteigen, das Reste einer ehemaligen Ritterburg, einer alten gotischen Kirche, die bereits Ruine ist u. auch den Hohe einen Friedhof enthält, auf dem jetzt noch beerdigt wird. Wir wohnten einer Beerdigung, die einfach u. schlicht vor sich ging bei. Von da giengs nach Zittau, einer sehr schönen u. wohl bevölkerten Stadt, die wir uns besahen u. nach einem Concerte mit dem Nachtzuge hieher zurückkehrten. Heute wird ausgeruht, morgen gehts nach Leipzig, woher ihr mehr hören wirdt. Viel Grüße an Sie. Meine Karten werden vor uns an mit dem Stempel Ihr Ferdinand Sy.



Correspondenz-Karte.





Adresse Hr. Wolgch. hr. Albert Zippres

stud phil

in

Stadt, Armenergasse Lemberg.

N. 25.

N. 2. Leipzig den 23.8.74. Mtgs.

Gestern früh 6 Uhr von Wernsdorf mit Otto abgefahren, über Zittau, Löbau, Dresden, Riesa nach Leipzig, wo wir nachts 4 ankamen u. im Kneiffels Hof in der Ge[illegible]strasse ein Zimmer von etwa 5-6 m Quadrat u. 20" Höhe erhielten, nachdem wir in einem Gasthause abgewiesen worden, vermutlich weil wir nur in Touristen u. zu Fuss ankamen. Gestern haben wir uns noch die Stadt an, in der wir ist. Abends besuchten wir das Theater, wo Kreutzers Oper "Nachtlager von Granada" gegeben wurde. Die Leistung war für uns, da wir an die grosse Oper in Wien gewöhnt sind, sehr gut. Abends unterhielten wir uns im Gasthause mit mitgliedern des städtischen Orchesters, sehr gut. Heute früh besuchten wir die Universität inspicirt die viel besser eingerichtet als die dann wurde die Bibliothek, ein herrlicher Saal zu bes. festlichen Zwecken, Wiener, bes. schön die Aula, ein prächtiger Saal zu bes. festlichen Zwecken, der nebst den Statuen der 4 Fakultäten, Bildern v. Rich. Regenten u. gelehrten, Kelchen u. Pokalen die Entwicklung der Cultur darstellend, auch das Denkmal der bei uns im Kriege gefallenen Studenten, meist Ehrenzeichen enthält. Archäol. Museum. Thomas Kirche u. Schule. Gewandhaus. Nachmittag gehen wir nach Loblis, wo Lilli[illegible] gewesen

Mit herzlichen Gruss an Sie u. die L. G. Nächster Brief nach Ankunft.

Von Lehmanns nach Wernsdorf erhalten. —

Deutsche Reichs-Post.

Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.







An Hr. Wolgl. W.

Albert Zipper stud iur.

(Bestimmungsort) Lemberg (Galizien)

(Wohnung) Stadt Armenergasse N. 25.

N. 3. Auf der Rothenburg beim Kyffhäuser den 24/8 76. abends 10 Uhr.

Von einem denkwürdigen Tage denkwürdige Tagesgeschichte gebe ich die neue Nachricht, ohne bisher etwas aus Dir gehört zu haben. Gestern Nachmittags wo ich in Gotha, wo L. eine Schaust à la Rose zu besuchen, doch vergebens. Heute früh früh wir nach Halle, besuchten das Rad Wittekind, den Berg Giebichenstein, die Halle der Liebfrauenkirche, die Moritzburg, Thomasstrichte, Franckesche Stiftungen besehen. Nachmittags nach Berlin gefahren, vor da auf die Rothenburg gegangen. Abends artflog nach dem Kyffhäuser 7/9 Uhr. Dann zurück, um mich für übernachten. 25/8 76. Nachtlager sehr friedlich, Morgen nach der Falkenburger Barbarossahöhle gemacht dieselbe 1/2 Stunde durchwandert & ganz begeistert davon. Den Barbarossa haben sie in der Höhle wie Victoria, wie die meisten Berühmten zu thun pflegen. Dann hierher zurück. Der Wirt hier ein überaus gemüthlicher Kauz heißt Prinz, der Sohn des Kyffhäuser Reinecke" – Nachdem wir heute schon 5 St. gegangen, wollen wir noch bis Stolberg kommen. Mit tausend Küssen an Apoll deine

Vom Kyffhäuser nächsten wie Ostern an dich.

Deutsche Reichs-Post.

Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.





Herrn Albert Zipper

stud. iur.



(Bestimmungsort) Lemberg (Galizien)

(Wohnung) Stadt Armenigasse N. 25.

Nr. Josephshöhe bei Stolberg am 26.8.74. 9 Uhr früh bei Regen in Rheinweiler
Oesters v. Rothenburg über Kelbra nach Berga gewandert, wo wo der Weg mittels
sentliche Reichspost fortgesetzt würde nach Stolberg. Das Stolbergtal
allerliebst. Die Stadt eigentümlich gebaut lang hingestreckt nach 2
Seiten, ohne Bäume von Holzgüss bolkon Buchzeit = Fenster an Fenster. Im
Gasthause zum Löwen beim Wirte Pallas (nicht Athene) sehr gut u billig unter-
bracht. Heute früh abmarschiert. Bis hr. leider schlechten Wetter.
Auf Josephshöhe eingekehrt wo uns gut war.
Gamrode derselben Tag Abends: Von Josephshöhe ging unser Weg bis nahe fort im
Regen gerade durch schönen Wald, dann über Heide nach Ilfeld, wo
ein einfaches Mittagmal eingenommen würde. Auf dem weiteren Weg besserte
sich das Wetter, so die Sonne schien auf Augenblicke recht warm auf uns
herab. Im Selketal ging es fort am Ufer der Selke, mit mannigfachen wilde-
waschenen Felsen, nach Meisdorf u von da nach Mägdesprung,
wo abermals gerastet u Brot Käse eingenommen würde. Weiter über
Dickerichsberg, Ermsleben, Hakerfeld nach Gamrode, wo wir ziemlich
ermüdet von dem 7 stündigen Wege, den wir mit Tornister am Rücken
gemacht, ankamen. Nichts desto weniger bestiegen wir noch den Stubenberg
ohne jedoch bes. Aussicht zu haben. Morgen gehts nach Quedlinb, wo ich
sichere Nachricht v. d. K. zu finden hoffe. Mit Gruß an Ap. dein Fritz.

N.4.

Deutsche Reichs-Po

Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schr[illegible]







An Herren Albert Zipser
stud. iur.

(Bestimmungsort) Lemberg (Galizien)

(Wohnung) Stadt Armeniergasse N. 25.

Quedlinburg den 27/8 72 abends.

Lieber Freund!

Vergebens erwartete ich hier einen Brief von Dir. Wenn Du sogleich schreibst, hoffe ich in Cassel poste rest es zu erhalten.
Ich sende bereits 8 Karten an dich, alle Nummern damit Du controlliren kannst, wenn eine Nachricht ausbleibt. Hier beiliegend 2c Photographien der Reste der Kyffhäuser burg.

Meine weitaus Reise aber heute sehr kurz, da ich ziemlich ermüdet bin. In Gernrode sahe noch die herrliche in rom. Stile neu restaurirte Kirche besehen dann in 1½ St hieher marschirt. Hier das Rathaus mit diversen Alterthümlichkeiten, Schloß u Kirche angesehen. Dann Klopstocks Geburtshaus, Klopstocks u Ritters Büsten im sogenannten Brühl, einem Lustgarten, ähnlich dem Prater, nur viel kleiner. Morgen wollen wir Halberstadt ansehen, dann wieder in den Harz gehen. Apolls Brief nach Hannover heute hier erhalten, meinen Dank dafür.
Im Innern ich Dich beide herzlich grüße

Dein
treues Herz

Gregor.

N.6. Blankenburg den 30. August 1854 früh.

Von Quedlinburg aus schickte ich Dir Brief u. Photogr. u. Kopfbürste. Am 28. Abds Gebtag früh in Halberstadt gewesen u. den schönen Gottesdienst gehört. Nachmittag Spaziergang auf Harzhöhen. Liebes Weinstedt - Steckelenburg - nach Quedlinburg, ziemlich gut erhaltene Ruine mit weiter Fernsicht. Abends daselbst theatralisches Schauspiel gesehen. Auf einer Seite Mondenschein - auf der andern dunkles Wolkenmeer erleuchtet durch zuckende Blitze die über die schwarzen Harzberge gegen Westen dahin fuhren. Die Landschaft auf Momente hin erleuchtet. Am folgd Tage wurde der Weg beim herrlichsten Wetter fortgesetzt. Gegend höhe, - Hexentanzplatz - Weisser Hirsch - Treseburg. Vor der Thüre Bretter im Harze. Auf steilen Felsenhöhen Aussicht in die wüsten schön wilde Rode nach der Rosstrappe. Von da der Blick nach Treseburg gemacht, neue Schönheiten grossartige, Photographien neuer Seite. Dir mir einen ungefähren Begriff davon geben. Die sog. Schweiz hinab ins Rodetal u. den Weg im Tale zurück nach Treseburg gemacht, neue Schönheiten u. neues Genüss. Vor da aus den Wege nach Blankenburg zu Wienrode wegen Müdigkeit nach 8 U. Abds geblieben, da wir den Tag schon 11 St. marschirt waren. Heute früh sicher gegangen, um von da nach Elbingerode mit der Post zu fahren u. da den Brocken zu besteigen. Wir mögen uns des Wetters gewesen. In Appell. Liebevolle Grüsse. anhalten. Heute Nacht starken Regen Ich noch keine Nachricht erhalten. Schreibe mir doch einmal. Dein Bruder.

Deutsche Reichs-Post

Postkarte

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.







An Herrn Albert Zipper

stud. ius

(Bestimmungsort) Lemberg (Galizien)

(Wohnung) Stadt Armenergasse N. 25.

Vf. Brocken den 20 Aug 1874 9 Uhr Ab.

Heute Nachmittag bei günstigem Wetter den Weg von Elbingerode nach dem Brocken in 8 Std. zurückgelegt. Jetzt herrliche Mond ü. Stg. vernacht. Es grüßt Dich ü. Gruß vielmals Dein ~~Heft~~ G/K.

Postbriefkasten auf dem BROCKEN

Deutsche Reichs-Post.

Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.





Herren Albert Zipser
stud. iur.

WERNIGERODE
21 9 11 18

(Bestimmungsort) Lemberg (Galizien)

(Wohnung) Stadt Armeniergasse N. 25.

N.8.

Eisenach den 8/9/74.

Liebste Freund!

Meinen herzlichsten Dank für Dein so liebes u freundschaftliches Schreiben nach Göttingen, das ich gestern erhielt. Die Harzburger Karte lasse ich mir nachschicken und den mehr zu erwartenden Brief wahrscheinlich auch, da er bisher noch nicht gekommen. Seit ich den Brocken bestiegen, gab ich keine Nachricht, die Eindrücke dieser Partie behielte ich mir vor, ein andermal zu schildern, bis mehr Zeit u Ruhe zum Schreiben ist. Jetzt nur den Zusammenhang der Reise her. stellen. V. Brocken über den Ilsenstein bei den Ilsefällen vorbei nach Ilsenburg, von da im Ecketal nach den Rabenklippen u über den Bürgberg, bekannt durch Heinrich IV. nach Harzburg. Von da über den Breiten Berg, die Okermer Teufelsklippen und das Ockertal nach Goslar, der schönen, alten Kaiserstadt, die uns unendlich gefiel.

Von da gestern über Soest nach Göttingen gefahren
– daselbst die Nationalfeier des 2-Sept. [illegible] Lazareth.
Lager v. Sedan mit gemacht. Den Hainberg
wo einst der Hainbund getagt, besucht
heute früh nach Cassel gefahren, den
Schlospark angesehen. W. Abendstunde [illegible] nicht
möglich gewesen, da ein [illegible] Regen kam.
Auf der Fahrt heiterte sich jedoch das
Wetter auf, u die Wartburg trat uns in
vollstem Glanze entgegen. Der erste Eindruck
war mächtig. Von Abends stieg ich empor
mit Dr. Amelang bis fünden andern Thürmen,
im Sternenlichte zurück. Morgen wird das
Innere genau besehen. Wie würde ich
wünschen, dass D. mit genösse! ——
So nun wenigstens dies kleine Andenken.
Es grüßt Dich herzlich
Dein treuer Gr.
Grüß Apoll.
tausendmal.

Schreibe bald!

Aber 4/11 66.

N.9. Auf dem Inselberge den 6./9 74 früh 8 U.

In Eisenach vorgestern mit großem Interesse die Wartburg besehen & eine Anzahl Photographien mitgenommen. Besonders die perlen & schwind wunderbar. Einiges werde ich Dir noch später Nachmittags durch das Annatal. Die Drachenschlucht nach dem Sonnenstein vor wo noch mals die Wartburg prospekten der Räuber prächtigen gerechen. Hierauf nach Wilhelmsthal gegangen, spätes wir wurde versäumt, weshalb wir nach Wilhelmsthal zurückkehren mußten. Gestern früh giengs über Rühla nach Lebenstein, wo wir mit 2 Wallener Stühle von Frauenthaler in großer Heiterkeit den Inselberg in 4 Std bestiegen, hier den Abend sehr gemütlich verbrachten, gutes Nachtlager hatten &. Heute früh ein wunderschönen Sonnenaufgang.
In Eisenach da die neue Nachricht gefunden:

Mit Gruß an Ap. Dein Hegk.

Deutsche Reichs-Post

Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.







An Herren

Albert Zipper stud. iur.

(Bestimmungsort) Lemberg (Galizien)

(Wohnung) Stadt Armeniergasse N. 25.

N. 10. Ilmenau den 8 Sept 1874.

Vom Inselberge aus eine schöne Parthie über den Kleinberg Friedrichsroda, Reinhardsbrunn den Tretten (nach Ohrdruf zu) gemacht. Von da den andern Tag einen ziemlich entfernten Strich von beinahe 10 Std Wanderung mit durch die herrlichsten Gegenden: Oberhof, den Schneekopf (höchster Punkt des Thür. Waldes) die Schmücke Ilmenau. Heute früh am Gickelhahn gewesen wo das alte Häuschen, das abgebrannte durch ein neues gleicher Form ersetzt ist. Gestern wurde es glatzeben dass Göthe „über allen ... schrieb. Die Photogr. des Bretter wand mit dem Texte ist draußen aufgehangen. Heute gehts noch nach Schwarzburg. In Weimar erwarte ich Nachricht v. dir. Nach Postelberg komme ich um den 13, bleibe bis etwa 15. Mit Gruß an dich & Ap.

dein Hofrath.

Deutsche Reichs-Post.

Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.







An Herren

Albert Zipper stud phil

(Bestimmungsort) Lemberg (Galizien)

(Wohnung) Stadt, Armeniergasse N. 25

N 11. Rudolstadt den 9/9 14

Hier auf der Durchreise nach Lehmwand benutze ich einige Augenblicke um Dir vor diesem für uns so interessanten Orte Nachricht zu geben.
Gestern Mittag von Ilmenau über Königsee nach Schwarzburg gegangen. Herrlicher Abend gewesen u. Nacht genossen dadurch daß wir uns im Walde verirrten. Das Schwarzatal ist wunderschön. Heute Vormittag hier Blankenburg gegangen. Nachmittag über Volkstedt hierher, wo wir noch Abend nach Jena fahren, morgen nach Weimar. Mit herzlichem Gruß an Dich u. Hedwig dein Karl.

Deutsche Reichs-Post.

Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.







An Herrn Albert Zipper

Stud iur

(Bestimmungsort) Lemberg (Galizien)

(Wohnung) Stadt Dominikanergasse N 25

N12 Weimar den 11 Sept 1794 abds.

Endlich das langersehnte Ziel vieler Jahre gestern erreicht, nachdem noch die Vorstädte" des hl. Landes: Rudolstadt u Jena passirt worden, wo natürlich" auch jedes gewichte Plätzchen, insbesondre das Gartenhaus "besehen wurde. Gestern den Nachmittag in Ettersburg zugebracht. Die Spuren der Waldeinsamkeit vergessen getrübt. Heute Mittags Standbild Gt u S. Schillers Wohnung u Sterbezimmer besucht. Goethes Haus f. jeden verschlossen. Das Residenzschloss mit den 4 Dichterzimmern besehen, hierauf nach Belvedere gegangen, Waldtheater & Park besehen u daselbst zu mittag gegessen. Nachmals Goethes Gartenhaus vergeblich gesucht, indessen Garten abgewandelt u gesehen. Borkenhaus, Tempelhaus, Römischer Haus, Ruine, alles im Park, desgleichen Schiller Haus. Hierauf die Gruft, wo in eichenen Särgen die beiden Heroen abseits der andern fürstlichen Leichname stehen. Tiefgerührt betrübt u sehr niedergeschlagen, alles ganz versteinert gefunden. Die Eindrücke sind ungeheure, alles drängt - treibt. Bis nächstens mehr

Grüss an Ida v. d. Hofe G.

N12.

LEMBERG VIII F 13 75

Deutsche Reichs-Post.

Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.



An Herren Albert Zipper
stud iur

(Bestimmungsort) Lemberg (Galizien)

(Wohnung) Stadt Armeniergasse N. 25.

WEIMAR 12 9 74 B.401

Wien den 29/9/74

159

Seit Eisenach nichts von
dir gehört. Bin seit Samstag
hier. Bitte rüm baldige
Nachricht, wie es Dir geht
u was du machst.

Grüße Ap. Dein G.



Correspondenz-Karte





Adresse Hr. Wolyd. Herrn

Albert Zipper stud. iur

in

Stadt Armenergasse Lemberg

N. 25.

Wien den 4 Oktober 1874.

Lieber Freund!

Endlich komme ich dazu Dir einige Zeilen zu schreiben. Ich habe in letzterer Zeit unerfreuliche Tage durchgemacht. In unser stilles, jetzt so ruhiges & freundliches Familienleben sind von aussen Ereignisse eingetreten, die den Frieden gestört & die Sorge für nachteilige Folgen für einzelne Glieder noch auf längere Zeit hinausschieben. Ich leide umso mehr darunter, als gerade mein Geistes & Herzensleben in letzter Zeit ein harmonisches & glückliches war & ist, & nun durch derartige Vorfälle getrübt würde. Ich werde Dir, meinem Freunde, vor dem ich kein Geheimnis habe, genaue Mitteilung über alles geben, warte nur, bis ich noch ruhiger bin & selbst klarer darüber urteilen kann.

Ich kam am 13. Sept nach Osterberg, wo sich meine Schwestern befanden. Marie litt wieder an ihrem krampfhusten unendlich. Ich mußte 8 Tage bleiben, ein traueriger Aufenthalt, wo mich jedes Stein an frühere, glückliche Kindheitsjahre erinnerte u meine gute Mutter u die Geschwister gemeinsam zur Ruhe bestattet sind. In diesem Jahre den Bruder verloren u der Zustand der Schwester so, dass ich oft das ärgste befürchtete, wenn auch Dr. König sagt, Herz u Lunge seien gesund, wir werden jedenfalls noch Rob Druckert zu Rate ziehen. Am 21 früh reisen wir nach Hettstädt. Marie bekam Krampf u Bewußtlosigkeit in großem Maasse die Nacht stockten, der Atem hörte auf, du kannst dir unsere Lage denken.

Von den Kettenauern viele Grüße an dich. Anna
ist ein sehr liebes Mädchen, sie scheint die Folgen
des Treubruches ihres Geliebten noch nicht ganz ver-
wunden zu haben, kann sich aber sehr beherrschen.
Ich dachte, du habest ihr eine Photogr. von dir
geschickt, fand aber keine dort.
Da Marien besser würde, u wir bestimmt hatten, bis 26.
da zu bleiben, fuhr ich am 24t Nachmittag nach
Kirchmair, wo ich den 25t u. früh 26.t einige glück-
liche Stunden verlebte. In Wörgl traf ich mit den
Mädchen zusammen u. Abends waren wir in Wien,
wo ich seitdem weile - Ich sende dir hier meine
neueste Photogr. Bitte um baldige Bestätigung
dieses Briefes. Herzl. Gruß

von deinem

treuen Gregor.

Wien 16/X/74.

Lieber Freund!

Noch immer kann ich nicht daran, die bewussten Bittschriften zu machen. Du musst dich noch einige Tage gedulden. Sei nicht böse, dass ich so lange gar nicht schrieb. Meine Lage ist [illegible] wie vor Sonntag bei Prof. Zuckerkandl, der ihren Zustand für rein nervös erklärte, und weiss, was vorher gegangen, kann es sich leicht erklären, dass es wirklich so aussieht. Lungen u. Herz sind nach seinem Urtheile vollkommen gesund, was mich sehr beruhigt. Sie hatte mir auch seit Sonntag keinen Krampfanfall mehr.

Der Vater lässt dich grüssen u. dir für deinen Brief danken, dich seiner steten Theilname versichern. Er hätte dir selbst geschrieben, aber seine Hand gestattet es nicht. Er muss nämlich seit Mittwoch das Bett hüten, da er in Folge v. Rheumatismus u. Erkältung eine Entzündung des Zellengewebes des rechten Unterarmes u. der Hand sich zugezogen. Die Behandlung geschieht mit Kalten Umschlägen - es dürfte noch einige Tage dauern.

[illegible] ja ich meine freie Zeit bei ihm dahinge, kannst Du Dir denken, dass mir sonst nicht viel Zeit zum Schreiben bleibt. Die Nacht ist Theresens, ich abrechne die. Tante erkrankte gestern an einem heftigen Fieber, das wol auch in Folge der schon Strapazen der letzten Zeit gekommen sein mag. Wer daraus wird, lässt sich bis jetzt nicht absehen.

Die Collegien begannen bereits, ich höre

M	9–10	10–11	11–12	12–1	1–2	5–6
M D	Heinzel Litteratgesch	Hartel Homer	Conze class. Archäolg.	Tomaschek	Kirchner	Zimmermann
M	Heinzel Heljand	Hemfel mhd.		Litterat. gesch. Goethes	Kirchner Palaeogr.	Zim. Aesthetik
D F	Hemfel Litteret.	Hartel Homer	Conze Archäol.	Schillers Zeit exegetKritik Übungen	Kirchn.	Aesthetik
S	Hemfel Heljand	Hemfel mhd.				

Ich wollte auch englisch nehmen, doch habe ich keine Zeit dafür bei diesen ohnedies zahlreichen Stunden. Grüss mir vielmals Apoll, er möge mich entschuldigen, dass ich ihm noch immer nicht ausführlich geschrieben. Wenn ich in alten gallischen bin, thue ich es gewiss. Deine Cervantes aus Viertel habe ich trotz Reclama hier nicht erhalten.

Mit tausend Grüssen

Dein treuer Freund

Gregor.

Köhler ist in Berlin.

Wien den 28/7/74.

Lieber Freund!

Es ist gerade nicht sehr löblich von dir, mich so lange ohne alle Nachricht von dir zu lassen – auch wenn ich nicht schrieb, aber besser nicht schreiben konnte. Als ich dir die letzten Mittheilungen machte, lag der Vater & die Tante krank – ich selbst brachte alle meine freie Zeit beim Vater zu, um ihm durch Erzählen & Vorlesen die Zeit zu verkürzen. Auch die Nacht war ich daselbst, da er meiner Hülfe zu weilen bedurfte. Wohl ist es nun nahezu 8 Tage auf dem Wege der Besserung & bereits abgereist, aber ich hatte in Fülle zu thun, um einige vernachlässigte Arbeiten zu fördern; darum schrieb ich nicht. Die Tante war recht krank & machte uns viel Sorgen; nun geht es besser, doch muss sie noch einige Zeit liegen. Auch mit Karien geht es besser, sie hat nun schon seit 8 Tagen keinen Krampfanfall gehabt, was uns ziemlich beruhigt, da ein so langes Intervall seit ihrer Krankheit (18 Tag) bisher noch nicht eingetreten war.

In kürzem will ich dir nun die traurige Geschichte mit teilen, die ich in meinen letzten Briefen angedeutet:
Als ich durch Deutschlands ganze seelenvergnügt u. in herrlichster Stimmung, mit Herz u Geist gewissermaßen so mancher wunderbarer Eindrücke u Bilder voll wanderte, da erhielt ich vom Vater eine Nachricht, die mich damals unendlich freute u noch vergnügter machte, dass meine Schwester Marie ein braver junger Mann, den ich bis dahin nur vom hören sagen kannte sich ernste anschicke u sie ganz glücklich zu gewisse wahrhaftes Liebe sei!
Ich kam nach Potsdam, fand Marien krank, u ihn (er ist nämlich Med. Cham et Chir) bei ihr, verpflegend mit der innigsten Sorgfalt u. Aufopferung, so dass er selbst nächte bei ihr wachend verbrachte, um bei jeder Gefahr gleich zur Hand zu sein. Bald entwickelten sich Gespräche zwischen uns beiden u ich lernte ihn aufrichtig schätzen u achten, sowie teilweise einen Gesinnungsgenossen u freute mich innig darüber, dass wir uns so gut verstanden. Von er Marien liebe, glaubte ich nach dem was ich sah gewiss annehmen zu dürfen, obwol er gegen mich nicht ein einziges Wort dieser Art fallen liess. ——

Sie sagte mir eines Tages die Frau, bei der Marie wohnte, in Vertrauen, ich möge beobachten, ob Dr. C. nicht in Tini verliebt sei; ich sagte, ich könne nicht spionieren, offen will ich vorgehen, wenn sie es wünscht, aber nicht heimlich; übrigens sei ich nach dem, was ich sehe, vom Gegenteil überzeugt. Marie befand sich damals ziemlich schlecht, ich fürchtete die Heimreise nach Wien. Dr. C. trug sich mir an, er wolle uns geleiten, nachdem er in Wien ohnedies zu thun habe, u. ich nahm dankbar an, Rücksicht auf Lärm und die Schwester, seinen Antrag an.

Wir kamen nach Kattau, wo ein derartig starker anfall kam, dass Maries Leben in Gefahr schwebte, u. ich war froh, dass Dr. C. einen ärztl. Beistand
uns geleitet hatte u. an dem entlegenen Orte, uns geholfen hatte.

Was sonst vorgieng war mir nebensächlich. Wir kamen nach Wien.

einige Tage gingen vorbei, Dr. C. kam täglich mit Blumen u. verkehrte mit uns auf die unbefangenste weise, was der Vater meinte, er hätte doch „keine so warme Liebe für M., er fürchte, sie täusche sich" u. eines Morgens teilte er mir folgendes mit: Dr. C. habe schon in Postelby an Tini 2 Briefe geschrieben, neuerdings in Kattau u. in Wien, voll der glühendsten Leidenschaft u. Liebe für sie.

Ich las die Briefe u. staunte über diese wirklich gewaltige u. nicht mehr kühne Leidenschaft eines Herzens!

Tini hatte die beiden Briefe in Portelly jenes früher genannten Freundes gezeigt, die mir jedoch nichts davon gesagt hatten. Tini hätte ihn gleich wieder zurückgerissen, ebenso auf seine andern, immer heftiger werdenden Bitten ablehnend geantwortet, indem sie Rücksicht auf Marien, die es anfangs für Lieben schien. Der Vater erbat sich nun ein Gespräch mit Dr. G. über ihn zur Aufklärung. Nun klärte sich die Sache: Er liebte gleich anfangs Tini, mit Marien aber war er früher bekannt geworden & hatte sie achten gelernt, da er nach seinem Ausspruche nicht die erwartete Kindeskindes Residenz, sondern das natürlichste Mädchen gefunden" Marie hatte seine Freundlichkeit f. gut viel genommen, & wenn er ihr nicht alle Aufmerksamkeit erwies — — bekam sie jene schrecklichen Krampfanfälle (seit 18-Aug), von denen ich dir mitgeteilt. Er als Arzt sah dies & kämpfte einen grossen Kampf — bis er endlich gegen 10 Uhr Abends den ersten Brief an Tini schrieb. — Marie weiss von nichts, ahnt nichts. Erst wenn sie gesund ist, darf sie es hören — doch welchen Eindruck wird es nehmen für das fast gehärtete, gefühllose Mädchen!

Es ist eine so alltägliche Geschichte & doch so schrecklich!

Lebe wol mein theuerer Freund, ich bitte dich, bewahre was ich schrieb ängstlich vor Ap. vor jeden als Geheimniß Deiner

ernsten Freunde

Gregor.

2. XI 1874

165

Wien am Allerseelentage 1874.

Lieber, guter Freund!

Soeben heimgekommen vom Friedhofe, wo mein armer Bruder nun 5 Monate ruhen darf, fand ich dein Schreiben — seit der Correspondenzkarte vom 8 Okt. das erste Lebenszeichen von dir seit langer Zeit. Mit Bedauern entnehme ich daraus den Verlust einiger Briefe von dir an mich & hoffe, dass in Zukunft eine solche Störung unseres Verkehrs nicht eintreten werde — du kannst gar nicht glauben, wie unendlich wohl mir jede Zeile von dir thut, wie sehr ich mich darüber freue — knüpft sich doch an dich & die schönen Tage, die wir mit einander verlebten die glücklichste Erinnerung vergangener Stunden — in dir hatte ich zuerst einen wahren Freund in reiferen Jahren gefunden, der mir es ganz war & ich hoffe bleiben wird! Was ich dir danke & deinem Umgange in Bezug auf den Fortschritt meines geistigen Lebens & Befreiung von manch widerlichem Abstreif & einzelnen Fehlern ausser mir, & oder Welt, weisst du eben so gut als ich. Darum rede ich dich heute auch noch als damalen an, wie vor 2 Jahren, wo sich unser Verhältniss auf das innigste gestaltete, wo wir uns Du heirathete & brüderlich & offen einander mittheilten — & so wollen wir es auch fürder halten! Heute sind es zwei Jahre, dass wir mit einander hinauswanderten auf den Währinger Friedhof, um Grillparzers Grab heimzusuchen in stiller Verehrung für den eben diesen Tag dahingeschiedenen Dichter.

Auch heute war ich, wie schon erwähnt draußen, geleitet von Otto, der mir ein treues, liebes Genosse ist, auch freundschaftliche, ich möchte sagen von grund aus edel in Sinn u Tat, wenn er auch nicht die Gabe hat, gerade in dem, was uns fürmeist verband, der Dichtkunst voll mit mir fühlen zu können, da unsere Anschauungen der Art u Weise des Genusses einer Dichtung abweichen. Doch in der Hauptsache der grundbasis jeder edlen freundschaft, in ethischen u. sittlichen Principien u Anschauungen sind wir eines Sinnes. —

Nachdem wir den allg. Friedhof, resp. Victors Grab, besucht hatten, gingen wir noch auf den alten Friedhof, um auch diesmal Grillparzers Ruhestätte heimzusuchen u zu schmücken, dachte ich auch dessen, der mir schon so lange mit seinem freunde, u unseres damaligen Weges zu diesem Orte. — —

Nachtrag: Über unsere Patienten kann ich dir bessres mitteilen: Da Vater ist seit 10 Tagen bereits in Franzensbad, obwol ihm Dr. Schum nicht ganz gut war, als er abreiste u. auch jetzt noch fühlt er ziemlich heftige Schmerzen nach der letzten Nachrichten. Tante ist seit etwa 3 Tagen auf Bett, muß sich aber noch sehr schonen, da sie so verkühlt gesteckt ist. Die Reconvalescenz dürfte 14 Tage dauern. Marie hatte schon einige Tage kleinen Krampf — heute früh desgleichen wie schon, da ihr Geburtstag u. Allerseelentag ist, dass die innere Erregung wol das Übel habe führen können — bis jetzt ist nichts — u abends kommen Ludwig, Hanna, Kalasiewicz u Gabriel, Ulrich, Karl Ascher, — dann sie doch etwas zerstreut u. verheitert wird. —

Abends ½12. Die Lichter in Kamyen im Salon sind verlöscht – die Gesellschaft geht auseinander, nachdem die gewöhnlichen, doch wohlbekannten Spiele der Liebe nach abgetan wurden. Ulrich war nicht da, oder Adamek. Bemerkenswertes bietet der Abend nicht. Ich war ehe die Gesellschaft kam, sehr betrübt & verstimmt – denn durch einige Zeit, ich weiß selbst nicht wie & warum äußerlustig – eher äußerlich nur, nun später wieder in den alten melancholischen Ton verfallen, in dem ich der Laura allerlei Unsinn vorschwatzte.

Nämlich sprach ich das Collegium a – ist es ist noch so wie früher – & Luft mit Leib & Seele, eine Summe von wandelnden lebenden Paragraphen.

Von den gerichteten Bildern kann ich die leider keins schicken, da keines vervielfältigt ist, doch schicke ich die ein Victor nachgelassenen Bilder, das Skizzenbuch der 3 Mädchen, das sie vorstellt, als du bei uns warst; Auch das Bild von Dir habe ich von den gerahmten Bildern in meiner Verwahrung.

In dem ich dich bitte Herrn Hegel zu grüßen, bin ich dein

Treuer Freund Gregor.

Bitte um baldige Nachricht!

Wien den 6. XI[XX] abds.

Heute deinen Brief von gestern erhalten; ich eile, dir mitzuteilen, dass ich jenes darin erwähnte grosse Schreiben betreffs Pesth nicht erhalten habe & bitte dich mir das nähere diesbezügliche baldigst mitteilen zu wollen. Dante erhielt dein Schreiben zugleich mit dem meinen, wünscht dir vielmals Glück, nach Zeit & Stätte erhältst du Glückwunsch. Dante geht es viel besser, aber vom Vater erhalten wir beunruhigende Nachrichten, dass sein Leiden sich wieder verschlimmert hat, gerade durch ungeschickte Behandlung auf dem Lande, er kommt morgen aber übermorgen nach Hause um sich hier mehr schonen zu können. Gabi ist Laura's Schwester. Jemmi hat am 12 Oct geheiratet, ich vergass ganz, es dir damals, wo ich von den verschiedenen Gedanken erfüllt war, mitzuteilen. Laura & Gabi weilen noch als Spätlese Hochzeitsgäste hier. Kolos Anna ist definitiv in Wien angesiedelt, & wohnt uns ebenüber gegenüber. Ich wandere wie gewöhnlich mit den Mädchen, da ich sehr beschäftigt bin. Schreibe mir doch ob du die diversen Manuscripten von mir, die ich vor einigen Wochen schickte erhalten hast? Indem ich dich wie stets herzlich grüsse & um baldige Nachricht bitte, bin ich dein Ffg.



Correspondenz-Karte.



Adresse Hr. Wolzel. Herren

Albert Zipper stud. iur.

in

Stadt Armeniergasse N. 25, 3 Stock. Lemberg.

Wien den 11. November 1874 Abends.

Liebster Freund!

Zwei Jahre sind nun vergangen, seit wir durch Begründung der Charis auch unsere Freundschaft gegründet u. gefestigt haben – eine so kurze Zeit u. doch so inhaltschwer u. mit manch glücklichem u. herrlichen Momente für uns beide durchflochten. Beide haben wir so manchen innern Kampf gekämpft u. beide gelitten, mißverstanden uns oft auf uns zurückgezogen u. in gegenseitiger Teilnahme und Erinnerung Halt u. Trost gefunden!
Hoffentlich sind wir auch vorwärts gegangen in unserer Entwicklung – denn Stillestand wäre ja Rückschritt.
So muß ich ganz besonders an dem Tage, da Du, theures Freund, der Welt geschenkt wurdest – u. mir, dem günstigen „Geschicke" dankten, daß Dich mir gab u. ganz gab.
Wie wunderbar fügte es sich: Du gingst weg von hier, ich kam u. nun dein stiller Drang zu mir; ein Jahr vergieng u. wieder kamst Du – ich sah Dich, wir kamen näher zusammen – u. immer näher; ein Spaziergang in der Belvedergarten, das gestand mir die Liebe zu allem was schön u. hoch u. edel, und Poesie wieder. Liest uns erkennen, daß wir ähnlicher Stimmung seien u. bald gab sich das weitere. Bald konnte ich dich Freund im vollsten Sinn des Wortes nennen, Freund mir u. den Meinen, die für dich alle das Gefühl der vollsten Achtung hegen.

Es ist dein Geburtstag, du erreichst dein 20.ᵗ Jahr, ein wichtiger Abschnitt im Menschenleben — der Übertritt in die Mannheit! Eine alte Sitte ist es, ich weiß nicht von wannen, an diesem Tage „dem gefeierten" die Glückwünsche für die weitere Lebensbahn darzubringen — etwas einst vielleicht aus tiefster innigster Gesinnung entsprungen, es würde bald u. ist jetzt gemeiniglich bloße Form. Wenn ich trotzdem an diesem Tage „wünschend" vor dich trete, so geschieht es, du wirst dich davon überzeugt halten, aus treuem, aufrichtig dich liebenden Herzen, das dir das beste, das höchste, auf der Bahn, die du beschritten, riegend fort fortschreiten u. einst, sei es wol bald, zum Siege, für Vollendung zu gelangen, wünscht u. diesen ganz deinem eigensten Wohl u. Glücke gemeinten Hoffnung mit einer sehr egoistischen — wer wäre das nicht in gewissem Grade — verbindet: du mögest auch hinfort immer, so lange wir wandeln zusammen die Erdenbahn wie sich uns die Geschicke „die schwarzen u. die heitern Loose", gestalten, mir so gut bleiben, wie bisher. ——

Mißtönend u. vielleicht deine stille Freude störend wird die Nachricht sein, die ich dir von unserm nun schon so lange schwergeprüften familien Kreise geben muß — u. doch tue ich es, da ich weiß, daß du als Freund den regsten Anteil nimmst. Die Krankheit will von uns nicht weichen. Der Vater ist seit Sonntag zu Hause. Sein Übel hat sich durch Nichtbeachtung u. ungeschickte Behandlung auf dem Lande bedeutend verschlimmert, ist ärger als vor Wochen, bereitet viel Schmerzen u. läßt einen langwierigen Verlauf erwarten. Wie sehr der Vater

darunter leidet, der wie du weisst in der Arbeit u. Tätigkeit nur lebt u. leibt, kannst du dir denken; wie sehr uns dies doppelte Leiden bekümmert; —

Die Tante erholt sich langsam, langsam aber doch zusehends. Dafür liegt Fini seit vorgestern krank fieberend. Dafür die gemütlichen Aufregungen! Für die Marie war heute ein trauriger Tag: sie weiss alles, weiss den Bruch ihrer Hoffnung, ihres Glückes. Der D[r] hatte versprochen in Nov. zu kommen, der Vater hatte ihn brieflich darauf, aber nicht gedrängt; Nun ist der 11[t], er kann nicht, Marie scheint Zweifel bekommen zu haben, denn am 5[t] sagte sie in einem Krampfanfalle, wo sie hervorstiess sprach die Worte: Heute ist der 5[t] u. er ist noch nicht da! Heute kamen von ihm Briefe an den Vater u. an mich u. zufällig war es gerade M, der die Briefträgerin derselben einhändigte. Es konnte ihr die wahre Beschwerde nicht länger verborgen werden, der Vater teilte ihr alles mit, sie war ganz gebrochen u. verweinte still den ganzen Tag, nach dem sie schon gestern wie von unbegreiflicher Ahnung erfasst, heimlich den ganzen Nachmittag geweint hatte. Abends stellte sich denn heute auch der Krampf wieder ein, eine natürliche Folge der grossen Nervenaufregung. Wir hatten noch längeres befürchtet u. müssen Gott danken, dass dies so vorbeigegangen — doch was wird die Zukunft bringen! —

Ich fürchte nämlich, dass dieses herbe Leid bei ihrer tiefen Empfindung langsam aber zerstörend an ihrem Leben nagen werde! So sieht die unsere traurige Lage!

Gestern Abends war ich zur Feier von Schillers Geburtstag
in der Burg. Gegeben wurden: "die Geschwister" ausgezeichnet gespielt
von Frau Wilbrandt. Dies, eines der Lieblingsstücke von Goethe
hat mich außerordentlich befriedigt; zugleich sah ich wie
wahre Poesie jeden, selbst einen schon „blasirten" ergreifen muss,
denn ein neben mir stehender „Kamerad" Lieutenant M. versicherte
mich, dass er sich über sich selbst wundere, dass ihn das Stück
so packen konnte, dass er wahrhaft gerührt war, was ihm
schon lange nicht passirt wäre. Hierauf wurden zum
ersten male „die Schwestern von Rudolstadt" v. Schlesinger gegeben.
Die Novität erwarb Beifall, der aber weil dem objekte des Stückes
wenig ausgezeichneten Spiel zu danken war. Mich befriedigte
nicht die durchführung der Charaktere, die ich so ziemlich ge-
nau kenne, ohne aber vielfach ins ganze nicht vortheilhaft
geändert waren. Auch zieht sich die Handlung zu lange
hin und hat unnöthige Episoden.
Zum Schluss sah ich mit neuer Begeisterung das
„Lager", wobei sich besonders Förster als Wachtmeister, Hartmann
als Schöne als stolkender Jäger, Meixner als Cürassier her-
vortaten. Im ganzen komme ich jetzt seltener
ins Theater, teils wegen der mangelnden Zeit, teils wegen
der zu Hause obwaltenden Umstände.
An Apoll habe ich noch nicht geschrieben, er möge entschuldi-
gen, gelten ja meine Briefe an dich auch ihm, grüsse ihn herzlich.
Vom ganzen Herzen
P.S. 12/XI Ich habe Dein treuer Gregor.

Herzlichste Glückwünsche zum Geburtstag

Ihren vielen Gebürts- u. Namenstag
verwechselt wie ich aus den Kalender sehe, hätte es für entschuldigen u. die
Wünsche pünktlich entgegen nehmen.

Wien den 19. November 1871 Abends 11 Uhr.

Mein liebes, gutes Freund!

Die letzten Tage brachten mir ein paar recht bewegte Stunden voll des Kampfes zwischen Recht u Pflicht, — u. Interesse in die menschlichen Triebe u Handlungen, die beiseite schiebe wäre, meinen Gedanken an das Edle u. Hohe u weite u Treue in Herzensgemüte zu entschlüpfen. Dir meinem lieben, meinem besten Freunde theile ich mich mit offen u wahr wie ich stets gegen dich gewesen u finde so Erleichterung meiner bewegten Seele.

Als ich in den ferien in Krimau weilte, gab ich Frau L., der Mutter v. L dass versprechen, wenn L auf der Durchreise nach Italien Wien passiert, ihr auf dem Nordbahnhofe u sonst behilflich zu sein; ich gab mein Wort. Neulich kam an die Tante die die älteste u beste Freundin von Frau L. ist, eine Karte, worin ihr mitgeteilt wurde, dass L sich von 19. d. M. in Wien befinden werde, u jemand der Familie möge sie von d. Ich Nachricht zu uns erhalten. Ihr kennet für meine Aufregung, meine Freude denken — dass keine Freude ist rein; nimmer gönnen sie die Götter den Sterblichen. Vater der noch in Krank, infolge dessen in sowie der letzter Vorfälle in gereizter Stimmung ist, benützte diesen Anlass, um mir harte zu sagen, die mich bis in die tiefste Seele aufregten, umso mehr, als ich von ihm den besten Willen für mich u mein Wol erwarb.

Er fasste eben meine Neigung für L viel ernster auf, als sie, ich meine gerechterweise, als sie vielleicht jetzt, wo ich noch Student bin, aufgefasst werden darf.

Erklärte, dass ich an nichts anderes denke, als mich so bald als möglich zu verheirathen u darüber andere Ziele u Pflichten vergessen würde. Er stellte mir vor, dass der Altersunterschied zwischen uns beiden (d.i. beinahe 3 Jahre) zu gering sei, u dass kein Moment biete für späteren Glücke ——
—— dass wir glaubten, dass der grössere Alters-unterschied oder die Harmonie der Seelen und Gefühle das vollständige Aufgehen des einen in den anderen u treue Hingeben das wahrhafte Glück begründe?!
Er sprach den Wunsch aus, L möge bald eine passende Partie finden u sie annehmen, versprach mir, in Wünsche für mein Wol. —— So viel ich sie kenne, glaube ich sie zu verstehen, u sie wird dies nicht thun. Zwar habe ich ihr keine Erklärung gegeben, um sie für alle Fälle nicht für binden zu wollen u sie mir nicht nicht — aber es gibt noch anderes Hindernisse u dies ist hier entscheidend. Aber eines fürchte ich überaus sehr, dass man etwas verstimmt machen wird, was gut stimmen —— meinen Widerstand wird das mir reizen nicht aber brechen, sollte nicht das arme Mädchen unterliegen — dann können entweder zwei Herzen brechen oder ich werde einen [illegible] meinen ferneres Leben hindurch in Verbitterung gegen Menschen u Welt. Wolle Gott, dass das nicht geschehe, denn ich hätte sogar den Willen u die Kraft etwas recht gutes für Wale oder Allgemeinheit zu schaffen u zu wirken, ehe es mit mir zu Ende geht. ——
Nun hatte ich an Tante Mikosch die Nachricht dass L ein Verlobt sei hatten hier eintreffen. Von ihr selbst keine Nachricht, [illegible] gang.

Meine Lage war gross, dass sie überkommt u allein hier
erkläre, denke die ohne Lage — u mein Gedanke u Wille
sie zu erwarten — doch wollte ich nichts Feindliches thun u
erklärte, dass Vater, dass ich hinausgehen wolle, nachdem
ich zuvor mit der Taute gesprochen hatte. Natürlich Wider-
stand — es schicke sich nicht etc. etc. Endlich setzte ich
es durch, dass ich hinausgehen sollte, aber nicht allein,
Karl M sollte mich begleiten u wenn er nicht erkannte
Adamek od sonst jemand; ich ging zu Karl, er nicht
zu Marie. Ich hinterliess daher schriftlich die Bitte
Otto wer in der Oper. Ich ging allein, hörte den I Akt des
Tannhäuser, der mir diesmals mit seinen unendlichen
Stärke ungeheuer viel that u meinen innern Kampf auf's
wunderbarste tobte. Darauf ging ich mit Otto zu M,
die aber nach Aussage Zenkers nicht zu Hause war. Wir
daher eilig auf den Nachhof — wo wir Karla trafen.
So erwarteten wir L, die sichtlich über den Empfang
erfreut war — zum Glücke erwartete sie auch noch
ihren Verwandten, so dass eigentlich wir überflüssig
waren — aber ich hatte mein gegebenes Wort gehört,
u davon lag mir alles. Meine Nachricht vor L hier
bei uns bis Abend — sie hatte die vollste Sympathie
aller meiner Angehörigen erworben u ich bedauerte
nur, dass die Eltern nach uns Nest gefesselt, sie nicht
kennen lernen konnte, da sie anders darüber
dächte. Abends geleitete ich sie mit Theresa
nach Hause. Sie fährt übermorgen weg — doch hoffe
ich sie noch zu sehen. ———

ich war peinlich überrascht als L kam, da brachte mich
eine wieder ins gleiche, ich nahm meine Schiller T. u.
— als ich aufstehe, sagen die schönen Verse vor
mir: "ein blühend Kind v Grazien u Herzen"
u ich las u las u deutlich u schön that ihr liebes
Bild vor meine Seele u. ich wurde ernster.
So verbrachte ich glücklich u in stiller Seligkeit
den Nachmittag mit ihr — doch als ich heim kehrte
erschütterte mich die Nachricht von einem Ereignis
so tief dass ich mich heut gar nicht fassen konnte
Ulrich hat Rosalien abgeschrieben u in
einer sehr unmännlichen u. unwürdigen weise,
selbstsüchtig u. egoistisch, nachdem er ihre
Liebe, ihre ganze, gefühlvolle, ihm ganz ergebene
Neigung hingehalten hatte in sicherer Hoffnung seiner
Zuneigung! Es ist empörend so etwas!
Ich hatte ihn stets für einen charakterfesten u Realisten
reiferer Sorte gehalten als seine Neigung für sie war
ist für wahr u. aufrichtig. Man sagt, dass seine
Mutter es gewesen, die ihn zum Bruche veranlasst.
Was das für mich in meiner fast analogen Lage
für einen Eindruck haben muss, kannst du dich
denken — traurig — trübe

Leb wohl, deinen Brief wegen Hellbrunn
habe ich erhalten, den ich nächstens, antworte
ich ausführlich — Leb wohl

Dein Franz Grillparzer.

N.4. Wien den 24. XI. Abds 74.

Es ist rein zum Verzweifeln mit der Postexpedition. Dein N.II ist schon wieder flöten gegangen. Der letzte Brief, den ich erhalten, war vom 12. d.M. seit dem nichts bis auf die heutige Karte; ich weiss schon nicht, wer wo anfangen sollen, um grössere Sicherheit in unserer Correspondenz zu erzielen. – Mir geht es so ziemlich — — — Auch der Vater befindet sich wohl, er darf bereits auf einige Stunden täglich aufstehen und die kalten Umschläge haben bereits aufgehört. Rücken sind noch immer ziemlich niedergeschlagen, wie sich nicht anders denken lässt. Von La...a werde ich die nächsten Tage einen Bericht zu meiner Rechtfertigung erhalten.

Lebe wohl, grüss Alles schreibe bald

deinen

Sig.

Correspondenz-Karte





Adresse Sr. Wolgeb. Herrn

Albert Zipper stud jur.

in

Stadt, Armenigasse N. 25. 3. St. Lemberg.

Wien den 20/ XII 74. N. 5.

173

Lieber Freund!

Ich lasse dir einmal lang auf eine Antwort warten, damit du so lang als du sonst nur willst vielleicht schon jüngerdürftig sein. Unterbrochene Arbeit, das Streben ein vorgesteckt Ziel zu erreichen, einen gewissen Stoff in bestimmter Zeit zu bewältigen u. das nie erreichen dieser Aufgabe hinderten mich einigermassen an anderer Beschäftigung - der beschäftige mich hier hauptsächlich mit mir. nachdem ich im Vorjahre die Grundlagen jedes germ. Stud. - das gotische u. altn. in grossen Zügen wenigstens durchgearbeitet habe; u. da ich einsehe dass man bei vielerlei zersplitterter Thätigkeit schon zu gar nichts kommt, treibe ich altn. allein, weshalb natürlich die class. philologie wieder ad. besser noch immer bei mir im argen liegt, ich komme nicht dazu, etwas für mich zu arbeiten. Ich hatte den guten Willen, nach Weihnachten etwas dafür zu thun, da kam ein Brief, der mich wieder daran hindert. Dein Freund Mosath fand, wie ich dir einer Zeit mittheilte, Klitter einen Verleger hs. er überliess mir selbe, um sie durch Prof. Kleinpaul zu publiciren, welchem wünschte ich auch nachkam, doch Prof. Kleinpaul hat keine Zeit etc. sonst welche Gründe u. bestimmte mich, die Publicirung dieser fragmente zu übernehmen, trotzdem ich ihm mein Bedenken, dass meine Kenntnisse zu solcher Arbeit noch zu gering wären, geäussert habe. Er forderte mich wiederholt auf, u. so werde ich denn nach den Feiertagen an die Arbeit gehen, die wol einiger Monate Zeit brauchen wird, da besonders die Einordnung in die hs-familien manche Mühe kosten wird.

mit derartigen Arbeiten beschäftigt u. nichts als solches treibend, müßte man, wie dir das denken kannst, bald selbst bald eine wandelnde alte Ks werden, die nichts als das ist, vertrocknet u. verstaubt, wie ungefähr das collegium ein wandelndes corpus juris geworden ist, außer dem aber Manches u. Löbliches einiger "wissenschaftlichen Vereine", — das hab' ich denn meine mitbürgerlichen auch vor solcher verstaubung zu schützen, die zugleich auch für meine Arbeit kräftigen: Goethe, Ged. die beiden schon einwendig alle kenne, Besuch des Burg u. Opernheaters wenigstens einmal die Woche. Lustige Vergnügen suche ich in Wien gar nicht, in Gesellschaften komme ich gar nicht, weder weiter, da es mir fürchterlich ist in diesem hergebrachten, feststehenden leeren Gewäsch auch nur für waschecht - selbst für scheinbar komme ich beinahe gar nicht. So mein jetziges Leben! —

Die Maria habe ich gekauft u. im einen total entsetzlich gemeinen Augenblick gelesen. u. ich muß sagen daß mich das Gedicht im ganzen sehr angesprochen hat. - Auch die Übersetzung ist im ganzen gut, wenn auch nicht eben gut, denn man merkt stellenweise wohl, daß es eine Übersetzung ist, u. das sollte man bei einer guten Arbeit nicht. - ich ziehe in dieser Beziehung mehr solche Arbeiten wie Schillers Übersetzg aus Virgil vor, die eigentlich freie Reproduktionen sind, aber gewiß besser im stande sind das Verständnis des Werkes zu fördern als u. Genius zu bereiten, als die wortgetreueste Übersetzg, die durch dem Sprachgeiste der neuen Sprache manche Widerlichkeiten bereitet. Ich weiß nicht, ob das gewählte Metrum, das des Originals ist, aber ich hätte es nicht gewählt, da es im deutschen noch oft sehr abgebraucht u. lästig

anhört, besonders, wenn in dem versein schnitt der Sinn des Satzes keinen Ruhepunct gewährt; wie oft es mir besonders bei dem gedichte 6, Seite 31 aufgefallen. „wie wenn ein Trauerflore vor — wachem Blick dem Schwebe" u.s.f. Ich denke demnach: überarbeitest die Arbeit an deiner Maria keineswegs fallen lassen, arbeite fort daran, ganz nach den Grundsätzen, die du in deinem Briefe von Fol. an. entwickeln begonnen, nur dir müsste es doch viel anders u. gemächlicher werden, als es mir aus dem vorliegenden Hefte der Musen-Alm. entgegnet. Dass das ged. daselbst erscheinen kann für dich kein Grund sein, die Arbeit gehen zu lassen, wenn du gestehen musst, dass auf diesem Wege eine Übersetzung die meiste Verbreitung findet. Du könntest ja die Arbeit entweder allein herausgeben, als selbstständiges Buch, es würde sich doch in Polen ein Verleger dafür finden oder könntest du es einandern dem bibliograph. Institut in Hildburghausen, wo eine „Bibliothek ausländischer Classiker" erscheint, an deren herausgabe männer wie Hamerling (Leopardis Ged) Wolfram (Shakesp) Simrock (Skop) Vischoff (Walter Scott) Laboulaye (Björnstierne Björnson) Engelstedt (Beaumarchais) etc. sich betheiligen. Es hat diese Bibliothek auch eine ausnehmendere form als die Ausg. bibl. d. Prosaist. hft 5–10 Sgr. – die Verbreitung ist natürlich wegen der meist sehr gelungenen Arbeiten ziemlich gross. die Maria ist, wie ich aus dem Prospecte entnehme von niemd. in Angriff genommen, überhaupt von poln. Literatur fast nicht vertreten. Also frisch auf mein Freund! benütze nun die Zeit d. Feiertage, um deine Arbeit würdig abzuschliessen; hoffentlich lässest du mir bis d. ein Exemplar für meine Bibliothek! Jetzt ein frei exemplar für meine Bibliothek! Ich bin sehr erzürnt. Lebwol, jetzt gehe ich in den Zahnarzt

21/XI.

Heute früh deine Karte N8. erhalten, begleitet früher die Briefe 6 u 7. Ich bestätige ich danke, herzlich für die Wünsche dir u Apollinar besten Dank.

Wegen Albrich teile ich dir noch folgendes mit: Bei der damit Hochzeit hatte A. erfahren dass Schmutzig Brüderlein mal eine Stickerei aber kein Geld bekommen, da Ehr-leben als Geschäftsmann nichts mit dem Geschäfte sicher kann. Es damals scheint der Gedanke in ihm gereift zu haben, denn er sagte mir Ende November, ich habe 6 Wochen mit dem Entschlusse gekämpft, doch ich bin zu krank der mich Geld erwirbt u kann mir die Gewohnheit nicht abgewöhnen (grosse Leichtsinn) ich werde meinen ganzen Gehalt u noch mehr für mich verbrauchen, was sollte ich erst tun wenn ich Frau u Kinder hätte. Darum tut schon lieber schnell als langsam. Ich habe Ihr noch einen sehr ganze u wahre sie vielleicht noch lange Jahre behalten — ob einen weiss ich nicht, da niemand für sich einstehen kann!" also das leidige Geldverdienen war der Leute war mit Ursache. Er schreibt dass er ein mal durch diese Geldgeschichte u dann wegen „militär Pflichten" (!!?) gehindert sei, daran zu denken Ros. sie hinzuführen. Jetzt hat sich das gute Brüderchen doch etwas erholt. Von Lauria kann ich die folgende ergötzliche Geschichte mitteilen, die fast das Flache, hohe des Brüderchens charakterisiert: Ein jünger Herr verliebte sich in Prospero in Lauria Photographie. Er war nicht da, sondern in Wien. Er reist ihr nach, verliebt sich in das Original. Ihr gefällt er nicht besonders, mit dem ungetörigen nicht doch — sie tritt mit ihm in Korrespondenz, um ihn „wenn sich nichts anderes ergeben sollte" was ihr mehr zeigt zu heiraten, da er eine gute Stellung hat: Ottensprobe.

Von sonstigen lieben erwähnten kann ich mit mitteilen, dass am 14. d.M. Fr Neuwirt, der schwiegermutter des Dr Hirsch begraben wurde. Dr Kallina, Onkels Pepi schwiegersohn kränkelt hoffnungslos an Tuberkulose dem Probe zu, nachdem er noch nicht 2 Jahre verheiratet ist. Der Vater geht wol ins Freie, hat aber in den letzten heftige Schmerzen. Heute lag die ganze vergangene Woche, schrecklichen Krampfhusten mit Atemnot u Würgen Krämpfe kamen über sie, überhaupt ist sie außerordentlich gereizt. Darüber geht es im ganzen jetzt gut. Zu Weihnachten erwarten wir Robert. Ich hätte dich schreibe mir schnell als möglich! vergilt nicht gleiches mit gleichem! Herzliche Grüsse Dein

N-6.

175

Wien den 24-XII 74 früh.

Liebster Freund!

Soeben erhalte ich Deinen Brief u. den Apollion. ich danke Euch beiden herzlich dafür.
Unterdess wird wol auch mein Brief, den ich am 20. abends u. 21. abschickte erhalten haben; mir wäre es wenigstens sehr angenehm, wenn dies nicht der fall wäre, da ich Dir einmal über meine jetzige Beschäftigung ausführlichere Mitteilung machte u. auch wegen dieses „Maria" endgiltig zur Vollendung rief. Als nächsten Verlag habe ich dort das bibl. Institut Hildburghausen bezeichnet, das eine Bibliothek ausländischer Classiker, den Duodezband zu 1/4 Thlr. herausgibt. Bitte, überlege es wol u. beherzige. Beginne einmal ernst mit einem u. ich hoffe es sollen damit alle Schwankungen beseitigt sein. Die polit. Schrift, die du vorhast, schlage dir, für einige Zeit wenigstens noch aus dem Kopf; du bist zum Dichter geboren u. als solcher suche die Hauptziele deiner Tätigkeit. Eine Zersplitterung nach andern Seiten wäre vergeudete Kraft u. Zeit!

Im Januar kommt Lenau, was dir vielleicht nicht bekannt sein wird, zum erstenmale der Grillparzer-preis von 2000 fl zur Verleihung, für das beste dramatische Product innerhalb der letzten 3 Jahre, das sich versprecht sich demnach auf der Bühne zu behaupten. die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften vertheilt. Ich bin schon sehr begierig, wer denselben erhalten wird. Mein rath hier stark auf Wilbrandt. (?)

Gestern Abends war ich im Opernhause, wo zum erstenmale Byrons Manfred mit der Musik von Schumann in Szene gesetzt wurde.
Lewinsky hatte die Titelrolle in. frühsten wie mit der ihm eigenen Meisterschaft aus. Das Werk an und für sich nicht im geringsten dramatisch, indem es mehr Gedanken poesie ist, hat doch durch das Großartige, an Faust grenzende seines Ideen mich ganz begeistert - dazu die herrliche Musik von Schumann - kurz es war ein Genuss, wie ich ihn noch selten hatte. Ich hätte dich

dich gerne an meiner Seite gehabt!

Gestern begann ich den soeben erschienenen 3ten Bd. [illegible] und Adamek
am Freytags Abend: die Brüder von Deutschen Klause
gemeinsam zu lesen & wir beide entzückten die ersten
Capitel eben, wie die vorhergehenden beiden Bände.
Es ist doch ein großartiges, gewaltiges Unternehmen
Freytags, die Entwicklg der ganzen Volker, wie der
Entwicklg Geschichte eines Geschlechtes zu schildern,
& ich wünsche, dass ihm die Kraft bis ans Ende
ungeschmälert bewahrt bleibe. Er hat eine Kenntnis
wie der alten Culturs & Geschichte du Deutschen
wie nicht vielleicht bei einem & verwoben in treuen
& schönen Bilde vor den Spiegel jener Zeiten
vorzuhalten. Ich glaube, dass die einzig
mögliche Art ist, etwas mehr Kenntnis von
dem treiben & Wirken der Ahnen in den weiteren
Kreis der Oeffentlichkeit zu bringen & zugleich
das Interesse dafür anzuregen. Ich würde
dir die Lektüre dieses Buches sehr empfehlen.
Der letzte Bd spielt in den Kreuzzügen.

Gestern sind erwarteten wir Robert, doch es tele-
graphirte von Laibach, dass er mit dem Zuge
dort eingetroffen worden sei — u so ist er denn
bei fünf Stunde nicht eingetroffen, da es noch
nicht gelungen, das Geleise frei zu machen.
Heute wird bei uns mit Tante Netti u Karl
sein, sonst niemand. Thaete ist noch immer
ziemlich leidend, der Vater hat auch viel
schmerzen u wird Prof Weinlechner consultiren.
Den andern geht es so ziemlich, alle lassen
dich herzlich grüßen.
Mit dem besten Wünsche verbleibe ich
für dich u die Deinen herzlich

Dein

Ferdinand

Bitte Schreibe bald!!

GREGOR
2/175
KUTSCHERA

Im Dienste des Schönen.

Wer immer sich dem Dienste weiht des Schönen,
Bereite sich, des Leides Kelch zu trinken:
Den Wünsch nicht wunder einst hinabzutrinken,
Und quälend ihm der Schicksals Neid verstören.
Entfacht sein Auge die Flamme der Kamoenen,
Wird oft auch Dir in der Glanz der Thräne blinken,
Wenn Lorbeerkränze deinem Haupte winken,
So eingefasst, dass Dornen minder krönen!
Wie selig oft auch deine Pulse beben,
Nicht immer wirst Du dich auf Rosen wiegen,
Nicht immer hoch auf goldner Wolke schweben.
Des Musen Liebling kann der Tod besiegen,
Doch bringt dafür dem Starken ihm das Leben,
Und zwingt ihn, schmerzlos Tode sich zu fügen.

Schmerzen.

Hermannstadt Linnengasse No. 33.

No. 2. Wien den 27. VI 75.

Lieber Freund! Obiges gedicht hatte ich, wie Du wol aus dem beigefügten Datum siehst lange schon für dich herausgeschrieben; und wünsch es dir zu schicken, kannst Du selbst so vieles darin auf dich beziehen!

Ich ermesse wol, was du fühlst, was Du leidest!

Der dürftige Teil obiger verszeilen würde Dir, mein theurer Freund, bisher in nichts für grossen Masse zu Teil. Möge auch damit schon alles erschöpft sein, u. nun die schöne, strahlende Verheissung in reichster Fülle sich auf dich niedersenken!

Dies mein innigster, herzlichster Wunsch für Dich. Ich freue mich, dass du vom Schlitzen davongekommen bist, denn das hätte für dich gar nicht getaugt.

Unterdessen dachte ich viele meiner Bekannten, dass wir zum ersten male hernes würden, uns kriegerische Lorbeeren zu pflücken, eventuell uns um eine Nase samt 2 Ohren verkürzen zu lassen, in dem wir ernstlich gefasst waren, infolge des momentanen in Streites auf eine Zivilverfügung.

So ist es diesmal noch gut vorbeigegangen, doch wie lange! - Von Tini u Mariette habe ich Dir den besten Dank für deine freundliche Aufmerksamkeit zu melden. Wir dachten diese Tage sehr viel an dich.

Ich wollte dir das u die Ursache gar nicht mitteilen in Anbetracht der traurigen Lage, in der du dich befindest, doch

denke ich andererseits, dass es Dir nun doppelt wohl tun wird, wenn Du hörst, wie Du noch immer bei allen Freunden in bestem u. schönsten Andenken stehst.
Es war nämlich am 24. v.M. bei uns die im Fasching übliche Unterhaltung, die Du ja vor 2 Jahren mit machtest. Und wer von den damaligen Gästen wieder da war, erkundigte sich nach Dir; dass unsere familiären gerade die ganze Zeit oft u. lebhaft von Dir sprachen u. mich Deiner erinnerten, versteht sich von selbst. Es dauerte diesmal von 8 Uhr Abends bis ½ 4 Uhr früh. Im ganzen waren samt Alten über 50 Personen etwa gerade so viel wie vor 2 Jahren. Nennenswert: familie Decastello, Helmitzky, Adamek, familie onkel Pepi, frau Trnka, familie Günther (Hausinspektor) denn die Damen sel Thetter u Wagner (collegiäen unseres Bruders)
Hr: Rohmil u Adolf Günther R.v-Klacborn (denn sie wollen stets mit vollem Titel genannt sein) Franz u Heinrich Gany (letzterer tanzte mit Betta Decastello fl. B. - 6 Quadrillen, da er seit vorigem Jahre u sie verschossen ist;) Brauntringel,

Zimmermann (der mir sehr zuwider ist)
Zenker, Skutetzka, Mailböck, Kreis (stud. phil,
lehrer der Schmutzigschen kinder) Nowak (16 jähr.
jüngling am Kriminal d.z. Techniker, vorhaft
im Strafgerichtlichen Palais) Rich. Skaria Werner (stud.
phil, mein collega).

Gestern wurde wie toll & auch ich schonte
ganz gegen meine gewohnheit, & brach nicht
meine fürst. Dies geschah einmal deßwegen, weil
diverse gedanken, die mir total aufzustoßen pflegen
wieder zupressen mit gewalt & dann nun
nicht allzuviel bei Anna kal., die weniger
tanzt, weil sie es nicht kann, zu gehen wünschte,
die jeden augenblick benützt, wo sie mit mir
allein ist, um über dinge zu sprechen, die
mir höchst peinlich sind. Jetzt werden wir
wahrscheinlich noch einmal bei Schmutzigs bei
einer tanzerei sein &. dann bin ich mit meinem
fasching gott sei dank fertig. Unsere rendezvous
waren selten öfter.

Rosalie war Sonntag sehr still & wiederzuerkennen,
wo die Reminiszenzen wühlt daran.

Nun lebe wohl, grüße tausendmal
Spallanzani! Möge sich Eure Angelegenheit
bald zum bessern wenden!

stets dein treue, treuer Gregor.

Wien 7/I 75.

Ich bedauere das gewünschte Buch nicht erhalten zu haben.

Bitte datire dein nächstes Schreiben mit N:2. da ich von Verjatz neue Nachricht über die Briefe fürchte. L--a ist vor dem die früher genannten Herr. bereits Braut. Ich gratulire.

Mit der herzlichste Grüßen die i Ap. dein

G.

N-1.



Correspondenz-Karten



Adresse L. Wolyd. Herren

Albert Zipper stud iur

in

Stadt Armeniergasse Lemberg

N. 25.

Wien den 25./I 75.

Lieber Freund!

Sie haben mich durch Ihr Schreiben vom 21-d-m, das ich heute erhielt, wieder recht ergriffen; die besten Hoffnungen hatte ich in folge der letzten Mittheilungen u freute mich recht innig, dass das gefürchtete nicht eintreten sollte – und nun doch!

Ist denn gar keine Aussicht auf Hilfe? Und auch Sie in einer fürchterlichen Lage u Stimmung; ich erkenne wol u fühl, was Sie leiden, was Sie in innsten bewegen u aufregen muss bei solchen Ereignissen.

Aber ich bitte Sie um gottes willen keinen gewaltsamen Schritt! Ich weiss nicht, was ich Ihnen als Trost, als Hoffnungsthal sagen sollte; ist doch alles, was man sagen könnte, so viel ich sie zu kennen glaube,

nicht im Stande sie zurück zu halten &c.
klingt wol mehr als hohle phrase, wenn man
selbst nie die Furchtbarkeit solcher Lage
durchgelebt. Nur eines möchte ich Ihnen
zurufen statt aller Apostrophen auf Reli-
gionsvertrauen, Menschenkampf mit dem Geschick
&c dergl, nur eines, die Appellation an
Ihr edler, so schwer geprüfter Herz!
Denken Sie an die, die Ihnen so nahe stehen,
welchen Schmerzens kummer Sie Ihnen in ihres
jetzt ohnedies sicher bedrängten Lage durch
eine solche Tat Ihrerseits bereiten würden!

Ich kann Sie versichern, verehrter Freund,
dass ich an dem traurigen Lose des Ihrigen
&c. Ihren eigenen Seelenkämpfen das tiefste
Mitgefühl habe &c. Sie mir sehr nahegehen
— halten Sie dies nicht für bloße Rede —
ich wollte, dass ich in der Lage wäre, etwas zu
tun; so bin ich selbst ohne allen Einfluss,
Onkel ist mit niemanden dieser Persönlichkeit

bekannt. Wissen irgend etwas, was sonst helfen könnte, so sein Sie versichert, dass wenn ich kann, ich gewiss für allem stets bereit bin.

Albert hat mir lange, sehr lange nicht geschrieben, seit dem 12. d. m. wo ich eine corresp. karte erhielt. Er erzählte mich darin nur ein Lied; ich schickte es ihm gleich den andern Tag, habe aber bisher keine bestätigung der sendung erhalten.

Mir hat es von ihm recht weh gethan, dass er mir, der in jeder Beziehung gegen ihn stets mit der größten Offenheit handelte nicht das geringste geheim nis hatte, die letzten ereignisse vielleicht aus einer falschen scham verschwieg. Wenn ich bisher gegen ihn geschwiegen darüber z. meine Kenntnis derselben nicht verriet, geschah es nur, weil es Ihr Wunsch war. aber für die länge der Zeit ist es unhaltbar.

Ich kann unmöglich den gleichmüt gegen
ihre bewahren z. machen, als ob ich nichts
wüsste von dem harten Geschick, das Ihn z.
die Seinen getroffen. ~~während~~

Indem ich Ihnen danke, dass Sie diese
Freundespflicht übernommen z. mir mehr
Vertrauen schenkten als er, obwol sie mich
nicht kennen, bitte ich Sie, mir auch
ferner so freundlich gesinnt zu bleiben.
Wollen wir doch hoffen, dass es sich noch
zum bessern wenden wurde.

Es grüsst Sie herzlich

Ihr

ergebener

G Kuhnert.

N3

182

Wien 5/II 75

Lieberfreund!

Meinen Dank für N:r 6. Sehr beruhigte mich gestern Apollo Mitteilung von deiner u. deiner Schwester Erkrankung u. ich bitte Dich mir baldigst Nachricht zu geben oder geben zu lassen, wie es geht. Beiliegend von den Schwestern ein paar Zeilen.

Betreffs deiner Untauglichkeit zum Militär diente nochmals meine Gratulatio. Du brauchst jetzt nur noch für 3 Jahre für allgemeinen Stellung zu gehen u. dort das von der Superarbitrirungscommission ausgestellte Certifikat vorzuweisen, auf Grund dessen man dich wahrscheinlich ohne weitere Untersuchung davon gehen lassen wird. Wegen der ungünstigen Stellung bist du falsch berichtet.

Nun die gewünschten Auskünfte betreffs Hirschpanzers: Hornecks fehlt im Personenverzeichnis. Statt ottokar rert. ein ganz gut deutsches Wort, womit so viel wie bekannt ist vom hirsche gebraucht, dann auch auf die andern thiere übertragen „schreien, brüllen, blöcken"

es komt taon mhd. pêren dazl. ahd. ors vom viche
überhäuft getränkt. vgl. auch engl. to roar.
Sappho. III, 1. Ladung steht auch bei mir und ich
glaube ganz recht. Weit schwämmen die gedan-
ken, und kehren ohne Ladung mir zurück.
Das Bild ist von den Bienen offenbar
entlehnt, die ausschwärmen und dann beladen
nach Hause zurückkehren. Nicht so Sapphos
Gedanken oder anders: ihr Denken. Ich
fasse es auf: Sie bemüht sich Gedanken zu
fassen, die einen factischen, reellen Grund
haben, nicht wesenlos, schemenartig sind.
aber es gelingt ihr nicht. Sie sieht ein,
oder glaubt es wenigstens, dass ihre Gedanken
gehaltlos, unbegründet sind: Doch bin ich
denn nicht thöricht, mich zu grämen, und
zu beklagen, was wol gar nicht ist?
Ich glaube dass Sie mir jetzt wirst beistimmen
können wenn so des Dichters Wort, wie er
es schrieb, als gut werthe stehen lassen können. Ich denke, dass es
sich aus den folgenden versen gut ergiebt.

Dass Du Dich auch viel mit Grp. beschäftigst, ist mir sehr lieb, da wir da manches miteinander durchsprechen können. Wie schön wäre es freilich, wenn wir dies mündlich könnten, wie viel genauer könnten wir dies thun, wie gemüthreich wäre es für uns. Was die Sprache anbelangt, so ist ein Vergleich mit der Goethes u. Schillers sehr interessant. Aber genau sieht man das genialle derselben erst, wenn man sie mit der Sprache des gleichzeitig lebenden österreichischen Dichters vergleicht.

In den Werken, ich meine spec. die dramatischen, werden dir wol schon die Analogien sowol in Handlung als in den Charakteren der Personen der verschiedenen Stücke aufgefallen sein; einer aufmerksame Beobachtung in dieser Richtung, ist sehr lohnens wert. Unter den Gedichten finden sich manche prachtvolle, die mich ganz entzückt haben, aber auch viele, die ganz unbedeutend ~~ist~~ sind, manchmal abenteuerliche Gedanken. Die metrische Form sehr frei, u. wird noch manchem pedantischen Kritiker Herzeleid verursachen — u. dabei die Sprache wie

Musik.

Was macht deine Maria? Du hast auf meine Vorschläge & Bitten & Anfragen nicht mit einem Worte geantwortet.

Neues gibt es nicht viel. Doch etwas, worüber du staunen wirst. Ullrich hat vor etwa 14 Tagen sich schriftlich an Frau M. gewendet, aber wieder kommen kann, hat dann durch Teaker Bos. heimlichermaßen Brief gehen lassen. Mit der größten Freude würde er willkommen geheißen, soll aber bis heute noch nicht bei M. gewesen sein. Wer mir früher vieles dunkel, ist mir nun alles ein Rätsel. Morgen ist bei M. Tanzerei, ich bin begierig ob er dabei ist. Lauer ist Braut von dem gewesen, der sich in ihre Photographie verliebte. ——

Der Wilbrandt für den „Graechus" den Grillparzerpreis von 3000 fl erhalten wird dir schon bekannt sein. Neulich war ich in der Notz bei der ersten Aufführung von Richard II von Lbkp. die auf mich wenigstens einen großen Eindruck gemacht hat. Beim großen Publikum fand sie wenig Anklang, einmal, weil es Lbkp. noch nicht für schätzen weiß, oft nicht versteht, dann aber auch aus opposition gegen Dingelstedt, der die Neuerscheinung aufgeführt hat.

Sam habe arbeitet an, novellist Wilbrandt aus der alt. Plutarchen Literatur "Perikles" Roman „Sulamith" erscheint demnächst im Druck.

Indem ich dich herzlich grüße u. baldige Besserung der Gattin wünsche bin ich Dein Th. St.

E. Wien 19/II 75 abends. 19. II 75 184

Auf deine eben erhaltene karte, eile ich zu antworten, dass ich am 23.d.m. einen längeren brief an dich abgehen lies als N.K. mir waere es sehr unangenehm, wenn es verloren ginge, da ich dir viel darin mitgeteilt über meine jetzige beschäftigung in lektüre, namentlich neuhochdeutsche anschauung u beurteilung der minnesänger. auch einige in deinem letzter briefe erwähnten punkte wurden näher berührt. Von neuigkeiten kann ich dir nur mitteilen, dass Prof. Thür das goldene verdienstkreuz m. d. krone erhalten. Tüpel am 17. dm. zum dr. phil. in prag promovirt würde. von Apell erhielt ich neulich einen längern brief, den ich nächstens beantworten werde.

Mit herzlichem gruss Dein

GK.

I.

Correspondenz-Karte.





Adresse Lr Wolyck herren

Albert Zipper stud iur

in

Stadt Armenirgasse Lemberg

N. 25

N. 7 Wien 27/II 75. dem 8ten q angekommen

+8

I

Lieber Freund!

Was doch der körper für eine elende maschine ist u. wie zieht sie den geist hinab, wenn er gerade am höchsten sich erheben will! schmerzlich habe ich dies gestern an mir erfahren. Ich hatte diese woche etwas angestrengter u. intensiv in die nacht hinein gearbeitet, wollte in der nacht vom 25-26 eine begonnene arbeit vollenden, was mir trotz der anstrengung nicht gelang; mit heftigen kopfweh müsste ich mich um 1 uhr nachts zu bette legen. Am anderen tag war ich früh im collegium von 9-1, sollte noch bis 2 bleiben, aber begab mich, da ich mich nicht wol fühlte nach hause. Nachdem ich ohne apetit zu mittag gegessen machte ich mich gleich an die arbeit, hielt es aber kaum ½ stunde aus; die rasenden kopfweh u. innere frost nöthigten mich eine weile auszuruhen u. als ich nach 4 uhr nochmals den versuch der arbeit unternahm brach ich zu taumeln, hatte erbrechen, musste mich alles ernstes zu bette legen. Heute bin ich wieder aufgestanden u. wenn ich mich auch nicht ganz wol fühle; so geht es doch so gut, dass ich wenigstens lesen kann und montag sicher ins collegium zu gehen hoffe, es mag auch ein innerer kampf der schon ziemlich lange in mir tobt mit schuld dieses heftigen ausbruches gewesen sein.

ich habe dir schon einigemal angedeutet, dass ich in der class. philol. bisher nicht gearbeitet u. nichts geleistet habe; ich habe nun die einsicht gewonnen, dass ich auch in der zukunft nicht im stande bin auf beiden gebieten gleichmässig gutes zu leisten, dass das studium der class. sprachen mein germ. stud zwar in jeder hinsicht fördert, doch ein derartiges eingehen als zur prüfung nötig ist mir unendlich viel zeit von meinem lieblingsstudium entzöge, ich in beiden wol etwas aber aus keinem rechtes wissen würde. Und setze ich einmal meine kräfte an eine aufgabe, so sei es etwas ganzes, das ich mir erwerben u. beherrschen möchte. Ich wollte, ich hätte dich jetzt bei mir lieber freund, ich hätte soviel mit dir zu reden gehabt. Ich habe mit Otto den gegenstand besprochen u. er war mir ein guter, treuer freund; wir haben alles erwogen u. ich werde mich dem nun mit ganzer kraft dem deutschen studium zuwenden. Die arbeit ist schwierig u. gross aber bleibe ich gesund, so hoffe ich sie doch glücklich zu lösen. Ich würde demnach jetzt von der lehramtsprüfung absehen u. zuerst das doctorat machen, das weitere der glücklichen fügung des geschickes anheimstellen! — Die aufgabe dieses semesters ist es mich mit der älteren literaturgesch. ganz u. fest vertraut zu machen u. diesem zwecke allein ist beinahe meine ganze zeit gewidmet.

Dass ich mich auf das studium der collegienhefte

nicht beschränke, sondern so viel als möglich die Literatur selbst kennen zu lernen trachte auch sonstige Schriften über sie lese, ist wol natürlich. leider kann ich wegen Zeitmangels nicht alle werke im original lesen, sondern muss mich teilweise auf übersetzungen, teils auf auszüge beschränken, aber trachte doch einiges immer im original durchzumachen, um wenigstens einen gewissen eindruck zu erhalten. dass meine zeit dadurch sehr in anspruch genommen, wirst du einsehen, selbst das theater wird nun mehr 1 mal die woche frequentirt, letzthin war ich in Stsp: Heinrich IV I Th. wo ich mich an falstaffs köstlicher gestalt amüsirte. —

antwort auf deine fragen:

1) Hochegger ist in der irrenanstalt in Hall in Tirol, seine familie in Innsbruck 2) grün ist in Prag, mir daher unbekannt, was er für ein colleg liest.

3) Ulrich ist nicht doctor, das letzte rigorosum fehlt (böse leute sagen er sei durchgefallen) mit M alles in ordnung, er kommt öfter hieher wie je. das habe ich in dem verlorenen briefe schon mitgeteilt.

4) Was Emma M macht ist mir unbekannt, mit Rob M komme ich nur gelegentlich im colleg zusammen, ich verkehre nicht gerne mit ihm, da er von mir als jüdischen ideen spricht, alles andere sein interesse verloren hat. auch hält er mich für einen philister, seit ich erklärt habe, dass das anzünden Strousbergs durch die studenten ein akt der roheit gewesen.

5) Bettina u Hermine haben je eine tochter. Hermine war bekanntlich im vorjahre sehr krank u in franzensbad, desgleichen im vergangenen winter krank; jetzt geht es ihr recht gut. Kallina ist auf dem wege zum grabe; er dürfte kaum noch einige wochen leben. Karl Liskosch ist lehrer an einem privatgymnasium und wird für ostern in die schriftl. arbeiter einkommen.
6) Spatz u Marika gehen in eine schneiderei
7) Spatzi hat sich nicht photogr lassen, daher das gewünschte bild nicht verschafft werden kann.
8) Robert ist in Theresienstadt u. ist kommandant der vorbereitungs-kadetten schule. (Fr. L. Inf Rgt)
9) Hans studirt nicht besonders, er kommt immer nur mit guter erster classe fort. Nicht besondere fähigkeiten u wenig fleiss. ———

Andere neuigkeiten: Heim's Sulamith erscheint bei Rosner mit einer vorrede von Laube.
Am 26. d m. wurde Direktor Weichsel mann in Breitwald begraben, der an gehirnentzündung im 52 Lebensj. starb. Prof. Thier erhielt das goldene Verdienstkreuz mit der krone. Ofenheim wurde heute freigesprochen. Die reden der Schlussverhandlungen schickte ich neulich an Ass. er wird sie wol erhalten haben.

~~Diese~~ Deine meinung, dass freytag in nächster hand die kämpfe im ordenland behandeln wird teile ich nicht, wenigstens nach

dem bisherigen plane würde ich es nicht schliessen, da er immer mir hauptmomente zwischen denselben gerichte wählt in entsprechender distanz; ich denke dass der nächste band dem reformationszeitalter angehören werde.

Dein urteil über das deutsche Volk ist hart — ich müss gestehen, dass mir das jetzige deutsche reich einig u. gekräftigt, die interessen des fortschrittes u. der aufklärung vertretend doch viel lieber ist als das frühere kleinstaatenwesen, wenigstens fühlt sich jetzt jeder deutsche als deutscher zuerst u dann erst preusse, baier etc. Dass es den namen, der diese einheit unter glücklicher mitwirkung der umstände herbeigeführt hat hochhält, ist natürlich; dass er mehr ist als treuer diener seines herren, dass er vielleicht unwillkürlich dies ist, bin ich überzeugt. ich sehe überhaupt das hohenzollern übergewicht nur als ein notwendiges übergangsstadium an zu einem einigen bunde aller völker deutscher sprache — einem freien bunde ohne potentaten u. kabinetten das geistige einheitliche reich ist hergestellt — wann das weltliche wissen die götter — aber einmal wird es kommen, das hoffe ich bestimmt.

Mit herzlichem gruss

Dein

Freund G.

Ist das beigeb. gew. die Rose v. Gr. von der

N. 9.

188

Wien den 7. März 1875.

Lieber Freund!

Gestern schrieb ich an dich einen brief voll ärger u. verdruss über die in letzterer zeit in unserer correspondenz durch schuld der k. k. post eingetretenen lücken. Sapiente dei gratia hoffe ich, dass diese jeremiade unterdessen dir zugekommen sein wird u. benütze den heutigen tag an dem ich nichts genaucht, um dir zu schreiben.

Heute vormittag war ich etwa zwei stunden bei keim, mit dem ich die verschiedensten literarischen verhältnisse eingehend besprach. Wir stimmen in den hauptsachen in unseren ansichten ganz überein u. ich denke wir werden trotz unseres alters unterschiedes noch recht gut mit einander werden. Er wohnt im Bürgerspitale 4 Stock hoch oben — eine winzig kleine stube ist das reich seiner herrschaft u. wie es dir dort aussieht: ganz so denke ich mir muss es bei Schillern gewesen sein, wie er in Stuttgart als regiments medicus wohnte. Die unordnung in höchstem grade, bücher, schriften, kleider u. allerlei anderes zeug bunt durch einander. dazu denke dir das zimmer etwa 2 □° gross, ein bett, ein sopha, tisch, kasten u. 2 sesseln darin, so ist es ganz voll. Doch was tut das alles wenn ein solch lebender geist u. ein so warmes herz darin wohnt wie kein!

Kerr ist zum dramatiker geboren. Seine lebhaftigkeit im frageverkehr, wo es schlag auf schlag geht, bekundet dies offenbar. Er sagte mir auch, daß er eigentlich der lyrik nicht gut sei, weil gar zu viel mittelmäßiges auf diesem gebiete hervorgezogen heutzutage ganz natürlich sei. In diesem gebiete mit konkurrenz gestrichen, weil diese sich noch am ehesten dem dramatischen anschließen. Und nun höre, das ist das höhere dichtergenie, ganz analog grillparzern, der so tat: Kerr schrieb in kurzer zeit über 100 sonette, verlor sie alle, schrieb auf anregung eines freundes 50 ~~das~~ davon aus dem kopfe wieder, verlor sie wieder bis er bei einer festgelegenheit noch jene 16 sonette schrieb, die auch du kennst u die er einem freunde widmete. Er selbst besitzt heutzutage nur noch das verzeichnis davon u wäre nicht im stande sie alle wieder zu reproduzieren. Dann erzählte er mir, daß er ein volksstück „der spielmann von Alsterstein" teils in entwürfe teils in der ausführung fertig habe, doch sich nicht über alle motive klar sei u daher dasselbe nicht ausführen dürfte; zudem hat er alles bisjetzt vorhandene in der österreichischen mundart geschrieben. Er las mir daraus ein lied, das lied des spielmanns genannt „weltverdruß" vor, das mich tief ergriff durch seine einfachheit, u den echt volkstümlichen warmen ton, womit es abgefaßt ist.

man könnte damit einen sänger der volkstümlichen prächtig als mit einer echten liede beglücken!

Von einer guten kritik über diesen volkstümlichen einflüssen auf die produktion hält er viel. Unter den neuen dichtern steht ihm Wilbrandt, spec. sein Gracchus am höchsten. Sehr abfällig hat er sich über sich weilen über seinen „Graf Koln" der aus vielen andern zusammengetragen ist, geäussert. Auch der held Dr. R. S. K. H. v. Rosenthal gilt ihm nicht viel. Sehr bedauert er, dass Italien von der Bühne so sehr vernachlässigt werde. –

Von keins Drama Sulamith habe ich die ersten 4 Schmetterlinge bekommen, die frei letzten erhalte ich sobald sie die Druckerei verlassen haben werden und werde dann das ganze stück gleich endlich lesen, damit wir darüber eine conversation beginnen. Sievers bekanntlich von Lindau f. das Stadttheater angenommen und würde wie daraus in folge v. Laubes rücktritt von dieser anstalt nicht aufgeführt, ich glaube aber dass die bühnenwirksamkeit weit ich das stück bis jetzt gelesen, gross sein wird. –

Beiliegend Spatzens photographie. Ich bitte dich, mir den empfang dieses briefes womöglich gleich, durch eine karte vermittelst anzuzeigen.

Mit herzlichen grüssen dein

Ich bitte nicht auf die adresse des briefes en Tüpec zu vergessen.

N. B. Ho fino a questo momento
A Sant'Ilario il R. Ministero non
mi scrisse nulla riguardo a
Sol'. Ho Lucca e fino Lucca
non so che cosa sia!

10/III Leopoli 1875

N.10. Wien 11/3 75

Lieber Freund!

Eben erhalte ich deine Karte N.11, de aus der ich ersehe, dass v. mir schon wieder Briefe verloren gegangen sein müssen. Ich habe äußerordentlich viel zu thun, befinde mich sonst wol. Ich schicke dir nachstehend das Verzeichnis der von Dir mir an mich in Apoll gerichteten Briefe:

An mich: N1 $\frac{7}{1}$(K) N2 $\frac{27}{1}$(br) N3 $\frac{5}{2}$(br) N4 $\frac{13}{2}$(br) N5 $\frac{19}{2}$(K) N6 $\frac{22}{2}$(br) N7 $\frac{27}{2}$(br) N8 $\frac{6}{3}$(br) N9 $\frac{7}{3}$(br) mit photogr v. Tini. N.10 $\frac{11}{3}$ br.

An Apoll: ~~$\frac{6}{1}$(br) $\frac{9}{1}$(K)~~ $\frac{12}{1}$(br) $\frac{17}{1}$(K) $\frac{25}{1}$(br) $\frac{21}{2}$(br) $\frac{22}{2}$ Zeitungen $\frac{2}{3}$ heiß. —

Den Brief den Ujejski mit denselb v. 2/3 erhalten an Tüpee, bitte ich an ihn gütigst, da er mich durch nachlässigkeit der Post an ihn gelangt ist. Mit den herzlichsten Grüße

Dein.

Gregor.

Nr 12. Wien den 14/3 75

Lichter Freund!

Mein Nr 10 wird Dir wieder erhalten haben, denn ich recommandirte es. Es enthielt nichts als das genaue verzeichnis der seit Lima an dich u Sp. abgeschickten portalien u. ich wünsche zu wissen, was alles nicht angekommen. Zugleich spreche ich die vermuthung aus, dass nicht in Lemberg sondern auf der hiesigen Wiedner post die verluste geschehen, indem briefe die ich jetzt in der stadt aufgeb. immer ans rechte ziel kamen, während auf oder wieder aufgegebene briefe v. mir an Schrattenthal. Lemberg giengen, an Trüper u. exempl nach Lemberg giengen! Ich rathe daher wo möglich immer in der stadt aufgeben.

Für deine freundlichen wünsche zum namenstag meinen herzlichsten dank. Bleibe mir auch ferner u. s. w. das ganze leben ein so lieber treuer freund wie bisher!

Die gratulationen liefen heuer reicher ein denn je, ich kann mir das gar nicht erklären. Es waren von Fürstl Schlenitzky, Kolassewicz, Ullrich, Prostkowetz, Pestl, Decastello, Paleister, Terezi, Anna Karolasch. Am Tage des namenstages machte ich ein ziemlich schwieriges collegium aus allen deutscher literatur, das über 1 Stunde währte. Die eigentliche feier war erst heute in der die bekannte weise, Adamek war mit fügegen, sonst niemand. Von geschenken erwähne ich Scheffels und Liebes Trompeter, von unseren bildchen. —

Die osterferien sind da u. die arbeit schreitet weiter fort, es wird beinahe noch mehr gemacht als während der collegien zeit.

Heute war ich wieder bei Heim u. erhielt da ich außer des Fürl. schluß sehr gespannt war, das manuscript nach heute, das doppelt interessant sein wird, da der druck nur die bühnenbearbeitung enthält, während das ms. die ursprüngliche viel umfassendere gestalt gibt. Die druckbogen die ich sie von Heim erhielt werde ich nächstens an dich senden.

Heim ist jetzt von der Südbahn, bei der er
beamte ist, beurlaubt, studirt ernst
fleissig, da er im Mai das doctorat machen
will iz. aus philosophie.

Heute erzählte er mir von 2 entwürfen, für
denen teilweise schon die scenen ausgeführt
waren, aber ihm auch verloren giengen.
Der eine behandelte Conradin. Er gab mir
davon eine vollständige inhaltsangabe,
wobei mir wieder wie bei der Lülmeth die
treffliche, spannende exposition, scharfe
charakteristik der personen, strenge moti-
virung der handlung, sein Helden grösse
z. doch schuld, die ihn in den tod treibt,
hervortrat. Er befindet sich da in gegen-
satze zu Kürnbergs Conradin, der in
der tat ganz unschuldig z. durch zufall
zugrunde gehen muss. Besonders Con-
radins figur scheint er mit besonderer
liebe umfasst zu haben, die steigerung seines
ehrgeizes zuerst durch friedrichs v. Baden
waffentat, seiner mütter verheissung,

durch die historische erinnerung an die große
seiner ahnen, durch ein eingelegtes lied v. Manfred, erscheinen der italienischen gesandten müßte
in der aufführung hinreißend sein. Ich
sprach ihm recht zu, den stoff doch auszuführen, aber er hält jetzt alles fern, was
ihn v. seinem studium abhält. Er wünscht
vor allem sich es zu ermöglichen, die bekannt
bekannten auf den nagel zu hängen u.
einen andern rückhalt zu gewinnen.
Der zweite entwurf ist der wilde jäger" es
er sollte eine zweite art faust werden;
wie faust in denken an das unerreichbare
geht, sollte er in handeln es aufsuchen.
Doch sprach er sich über diesen entwurf
nicht näher aus, da er inzwischen mittag
würde u. ich fortgehen müsste. —
In einem der verlorenen briefe habe ich
die Sambachers „deutsche dichtung" in novellistischer behandlung, darin eine sehr gute übersetzung des hildebrandsliedes geschickt.
schade dass dies nicht erhalten!

N. II. 193 II.

Ein paar fragen: Gillparzer S. 48. der Baum, strophe 4: Fürstin? ist Realismus?) S. 58. Reiselust str 9: Einer war ist mir erschienen? S. 59 Verwünschung. (hast du eine idee, worauf sich dies beziehen könnte?) S. 60. verwandlungen. ? S 62 Hemmung (? Hebel) S. 70. str 2. die feindschaft strauch (weist der 2te freund) 105 str 3 der Göttin (?) bildhübschen S. 118 wo war Clara Wieck?

Trompeter S. 68. letzter absatz: wo war die, dieses freite ein Hochzeitstag: 118 Walther Raleigh. ? 150 oben. Kennst du diese geschichte? wie sich beziehen sie sich.

Es wäre mir interessant in diesen punkten deine meinung, beziehe belehrung zu finden.

Ich lese im ganzen jetzt wenig nur, wenn, wenn, immer lieber alte mir bekannte u. liebe gedichte u werke als neue bloße gerüchte von hin neues, bei denen ich mich vielleicht ärgere.

Nun lebe wohl, grüße mir wohl tausendmal herzlich Apollinaire u die deinen u rechne stets deinen

treuen Freund

G.

Deus huic epistolae prosperius esto,
Ut felicius longum viam in terram
Polonicam sine periculorum faciate curet !!!

Wien den 28/375. N12

Lieber Freund!

Meinen besten dank für deine beiden letzten briefe 13 u 14 ü die mit darin gemachten liter. mittheilungen. Wegen deiner ansicht „Eines" = Goethe, freut es mich dir sagen zu können, dass ich dir ganz beipflichte; es war auch von mir ein gedanke, doch hielt ich ihn anfangs für kühn ü. besonders der nach Italien versetzte scherzplatz irrte mich. für die freundlichen winke für den ostertagen dank ü. den gegenwunsch, dass dir diese Tage recht froh hingebracht haben möchtest! Es scheint mit dir so manches vorzugehen, was du nicht enthüllen willst, du spielst nur immer an, ebenso in dem briefe an mich wie an die tante (welch letztere sich bei dir bedanken lässt, sie war durch deine wünsche ankeit sehr erfreut ü. verwundert gerührt eben wegen jener nützlosen anspielungen, über die ich natürlich auch nicht aufklärung geben kann ü konnte) du scheinst ein schweres leid zu tragen — du verbirgst es mir, wie du zugleich deinen treuesten freund; nun ich bin nicht der, wie du

weist, der sich überall in andrer geheimnisse drängt, um so weniger, wenn du weiss, dass ein principieller stillschweigender ist; doch versichert, dass ich nicht desto weniger den freundschaftlichsten & wärmsten anteil nehme & nehmen werde an allem, was dich betrifft & so auch all dein leid, wenn mir auch verborgen, schmerzlich mitempfinde. Doch genug von diesem dir wahrscheinlich unerfreulichen gegenstande.

Apoll macht mich besorgt. Du scheinst mit ihm zerfallen, du bist ja doch von ihm weggezogen, während du dich so wol bei ihm fühltest? Seine briefe an mich sind verzweifelnd, er gibt allen glauben an menschen auf, an sich selbst. Es ist einer nur einer der ihn heilen könnte, denn er ist in der that sehr krank, & das bist du. Du verstehst es mit menschen umzugehen, wie selten jemand, du hast bald einem die innersten gedanken & anschauungen & gefühle abgelauscht, verstehst es dich diesen verschieden artigen arten anzuschmiegen; kannst du denn gar nichts hier thun? Ich denke durch vollbelegte systematische behandlung wäre es doch möglich, ihm nach & nach den glauben & die zuversicht an sein eigen selbst wieder zu geben?!

Er schrieb an mich vor einiger Zeit einen sehr verzweifelten Brief, ich war in Verlegenheit was ich ihm sagen sollte, die Trostgründe, die mir mir je denken konnte, habe ich an ihm schon alle verbraucht, ich zögerte schwankend mit der Antwort etwa 8 Tage, siehe da kommt wieder ein Brief, er glaubt ich sei böse über ihn, dass er mir seine Klagen mitgeteilt habe. mir hat dies sehr weh getan von mir, ich kenne ihn gar nicht anders durch Briefe, aber ich muss sagen, ich empfinde für ihn den regsten anteil u. wirklich das aufrichtigste mitleid u wahre Freundschaft. Wie sehr würde ich wünschen, dass er in frohere Stimmung käme u sich zusammenraffen könnte! Ich glaube er lebt sich zu sehr hinein in seinen schmerz u. dies macht die Sache immer ärger u unheilbarer. Ich dachte mir auch schon, ob das nicht ein Teil die schuld an dieser verstimmung trägt, dass du helfen möchtest u. nicht kannst! Ich bitte dich, teile uns aufrichtig mit (wenn du es kannst u durch keine andere rücksichten daran gehindert bist) was du davon dächtest, ob eine Aenderung möglich!

Die ostern feiertage brachten wir sehr still zu, dazu manche traurige erinnerung, der todestag meines guten mütterchens war gestern. Ich selbst arbeitete so viel als ich konnte, ich muss sehr zusehen, denn das gebiet ist ungeheuer u: ich will vor allem trachten mir in großen umrissen die allgemeinsten kenntnisse anzueignen. ich las viel neues namentlich Hartmann, Graf v. Würzburg, Minnesangs frühling. daneben wird neuere literatur, namentlich Goethe - Schiller in der gemeinsamen thätigkeit, getrieben. Mein schwächstes, wo ich am wenigsten zu hause bin ist der literaturgeschichte das 15 - 16 jh. die ältere liter bis ins 14 jh kenne ich jetzt so ziemlich genau.

Heims Lehramt ist glücklich vom stapfel gelaufen u baar um 1/2 20 bei Kosmos zu haben, ich bin schon auf die diversen kritiken begierig; am gespanntesten denke ich müsste sie ausfallen, wenn man an dem vergleiche des bibl stoffes mit dem was der dichter daraus geschaffen hat, ausgeht, weil dann die gestaltende kraft des autors in vollem masse erscheint. die versprochenen bogen hätte ich dir schon geschickt

allein es fehlt ein bogen, den mir keiner nicht
mehr geben konnte u so werde ich ihn f. dich aus
dem drucke abschreiben u. dir dann das ganze
schicken. Bei demselben verleger Rosner
erschien vor einiger zeit auch eine Römerfahrt" epische
dichtung von Joh. Nordmann, die ich mir leider
à conto einer lohnenden zeitungskritik angeschafft
um baare 1/1 50 kr. Die geschichte ist ein mal nicht
episch u dann vielleicht gar nicht einmal dich-
tung. der verfasser benützt den ihm gebotenen raum
um alles, was ihm schon lange nicht recht ist
recht weis zu schimpfen u oft in recht drolliger
weise, blasirt, juden, krach, procession, u dgl
zeug durcheinander vermoppelt. Anlass finden
ist eine reise von Wien per Westbahn nach Salzburg
u an diverse orte knüpfen sich diese schönen
expectorationen an, ein geflochten ist dann auch
das thema das als überschrift des 1. gesanges
steht: der deutsche krieg in Oberösterreich" eine
nicht minder als poet. schilderung desselben.
Wie ganz anders malt u handelt da Hermann
Lingg im König von Sion" wo auch kriegs-
scenen vorkommen. Dabei scheint der herr
verfasser für gläubig, dass er etwas gutes getan

wenn du willst, werde ich dir das opus zur erheiterung schicken. ——

Sam Helmitzky samt Gemal sind auf besuch für die ostfeiertage hier. doch komme ich mit ihnen fast nicht zusammen; ich lebe überhaupt wie ein monachus, so heim komme ich wie gesagt fast nicht vor mitternacht seit 7-8 wochen nicht dort; das einzige haus wo ich öfter gehe ist Adamek, wo ich so gut als zu hause bin. Dass das elende wetter in den letzten tagen, es schneit, es regnet, es scheint die sonne, es friert, es taut, alles kunt durcheinander, wie ich es noch nie gesehen. da bleibt man auch lieber zu hause sitzen u. liest die alten aventüren oder ein paar andere herz ergötzende sachen.

Nun schlüsse den wunsch, dass dieses schreiben glücklich sein ziel erreiche u. nicht wie so manches andere von zornhaften unsichtbaren mächten dem auge des richtigen empfängers entrückt wird. Dies meine innige bitte, falls der brief jemand öffnen sollte! Es ist kostbare, abgesparte zeit daran, die dazu gebraucht würde!

indem ich dich herzlich grüsse
bin ich stets

Dein

treuer Freund

G.

15.

T98

Meine Bemerkungen über das bewußte Lied sind überflüssig. Ich habe selbst die Verzeichnisse in den Manuskriptabschriften durchstöbert, aber ein Lied „Meine Augen" mit der von dir citirten Anfang gibt es absolut nicht; es müßte eine Variation von diesem Titel obwalten. Deinen Brief u Karte habe ich erhalten — doch überflüssig was ich als selbst glaubte beantworten zu dürfen u. an das ich in meinem letzten Briefe erklärend, erwartet. Nun ich will dich nicht weiter damit behelligen.

Sei doch so gut, wenn du die Volksmärchen nicht lesen willst, sie Spielhagen zu geben, sie wird ihm vielleicht einige Freude machen. In hiesigen literarischen Kreisen erregt sie sich allgemeines Interesse u. es wäre daher sie beabsichtigt eine Aufführung Romeo möge. Die große Aufführung des Shakespeare — historien-cyclus habe ich mitgemacht — dies zur Nachricht falls es dich vielleicht interessirt. Mit vielen Grüße an dich u Hp. etc.

Wien 27/4 75

Dein Treuer Herz.

MOM 7 1875

Correspondenz-Karte.

WIEN 28/4 F 1875

2 kr

Adresse Sr. Wolgeb. Herrn

Albert Zipper stud. iur

in

Stadt Armenierg. N. 25

Lemberg

N.18.

Wien den 7./V 75.

Lieber freund!

Vor allem meine besten glückwünsche für deinen Geburtstage, in die heiligen die wünsche aller, die dir wol wollen und dich schätzen.

Deine briefe vom 3 ü 4. d.m. N. 21 ü 22 habe ich erhalten, wie ich auch wünsche, dass du die beiden sendungen von mir vom 3 ü 5 d.m. (16 ü 17) die gewünschten lieder enthaltend richtig erhalten haben möchtest!

Meine letzte corr. carte, in folge welcher dein brief v. 3. gestrigen datum sein scheint, hast du gänzlich missverstanden, da ich durchaus nichts von an die grosse Trommel hängen" verlangte, ich war nur etwas verstimmt, mir von einem gefühl, das mich längst quälte, etwas entschlüpfen zu lassen. Auch das darfst du nicht missverstehen, es war nicht mürrisch, es war nur eine folge meiner, vielleicht sehr unrichtig angelegten gemüthsbeschaffenheit: habe ich eine freude, habe ich ein leid, ich teile es redlich brüderlich mit denen die meinem herzen am nächsten stehen, u. unter die zähle ich in erster linie jene, die ich freunde nenne. Die freude wird freudiger, das leid wird gemildert u. mir tut dies immer innerlich wol.

Ist es freude, die trägt wol jeder gerne mit andern, aber ist es leid, so ist das teilnehmen der gleichgesinnten u. in jeder beziehung nahe stehenden freunde nicht jenes „mitleid" das jeden höher strebenden geist niederdrückt oder oft empört, nein diese warme teilnahme kann man wol annehmen u. schon der wunsch glaube ich, dass man seinem traurigen gefühl u. schmerz ausdruck gibt, ist ein teil dieses heilmittels: denn

wenn der mensch verstummt in seiner qual
gab mir ein gott zu sagen, was ich leide.

Sieh! so sah ich dich leiden u. sehr leiden; unwiderstehbar blickte dein schmerz durch deine briefe durch, ohne dass du sagtest was dir sei; ich glaubte, dass du mich für deinen freund gehalten habest, mich kränkte dieses nicht-vertrauen, — und so entführen mir jene worte, die du vielleicht mitgeteilt aufgenommen. Doch ich nun weiss, wie dir dies mit deinen äusserungen u. mitteilungen hältst, will ich für die zukunft darüber ganz schweigen u. wenn ich auch nicht alles was du schreibst, ja überhaupt das vernunftmässige systematische niederdrücken jedes gefühls nicht für richtig halte, darüber dir nie mehr ein wort sagen, damit dies nicht etwa eine kluft zwischen uns reisse, die dir vielleicht leichter zu ertragen wäre als mir, da ich meinem gefühl nicht schweigen gebieten kann. Also sei das letzte wort über diesen unangenehmen punkt gesprochen.

für den bekannten Kreise kann ich dir nicht viel mitteilen, Ullrich ist Zug. in Graz geworden, Lauras brieflicher verkehr, von dessen wunderbaren früchten ich dir seinerzeit berichtet, ist wie voraus zu sehen war, auseinander gegangen u. sie verlobte sich, indem der bräutigam ihren geburtstag benützte, ihr in grossem papiere gleichsam als geschenk ihre briefe zu zuschicken mit dem ersuchen die seinen u. ein ihr geschenktes buch ihm zurückzustellen. L tat dies entgegen ihrem ehrgeiz (!!) nicht, darob zu erzürnen vor ganz Troppau in der deutlichen weise durch einige tage eine nicht sehr feine corresp. u. noten wechsel entstand.

Nun hab' ich noch etwas auf dem herzen — ich muss offen sein: Ich habe dir sonst immer zu deinem geb. tage ein kleines erinnerungs zeichen geschickt, jetzt diesmal keines, so sieh es nicht als eine verminderung meiner freundschaftlichen gesinnung an. Ich brauchte nämlich viel bücher in den vorangegangenen monaten u. jetzt für meinen arbeiten u. so habe ich beim buchhändler nun ——— stehen u. mein credit ist erschöpft; habe ich die geschichte wieder ein wenig geordnet, will ich es nachtragen. Jetzt habe ich eine literar hist. arbeit in angriff. eine monographie. Nächstens vielleicht etwas darüber.

Herzlichen Gruss, meinen innigsten wunsch für baldigen genesung deines bruders von deinem

p. s. dass es dir nicht am ende einfällt mir das geld für die bücher zu schicken, sieht vorbehalten! verminderung der freundschaft

stets treuen freunde g.

preis einmal, was es war, sieht ich in deiner karte vergessen hattest, sie waren viel zu klein, — u. nun mit A in kleiner schrift angefügt

Wien den 10/6,75. Nr 21.

Lieber Freund!

Eben wollte ich an Dienstag abends an dich schreiben, als ich deinen Brief erhielt, der mir mitteilte, dass Dein Vater kranke. Nun dachte ich abzuwarten, um dir mitteilen zu können, wie er angekommen. Ich ging zwar gestern als heute in den Südbahnhof, um nach ihm zu forschen u. allenfalls zur Verfügung zu stehen, falls er etwas benötigte, allein ich wurde vom Portier berichten, dass ein Herr solches Namens daselbst nicht wohne, weshalb ich vermute, dass er wol in einem andern Locale abgestiegen sei. Du darfst mir nicht zürnen, wenn ich lange nicht schrieb, ich schreibe diese Zeit überhaupt wenig. Ich leide jetzt öfter an Kopfweh, was wol von der grossen Hitze, grösserer Thätigkeit u. meiner schrecklichen Vollblütigkeit kommen mag. Wird's kühler wird, wird die Geschichte schon wieder gut werden. Von meiner Arbeit an Leitgeb habe ich dir schon gestrichen, wenn ich nicht eine in diesem Briefe für deinen Namenstag. Die arbeit macht mir recht viel Freude, und ich denke sie mit anfangs einiger Mühe u. Fleisses gut zu Ende zu führen; freilich erst in ein paar Wochen, denn ich möchte kein zusammengepfuschtes Zeug liefern, sondern wirklich

eine abschließende arbeit über den mann. ich hoffe auch manche neue zu liefern nicht allein an biographischen daten, auch in literarhistor. u ästhetischer auffassung. doch fürchte nicht, daß ich mich etwa für eine literarischen überschätzung des mannes etwa wie sprünge zu des Lessers hinreißen lasse, denn hoffe ich zu entgehen. aber manche märchen die in unseren literaturgeschichten sprucken, so dasjenige, dass L. dadurch dass er den preis nicht erhielt so verletzt war, dass er nichts mehr schrieb, u das von seiner „Faulheit" hoffe ich zu widerlegen. für die literarhist. wertschätzg wird die vergleichung mit d. andern preisstücke dienen, dann einwirkung auf Schiller, überhaupt in der zeitliteratur, auch einige bisher unbekannte dramenfragmente u eine rede die höchst wahrscheinlich von L ist, würde ich bei dieser gelegenheit publiciren. meine arbeit erfreut sich überwiegt oder besten förderung u unterstützung so von seite professor Tomentek, weilen in d. hofbibliothek, graffauer in der hofbibliothek. von Wolfenbüttel hat mir Dr. Heinemann 8 briefe von L. zu Eschenburg für verfügung gestellt, nach göttingen u. braunschweig habe ich um mitteilung von daten u. büchern mich gewandt. auch du bleibst nicht verschont, sobald du zeit hast, d. h. mit der prüfung fertig bist, bekommst du eine reihe von fragen vorgelegt,

wich entweder zweifelhaft sein oder eine bestätigung meiner ansicht von dir haben möchte.
Wann geht es denn bei dir mit der prüfung los, du lässest davon gar nichts hören, jetzt müßt es ja schon bald zeit sein. Für deinen vater wünschte ich in Wien einen recht guten erfolg seiner wünsche, ob aber die eröffnung bei Sr. maj. etwas nützen wird weiss ich nicht; denn namentlich in militär angelegenheiten wird die einflüsterei der militärbehörde wieder eingehalten, dass die guten od. nicht guten Leute bestraft, die deinen vater pensionirten, nicht gegen sich sprechen werden ist natürlich; und dass beim militär der höhere nicht allein naturgemäß der gescheitere ist, sondern auch immer recht behalten muß, wenn er auch nach anderer Leute vernunft einsieht nicht recht hat, wirst du wol wissen. —
Neues gibt es nicht viel. Herbenthey, Roselie, Anna Kol. sind derzeit auf einer Lustreise - Dresden - Berlin - begriffen. Kein dreckt mit einer heissengedult [illegible] täglich von 7 uhr früh - 7 uhr abends historiam et philosophiam für prüfung ende dieses monats. Sankaber fühlt sich nicht sehr wol. Was macht Apoll? Ist er etwa böse auf mich?
Von den meinen an dich herzliche grüße
Desgleichen von
Deinen
treuen freunde
g.

N. 23. Wien den 2/ Juli 1875.

203

Liebes Freund!

Du wirst wol recht ungehalten sein, dass ich Dir so lange nicht geschrieben. Sieh ich hätte Dir so gerne etwas erfreuliches geschrieben wegen deines Vaters, u. da wartete ich von Tag zu Tag, aber es kam nichts. Du darfst mir deshalb nicht böse sein, ich habe an den Vater geschrieben u. es würde gern auch gerne eine Stelle verschaffen, wenn es ginge. Dazu kommt noch, dass er für ein paar Monate aus Wien wegbleibt u. daher mit den Bekannten nicht einmal zusammen kommt. Dass es hier für Ihn nicht möglich ist, habe ich schon früher geschrieben u. Du wirst es wol einsehen.

Liebes Freund! es ist gewis bitter, was ich dir schreibe, allein wo man nicht anders kann, was ist da zu tun? wie gerne würde ich dir tröstlichere Nachrichten schicken! Ich habe schon hin u. her gedacht, unter meine Bekannten alle durchgegangen, aber ich finde nichts, wo ich etwas machen kann.

Wie geht es dir u. allen deinen angehörigen?
Wir leiden in Wien an der die vol[l]kommenen, geistlichen sommerhitze zu 35° R. es ist hier kaum aus zu halten. Meine leute reisen auch am 12 d m. nach Reichenau an Schneeberg in frische Luft gehen, ich selbst muß natürlicherweise längere Zeit hier noch zurückgehalten sein, da ich hier noch viel zu arbeiten habe. Ich werde hier wahrlich allein vegetiren, die freunde fliegen auseinander, wie Adamek u. eine zeit lang bleiben da. Kein, der die hitze auch nicht verträgt ist gegenwärtig in Kalten leutgeben u. kommt nur zu prüfungen herein, am Samstag machte es dasselbe aus allgem. Geschichte: II prämirte Krieg. am montag aus ältere Gesch: die hauptprämirungen. am Samstag hat es aus prosperitätsrücksichten, nächste woche folgen dann die mündlichen u. zuletzt das doctorat. es ist überaus angestrengt; daneben

den Kopf f. voll Pläne u. entwürfe, die jetzt gewaltsam zurückgedrängt werden müssen, namentlich ein Komödie u. ein Themistokles beschäftigen ihn sehr.

Möricke ein Schwiegersohn ist vom 1. Juli an auf 2 monate ins hiesige Archiv kommandirt u. wird heute wahrscheinlich ankommen. Tupec der modellkampf macht jetzt schon wieder lehramtsprüfung nachdem er vor paar monaten doctor geworden. der mann hat ein ausserordentliches talent u. richtiges gedächtniß. Köstlin hat ihm Lust für eine privatdocentur gemacht. das achtenswerte ist an ihm auch, dass er seine mütter u. schwester während der ganzen zeit seiner studien bisher erhalten u. auch noch etwas zurücklegt hat. Besonders viel trug ihm das stenographiren im landtage.

Von Ap. habe ich auch länger nichts gehört, grüße ihn vielmals. Ich bin stets

Dein treu ergebener

Gregor.

N. 24 n. Lemberg.

Wien 7/III/75. Lange, sehr lange habe ich weder von Dir noch von Sp. etwas gehört. Ich schrieb das letzte mal an Dich den 2. d. M. an Sp. d. v. d. M. Ich fürchte meine Briefe sind falschen gegangen. Ich theilte Sp. mit, dass mein V. an Herrn v. Πιστάκης in Lemb. sich gewendet betreffs einer etwaigen Anstellung seines Vaters. Desgleichen an Hr. Παπαδόπουλος des Herrn von Σεβαστός. Noch weiss ich das Resultat bei letzterem noch nicht. Ich bitte jetzt bei Hr v. Πιστάκης nachzufragen.

Du kannst versichert sein, dass gewiss dies möglichste geschieht u. schicke es nicht etwa mir d. meine Nachlässigkeit für, wenn sich bis her nichts ergeben hat. Dein Stillschweigen scheint diese Meinung zu legen. Ich bin stets Dein Ksfrg.



Correspondenz-Karte.



Adresse Sr. Wolgeb. dem Herrn

Albert Zippert stud. iur.

in

Stadt, Armenigasse N. 25. Lemberg

II 25. 206

Buchberg am Schneeberg den 21. VII 75.

Lieber Freund!

Deine beiden Briefe N. 33 u. 34 habe ich hier richtig erhalten und danke Dir vielmals dafür, nur bitte ich Dich, mir den gefallen zu thun, und mir künftig hin nicht französisch sondern deutsch zu schreiben; Du weisst ich habe manche Eigenheiten, die vielleicht andern lächerlich sind, mir nicht — u. darunter gehört die, dass ich mein liebes Deutsch gerne spreche u. schreibe u. gedruckten bekomme u. nicht gerne, namentlich fremde wo es nicht unbedingt nothwendig ist brauche. Nimm mir diese Grille, wenn Du es etwa so nennen u. dafür halten möchtest, nicht übel. —— Du wirst mir etwa böse sein, dass ich so lange nicht schrieb. Mir gieng es mit der Zeit nicht gut aus: Seit dem 12 Juli wohnte ich in I. Neumarkt N. 8, während meine Angehörigen im 3. nach Buchberg zum Sommer Aufenthalte gezogen waren, dahin wurden alle Briefe gerichtet, daher das Verspäten deiner Schreiben. Ich hatte meine Wohnungsveränderung Apollinar angezeigt u. dachte daher, dass Du wohl auch davon erfahren würdest, wenn Du eigentlich mit A. noch im Verkehr bist.

ihm wüsste ich über vor allen in seinen d. Vaters Angelegenheiten schreiben; es wird dir wol durch ihn schon bekannt sein, dass doch einige Hoffnung ist, meinem Vater, falls er es nicht am Ende auch gezwungen, durch das Ackerbau ministerium eine definitive Anstellung zu verschaffen. —

Um in meinen Erlebnissen fort zu fahren, weil ich bis 17 Juli meist mit Arbeiten beschäftigt in Wien; abgerechnet einen kleinen Ausflug am 13. nach Kaltenleutgeben, wo ich Keiss, der die Lehramts-Prüfung glücklich hinter sich hat, besuchte. Am 17 Nachmittags fuhr ich mit Otto Adamek nach Reichberg, wo er bis gestern (Abends) bei uns weilte u. in Verein mit uns die Zeit hinbrachte, Ausflüge machte, Berge erkraxelte.

Ich habe natürlich diese Tage nichts gemacht und mich ein wenig ausgeruht, um bald wieder mit der Arbeit für Lexinen. Ich bleibe bis Samstag früh hier, gehe dann nach Wartenberg zu meinem Vater u. von da, wie es wol mich von Hy. wissen wird nach Braunschweig, um einige Wochen daselbst im Archive zu arbeiten. Ich bitte dich etwaige

Nachrichten dahin /post rest/ für richten. —

Für die Ferien wünsche ich Dir auf Deinem Aufenthalte auf dem Lande recht viel Vergnügen und namentlich Erholung von Deinen Mühen u Strapazen des vergangenen Jahres. Vielleicht findest Du auch hie u da ein wenig Zeit uns zu schreiben, wie es Dir geht, was Du treibst, was dich beschäftigt u anregt, Nachrichten, die ich wol lange entbehren müßte. Apollinaris hatte die Güte, uns in letzter Zeit öfter mit zu theilen, wie es Dir u den Deinen geht; er ist ein edler, aufopfernder Mensch und ich bewundere ihn wahrhaftig, was er leistet. Möchte doch auch ihm ein freundliches Geschick einmal lächeln u nach so vielem Leiden u Kämpfen schönere Tage sein Dulden belohnen!

Lebe wol, lieber Freund, von den Meinen viele Grüße an Dich. Ich bin stets

Dein

aufrichtiger Freund

G.

N 26.

Wartenberg den 29/VII 75.

Lieber Freund!

Heute erhielt ich deine Karte N. 35 aus Krichberg nachgeschickt, u. teile Dir mit, dass ich von B. am 21. an Dich einen Brief richtete, den Du vielleicht unterdessen erhalten haben wirst. Da sich mein Aufenthalt hier wider Erwarten verzögerte u. ich erst morgen nach Braunschweig abreise, benütze ich noch die Zeit, um Dir zu schreiben, damit Du nicht glaubst, ich hätte ganz auf Dich vergessen. Doch bitte ich Dich an Apollinar, dem ich nicht mehr schreiben kann, mit zu theilen, dass seine beiden unter der Adresse meines Vaters an mich hieher gerichteten Briefe sammt Beilage angelangt u. der Vater mich schon an den ihm befreundeten Referenten im Aekerbau-Ministerium um Betreff Deiner Vaters geschrieben habe. Sobald er eine Antwort erhält, wird er selbst an Apollinar, dessen Adresse ich hier zurück gelassen, die nöthigen Mittheilungen machen. Ich fürchte nur, dass dein Vater, falls sich wirklich eine Stelle ergeben sollte, am Ende nicht einwilligen wird die letzten

möglichen Schritte vergebens getan wären.

Ich bin nun seit Sonntag hier, lediglich zu dem Zwecke, um meinem Vater, der seit 4 Wochen ganz allein sich hier befindet u doch nicht rechnet mit Jemand um von der Familie zu verkehren, Gesellschaft zu leisten. Und da ich gesehen, wie wohl ihm dies tut, so dehnte ich mich den ursprünglich für 2-3 Tage beim mir den Aufenthalt auf eine Woche aus. Das Leiden in dem Arme ist besser beim Vater, doch schlafen nicht gut, in anderer Hinsicht aber ist dieser Aufenthalt sehr heilsam u erfrischend für ihn, da er sich von den grossen Mühen des Geschäftes doch etwas erholen u ausruhen konnte. Meine Leute sind, wie ich Dir schon früher mit geteilt habe, in Buchberg am Schneeberg in Niederösterreich in einer herrlichen Gegend u. unter guten, gemütlichen Leuten, mir hat das Landvolk dort recht gut gefallen, so heiter, offen, gerade, ohne jede Heuchelei u schwile Devotion, die man hier in Aufdringlichen bis zum Ekel zu sehen bekommt.

Manche interessante Bekanntschaft habe ich hier gemacht, namentlich auch in Lemberg, des Rittmeisters Baron Čechovic, Personaladjutant des Korpskommandierenden in Lemberg, einen sehr liebenswürdigen Offizier. Überhaupt ist es hier außerordentlich leicht bekannt zu werden, sich anzuschließen, wo dann selbst meine in dieser Hinsicht etwas schwerfällige Natur sich einigermaßen heimisch findet. Sonst faulenze ich so gemütlich, da ich natürlich bei diesem schönen Wetter sehr viel im Freien bin. Vielleicht daß ich während meines längeren Aufenthalts in Braunschweig mehr Gelegenheit finde, etwas für machen.

Nun lebe wohl, lieber Freund, vergiß nicht manchmal etwas hören zu lassen

Deinen

treuen Freund

G.

Bz den 12 Aug 1875.

Lange nun harre ich schon des in Aussicht gestellten längeren Briefes von Dir – doch bisher vergebens. Ich denke wol, dass er nicht angelangt sein wird. Ich hatte eben auch bisher viele Briefe erhalten, die ich doch beantworten mußte & dafs die wenige freie Zeit, die ich habe, benützte. Bis gegen Ende der nächsten Woche werde ich hier noch verweilen, da ich früher mit meinen Arbeiten wol nicht fertig werden kann.
Mir gefällt es recht gut hier, nur bin ich sehr einsam & empfinde das peinlich. Ich wollte, dass ich noch ein Freund da hätte, mit dem ich doch mit jemand reden könnte. Mit den herzlichsten Grüßen Dein Lfg.

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.



An

Frl. Wolgeb. den Herren stud. jur.

Albert Zipper

in Janow /bei Lemberg/

(Österreich: Galizien)

N. 28. Br. den 19. August 1875.

Meinen besten Dank für deinen Brief u die darin mitgeteilten Gel. Ich werde noch später ausführlicher darauf antworten, um einiges vorläufig mich betreffende zu notificiren.
Dass ich jetzt nicht ausführlicher schreibe, entschuldige damit, dass ich in der letzten Zeit, da ich mich recht einsam fühlte, u. trachtete möglichst bald meine Arbeit hier zu beenden, nicht allein in den Vormittagsstunden 9–½1 u 3–6 auf dem Archive arbeitete, sondern auch in meiner Wohnung, wohin ich die betreffenden Manuscripte nehmen durfte u wo dann heute früh glücklich die Abschrift kam. Ich gehe jetzt über Meiningen-Coburg nach Kronach auf wenige Tage, wohin ich, falls Du mir zu schreiben überhaupt Zeit hast, etwaige Nachrichten erwarte. Viel Grüsse an Sp. Dein Lefrgx.

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.



An

Sr. Wolgeb. den Herren

Albert Zipper stud. iur.

in Jánow (bei Lemberg)

Österreich : Galizien.

Detmold den 21 Aug 1875.

№ 20

Lieber Freund! Gestern noch vor meiner Abreise hätte deinen Brief erhalten, wofür ich bestens danke.

Wie es echten Vornehmheit eigen wollte angelangt, hatte ich heute den Besuch.

Empfange dein so wie die Geschichten Grüße

stets

dein Lfg.



DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.



An

den Herrn Albert Zipper stud iur

in Tarnow.

Österreich : Galizien.

Krümmaden 2 September 1875. N. 30.

Lieber Freund!

Erst jetzt komme ich dazu auf Deine letzten Briefe und Nachrichten ausführlicher zu antworten, von denen bis N. 29 alles richtig in meine Hände gekommen ist. Ich danke Dir herzlich für Deinen ausführlichen Brief N. 27. und die Mitteilungen der Gedichte. So lange ich denn nach langer Zeit wieder einmal doch etwas von Deinem Leben u Deiner Beschäftigung gehört u Du weißt, wie mich alles freut u interessirt, was von Dir kommt — u so lange kannst Du schweigen! Du wirst mir wol entgegnen, dass auch ich nicht geschrieben u. nur in Correspondenzkarten kurz meine Erlebnisse mitgeteilt habe. Ich könnte mich da mit den Beschwerlichkeiten der Reise, wenigen Zeit u. s. entschuldigen, aber das wäre recht töricht, da ich ja an andere Leute längere Briefe geschrieben habe — u. ich gegen meine Freunde stets offen u aufrichtig bin u. stets bleiben werde. Lieber Albert, ich war durch Dein langes Stillschweigen, durch Correspondenzkarten Zeilen auf meine Briefe in letzter Zeit recht gekränkt u. um so mehr empfand ich dies, als mich in Abwesenheit während meines 3 wöchentlichen Aufenthaltes, wobei ich mich oft recht einsam u verlassen fühlte, wiederholt ausführliche u herzliche Schreiben aller meiner Freunde

erfreuten; es schrieb Otto, Werner, Töpfer, Hnatek, Lenkaber, auch Vater Heinr. Es tat mir da um so mehr weh, dass von Dir gar nichts kam, da ich Dich doch unter meine liebsten Freunde zähle. Doch die Geschichte ist vorbei & soll hoffentlich keinen Grund zu einer Verstimmung mehr geben.

Deine Mitteilungen betreffs deiner poet. Tätigkeit erfreuten mich sehr, & ich wünschte, dass Du nach vollendeter Prüfung ganz ernst an die Ausführung eines Deiner grösseren Pläne giengest. Wärest Du nur in Wien, ich wollte Dich schon treiben & drängen, wie ich Heinr. einen anliege, der auch den Kopf voll der schönsten & herrlichsten Entwürfe hat, aber nie zu einer Ausführung zu bringen ist. So hat er ein wundervoll poetisches Thema seit langer Zeit im Kopfe, einige Scenen schon ausgeführt, aber wieder verloren, & nun ein Lied, das ihm abgenommen wurde, besitze ich nun, bekomme es erst für mich. Das Stück ist der Weltverbesserer betitelt. Der Held eine echt poetische Natur, wie sie so oft im Volke vorkommt, der den Kindern seine Lieder singt & seinen Lehrern & seine Freunde in seinen Gesang zaubert. Er liebt ein Mädchen, wagt es aber nicht ihr seine Liebe zu gestehen, er glaubt dass sie einem andern ihre Neigung wende & beschliesst den Ort zu verlassen. Sein abschiedslied lautet so:

I scheide [illegible]

Mei is mei vater gstorben,
Mei is mei muetter gstorben,
I hab ka schwesterl n' ka brüederl kennt,
I bin a ledigs Kind,
As wie a Sturm im' wind
I bin der weltverdrütz — so hams mi gnennt.
Oft stehn i draußt im feld
Und schau in d' weite welt,
Und denk „wo hat denn d' glück so ängstlich heilt.
Der eine kennt ka not,
Der andre kraenkt si z' tod,
Wann aner herzkrank ist, der wird net gheilt.
I hab wol glaubt a mål
Dass i an diandl gfall,
Da hab i gjuchazt, gjuchazt, dass s' hat gellt.
Und i hatt' wissen wollen, —
Du hast an andern wollen:
Es blüet ka blüemerl für mi wüsder welt.
I wollt mi lusti stellen,
Weil d' leutln danzen wollen,
So danzts nur zua, i spiel eng auf zum danz.
I kanns kam menschen sagen
" " " klagen
für mi hat d' welt ka freud n. dann kan glanz.

Lo pfüet Di gott, mei schatz,
I mach an andern platz,
I geh in d'weite welt, mi lasst ka rua.
2. So lang mei herz net z'springt
1. so lang mei geign no singt
3 so lang watragk i's aber dann is gnua!
Mei is mei Vater g'storben etc. . .

Von Leuthaber erhielt ich eine sehr gelungene Übersetzung des Walthenschen Liedes „Unter der linden", von Werner Übersetzungen aus Hálek's: Večerní písně" die in der Tat sehr viel poetische Auffassung u. innigen Gefühl verraten. Wie schön wäre es, wenn Du jetzt hier wärest, wo sich ein größerer Kreis edler, innig befreundeter, für alles schöne u. herrliche begeisterter Menschen gesammengefunden hat. Du fehlst da sehr, lieber Freund, u. ich glaube, Du würdest Dich gewiß auch bald recht heimisch hier finden u. meine neuen Freunde lieb gewinnen. Was für ganz andre Leute sind das als die Paleisten, mit denen ich jeden Verkehr abgebrochen habe, nur mit Scharnack, der sich sehr über sie erhebt, stehe ich noch in Verbindung u. habe eben jetzt in Witzangen besucht. Ihm u. seinem Liebe ist recht heiter u. glücklich, muss aber bald fort. Ich bitte mich deshalb Dein nächstes Schreiben an nach Hirschberg. Apollinar grüsse ich vielmals, nächstens folgt ein Brief. Immer Dein

treuer Freund

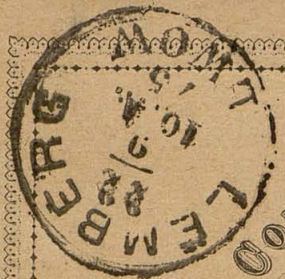
Wien den 21/IX/75

31.

215

Brief & Karte & Anweisung erhalten. Nachdem die bestellten Lieder hier nicht zu haben waren, müßte ich sie von der Verlags Buchhandlung kommen lassen, was wol noch einige Tage dauern wird. Blümenstengel(?) ist überhaupt nicht bekannt. Ich werde dir nächstens mehr und ausführlich schreiben, hast du doch so lange schon nichts von mir gehört. Ich bin sehr beschäftigt & vielerlei. Kein meine so einziger Freund hier. Lebe wol, grüße bestens Pp. von deine

Ergebe.





Correspondenz-Karte

Adresse Hr. Wolgel dem Herren

Albert Zipper stud. iur

in

Stadt Armenigasse Lemberg

N. 25

Wien den 25. September 1875 Abends.

N° 32.–

Mein lieber Freund!

So lange, lange Zeit habe ich Dir schon nicht geschrieben – obwol ich mir es immer vorgenommen hatte. Ich war in so wehmüthiger Stimmung, träumte ganze Tage hindurch in Gedanken an schöne vergangene Stunden, nach weit entfernten Orten, voll Hoffnungen für künftige glückliche Zeit. Ich schrieb nicht, arbeitete nicht oder nur sehr lässig u zerstreut, und doch wäre es nötig, dass ich mit Anspannung aller Kräfte an ein ernstes Studium gehe, wenn ich meine Pläne, wie ich sie mir vorgesetzt, ausführen will. Bis längstens Weihnachten soll die Dissertation fertig sein mit allem was drum und dran ist, zu Ostern das Fachrigorosum und im Juli das philosophische Rigorosum abgelegt werden, sodass ich in den Ferien meine Waffenübung ableisten kann und mich dann keine Pflicht an Wien mehr bindet. Gelingt dies alles, so rücke ich im nächsten Herbst die Strassburger Universität beziehen, wo schon längst Scherer als ein ersehnter Leitstern für die künftige Bahn mir winkt. Unter der Leitung und Teilnahme eines solchen Mannes in seinem Beruf eingeführt werden, unter seinen Augen fortarbeiten, dass mag eine wahre Lust sein. Hier ist dies ganz anders, man ist viel auf sich selbst angewiesen und tappt im Dunkeln u Leeren lange herum,

der eben die Teilnahme der Hr. Prof. an dem Studenten eine sehr geringe ist. Ich bin erst seit dem vorigen Jahre in regerem Verkehre mit meinen beiden Lehrern Heinzel und Tomaschek, namentlich seit ich meine Arbeit über das Tristan Fragment, die Heinzel an Scherer schickte, der sie abdrucken lassen will, geliefert habe. Du kannst Dir denken, dass ich mit diesen Plänen und Hoffnungen im Kopfe hier in etwas gedrückter Stimmung hieher kam, es ist viel, das ich mir vorgesetzt habe, und ich brauche alle Kraft und darf von keinem Hindernis aufgehalten werden, wenn das alles durchgehen soll.

Deine Pläne haben mich sehr interessirt und sind grossartig angelegt. Wenn ich dich recht verstanden habe, so willst Du damit eine ganz neue Wissenschaft, vergleichende Literatur, analog der vergleichenden Sprachforschung begründen. Aber warum, lieber Freund, wenn Du Dich literarisch-wissenschaftlichen Studien hingeben und sie als Dein künftiges Fach betreiben willst, warum Wochen und Monate mit der Keiberei von Juristica verschwenden! Wärest Du uns treu geblieben, hättest Du jetzt das Triennium hinter Dir, würdest rigoriren u. könntest mit grosser Wahrscheinlichkeit mit ministeriellem Stipendium auf einige Zeit noch andere Universitäten besuchen. Glaubst Du, dass Dich

die arbeitenden Herren Gelehrten so leicht werden
würdest kommen lassen, ohne dass Du auch in ihrem
Fach etwas getan schüttest. Mit juristischem Doktorat
wärst Du nimmer an die philos. Fakultät kommen.
Und willst Du das philosophische auch machen, dann
war wirklich Schade um die kostbare Zeit, die Du
an Jus gebracht hast. Gehe der Himmel, dass Deine
schönen und hohen idealen Pläne nicht durch der-
artige Hemmnisse Eintrag erleiden und dass sie ganz
nach Deinem Wünsche einer schönen Erfüllung
entgegen reifen mögen!

Das Gedicht Marathon, das Du dem Herren Tabinski
widmetest, würde mich wol sehr interessiren — ich weiss
nicht, ob ich mir es erlauben könnte, den genannten
Herren für bitten, mir es zum Lesen für borgen gegen
baldige sichere Retournirung; weisst Du ja dass
mich alles freut, was von Dir kommt, und dass ich
über derlei eben selten nur etwas von Dir erfahre.
Doch das wird wol ein frommer Wunsch bleiben müssen. —
In Wien bin ich nun sehr einsam, gehe wenig aus,
finde den meinen genügt mir der Aufenthalt und
tut mir wol, mich manchmal recht offen aussprechen
zu können. Von Freunden ist alles abwesend, nur keiner
ist da, den ich zuweilen in der Dämmerung stunde auf
suche. Aber da gibt es wenig erfreuliches.

Er hat den Kopf voll der schönsten dichterischen Pläne aber keine Ruhe zur Ausführung, da ihn sein Beruf im Lizentaminspectorate wirklich zu sehr drückt, vor keine andere Stellung finden kann. Dazu in seinem Leben einige der aufregendsten Act, die sich ihm aber immer dichterisch gestalten, so dass die Last seiner Pläne immer wächst, u. einer den andern in den Hintergrund drängt, bevor er noch zur Gestaltung in Form gekommen. Neulich war ich mit ihm in Schönbrunn im Jägerhause. Wir verließen Wien erst um 6 Uhr, so dass wir eben bei einbrechender dunklicher Nacht dort ankamen. Denn in dem romantischen Wäldchen zur Höhe wieder erzählte er mir den neuesten Plan: „Das Märchen von Schönbrunn", das aber „Lied ohne Worte" heißen soll u. declamirte mir das Einleitungsgedicht mit wohltönender Stimme. Beim Jägerhause, wo wir Milch kneipten, das Lieblingsgetränk von beim, da würde dann der „Konradin" besprochen u. beim schenkte mir da als Zeichen seiner Freundschaft ein Stück aus dem in dieses Stück eingelegten „Lied von Denevert" das er vormittags im Bureau auf Rohn-rechnungs-papier geschrieben hatte. Die Bulanich soll im December mit der Hohmann in der Titelrolle am Stadttheater aufgeführt werden – allein jetzt eben treten wieder Schwierigkeiten ein, kein ist ganz verzagt; wenn man 25 Jahre alt ist, hat man ja keine Zeit zu warten u. vielleicht könnte ihm die Aufführung der Bul. zu einer Stelle verhelfen, die ihm mehr Muße zu dichterischen Schaffen gewährt. Von Schneiders traurigem Tode konnte heute aus meinem Briefe an Sp. wol gehört.

So leb wol, lieber Freund, du hast jetzt viel zu thun, gib mir trotzdem durch eine kurze Nachricht, wie es dir geht

Stets dein treuer Freund Gregor.

Wien den 26 September 1875. N. 33.

Lieber Albert!

Gestern abend schickte ich einen Brief sammt der Photographie des Hermanns-Denkmals an Dich ab, und hatte ganz vergessen die Noten wegen Mittheilung zu machen, die von der Verlagshandlung angekommen hier gleich von der Musikalienhandlung weiter spedirt wurden, damit Du sie möglichst bald erhältest. Es haben sich wie Du sehen wirst alle 4 Stücke gefunden, die zusammen 90 kr kosten, weshalb Du bei mir noch den Betrag von 60 kr ö.W. gut hast, den ich Dir, so bald Du es wünschest zusenden werde. – Mein Vater ist jetzt in Wiesbaden und wird daselbst wol bis Mitte October wenigstens bleiben, worauf die Rückkehr in die Wintergnartiere erfolgt und er doch einige Monate wieder bei den Seinen zubringen kann, was ihm immer so wol thut. Denke Dir, nun ist er schon seit Juni abwesend und war nur wenige Tage in Detmold gewesen Anfangs September, eben als ich noch in Bremen mich aufhielt. Ich selbst habe ihn seit Wartenberg nicht gesehen, doch gieng es ihm damals mit dem Leiden in der Hand entschieden besser, wenn es auch nicht ganz behoben ist. Namentlich aber

war der Umstand von wohltätiger Einwirkung, dass der Vater etwas von der Geschäften ausruhen konnte, die doch sehr anstrengend und aufreibend sind. Über Eine Angelegenheit haben wir oft gesprochen und geschrieben; glaube nicht, dass es an gutem Willen gefehlt hat, was geschehen konnte, geschah; wenn der Erfolg nicht der gehoffte war, so sind eben die ganz eigentümlichen Umstände, die hier obwalten schuld.

Deine Karte N. 44. erhielt ich gestern erst nachdem mein Brief an dich bereits für Post geschickt war, daher keine Erwähnung derselben darin. Ich kann mir Deine Lage wol denken, lieber Freund, und wie sehr Du darunter leidest. Gott gebe, dass diese Zeit gut vorübergehe und die Prüfungssorgen bald von dir weichen. Wenn ich mir so vorstelle, wie Du jetzt dich plagen und abmühen musst, und dabei noch zu einer Prüfung studiren sollst, — das ist freilich sehr hart. Aber nach der Prüfung beginne wieder die Musik und arbeite sie tüchtig für Ende, damit Du dieses nun schon mehrjährige Vorhaben endlich einmal glücklich

wegbekommst, womöglich im Druck veröffentlichst, und dann mit ganzer Kraft an die Gestaltung eines Originalwerkes gehen kannst. Gelingt Dir dieser Wurf, so kann es ja auch für Deine Existenz von Bedeutung werden und Du Dir manche Sorge damit vom Halse schaffen.

Hast Du noch immer dieselben Stunden wie im Vorjahre, die Mädchen? Es wird Dich interessiren, dass Anna Kolas mich um Stunden in der deutschen Literatur angegangen hat und ich als Lehrer den angehenden stud. phil. F. Eichinger, einen Schüler Victors v. Samhabers, den mir Samhaber sehr warm empfohlen hat, recommandirt habe. Das Honorar denke ich mit 2 fl per Stunde zu bestimmen, dem armen Teufel wirds sehr wol thun, denn er kommt ziemlich mittellos nach Wien, um hier die germ-philolog. class. Studien zu beginnen. Samhaber hatte nach Linz eingereicht, die Stelle aber, trotz dem er primo loco vorgeschlagen war, nicht erhalten. Es ist um so trauriger für ihn zu Feistritz bleiben zu müssen, als sich eben ein unglückliche Liebesgeschichte von ihm abgespielt hat.

In Freistadt ist ein Direktor Walz, der ein sehr tüchtiger und biederer Mann sein soll, an Stelle Weichselmanns getreten. — Von unserm Albert, glaube ich, habe ich Dir noch nicht mitgeteilt, dass er wegen schlechter Fortschritte aus der Anstalt in Weißkirchen entlassen wurde und als Infanterist in das 75. Inf. Regt. getreten ist. Im Oktober kommt er in die Vorbereitungsschule für Kadettenschulen. Welche Sorgen das der guten Tante macht, kannst Du Dir denken, diese Frau ist wirklich von dem Schicksal schwer geprüft, und hat vieles traurige in ihrem Leben erlitten. Wie trübe auch mit Marietta die letzte Geschichte war, so ist es doch nun erfreulich, dass sie eine Stelle erhalten hat, die ihr einigermaßen erlaubt, für die Zukunft an eine gewisse Sicherheit denken zu dürfen, denn sie ist prov. Unterlehrerin in der neu errichteten Mädchenschule auf dem Karolinen platz (gegenüber der Elisabeth Kirche) sonst kann ich Dir nur wenig neues mitteilen, Marie geht trotz unserer Widerrede wieder ins Pädagogium, Hanns lernt griechisch mit Eifer, Dr. Ulrich ist auf Reisen, Frau Fanni Schlitzky erwartet zu Weihnachten Familie, also deine damalige Prophezeiung ist erfüllt. Grüße mir herzlich Etzp. und alle die Deinen von

Deinen stets treuen Freunde

Ge.

N34. Wien den 7/okt 75. 220

Lieber Freund!

Besten Dank für Deine beiden Nachrichten N. 45 u 46; Ich haben eben einige Momente Zeit, wo ich heute einen Abschnitt meiner Arbeit geschlossen u. keinen neuen beginnen will, u die benütze ich, Dir fürzuschreiben. Ich bin nun nahezu 6 Wochen schon aus meinem Elysium, dem trauten Krainbrunn, geschieden u noch immer schwebt, liebe Erinnerung an die wenigen herrlichen Tage, die ich heuer daselbst verlebte. Denke Dir so weit kam es mir, daß ich trotz aller Vorsätze, nie mehr mich in den Reihen gegen die Kl-Poltey zu verstündigen, doch wieder darein verfiel. Lüfte erhielt von mir ein paar Blumen, die ich für Sie im deutschen Lande einsam wandelnd gepflückt hatte — 4blättrigen Klee, Veilchen u Vergissmeinnicht — und nun es nicht so leer, ohne Deutung zu übergeben, wanden in der Schnelligkeit ein paar Kleeblätter dazu gemacht, von denen Adamek zwar behauptet, dass sie recht tierig sein, was mir aber, da ich sie jetzt bei mühigerem Blute lese, eben nicht sehr scheint. Es ist gut, dass man mehr gerichtet auf den guten Willen, eine Freude zu bereiten, liegt, als auf das wie. Denke Dir nun L. kann victoriat unermüdig.

Seit 14 Tagen erst bin ich ein wenig in das alte Geleise wieder gekommen, beschäftige mich wieder einigermassen ordentlich, aber das systematische Ochsen, das jeder Prüfung nötig ist, will mir noch nicht recht gehen. Ich bin viel zu Hause, kleine Besuche bei Otto sind kein so gegenseitig meine einzige Zerstreuung. Im Theater war ich erst zweimal: Maria Stuart ist ein Wiederspruch. Auch zu Hause geht es ziemlich still zu, Betty, die ihre Kinder ich glaube so unterrichten hat, heilt auch tüchtig, Maika heilt ditto, Lotte in Theorie nähen und kochen etc. Hanns drischt χάρα – χάρας etc. so verstehst, dass ihm das griechische am meisten freue, wie er mir prima versichert hat, dass ihm das Latein am meisten freue. Sonst kann ich Dir noch mitteilen, dass Karl Schwech Assistent am pflanzen-physiolog. Institute der Univers. geworden, ein kleiner Trost freilich für sein liebverletztes Herz; das Mädchen, das er liebte, hat sich am 21. Oktober vermählt: Mein Cousin, der wilde Victor ist bei der Landwehr eingerückt, schimpft fürchterlich, da er ausreiten, Rad machen, Wasser tragen u.s.w. tun muss, ist übrigens für ihn sehr heilsam,

vielleicht wird es ihm von seiner Wildheit ein wenig kühlen. —
Ich denke diese Tage viel an dich, und wünschte dass der
16. schon bald glücklich vorbei wäre, damit Du für Ruhe
kommst und einen Teil der lästigen Keilerei wenigstens
abwerfen kannst. Ich sah neulich, als ich auf der Universität
war, ein paar Kandidaten der ersten Staatsprüfung im
ersten Stocke herumwandeln; es soll bei der Prüfung
ziemlich scharf hergehen. Ich bitte Dich, gib mir
nur gleich nach der Prüfung nachricht, wie es Dir
gegangen; zweifle ich gleich nicht, dass die Affaire
für Dich günstig verlaufen wird, so gibt es doch
mehr Ruhe, wenn man die Sicherheit eines glücklichen
Verlaufes hat. Deine Angehörigen werden der wol
auch einen Tag der Spannung durch [illegible] machen haben.
Wie geht es denn allen, teilt mir mir etwas näheres
hierüber mit und da ich von Apollinaris nun auch schon
seit vielen Wochen keine Nachricht habe, so bin
ich ausser aller Kenntniss, wie es in Ihrem Familien
kreise geht; namentlich denke ich Schwester, die ja
als mir das letzte mal von ihr geschrieben wurde,
krank gewesen war.

Lebe wol, lieber Freund, es grüßt Dich herzlich

Dein

treuer Freund

Gregor

Viele ihre verspätete Gratulation [illegible]
nicht verübeln

Meine herzliche Gratulation zum
glücklichen Prüfungserfolge, die ich in
sicherer Erwartung desselben schon einen
Tag früher geschrieben hatte, hast Du
wohl erhalten. Desgleichen die Noten.
Hoffte heute mehr zu hören – allein
vergebens. Es grüßt Dich bestens

Dein treuergebener
Fr.

Wien 19/X/75

22/X/75



Correspondenz-Karte





Adresse Frz Wolgeb. dem Herrn

Albert Zipper Stud. iur.

in

Stadt, Armenigasse

N. 25.

Lemberg

Wien den 25 October 1875. N. 37.

Mein lieber Freund!

Vorerst nimm die Versicherung meiner innigen Teilnahme an dem Trauerfalle, der Dich und Deine Familie getroffen hat. Ist es immer traurig, ein geliebtes Glied der Familie aus den Reihen der Lebenden scheiden zu sehen, so ist es hier doppelt, da durch diesen Todesfall die Lage Eurer Familie vielleicht trüber werden wird. Ich möchte wünschen, daß die von Dir ausgesprochenen Befürchtungen sich nicht bewahrheiteten!

Daß Du meinen Brief vom 13. d. M. und die darin erhaltene Gratulation nicht erhalten hast, ist mir recht ärgerlich. Soll die Comödie vom vorigen Jahr wieder vom neuen beginnen?

Ich hatte Dir einen sehr ausführlichen Brief geschrieben über alles mögliche und mag das nicht wieder ableiern; ich beschränke mich daher, Dir auf deine Anfragen im vor-

letzten Briefe, die ich in dem verlorenen N. 35 beantwortet hatte, nochmals zu antworten:
1) Das Doctorat mache ich für deutsche Sprache und Literatur als Hauptstrengorum (2 Stunden) und Philosophie als Nebenstrengorum (1 Stunde)
2) Wenn Du mich bei Dir willst und die Absicht hast, es gründlich zu lernen, genügt Weckernagel keineswegs, da er nur für das Lesebuch berechnet ist und da oft im Stiche lässt. Lexer ist sehr gut, aber noch nicht vollständig und anderseits nur Ergänzung und Index zu dem grossen von Lübke & Müller mit Benützung von Benekes Nachlass gearbeiteten Mhd. Wörterbuche. Dieses ist für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem mhd. unumgänglich nötig, da es sowol für die Bedeutung einer Stelle, als insbesondere für Syntax, Metrik, spec. Dichterische Gebrauch sehr gute Winke gibt. Willst Du nur einzelne

Schriftwerke zu lesen, um sie kennen zu lernen, so benütze die Pfeiffersche Ausgabe, die sie ohne Wörterbuch vollkommen ausreichen wird. –

Ich lebe jetzt recht philiströs. Vier x mal der Woche komme ich in die Stadt, wo ich Collegien habe, 9 St. wöchentlich. Sonst bin ich meist für Kaiser, schreibe an meiner Dissertation und Keile, aber bisher ohne viel Erfolg. Ich höre Heinzel – Wolfram von Eschenbach; Luschitzky – Beowulf (ags.); Tomaschek – Gesch. der Litt. des XIX Jh. Kastel – Proseminar. In Gesellschaften gehe ich gewöhnlich jetzt auch nicht mehr, sind die meisten Leute recht zuwider. Ich verkehre nur mit Adamek und Werner.

Heim ging am 22. Oktober nach St Pölten als Kapellan an das Oberrealgymn. wo er in der III – VII Deutsch vorträgt. Gott sei Dank, daß er von der Kaiserstadt endlich los ist, wenn nur das Land nicht nachteilig wirkt. Ich hoffe nicht.

Nächste Woch erwarte ich Sumtheber u. auch Keim will kommen, wir denken mit einander einige recht frohe, freundschaftliche Stunden zu verleben. —

In meinem letzten Briefe theilte ich Dir auch mit, daß in der Alt Zeitschrift für deutsches Alterthum u. Literatur" VII Bd. (neue Folge) 1 Heft eine kleine Arbeit von mir gedruckt ist. Wenn es Dich interessirt, vielleicht suchst Du Dir sie auf der Bibliothek aus. Es ist nicht viel daran, ein wenig Dialectforschung u. Textkritik für Tristan, zu dem ich die von Moreth gefundene Hs. edirte.

An Apollinar und die Seinen bitte ich Dir herzlichste Grüße von mir zu melden; ist Ap. vielleicht böse auf mich, daß er mir gar nie mehr schreibt? Lebe wol lieber Albert, es grüßt Dich vom ganzen Herzen Dein

Treuer Freund Gregor.

II. XI 75 225

N. 39. Aus der eben erhaltenen Karte 53 ersehe ich, daß von mir abermals ein längeres Schreiben 38, das ich am 5. d. M. an Dich richtete, verloren gegangen sein muß. Es ist dies um so ärgerlicher, als ich jetzt mit ältesten Söhnen über Geschäfte, für Briefschreiben wirklich wenig Zeit habe und meine Correspondenz im ganzen sehr gering ist, für Belege meiner sonstigen Correspondenz. Deine Schreiben erhalte ich bisher richtig. — Dein Vater war gestern bei uns — ich war ganz überrascht davon u. fürchte nun, daß seine geheimen Hoffnungen sich nicht erfüllen werden. Dein V. gedenkt wol längere Zeit hier fortzubleiben, da er die Wohnung im Hotel verlassen u. sich ein Cabinet miethen will. Wo bleibt ich nicht. Er versprach, wenn er Zeit finde, nochmals zu kommen. Mit herzlichen Grüße Dein Heinrich. gK.

Correspondenz-Karte.

Adresse

An Herrn Albert Zipper

in

Stadt Armenergasse N. 25.

Lemberg.

N. 40.

226

Wien den 12. November 1875.

Liebster Albert!

Uebermorgen feierst Du Dein Namensfest, zugleich einen schönen Gedenktag in unserer nun schon vierjährigen Verbindung, das Geburtsfest der schnell dahingegangenen Charis. Nimm denn an diesem Tage die herzlichsten Wünsche für Dein künftiges Leben entgegen — mögen all deine schönen und edlen Pläne reifen und Du das hohe Ziel, das Du Dir gesteckt, erreichen. Dass ich Deinen Lebensweg auch ferner mit freundschaftlich teilnehmenden Auge begleiten werde kannst Du versichert sein und bitte Dich um, dass auch Du mir immer bleibest, was Du gewesen, ein wahrer treuer Freund. Schon öfter haben wir mit einander gewirkt in treuem Bunde; würde uns doch das Geschick gütig gewähren, auch einst, wo es sich um höhere Interessen und Ziele handelt, als Genossen für einander stehen und vereinigt in einem Sinne, in innigem Verständnis, mit ganzer Hingabe unserer Kraft an unsere Aufgabe mit einander wirken können!

Auf meiner letzten Karte an Dich wirst Du bereits entnommen haben, dass von mir abermals ein Brief ins Teufel gegangen. Es ist mir ganz unerklärlich, wie dies geschieht, u. recht ärgerlich. Überhaupt ist unsere Post empfindliche Missstalt. Denke Dir nur, der Archivar Kienzlmann in Braunschweig fand Fragmente von Leisewitzens Lustspiele „Der Sylvesterabend" schickte mir sie nebst anderen Notizen recommandirt für mich erhielt sie nicht. Die ganze Sendung ist verloren gegangen und dies schon seit 11. October. Jeden Brief von mir an Dich verloren ist es umso mehr unangenehm für mich, da Du am Ende denkst, ich wolle Dir nicht schreiben u. habe dies als gute Ausrede. Du bist ohnedies noch der einzige, an den ich jetzt regelmäßig schreibe, fürs mindeste alle 14 Tage. Die andern Freunde u Bekannten hören mich länger nichts; ich habe eben fast keine Zeit. Alle Kräfte müssen angespannt werden, um dieses Jahr den gehegten Plan durchzusetzen. Das nächstens Prüfungsthermometer sagt mir nicht besonders zu — ich komme gewöhnlich darin auf Gegenstände u Partikien, die mich mehr anregen u interessiren, ich kann es nicht unterlassen, dieselben weiter zu verfolgen, mehr in's Detail zu gehen, u so komme ich statt um prüfungs Karren weiter zu

suchen, komme ich dadurch nicht von der Stelle und halte mich oft viele Tage damit hin. Andererseits wieder nehme ich Dinge, die mir zuwider oder gleichgiltig sind, viel zu leicht u. oberflächlich hin u. setze mich dadurch in Gefahr, bei einer Prüfung vielleicht durchzufallen. Ich kann meinen alten Fehler, persönliche Sympathien u. Antipathien in den Gegenstand hinein zu tragen nicht so leicht los werden; ich wollte doch eine größere Objectivität besitzen, oder wenigstens den gleichmut Meyers, der alles was ihm vorkam in gleicher Weise genießen konnte. Indess hat die eingehende Beschäftigung mit der neueren Literatur in der letzten Zeit mir doch den Entschluß nahe gelegt, mich wenn ich mit dem Doctorat fertig bin, ganz diesem Zweige zu widmen. Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten, die ich zu überwinden habe, nicht den Umstand, dass ich mehr Zeit, Kraft u. Mühe daran wenden muß als an die alte vielleicht, aber ich könnte die alte doch nur sehr einseitig betreiben, ein Sprachforscher im eigentlichsten Sinne würde ich wahrscheinlich nie, u. das gehört denn doch dazu. Dann die vielen ganz unvorhergesehenen Dinge und Anregungen daselbst würden mich, da ich in den seltensten Fällen daran glaube auf die Dauer der Zeit gar nicht be-sprechen können. Solche u. derartige Gedanken beschäftigen mich sehr oft u. ich wollte, dass ich mit jemand so recht mich darüber aussprechen könnte. Adamek ist der einzige, mit dem ich darüber sprach, auch er teilt meine Ansicht.

In dem verlorenen letzten Briefe teilte ich Dir mit, dass an unserer Univ. 23 Fachgruppen für das philos. Doctorat existiren, darunter eine: Deutsche Sprache & Literatur (nebst einer Philol.) — Philosophie. Es hat noch niemand dieses Rigorosum gemacht. Du, Werner & ich werden daher die ersten sein; bin begierig, wie es gehen wird. Als Philosophie habe ich mir Leibniz, Werner Hume gewählt. — Von Deinem Vater habe ich weiter nichts gehört; ich scheine auf ihn einen nicht befriedigenden Eindruck gemacht zu haben, er verscherzte mich wiederholt, er habe mich anders in der Vorstellung gehabt, lebhafter. Es ist wahr, ich bin ernster & stiller geworden als ich es früher schon war & er wird sich den Gegensatz zu seiner Lebhaftigkeit nicht haben erklären können. Zudem hatte ich da er eben bei mir war, viel gearbeitet, & da bin ich immer doppelt schweigsam, da die Gedanken noch ganz den Kopf füllen & andere Vorstellungen kreuzen. Ob die Reise nach Wien ihm irgendwie nützen wird, weiß ich nicht; ich wünschte, dass sie von Erfolg wäre, damit das darauf verwendete Geld nicht umsonst aufgeboten sei. —

In unserem Hause ist wieder Spital. Mein Vater ist seit 2 Tagen krank & hat eine Entzündung am rechten Fusse, dessen noch, was aber schon besser ist, Athem beschwerden gehabt. Er liegt & wird noch einige Zeit das Bett nicht verlassen können. Wie besorgt wir dadurch sind, kannst Du denken. Bei uns kamen Krankheiten wirklich gar nicht fort. Von den Meinen an Dich die herzlichsten Grüsse, sie werden Dir ohnedies selbst Wünsche senden. Grüsse Apollinaris & die Deinen herzlich

von Deinem

treuen Freunde Gl.

41.

228

Wien den 28 November 1875.

Lieber Albert!

Halte es nicht für kalte Teilnahmslosigkeit, wenn Du und Apollinar so lange schon nichts von mir gehört habt. Ich bin immer sehr beschäftigt und fürchte oft, dass ich meine Aufgabe in ihrer Grösse nicht genug gewürdigt, wie mir sie leicht vorgestellt habe. Daher grösste Anspannung aller Kräfte, um womöglich doch die vorgesetzten Ziele zu realisiren. Meine Correspondenz ist sehr nachlässig nach allen Seiten und Vorwürfe u. unliebsame Verwürfnisse die Folge davon. An Skorik hatte ich 6 Wochen nicht geschrieben, Trojer hat schon 2 Monate nichts gehört, Keim brummt über mich u. drohet dass uns nächstens einen exaltirten Brief zu kommen, worin er meine „Lügen u. Verläumdungen" seinen frischen uns getreten, dass ich gar nicht schreibe! Mir selbst ist oft bei meiner Reiserei u. meinem so zurückgezogenen Leben, — ich gehe in keine Gesellschaften, war 4 Wochen nicht im Theater! — nicht recht wol, ich sehe ein, dass man es auf die Länge der Zeit nicht so treiben kann, da man eben dahin kommt, wohin die meisten unserer Gelehrten gerathen. Dass man selbst ein so verthan Stück altes Pergament wird

wie die Charaktere, mit denen man es für
tun hat. Ich sehe ein, dass nur ein frü-
herer Verkehr mit der Welt und mich be-
kanntschaftl. mit vielseitigen Richtungen
belebend einwirken kann und vor Einseitigkeit bewahrt. Aber jetzt
muss ich wol für längere Zeit den noch
entbehren - es sind so manche andere Wünsche
deren Erlangung von dem Gelingen oder
Nichtgelingen abhängt. Adamek ist derjeni-
ge, mit dem ich wie immer am meisten ver-
kehre und meine Arbeit mit ihm recht weit-
läufig besprochen habe. Ich wollte, ich
könnte auch mit Dir manchmal so reden.
Du scheinst mir in Leipzig recht einsam
zu stehen, es würde Dir wol auch lieber
sein, in einem bewegteren Kreis zu kommen
und vor allem in einen Kreis von mehr
Anregung. Über deine kleineren Gedichte
habe ich Dir in einem vielleicht gegangenen
Briefe ausführlicher geschrieben und die

Meinung ausgesprochen, du mögest die
wieder Sammlung herausgeben, aber wenn
dies auf Schwierigkeiten stoßen würde
wegen eines Verlegers, so in Zeitschriften
für Publicirung versuchen, wie es Bauer
macht, der dadurch einige Hoffnung
für Bücher Absatz sich verdient.
Daß Du jetzt wol nicht in der Stimmung
seiest, etwas größeres poetisch zu
arbeiten, begreife ich wol. —
Deinen Vater habe ich im Hotel vergebens
aufgesucht, er mag schon abgereist gewesen
sein. Ich sprach als er bei uns war auch
über Dich mit ihm u. z. Deinen Plan,
das Jüdisch. Lust. u. dann das phil. für
machen i, wobei Dein Vater meinte, Du thätest
es deshalb, weil man Dich als Jude beim
Phil eher durchkommen würde, was mir sehr
absurd u. so viel ich Dich für keinen gläubigen
auch gar nicht Deine Absicht ist.
Doch warum ich Dir das schreibe, wenn Du

Ich denselben wie früheren willst, ist mir noch immer unklar wie du hast es bisher auf meine Anfragen nicht nötig gefunden, mir deine Meinung u. Ansicht in dieser Besprechung zu eröffnen. ——

Bei uns in Klausen war wieder Spital u. diesmal recht ernst. Der Vater war seit ich dir geschrieben, fort bettlägerig u. erst seit einigen Tagen darf er wenige Stunden aufstehen. Es war diesmal nämlich eine Lymphgefäss entzündung im Fuss grosser Ausdehnung der Glieder fürchterlich u. Lungen mit Atem beschwerden, so dass er schon die schlimmsten befürchtete. Gott sei Dank ist es gut vorbei gegangen; wenn er sich nur mehr schonen würde, aber er ist zu tätig!

Der arme Kollina ist am Mittwoch Abend in Meran †, wo er seit Sept mit Lottina weilte. Über 2 J. hat er sehr viel gelitten.

Lebe wohl, grüsse herzlich Ap u. die Deinen

von Deinem

treuen Freunde H.

42

230

Wien den 16/XII 75.

Lieber Freund!

Solange schon, seit 28. v. M. habe ich nicht an Dich geschrieben – was wirst Du davon denken! Nicht Nachlässigkeit, nicht Verkalten der Freundschaft, nicht zu viel zu thun, was man so gerne als Ausrede nimmt, kann ich anführen, um mich zu entschuldigen – aber die Folge dieser vielerlei Arbeit: Mir ist von allem dem so schwirrig, als ging es. In voller Stimmung, mit einem vollen u. ruhigen Kopfe was soll ich Dir da schreiben?! Indem Dein letzter Brief gibt mir Gelegenheit einiges weiter mit zu führen – was kann ich diese Tage nicht dafür, daß der Abschluß der Dissertation drängte. Was Du mir darin über Germanistik schreibst, teile ich durchaus nicht Deine Ansicht in dieser Beziehung. Ich kann mit ähnlichen Ideen wie Du sie entwickelst an diesen Gegenstand heran. Manches Deiner Ansichten hat Berechtigung aber gewiß nicht zum großen Teil u. trifft, wo es trifft, nur die seichten Köpfe, die Du wie wieder Germanistik so wie allen andern Verhältnissen auch antreffen wirst. Gerade jetzt ist die germanistische Wissenschaft im Steigen u. hat an Scherer in Straßburg einen genialen Vertreter. Lies nun Du einmal dessen Buch:

Vorträge u. Aufsätze für Gesch. des geistigen Lebens in Deutschland v.
"Österreich" oder die Anfänge des Schmetterlings (Akademie
schriften 1873) u. Du wirst sehen, wie ein Gemmarist bei aller
kleinlicher" Gelehrsamkeit geistvoll, interessant zu sein kann
u. wie diese Kleinigkeiten" oft recht wichtig werden können.
Was mich bei Scherer namentlich anzieht, das ist der auf
das Ganze u. den Fortschritt des Einzelnen in demselben
gerichtete Blick, die große Sicherheit mit der er seine
Lehrsätze oft nicht frappierend hinstellt, aber auch
überzeugend darzustellen weiß, die Rücksicht auf
den Einfluß der Literatur auf die Kultur, was man
noch nicht all zu lange angefangen hat. (In dieser
Hinsicht ein vorzügliches Buch ist L. Geiger: Renaissance
und Humanismus in Italien u. Deutschland im 14 Jh. Gsch 1854-74 3 Bde) Ich bin
nun bei der germ. Philologie 2 Jahre in die Schule
gegangen u. verdanke dieser Schule viel, sehr viel
vor allem eine strenge Methode. Ich bin nicht blind
gegen einzelne Fehler u. Mängel u. sie sind es hauptsächlich die mich abgeschreckt haben auf diesem Felde
zu arbeiten, nebst dem, dass ich für grammatical.
u. sprachl. Untersuchungen wenig Sinn, Neigung u. vielleicht
auch wenig Talent habe. Es gibt 2 Arten von Philol. hat
einmal ein großer Mann gesagt 1) welche die Worte um der
Dinge wegen treiben 2) die die Dinge um des Wortes willen trei-
ben.

Ich möchte wol für den ersteren gehören. Denn mir liegt vorallem an der Sache selbst, um aber da für richtiges Einsicht für wahrem Urtheile zu kommen müssen wir die Arbeiten der Philol. N.2. oft dankbar nützen. Es sind nicht immer leere Zänkereien und Tifteleien um Worte — man muß die Nachlässigkeit, Ignoranz, eigenmächtiges besser wissen wollen der Abschreiber des Mittelalters — und der Drucker des XVIII Jh. kennen, um die Wahrscheinlichkeit einer gesunden Textkritik einzusehen. Wie sie auch f. die neue Liter. richtig ist kannst du aus den kleinen Aufsätze von Sich. Hamays „Zur Gesch. des Goetheschen Textes" (1886) ersehen. Ich habe früher einige Mängel des germ. Studiums erwähnt. Ich rechne dazu namentlich die große Unsicherheit im Wissen können und die große scheinbare Sicherheit dieses Wissens bei den Gelehrten. So sind f. die Zeiten, wann Gedichte entstanden sind, in der mhd. Poesie meist sehr unsicher, aber von den Gelehrten mit apodiktischer Gewißheit ausgemacht. Es hat seinen etwas verlockendes — aber in den meisten Fällen bleibt sie unsicher. Bei den Abhandlungen z.B. ist es ein beliebtes Mittel aus der „Vergleichung von Gedanken" die Zeit oder Abhängigkeit einzelner Dichter von einander bestimmen. Ich glaube man vergißt dabei ganz, daß ja gewisse Gedanken zu Zeiten so allgemein sind, daß sie nicht ein Dichter v. einem genommen haben müsse, ja es können auch 2 Dichter unabhängig v. einander darauf gekommen sein. Analogien in der Zeit sind genug!

Diese Methode in den neuern Zeit ist auch recht rationell, da man es nun so gemacht hat: Dieser Dichter lebte später als jener, der beiden ähnliches sagt: hat dieser jenen benutzt. Ich wandte mich in meiner Dissert. in dieser Hinsicht scharf gegen einige Herren. So dürfte gesagt in Julius Klonka: Hören Sie! die Glocke pastora läutet. sagt Schillers braut v. M. Da hört ich eine Glocke heller läuten." in beiden Stellen in ganz anderer Beziehung & Richtung gebraucht. In welcher Weise kann man auch ein etwa vorkommendes „Leb wol" „ich gehe" „es schlägt auf" verwenden! — Noch eins. Dein Vorwurf gegen Heinzel ist ungerecht. Ich schätze ihn sehr, viel mehr als Tomaschek, der neuere Zeiten studirt, aber so leeren Zeug als nur was. Ich habe aber von ihm auch gelernt, namentlich das, wie man nicht machen soll. Indem ist Heinzel ein warmer Förderer & treuer Berater meiner Schriften, ich habe mich ihm oft anvertraut & in jeder Beziehung persönliche Aufnahme gefunden, Tomaschek hat wie Zeit f. seine Schüler & macht neue Thesen. Indem ist er auch ein Kenner im Weingarten der Herren & zählt auf den Lorbeern des Schillers im Verhältnis zur Wissenschaft" & lässt seit Jahren ein „Buch über Goethe" erwarten, das weiß Gott wann erscheint & weiß Gott wie ist! — Nichts wenig. Der Vater ist nun so ziemlich ganz wol, nachdem er über 3 Wochen gekränkelt hat — aber Adolf selbst fürchterlich den Blutsturz. Neros v. Wilbrandt habe ich gesehen — nicht sehr entzückt gewesen, viel Klügelung benützt in Situationen & Charakteren. Auch kein Talent hat diesen Eindruck. Zu Weihnachten kommt kein wieder, ich hoffe ein paar gemütliche Stunden mit ihm für Leben. Lebe wol, persönliche Feiertage & Alles Beste wünscht vom Herzen Dein treues Freund.

43. Wien 21/XII 71.

Dass ich seit dem 10. d. M. keine Nachricht von Dir habe, macht mich einigermassen besorgt, dass ich beinahe fürchte, dass es Dir nicht wol ist. Bitte, theile mir nur in einigen Zeilen wenigstens mit, wie es Dir in den Tagen geht. Von mir ging ein längerer Brief am 16. d. M. an Dich ab, den Du doch hoffentlich erhalten hast. Zu Weihnachten kommt Robert Albert bleibt in Prag. Am 18. d. M. habe ich meine Dissertation zur Beurtheilung im Decanat eingereicht u. studire jetzt hier noch. Grüsse herzlich Apoll. u. die Deinen. Stets Dein

Treuer Fr. G.

Correspondenz-Karte.



Adresse Sr. Wolgeboren dem Herrn

Albert Zipper stud. iur.

in

Stadt Armeniergasse N. 25. 3. Stock.

Lemberg.

44

230

Wien 23/XII 75.

Lieber Freund!

Dein langes Stillschweigen beunruhigt mich schon. Solltest Du irgend wie vielleicht verletzt sein, das kann ich nicht glauben. Denn wenn ich in meinem letzten Briefe gegen einige Deiner Äusserungen einstrat, so geschah es wol darum, weil ich wirklich die Überzeugung habe, dass es sich nicht so verhält, wie Du glaubst, u. weil ich jetzt ein Recht dazu zu haben glaube, weil ich oft einsah, dass kleinigkeiten oder die uns es doch scheinen in Verbindung mit den Ganzen recht wichtig werden können. Ich betonte ja auch, das Ganze, der grosse Zusammenhang sei die Hauptsache, die kleinen Dinge nur in soferne wichtig, als sie für dessen Erhellung beitragen. Deshalb also wirst Du mir nicht grollen können u. ich denke, wenn Du Dich je auf das Gebiet wissenschaftlicher Forschung begiebst, Du mir nur Recht geben wirst.

Ein anderer möglicher Fall, warum Du nicht schreibst wäre eine Krankheit — Du selbst oder jemand von Deinen Angehörigen. Doch dann hätte wohl Ap[illegible] in wenigen Zeilen Nachricht gegeben.

Die Weihnachtsfeiertage kommen wieder heran und große und kleine Kinder freuen sich innig darauf. Es sind nun 3 Jahre seit Du bei uns gewesen und wie fröhlich vergnügt diese Tage verlebten. Wie viel änderte sich seit der Zeit! Schon ein halbes später war unser guter Victor todtkrank zu Hause und wenige Monate darauf — sank er zum Grabe. Was hat alles Trauriges und Freudiges diese drei Jahre erfüllt! Was wird in den nächsten drei Jahren geschehen! Ich habe sonst nicht sehr Acht gegeben auf die Wandlung der Zeit und der Verhältnisse. Ziemlich eintönig floss mir als Gymnasiasten das Jahr hin, oft recht langweilig z. B. ich sehnte mich immer heraus — Nun kann ich ermessen, wie sich mein Leben ganz entwickelt, was sich verwirklicht, was nächst und abermals kann im Ganzen zufrieden sein. Nur mehr Arbeitskraft, mehr Zeit, mehr umfassendes Wissen möchte ich noch haben. Ich habe mancherlei Pläne für größeren Arbeiten, dränge aber jetzt alles zurück, um mir das allgem. Wissen zuerst zu eigen und vor allem die Prüfungen, die mir Lehrend eine, hinter mich zu bekommen.

Für Dich werden hoffentlich die nächsten Jahre bedeutend sein in Bezug auf Deine dichterische Entwicklung. Ich hoffe bestimmt, dass Du Dein erstes größeres Werk in dieser Zeit gestalten wirst. Ich habe Dir schon einmal geschrieben – ich glaube in einem verlorenen Briefe – dass ich dächte, es wäre an der Zeit, Deine kleineren Dichtungen der Öffentlichkeit zu übergeben, sei es in eigener Sammlung oder vielleicht in Zeitschriften. Du hast mir darauf nichts gesagt. Was meinst Du dazu? Ich treibe auch Keim immer dazu, konnte ihn aber bisher nicht bewegen, da er alles wegwirft, was er schreibt, u. die wenigen Sachen, die ich von ihm erobert habe, nicht dazu verwenden will.

Lebe wol, lieber Freund. Nimm die besten Wünsche für die Feiertage und schreibe doch bald einmal

Herzlichen

treuen Freund.

45. Wien den 29/XII 75.

235

Lieber Freund!

Endlich, endlich eine Nachricht von Dir, nachdem ich schon vieles gefürchtet und mir vorgestellt, was glücklicher weise nicht eingetreten ist. Apoll und unterdessen meine Karte erhalten haben, in der ich ihn um Nachricht über Dich bat, nachdem ich auf 3 Briefe keine antwort, überhaupt seit 20 Dec. keine Nachricht hatte. Ich möchte doch wissen, wie das kommt, dass so oft Briefe verloren gehen u gerade in der Correspt. mit Dir, während es mir mit andern wenigen geschieht. Ich fürchte unbequeme Neugierige. ——

Heute schreibe ich Dir, damit Du doch am Schlusse des Jahres oder doch gleich im Beginne des neuen einige Zeilen der Erinnerung von mir erhältst, die besten Wünsche für das künftige Jahr u alle Zeit. Bleibe mir auch ferner ein lieber, treuer Freund! Auf der weiteren Lebensbahn, wo der Abschluss an andere Menschen schwerer ist als in den heitern, leichten Jugendjahren, ist es um so wohlthuender u heilsamer, einen Freund aus der goldnen Zeit mit hinüber zu nehmen und in gleicher Wärme u Zuneigung sich gegenseitig an sich hangen wie früher. Wie eine schöne jugendliche

für das ganze Leben einen Schimmer tiefer Seligkeit in der Erinnerung daran ausstrahlt, so auch u. wenn sie vielleicht dem erhofften, beglückenden Ziele gefehlt hat, desto roziger erscheint, so muß auch eine begeisterte Freundschaft aus der Jugend in spätere Jahre treu bewahrt, etwas außerordentlich wohltuendes haben u. namentlich da wo Gesinnungen und Ziele der Handelnden der Freunde gleich bleiben. Und das sollen sie hoffentlich bei uns sein. Daß dies möglich ist, habe ich an Adamek erfahren, von dem ich 8 Jahre entfernt war u. als wir uns wieder trafen, bald eine solche Übereinstimmung unserer Anschauungen fand, daß die Freundschaft, die die Knaben geschlossen hatten, bei ihnen als Jünglinge desto inniger wurde. Ich bin glücklich, daß er hier ist, er ist mir unter meinen hiesigen Bekannten, der. teuerste Freund und der einzige, dem ich mich in jeden Falle ganz u. unbedingt anvertraue u. auch anvertrauen darf. —

Dich wird es wol interessiren, wie wir den Weihnachtsabend hingebracht haben. Wir trafen um ½ 6 Uhr gegessen. Robert und Tante Retti waren der Familienglieder, die ständig da sind, anwesend. Darnach Christbaum, Bescherung. Ich erhielt eine große Photographie

der Trippelschen Goethe Büste, die nun über meinem Schreibpulte als schönster Schmuck der Zimmer erhängt. Dann die Briefe Goethes an die Fahlmer, Betty Paoli & Grillparzer Briefpapier & Geld. — Nachdem Essen kam dann noch Franz Strzizek, der auf 3 Tage übernachtet aus seiner Station Golling nach Wien gekommen war, ferner meine Cousine Clara mit ihrem Mann Hauptm. Clarici & die Familie Adamek. Die alten spielten Whist, die Jungen das bekannte ziemlich eintönige 1/2 12, das ich unsere Kinder an solchen Tagen niemals nehmen lassen.

Ich selbst war diesen Abend nicht recht beisammen. Ich dachte daran wie das der letzte Christabend vielleicht sein möchte, den ich in väterlichen Hause feiere — denn künftiges Jahr bin ich wahrscheinlich nicht mehr in Wien & wer dann später sein wird, das wissen die Götter! Am ersten Feiertag war nichts besonderes, am 27 war Adamek bei uns, Anna Kolar, die Clarici's, Heim, der aber bald fortging, Karl Ludwig.

Von meinem Geburtstage, der am 29 Dec. gleichzeitig mit dem der Tante gefeiert wurde, muß ich Dir noch Nachricht geben — es war Otto & Felix (Lützens Kinder) für Mittag bei uns & Abends. Wünsche liefen spärlich ein,

vermöthlich weil ich mich so wenig um die Leute kümmere, niemand hingehe, so dass auch sie auf mich verzichten. Dass von Dir nichts kam, fiel mir auf & augenblicklich meine Befürchtung, dass Du krank wärest, da Du ja in dieser Hinsicht oft für viel des Guten thust. — Für morgen war ich bei Helmholtzy geladen, was ich rund abschlug; ich mag nicht hingehen, da ich einmal keine Zeit habe & mich dann wirklich ennuyirte dort langweile. die Rosalie ist ein recht gutes etwas wie Du meinst nicht besonders anregendes Mädchen, Anna K bedaure ich recht sehr, aber ihre Sentimentalität & krankhafte Überspannung berührt mich immer sehr unangenehm, da sie mich an eine frühere ähnliche Periode meiner selbst erinnert, die ganze Familie, besonders die alte Kol, hat mir etwas recht fremdes. die alte Mel. ist jetzt in Karlsruhe um dort der Familie bei der Entbindung beizustehen, die für die nächste Zeit erwartet wird. Ulrich war schon fünf Tage in Schwerhat stationirt, kommt alle Sonntage herein & wird wol öfter noch schreiben. Zu Weihnachten gab es Kol. eine Kunstuhr & eine schweizerische cassette. Wie könnte ich jemals einem Mädchen, das ich lieb habe, etwas als Andenken an die goldene Liebe fest schenken! Man müsste eben Ulrich & Rosalie sein, um dies zu thun.

So lebe wol, grüsse mir tausendmal Asp & die Deinen und melde ihnen die herzlichsten Glückwünsche von mir & meinen Angehörigen. Lebe wol, ich bin immer

Dein treuergebener Jagemann

Wien den 5. Jänner 1876. N. 1237

L. F! Nachdem Dein in Aussicht gestellter Brief N. 60. bis zum heutigen Tag nicht eingelangt ist, so muss ich annehmen, dass er entweder abermals verschwunden oder von Dir gar nicht abgesendet wurde. Meinen letzten Brief (N. 45) wirst Du wohl mittlerweile erhalten haben. Ich schrieb bereits die neue Adresse. Besonderes hat sich seitdem nicht ereignet, das neue Jahr in steter Tätigkeit und Einförmigkeit bisher hingegangen. Lebe wohl. Grüße herzlich Ap. und die Deinen und schreibe recht bald

NB. Auch Tante schickte an Dich Karten.

Dein armer Lafg.

Correspondenz-Karte.





Adresse Herren

Albert Zipser stud. iur.

in

Bäckerstrasse N. 37 Lemberg.

N. 3. Wien den 15 Jänner 1876.

Lieber Freund!

Nimm vorallem meinen herzlichen Dank für die freundliche Erinnerung, mit der Du mich vor einigen Tagen überrascht hast, die Nachrichten von Lemberg, die mir recht viel Freude machten, da ich mir nun doch in der Phantasie weder Orte einmalen und vorstellen kann, wo Du oft weilen magst, vielleicht das Gedanke und Tatsache mit dieser Weise sich recht oft begegnen. Auch für die lebensvolle Schilderung der Örtlichkeiten und die historischen Notizen danke ich Dir, sie haben eine sehr willkommene Ergänzung für den Nachrichten gebildet. Du mußt mir entschuldigen, daß ich so lange mit einer Antwort zögerte — ich wollte diese Woche einen größeren Abschnitt durcharbeiten, — und wenn ich in später Nacht müde und abgespannt am Geiste schon war, so wollte ich Dir nicht schreiben, da dabei doch nichts rechtes herauskommt. Ich halte es in der Beziehung ganz mit meinem Landsmann, der an seine Sophie einmal schrieb: Wenn ich mich müde gearbeitet habe, so ist es mir wirklich [illegible] Dir in einer noch übrigen Viertelstunde einen matten Brief zu schreiben. Das heißt, wie die Theologen zu Alten sagen, den lieben Gott geben,

was der Teufel übrig gelassen hat." Diese Bemerkung führt mich darauf, die einiges über diese Briefe sagen. Leisewitz ein in mancher Beziehung sonderlicher, aber im Grunde ehrlicher edler Character und mit großen Geistesgaben ausgestatteter Mann hat in seinem Leben ein einziges mal geliebt. Als Student besucht er sein Haus frei u. erst als 25 jähriger Jüngling, Advocat seines Zeichens, ohne aber die Praxis auszuüben, fand er das Mädchen, mit dem er mit glühender Begeisterung und aus ganzer Kraft seine Neigung zu schenkte. Es war die damals 15 jährige Sophie Seyler (Tochter des bekannten Hamburger Kunstfreundes) die sich bei dem Hofapotheker Andreä in Hannover befand. Derselbe war ein Verwandter beider Liebenden u. vermittelt so Sophie Vorstellung. Nachdem ein Jahr 1777 bereits das Gelübde gethan war, wurde das Verhältnis doch bis zum Aug. geheim gehalten, erst da entdeckte sich L. brieflich dem Oheim. Von nun an beginnt der Briefwechsel, der besonders nach L's Uebersiedlung nach Braunschweig (1778) sehr lebhaft wird. (im J. 1778 schrieb L 107 Sophie 88 Briefe) Erhalten sind wir 102 Briefe L's. Sie sind ganz originell, schwungvoll, feurig, voll glühender Empfindung und das Thema der Liebe in allen möglichen Variationen durchgeführt. Sophie erscheint in den Briefwechsel des begeisterten Liebhabers

als eine der geistvollsten und liebenswürdigsten Frauengestalten, die je ein Dichter gelichet hat. Ob alles dies so stimmt, ist fraglich. Von ihr ist ein eigenhändiger Brief aus d. J. 1805 erhalten. Sonstige Nachrichten aus späterer Zeit sind wieder schwankend. Ich habe mich daher bemüht, ihre Gestalt ganz nach L's Briefen zu zeichnen und eine bemerkenswerthe einzige Zweifel hinzufügen. — Ich bin schon begierig, welchen Eindruck das ganze auf Dich machen wird. Von einigen Stellen ist freilich keine Andeutung, es fiel durch gelungen zu lassen, da Tomaschek sich von der Öffentlichkeit nicht sehr bekümmert. Die Briefe selbst wünschte ich Dir ganz lesen lassen zu können, — leider sind sie mir derzeit zu Besitz verschlossen, zu dürfen so lange der alte Langenfeldt, der letzte Verwandte L's lebt, nicht publicirt werden. Ich müsste mich [illegible] verpflichten, sie nur auszugsweise zu kürzeren Citaten zu benützen. Doch glaube ich, dass ich nichts, was für meine Arbeit nothwendig war übersehen habe. Den beiliegenden Druck würde ich darum wünschen, weil ich die Sache schon gerne bald als eine abgetane betrachten möchte um mich weiter nach anderen Zielen zu strecken. Letzt weiss ich doch immer schon gezogen. — Bemerken möchte noch, dass die Hochzeit 1781 war, die Ehe sehr glücklich aber kinderlos, L † 1806, Sophie erst 1835. —

Jetzt bringe ich die Zeit mit dem oft recht ermüdenden u. abspannenden Prüfungsarbeiten zu. Oft sehne ich mich da hinaus, namentlich der Mangel jedes lebhafteren Verkehres mit andern ist mir sehr drückend. Desgleichen auch die Entbehrung des sonst geschätzten Theatervergnügens. Allein ich füge mich schon. Eine Menge Leute weiss, dass ich mich für mündl. Prüfung vorbereite, u. lege ich sie dann für bestimmte Zeit nicht ab, weist es doch eine rechte Blamage. Wenn aber die Geschichte vorbei ist, dann mit desto grösserer Lust an eine anregende Arbeit. Die nächste Zeit darauf, will ich ganz dem eingehenden Studium des jungen Goethe widmen. Wie Sie bekannt sein wird, ist unter diesem Titel bei Hirzel in Lpzg. eine Sammlung alles Gedichte, Briefe etc Goethes aus der frühesten Zeit bis zum J 1776 erschienen. Der Text ist nach den ersten Drucken u. Hss. gegeben, was für die Sprache sehr interessant ist. An der Hand dieser Sammlung will ich mit Berücksichtigung aller andern Hilfsmittel mich ganz in diese Epoche einarbeiten u. ~~sie einem~~ ihr ein Verständniss u. klaren Einblick abzugewinnen. Sollte mir je mein Wunsch, den Kürschner'schen Band einst zu bearbeiten, gelingen, so heisst mein erstes Collegium: Der junge Goethe.

2

240

15/I 76

Das würde aber nicht so gehalten, wie es eben Tonanstalt thut. Schon die Entstehung des Werkes von Tag zu Tag verfolgt, wird den Hörern ein Interesse machen, wenn vorgekämt, mit erklärender Kunstthätigkeit Stücke, Werke, Künde, Seiten vor dem Konzerte citirt! Die Herren werden so gescheit, wissen dann wenigstens [sic] vieles (aber nicht viel!) zu sprechen über Werke, die sie niemals gelesen. Glaube mir lieber Freund, ich habe Collegen, welche bei Tom. über die Schiller-Goethe Zeit mit Vorliebe collegirt u. nie einen Werther, Götz, Räuber, Fiesko gelesen haben, geschweige denn die klassischen Gedichte. Mein Princip bei einer Univ. vorlesung wäre vor allem, dass die Hörer unter dem lebendigen Eindrücke der Werke eine ästhet. Kritik, eine Geschichte der Geistesentwicklung hören u. vol auch mitarbeitend zu Denken kämen. Den jungen Goethe v. Kürzel sollten die meisten in der Hand haben, ihn zu Hause gelesen, in Collegium das wichtigste ebenfalls, möglichst viel und nun daran sollte sich die Literaturgeschichte knüpfen. Ich weiss nicht, ob ich damit ganz recht gehe, aber wie mich das Studium v. Literepochen innerlich langweilt, wo denen ich die Werke nicht durch Selbstlectüre kenne, wie mich eine Literaturerklärung am meisten interessirt, wenn ich eben von der Lectüre des Werkes selbst komme — so dächte ich, sollte es vol auch bei andern sein.

soviel was den Dichter als Künstler betrifft. Was den Menschen betrifft, müßte eine genaue Kenntnis des Briefwechsels und der sonstigen Daten, Aeußerungen u. Zeitgenossen zu Grunde gelegt, das charakteristische daraus entnommen u. in solcher Weise eine lebendige Darstellung erreicht werden. Man müßte womöglich ihn, den Dichter selbst reden hören, weniger den dahinter stehenden Biographen — also recht episch. Daß eine solche Behandlung nicht auf die ganze Literaturgesch. sondern nur auf die Glanzepochen anzuwenden ist, versteht sich von selbst.

—— Deine N. 2. erhalten, das Geld abgesendet. Die Stilisirung auf d. Anweisung war etwas gekünstelt, so von wegen anderer Leute, die es etwa lesen, man kann allenfalls denken, daß Du etwas f. mich zu besorgen hast. Ich hätte Dir gerne mehr geschickt, allein hatte es nicht, da ich diesen Monat Krücheschulden zahlte u. schon dazu aus der Sparkasse requirirte. Brauchst Du wieder, so wende Dich nur gerade an mich, soweit ich kann, helfe ich Dir gerne aus. Ich wollte dass ich oft mehr hätte. — Wie geht es Dir, Deinen? was macht Deine Politik? Warum schickst Du nichts für den Druck? Werner bekommt dadurch ein hübsches Honorar. Kaes auch. Bekomme ich einmal Skarabäen? Du hattest es doch versprochen. — Robert ist noch bei uns u. läßt Dich grüßen. Ebenfalls alle die meinen.

Es grüßt Dich vom ganzen Herzen

Dein

Reiner Hennig.

Wien den 20/XII 86. N.4. 241

Lieber Freund!

Heute komme ich auf eine Vermuthung, die so manche früher Briefe abwarten kommen. Ich lese in dem Morgenblatte der Presse (S. 11) dass der Postamts Diener Peter Eberl, beider Postanweisung des Wien-Krakauer Postzuges angestellt, von dem Postofficial ertappt wurde, als er mehrere Briefe, in denen er Geld vermuthete, öffnete. Da sich manche Briefe zuweilen durch größere Dicklichkeit auszeichnen, ist es nahe liegend, dass der gute Mann mich einige davon verschwinden liess. Die Enttäuschung in dieser Beziehung wird nicht gering gewesen sein. —

Deine Karte N.3 richtig erhalten, große Freude darüber, dass Du Dich endlich über die Vollendung deiner Maria gemacht hast und wünsche, dass Du mir bald den glücklichen Abschluss melden kannst. Meinen Brief N.3 wirst Du auch mittlerweilen erhalten haben, aus dem Du siehst, wie sehr es mich jetzt so wenig drückt. — Die Bestrebungen der Commission für Festsetzung einer einheitlichen deutschen Orthographie wird Dir sol auch mit Interesse verfolgt haben. Ich denke, wenn die Herren einmal zu reformiren beginnen, sollten sie es gründlich und ganz, nicht aber halb, vor allem aber nicht mit Inconsequenz thun.

Was soll das heissen, nach a, o, u, nõ denn Umlauten fällt h als Dehnungszeichen weg, nach e bleibt es, steht es aber in nõr nach e? ich schreibe reden, lesen, gehen, aber lehren, dehnen, fehlen. — Diese verdünnte Orthographie war nicht nötig; wir schreiben für nõn Deutsche nõ nicht für Ausländer, nõr es ihnen nõn leichter zu machen, nõ ein Deutscher einmal es schon erstehen und Ebenso müssig ist die Befürchtung, dass es ohne Einigung finden würde. Man wende es in allen Drücken, Büchern nõ. Zeitungen an nõ. schnell nõ sicher wird man sich daran gewöhnen. Soll schon Längebezeichnung eintreten, wäre ich sehr dafür, dass man den rom. nõ slav. Sprachen folgend den ^ einführe. Ob mit dieser Halbheit, wie es die Commission in Berlin getan hat, etwas gewonnen sei, weiss ich nicht — aber ich zweifle. —

Heute wurde ich auf der Univ. gepranzt, die Petition gegen Aufhebung des Collegiengeldes für nõter schreiben. Ich las die Geschichte durch, fand es aber so diesel-mässig abgefasst, dass ich, obgleich im Principe derselben stimmend, nicht unterschreibe. Vor dem wüsten Treiben mit Spectakel nõ. Getrampel nõ. vielfältigem Brüllen in den Hörsälen, wo sie abgehalten wõrde, hast Du wol gelesen. Es sind doch recht viel rohe Elemente unter den akad. Bürgern nõ. —

Samhaber kränkelt schon einige Zeit. Allen Anzeichen nach scheint die Krankheit bei ihm einen ernsten Charakter zu haben nõ. an seinem Lebensmarke zu zehren. Es wäre Schade nõr ihn; ein trefflicher, sehr begabter Kopf —

Von keim teile ich Dir folgendes Gedicht mit:

Die Windsbraut

Fern vom Eisgebirg aus Norden
Kommt die ~~Windsbraut~~ Trümmergestalt des Himels,
Kommt die Windsbraut, kommt die Windsbraut
Stürmend über Meer und Land.
Graue Nebel sind die Rosse,
Die vor ihrer Stirne schäumen,
Die vor ihrer Geissel zittern,
Die vor ihrem Zorn wie fliehen.
Gleich auf ihrer Stirne glänzt ein
Diadem aus Nordlicht funkeln,
Nebelgrau sind ihre Locken,
Schrecklich ist ihr Angesicht.
Einst war's Frühling auch im Norden,
Einst war's wonnig hier im Westen.
Arme Windsbraut, arme Windsbraut,
Den Du liebtest, er ist tot!
Darum kennt sie keinen Frieden,
Darum muss sie ewig wandern,
Nebelgrau sind ihre Locken,
Schrecklich ist ihr Angesicht.
Flatternd wallt ihr grauer Mantel,
Eisig schäumen ihre Rosse,
Dampf wird Eis, aus grauen Schauern
Schüttelt sie den weissen Schnee.

Und was grün war lief auf Leben,
Wird jetzt wunderbar verwandelt,
Schrecklich wieder armen Wintersmund
Tote Liebe liegt die Welt.
Und die Trauergestalt des Himmels
Lächelt kühler schön u. scheidet. —
Niemand weiss, wie sie gekommen,
Niemand weiss, wohin sie geht.

Ich bitte dich mir deine Meinung über diesem Gedichte
zu sagen. Ich halte die Idee für sehr poetisch, die
Form für einfach-passend dafür, nur einiges, wie
die zahlreichen Wiederholungen der Worten u. Wort-
gruppen scheinen mir zu gehäuft und einmal
unwillkürlich an Heilbronners bekannte Stelle
in der Ahnfrau. Das Schluss ist vielleicht etwas
künstlich aber doch für der Situation im ganzen
recht passend. Das Gedicht hat auch etwas,
was sich überhaupt für eine Illustration eignet
in der Art, wie Scheffels Bergpsalmen durch-
geführt sind. —

An Apollinaire u. die Deinen herzliche
Grüsse, stets
Deinen
treuen Freund
Gregor

21/I 16

Wien den 27. Jänner 1876. N5.

Liebster Freund!

Deinen letzten Brief nebst dichterischen Beilagen habe ich, da er recommandirt war, natürlich erhalten & danke Dir herzlich dafür. Ich benütze den ersten Augenblick, wo ich schreiben kann, dies zu thun, denn sonst trifft mich endlich noch später eine Entschuldigung wie das schöne Land, wo man Nasen & Ohren friert, & dich muß abregeln, ohne Dir geschrieben zu haben, wie ich es wünschte. Dass über kurz oder lang etwas kommt um uns Gelegenheit zur Ernte von kriegerischen Ruhmes kränzen gibt, bezweifle ich nun fast nicht mehr. Hier wird viel davon gesprochen - unter der Studenten, die Soldaten sind, ist auch die Stimmung eine ziemlich aufgeregte. Dresden eben jetzt im Ganze befindliche Ubungen der Tüchtigkeit von Einjährig. wird alles, was vor wenigen Wochen noch natürlich war, als tüchtig befunden & assentirt. Ich gedenke mir langsam die mir noch nöthigen letzten Grade des Dienstzeit. anzuschaffen, um doch nicht so ganz unwissend hineinzugehen. Meine Einberufungsstation für den Kriegsfall ist Hollenstein in Steiermark, wo ich die weiteren Befehle & Ordres für meine Verwendung zu erwarten habe. Adalbert Nyt (N72) ist schon in Dalmatien & ihm würde es am nächsten Bekannten kaum zu hart treffen, dass er an den Schauplatz des Thätigkeit abgeht. Heute hat sich hier auch das Gerücht verbreitet, dass N-4, der hier in Garnison ist, nach unten abrückt. Das ganze Gewirbel dort unten steht nicht f. all die Plagerei!

Vorhergang davon — ich gehe für deine beiden Gedichte, die ich in heimlicher nächtlicher Einsamkeit mit aller Hitze gelesen u. genossen habe. Um gerecht und competent darüber zu urteilen, [illegible] Verdienst des Übersetzers völlig würdigen zu können, müßte ich in der Lage sein, das Original zu verstehen u. es damit vergleichen zu können. So kann ich dir nur den allg. Eindruck sagen u. einige Bemerkungen in Betreff auf Einzelheiten machen, die dir vielleicht entgangen sind. Zuerst die Ode. Die Übersetzung ist, wie ich glaube, die richtige, jedenfalls wie gesagt für den von dir eingenommenen Standpunkt sehr richtig, (mit Wenigem steht keine) wies mich über diesem Gedicht überrascht, war die Wahl des Dichters, dass er durch die Ode, die der Jüngling liebt, auch seine Bekehrung u. Verbindung zum Christentum geschehen lässt. Ob ich weiss nicht, wie sich der Dichter zur polyn. Tradition verhält, in der Griechischen Mythe aber scheint etwas ähnliches, glaube ich nicht vor. Auch spricht die Art der deutschen Mythe, nach der die Ode u. Liebe der Jüngling zuerst sieht in dem hellen Waffengrund nämlich mehr an. Goethes Fischer steht der als glänzendes Gestirn vor mir. Alles ist einfacher, u. doch innerlich poetisch. — In deinen Übersetzungen sind einige Strophen trefflich gerathen u. machen ganz den Eindruck eines Originalgedichtes, ich hebe bes. hervor Str 16–18; 22, 23; 27–29. Auch das billige ich vollkommen, dass du mit Vorliebe simplicia setzen an Stelle des compositum setzest; es verleiht dies der Sprache mehr Kraft u. Eigenthümlichkeit; Nur an einigen Stellen, wo sie doch häufig werden, erwünschte ich sie vermieden (namentl. in Strophe 14. 15. 16. 17) Einige Ausdrücke scheinen mir ungenau, Str. 1. schaukelt, ist kaum verb. activum. wallen gefällt mir auch nicht.

Str 2. wäre vielleicht deutlicher: er klimmen ihr zum Trotz, str 4, wenn auch härter. Str 6. offnen Ruin; Str 10: als verstehe ich nicht. Str 28 ostmorschen. (vol = leid empfinden) ist so kaum für gelesen zu erklären. Str 38. blinken würde ich ändern. Einige Nachträge noch zu Deiner Metrik. Du hast ein glückliches Ohr gewählt, es ist einfach, leicht hinfließend, ganz dem Tone der Ballade entsprechend. Aber einige starke Accentverstöße habe ich bemerkt, die nicht so leicht zu entschuldigen sind, die sich vielleicht mit geringer Mühe verbessern kommt. So besonders die Betonung des Verses, wo man aber eher noch eine Entschuldigung gelten läßt. Wie nicht den ganzen Vers durchdenken wollte es sein. Grundform — — für v — würde ich so lassen. Aber

Str. 4 Stille ringsher über den Triften } vielleicht: Ringstiefe Stille, — über Triften. —
Rastelt

Ein geschickter Vorleser weiß dies zwar zu verdecken, aber es bleibt immerhin ein Mangel. Etwa 23. schlummern 24 leiden. 27 silbern diese Verstöße sind sie noch öfter im Anfang des Verses begegnet. 27 Haß in S. 11 wendet Sch. Wolltat. Str Schakal (vielleicht dem Schakal gleich) Str8 oder Str9 waltende Str1 Einer (vielleicht würde sich umstellen: Auf Turniers Einer) Str2 Odem, leben Str3. Perser. ziehen. Ich bemerke hier gleich noch einige Kleinigkeiten zu Regie und Szene: S. 8. Feigen ist wol dem Reime zu Liebe, richtig Feige. S. 9. Mitten Str wie die S. 10. f. lange würde ich enge vorschlagen. Str2. sich aus dem etc. ist unrichtig, ihn muß es heißen, sich würde sich auf den Diener beziehen. Str4 mattlos müßte heißen matte Menge. Str5. Sprache ist wol verschrieben für Strafe. Str7 kann expansiv gemeint sein, gemeint ist wiederholen. mehre unrichtig. S. 20. Vers: Hörte es das nachbarl etc. metrisch Lücke vor der. etwa S. 19 Ende Zeile 3 Mittlod ...

§ 15. das wie sie könnte etwas gewaltsame so wie sie — Varäter.

§ 20. Um allen Volk schrie } Ungleichheit der Zeit u. der Tabl.
um bitten.

um rascher Hilfe allen sonne Sendung" ist etwas winklar.

"Doch genug des Künstelnigen, die Dir wol selbst auch bemerkt haben wirst; es soll damit nur der Anfang gesetzt sein, wo es nöthig ist formal zu bessern, um dem Gedicht, wenn es einmal vor das grössere Publikum kommt, die Gestalt zu geben, die seiner u. des Dichters als möglichst vollkommene würdig ist. Das Gedicht selbst ist herrlich u. grossartig u. ich freute mich ein solches Werk auch in einer so hefflich Übersetzg lesen zu können. Das ganze hat mich oft gemahnt an unsere Deutsche Nationalbühne in den Freiheitskriegen, namentlich Heinrich Kleists, der ja in seiner Hermannschlacht auch ein ähnliches dichterische Belebung der alten Zeit zu lebendiger Bild der Gegenwart u. einen Aufruf zu tatkräftigem Handeln geben wollte. Das Einleitungs gedicht ist sehr passend. Die Analogie des dichterisch vorgeführten Bildes zur Gegenwart mag wirklich packend gewesen sein; allein was der Dichtung ihren grossen u. ihren bleibenden Wert gibt u. immer geben wird, ist glaube ich das, dass sie auch ohne dieses analogebild u. ohne den Zweck, den sie dienen sollte, betrachtet u. genossen, einen aesthet wolgefallen in Anspruch nehmen kann. Es ist wahre, echte Poesie, nicht Flittergold. Es sind Gestalten, Handlungen, mit einer Meisterschaft gezeichnet, nicht blosse Tiraden u. blendende sogenannte „schöne Sprache" die man heutzu sogerne für Poesie zu halten geneigt ist.

N. 5/2

Gleich im ersten u. 2t Gedichte die Schilderung der Situation ein Perser reiche, die grenzenlose, unbeschränkte Macht des Xerxes — im 3t das Selbstbewußtsein der Athener, der Patriotismus, dort die Sklavischen gesinnten — hier die freihandelnden Bürger, voll väterländische u. edler Gesinnung. Wie natürlich ist es dann, daß Athen erhebt bei der Kunde des schrecklichen Heereszuges der Perser, — u. dann die herrliche Rede des Aristides, die Weigerung der Athene von dem selbstbewußten Gesandte des Sklaven u. freien Namen — die historische Erinnerung, ein gewiß bedeutendes Moment, endlich der Schutz der Götter, das ist meisterhaft durchgeführt. Das VI Gedicht scheint mir auch mit großer Meisterschaft angelegt. Ein nach Effect haschender Dichter hätte sich hier die Schilderung einer irgendeiner Schlacht, irgendeiner Helden Taten u. dgl. gewiß nicht entgehen lassen. Der wahre Dichter zeichnet die Situation vor, die Erwartungen; mit ruhiger Teilnahme sehen wir den Agon — das gräßliche bleibt uns erspart. Erst im folgd erfahren wir den Erfolg. Der Schluß endlich ist echt episch. Schön, daß der Dichter mit seiner Analogie nirgend hervorbricht, sich streng objectiv hielt. das krönt das ganze.

Nun danke ich Dir herzlich, mein lieber Freund! daß Du mir die Freude bereitetest, dieses herrliche

Gedicht kennen zu lernen und ich würde mir
wünschen, dass es möglichst bald auch zu weiterer
Kreise verbreitet werden könnte. Bitte auch dem
Hr Tabiatki meinen Dank zu sagen, dass er gestattet,
dass du mir es sendest. —

Ich bedauere dir nichts als Gegengabe anbieten zu
können. Den Nordmann, für dem ich dir gute Appetit
wünsche, erhältst du nächstens. Ich habe ihn von
Werner noch nicht zurück erhalten. Werner hat eine
ganz absträtschende Recension darüber geschrieben, über
die sich Hr N. höchlich ärgern wird.

Deine Mittheilung, dass Stavia bald beendigt wird,
hat mich natürlich gefreut & ich wünsche nur dass
du bezüglich der Veröffentlichung genau an das Zielt
kommst. Die Nachdrucker & Drucker sind in den
meisten Fällen ein gottverfluchtes Volk &
schinden & pressen jeden der noch keinen Namen
hat, ebenso wie sie Kriecher & Leckten bei jedem,
wo sie Profit schon durch den Namen erhalten
glauben. Ein solches Musterexemplar hier ist
der Rosner, bei dem keine Spur. erübrigt. Kein
wüsste ihm die ganze Auflage von 1000 Exempl
für eigen verschreiben, erhielt kein Honorar,
sondern nur 12 Freiexemplare!
NB! keine Spur wird, nachdem Lindau fort & fort hinaus

geschoben hat, jetzt definitiv nicht gegeben! —
Kein ist in der schrecklichsten Stimmung. Wenn
Du einmal bei Laune bist, schreibe mir doch
über die Sache, du bist es mir noch schuldig.
— Sharathor sollest Du zur Veröffentli-
chung dem Jahrbuch "Diskuren" einsenden,
wo mir bisher treffliche Sachen erschienen
u. auch der Übersetzer Literatur ein gewisser
Raum gegönnt ist. Freilich müssten wir da
bis für Veröffl. bereits ein Jahr warten,
da der letzte Jahrgang eben vor kurzer Zeit
erschienen ist. Was sonst Kleinere
Gedichte anbetrifft, könnte man es ja
versuchen mit der "Neuen Illustr." des
Herr Nordmann, in der auch sehr viel
von Klaus erling, Duncker, Frankl
u.s.w. Größen erscheint. Es handelt sich
da eben nur darum, dass der Name etwas
unter die Leute kommt, wie die Neue Ill.
wird jetzt sehr viel gelesen.
Ich habe neulich keine "Windsbraut"
ihr einsgesendet u. bin begierig, ob sie
erscheinen wird. —

Von unserem dekameter Kreise kann ich Dir nur wenig neues mitteilen. Familie Hellmann bekam für Weihnachten ein Mädel, weshalb die Frau hinausgeeilt war. Unter den erkrankten die beiden kleinen Mädchen hier an den Masern, nämlich Anna Kolatschevsky. Allen geht es besser; in dem ist Herr Hellmann gefährlich an einem Lungenfellentzündung erkrankt, weshalb die Frau wieder fortreisen kann. — Tanzerei war bei jetzt noch keine. Einmal war ich bei Hinkes Mittwoch in der Soiréetanz geladen, wo Tombola gespielt wurde; dies all mein Faschingsvergnügen. Ich nein — an Gerlich's Geburtstag war ich in Lappho mit Robert. Hiermit es wol in meine Kälberei wieder einmal etwas erheiterndes Unterhaltendes zu bekommen.

Nun lebe wol, lieber Freund, nochmals herzlichen Dank, Grüße an Apoll u. die Deinen.

Schreibe bald

Deinen treuen Freund

Gregor

N. 6. Wien 2 Feber 1876.

Lieber Freund! Ich teile dir mit, dass Herr Helmitzky heute früh nach sehr schmerzlichen Leiden einem baldigen zweifachen Todeskampfe entgegensieht.

Übermorgen ist die Beerdigung. Ich glaube, dass die einzige Zierde der Teilnahme an der Frau Richter zollt.

Mit herzlichem Gruße

Dein G.

Correspondenz-Karte





Adresse Herren

Albert Zipper Stud. iur

in

Bikerstrasse N. 37. Lemberg.

N. 7. Wien 2 Febr 1876.

Ich notire für Dich folgendes Buch, das Dich interessiren dürfte: Mickiewicz Adamar, korespondencya. T. I. i II. Wydanie trzecie. Paris, lib. du Luxembourg. XI – 525 p. 8°. — Wilhelm Violet in Leipzig gibt eine Hausbibliothek ausländischer Classiker in Uebersetzungen" heraus.

---

3 Febr. Heute wurde Hr. Melnitzky beerdigt. Die Betheiligung war gross. Die Frau hatte die Stärke, ihn auf dem letzten Wege zu begleiten – war nicht nur bei der Einsegnung in d. Kirche, sondern auch bei der Beisetzung in die Familiengruft auf dem Schmelzer Friedhofe. Ihr Leid war gross – sehr laut. Rosalie machte den Weg am Arme Ulrichs, der das erstemal in der Öffentlichkeit so als ihr künftiger" erschien.

Dieser Todesfall ist wol ein bedeutender für die Verhältnisse der Familie, die nun nicht mehr auf so grossem u behaglichem Fusse wird leben können. Die Frau hat auch sofort die Wohnung gekündigt – da wir Aftertheil der Melnitzky's sind, sind wir mit gekündigt und werden wol eine andere Wohnung suchen müssen. Von der Wieden werden wir schwerlich wegziehen. In welche Gegend aber, ist noch ganz unbestimmt. ——

Am 4 Juli. Dass wir bald marschieren, scheint mir ziemlich sicher zu sein. Heute früh beim Aufstehen fand ich das Billet meines Commandos, das mich freundlichst verständigt, mich bereit zu halten, um im Mobilisirungs falle binnen 48 Stunden abzugehen. Zugleich wird mir mitgetheilt, dass meine Reservecamp bestimmt ist, die 8 Comps des fünften Kriegsfall neu zu bildenden VI. Res gäjebat. zu sein. Ich mache mich so langsam mit dem Gedanken vertraut, meine mir begonnene Arbeit nicht zu Ende geführt zu sehen und wenn auch nicht für immer vernichtet, so vielleicht doch auf eine gute Zeit lang hin unterbrochen. Und was anderes noch! Alle die Fäden die kameradschaftlich an die Vergangenheit geknüpft sind und in rosigem Lichte sich einer schönen Zukunft entgegenspinnen, sie werden vielleicht alle schnell mit einem male zerrissen! Nicht an mich denke ich zuerst dabei, als an andere, denen vielleicht dadurch ein schöner Traum zerstört, Hoffnungen vernichtet würden — ——

Doch jetzt ist noch nichts los, u. ich will mir vorderhand nicht unnütze, frühzeitige Sorgen machen. Vielleicht geräth die ganze Sache in nichts, und das wäre wol das beste!

T. Feber. Als Antwort auf Deinen Brief N. 5.

Zur Vergleichung der Nibelungenstrophe würde ich Dir raten das schöne Märchen Undine von Fouqué zu lesen, falls Du es nicht kennst. Es ist das Dasjenige, welches mir in dieser Art am besten gefällt.

Zur Metrik möchte ich folgendes bemerken. Im Anfang des Verses ist, wie ich schon neulich sagte, eine größere Freiheit, die mit Gefolg an gewissen Stellen auch im innern angewendet werden kann. Ich möchte aber sagen daß man es sich nur bei den größern angestellten Wörtern von der Gestalt eines Spondeus oder bei zwei einzelnen neben einander stehenden einsilbigen Wörtern von gleichem Worton, da jedes doch mit Deutlichkeit die Silbe betont, erlauben kann. In letzterem Falle hilft der Satzton auch mit. Nie aber soll man in das entgegengesetzte Metrum überschlagen, also bei jambischem Gange in den trochäus oder umgekehrt. Solche Stellen hauptsächlich meinte ich, wenn Du corrigiren bei einer etwaigen Veröffentlichung, da man heutzutage doch wol mit Recht an die Reinheit der Form größere Ansprüche macht, als man es bei Goethe & Schiller thun kann. So in der Nixe str. 15: Stille güter Kanzlei

bei entschieden jamb. Gange darf nicht bleiben.

Ebenso nicht der 23 schönen, 24 Zeilen etc.
Es stört doch die Melodie des Rhythmus.
Dergleichen findet sich bei Goethe & Schiller noch nicht oft finden & die von dir citirten Verse Goethes haben eben die Eigenschaft, die ich früher als annehmbar bezeichnet habe, ja sie verleihen sogar dem Verse eine angenehme Abwechslung, heben die Einförmigkeit auf, sind an gewissen Stellen markant. wo aber äußere gewöhnliche Vortheilung mit der Versart in Conflict kommt, stört es & auch dem geschicktesten Declamator wird es einige Abwechslung bieten, es zu vermeiden.
Ganz unbegreiflich ist mir daher Verse beizubehalten, wie Str.: willst immer — Lieblicher & ganz ähnlich 9. Str. sind etc., die jeder Pedant à la Kl. Düntzer, der in seinen Schiller-Goethe & Schiller die oft recht lesbaren sind & erläuterungen, wo nicht zu erläutern nöthig ist, solche Fehler anstreicht, jeder solche hätte sein ganzes Gesicht in ein wenig Abschabfeld roter Kreide verwandelt. Meine Gefühle & Ohre aber waren nur jene Stellen hart, die ich die bezeichnete & offen & ich hoffe dies ganz nach meiner Meinung, indem ich glaube, daß es nur förderlich ist, wenn man gegenseitig sich über etwaige Mängel ausspricht & man solche Bemerkungen auch von einem Freunde lieber als von jedem andern hinnehmen kann.
Was macht Maria? Hoffentlich recht im Flug, ich freue mich sehr, sie bald zu lesen. Lebe wohl & grüße sie von Deinem treu-lieb.

Schlegel über die Aesthetische Vorlesungen zu Schillers

N. 8. Wien den 8. Feb 1876. 250

Liebe Freund!

Dein Brief an Frau Schelmitzky ist angekommen u. hat große Rührung getan. Sie war sehr gerührt über den Beweis Deiner Teilnahme u. allen Freunden u. Bekannten, die kommen, wird der schöne Brief des guten Lippert" präsentiert. Ich danke Dir auch vielmals dass Du dies getan, denn bei Leuten, die viel auf äußerliche Aufmerksamkeiten halten, sind dieselben auch für bei solchen Gelegenheiten sehr öfters wohltätig. Bei unserer ganzen freundschaftlichen Verwandtschaft hast Du Dir durch diesen Brief ein großes, schönes Blatt eingelegt! Alles ist voll von Deinem Lobe. — Frau Schelmitzky hat die Wohnung (i. e. den ganzen ersten Stock) schon gekündet, wir haben zum Teil aber bereits für dem gleichen Zinse gemiethet, so dass keine Veränderung bevorsteht, als wir früher fürchteten.

Am politischen Horizonte ist es auch heiterer geworden, und die Verhältnisse verspricht, die freilich nicht maßgebend sind, die Kompetenz allgemeine Friedenspräliminarien u. getreten erst jetzt ein wie nahe man einem Kriege gestanden. Ob die Lage so sicher ist, weiss ich aber nicht. Der arme kranke Abdul, hat zwar die Vorschläge Andrassy's angenommen, aber wird er sie auch durchführen können u. werden die Insurgenten zu ohne weiteres Ruhe geben u. das ist eine andere Frage, die vielleicht nur mit Gewalt wird gelöst werden können. ——

Am 13/II 76.

Heute besuchte mich Kerr, der auf 2 Tage von St. Pölten
hieher kam. Ein alter Plan das Märchen von Schönbrunn", das
er mir bereits im Sept. vor. J. mitgetheilt hatte, ist jetzt
etwas modificirt, theilweise schon ausgeführt. Die Haupt
änderung besteht darin, dass statt der blonden Frida nun
er, der künftige Kunstperson wird und die Lösung nicht
tragisch, wie es beabsichtigt war, sondern heiter durch
eine Hochzeit erfolgt. Ich hatte dem glücklichen
Ausgange früher widersprochen, finde ihn aber jetzt bei
theilweise geänderter Charakteristik ganz am Platze.
Ein Paar Gel. von Kerr sind gestrichen worden im "Re-
gentie des Scheffelabend". Wenn ich es erlangen kann,
schicke ich sie ein Exemplar. Ich selbst konnte
der Feier leider nicht beiwohnen, da ich Kerr heute
noch bekam. Dafür war ich gestern im
Burgtheater in der Iphigenie", die ich zum erstenmale
gesehen. Das Haus war sehr gross, bedeutender als
ich es geglaubt hatte. Die Volker vortrefflich.
Namentlich bewunderte ich die Modulation der Töne,
das herrliche Linien spiel in die wie aus einem Gusse
gegossene Darstellung gegen die des wechselnde Kraftes
sehr abstach. Hartmann als Pylades war gleich-
falls trefflich, auch Frieda Thoas gut. Das Pausenlied
am Schlusse des IV. Acts bes. kunstvoll gesprochen. —
Als ich nach Hause kam, erfuhr ich, dass die Frau des Haus-
inspectors Günther, die nur wenige Tage krank gelegen war,
an einer Lungenentzündung gestorben. Sie hat tief mich auch
gekannt

Am 17 Febr, der Säcularfeier des Burgtheaters.

Der grosse schon lange besprochene Festtag des „ersten deutschen Künstlertheaters" ist gekommen. Ihn mitzufeiern, die Erinnerung daran für künftige Zeiten sich festzuhalten drängt alles. Auch einen ungarischen Reservelieutenant an, schon gegen die 5te Stunde in strömendem Regen nach der Burg zu wallen, um dort die Enthüllung der Tafel zu hören, die die 7te Stunde bringen sollte. Allein o weh! alles schon voll Menschen, ganze Regimenter Bürgermeister besetzt u. der ungarische muss auch eine halbe Stunde im Regen, die Kapuze wie ein altes Weib über den Kopf gezogen, vor dem Portale bei der Reitschule harren, ehe Einlass gewährt wird. Da endlich um 6 Uhr, wird geöffnet, hastig stürzt man zur Cassa, der Mantel wird in die Garderobe geworfen und durch vieren im Sturmschritt: Alles voll, mit Mühe u. Not noch ein Plätzchen erobert. Das Gedränge wird immer ärger. In dramatischen Begebenheiten macht man seiner Betrübniss Luft u. als nach u. nach eine ziemliche Zahl der Retardirten von Innen ein u. Draussen eingetroffen, schreitet man, den Schauplatz zu räumen, weil die Lage sogar recht erträglich. So harrt man bis 7, wo denn die Festouverture beginnt, nachdem die Logen sich mit festlich gekleideten Damen gefüllt hatten. Der Vorhang hebt sich u. Weilens Festspiel „Aus dem Stegreif" hebt an. Es ist ein Gelegenheitsgedicht u. erfüllte als solches seinen Zweck. Die alle Weilenden Stücke aber voll

Reminiscenzen an andere literarische Produkte in Anspruch zu nehmen. W. ist eben durchaus kein originales, schöpferisches Genie, sondern ein Talent zu sehr geschickt bearbeitendes, welches aus dem Vorrate seiner Erinnerungen an andere Stücke seine eigenen combiniert, manchmal mit Geschick, oft aber ohne dasselbe. Das Natürliche läßt er oft weg, sucht das Charakteristische. Sein letztes Stück „Lessing (i. e. an d. Grenze“) das im Stadttheater aufgeführt wurde, soll ganz aus disparaten u. z. Bestandteilen zusammengestoppelt gewesen sein. Daß auf solche Weise etwas poetisches nicht entstehen kann, wenn man nicht selbst ganz durchdrungen ist von der Handlung, die man darstellen will, ist natürlich. Wie Goethe für s. Zeit sagen konnte, daß es nicht schwer sei, ein lyr. Gedicht zu machen, da schon so viele gute Sachen vorliegen u die Sprache fast dichtet, so ist es jetzt auch bei einem Gedichte nicht mehr schwer sein ein erträgliches dramat Produkt zu liefern, wenn man nur einiges combinations Talent besitzt. —

Nach dieser etwas weiten Abschweifung zum Stücke. Es hebt an mit der Situation, wie sich die Schauspieler des deutschen Theaters „nächst dem Krug“ versammeln, da ihr Direktor durchgegangen ist. Ein Teil schiebt alle Schuld auf das regelmäßige Leben, das das Publicum nicht ansieht u. will für den Steg zu Komödien, den Kunstrichtern zurückkehren. Der bessere Teil aber entschließt sich, beisammen zu bleiben, die alten Prinzipien u. Kunst Ideale zu verfolgen u. von Stadt zu Stadt ziehend diese höheren Künste überall zu verbreiten.

V-8. tritt

Da kommt Hofr. v. Sonnenfels, ein weiterer Hofrat von heut früh zu in den Kreis d. Schauspieler u. bringt als rechter Akter mann die allerhöchste Entschließung sich." mit in der Tasche, welche das Theater zum Hof u. National Theater erhebt u. die Leitung derselben einem Ausschusse v. Schauspielern übergibt unter der Aufsicht des k. k. Oberst hofmeisteramtes." (Viele) Lacher würde kommen auf mich) Statt dieser trockenen Szene hätte meiner Meinung nach Kein Dichter mehr in den Vordergrund treten wollen. Seine Begeisterung f. deutsche Kunst, seinen hohen Ideale sie hätten viel stärker sein können. — Die Schauspieler in nämlichem Zuhel ~~ohne~~ der namentlich die neu regelmäßige Stücke" fortan gegeben werden sollten. Aber zum letzten male wollten sie noch eine „Hetzreif komische" aufführen, wofür der Herr Hofrat die Erlaubnis gibt. Nun erst das eigentliche Thema, das ganz in der Art Goethe - Hanswurst abgehandelt wird. Die deutsche dramatische Dichtkunst als kranke Frau kommt zu einem berühmten Doctor, um sich kurieren zu lassen. Sie erzählt ihre Geschichte: Entstehung ein klares, Fortleben mit Hof. Krieg - Gottsched. Der Dr. will ihr einen Arzen geben, mit dem sie sich verbinden soll. Unter 3 soll sie wählen. Zuerst Bremarbas" dann ein steifer gelehrter "Gottsched" der die verschmäht. Nun noch der 3te. Der hinter Vorhang geht in die Höhe. Im Hintergrunde das alte Burgtheater. davor Kaiser Joseph Büste bekränzt. Allgemeiner, nicht endender Jubel des Publikums. Die Frau spricht ihren Eintritt in das alte Burgtheater f. goldene Verheißungen werden daran geknüpft. —

Hierauf folgte Hellp.'s Lieder in trefflicher Weise von Sonnenfels-Frank dargestellt (doch gefiel mir die Lagna mit besser). Den Schluß des Festes bildete der Epilog Wolfenwebs, der von der Walter trefflich gesprochen wurde. Du kannst ihm die begleitenden Umstände aus den heutigen hiesigen Blättern lesen. Der Beifall des Publikums wollte kein Ende nehmen, namentlich die gelbstrümpfte (der jetzt reichsfreiherrliche Polit Nachtwächter) wurde stürmisch gerufen, erschien aber nicht. — So habe ich ein schönes Fest mitgefeiert, das mir stets in lebhaftem Andenken bleiben wird, das mit erlebt zu haben mir sehr angenehm war. —

Die Publication über die Schillerfeier werde ich Dir nächstens. Von Kerr steht auch das Sonett darin, das in unserer Sammlung fehlt. Die andern Sonette die Wimpfenbrunk mit Varianten zu unserem Texte.

Lebe wohl, schreibe doch einmal wieder, wie es Dir geht u. was Du machst. Du lässest ja gar nichts hören.

Grüße Lauremdamel Apollinen u. die Deinen von Dein

treuen Freunde

Gregor

Wien 26/III 76. Brief u. Karte richtig erhalten. Bineto 253 Nq.
Freiwilligenmeldung teile ich Dir mit dass man hier fürnicht
nach der ersten attestirung sich der 3 maligen Procedur nicht
stellt, sondern nur mit dem Erkenntnis der Lipper arbitrigo
kommission vor der allgem. Assentkommission erscheint.
Doch gibt es auch welche, die jedesmal die 3 malige
Procedur durchmachen, da dies niemandem schadet
ich weiss. — Die Fertigabe v. Scheffel feier habe ich
für dich bisher nicht bekommen können, hoffe aber,
dass es im Laufe der nächsten Woche geschehen
wird. Mit vielen Grüssen Dein

Scheffel



Correspondenz-Karte



Adresse: Herren Albert Zipper

stud. iur

in

Bäckerstrasse N. 37. Lemberg

N.11. Wien 6. März 1876.

L.F. Das vergesse Sie ich nie mit Ihnen Telephon, ist das Anna Kapellsch seit einigen Tagen Braut ist. Herr ist Albert Neuburger und ist Kontrolleur in der Fourierfabrik in Protivin. Über seine Verhältnisse möchte ich Sie bitten mir Nachricht zu geben, ob und wann Hochzeit sein wird. Ich schicke Anna noch ihren Brief zu, den sie mir geschrieben hat. Die Eltern der Braut sind Landwirthe. Blanko Brief — Schreiben Sie recht bald. Ihr

Ihr



Correspondenz-Karte



Adresse Herren Albert Zipser

stud. iur

in

Bäckerstrasse N. 37. Lemberg

N. 12. Wien den 17. III 76.

L. F. Entweder bist du krank oder ist ein Brief verloren gegangen, dass du gar nichts von dir hören lässt. Seit dem 8. d. M. habe ich keine Nachricht von dir, bitte schreibe doch wie es dir geht. Meine letzte Karte müsst du doch erhalten haben wo ich dir von X schrieb. Der Gemeinderath, die gestern stattfand, wurde keine Festgabe gedruckt, weshalb ich jede weitere Mittheilung an dich unterliess. Bei uns endet mit dieser Woche der Semester u. ich bin nicht dort, wo ich mich hingehofft u. gewünscht hatte mit Beginn desselben, nämlich nach d. 1. Aug. Ich werde mit der Materie nicht fertig, habe noch an allen möglich höchern Instanzen zu klopfen u. so muss ich schon noch einige Wochen hauen. Für deine Collegien Probit, wird auch gut vorübergehen.

Grüsse vielmals Appi. Schreibe bald Deinen treuen G.

Von Gregorovius Hand

Das ist das letzte Blatt unserer Briefwechsel G.

Correspondenz-Karte.





Adresse Herrn

Albert Zipper stud. iur.

Bäckerstrasse N. 37. in Lemberg

Ff. Sie haben Nummer der Zeitung mit den Übersetzungen und den poln. „der Stern“ verschwunden.

Ihr dankbarster Musik.

Mit Gruß

Nto 4/VI 76 Ff. A.





Correspondenz-Karte.

Adresse Herrn Albert Zipper

stud. iur.

in Lemberg

Lützowgasse 37. 1. Stock

Magno dolore tua epistola
affectus sum, cum viderem,
te me nondum cognovisse.
Si ~~noveris~~ cognoveris, me re vera
Egoistam fuisse
et non aliis cantis ductum
esse, oro te, ut ne
amplius me, tua societate
indignum, aspicias.
Sed si me audire vis,
studebo, ut tibi persuadeam
me non talibus cantis
egisse, sed amore libertatis
et collegarum, qui, ut nunc
video, eo non digni sunt.
Tibi
tuus amicus fidelis
G.

A Monsieur de

Lippert

VIII. 1, 2.

Kutschera Joseph

Wien 12. Jänner 1878.

Mein hochgeschätzter Freund!

Der k. k. Statthalterei bewilligt Ihnen mit Erlasse v. heutigen Tage Z. 33503 die Fortbezug des Jolowicz Stipendiums noch für das Studienjahr 1877/8.

Indem ich mir es nicht versagen kann, Ihnen hierüber vorläufig private Mittheilung zu machen, bitte ich versichert zu sein, dass ich mit aufrichtigen Wünschen für Ihr Wohlergehen und wahrhaft freundschaftlicher Gesinnung stets verharre

Ihr

ergebener

Jos. Kutschera.

Wien 1. Okt. 1878.

Mein werther Freund!

Mittelst neuer Ihnen im Akte der k.k. Statthalterei in Lemberg, beziehungsweise des Landesausschusses des gal. Prov. Collegiums der Lemberger Universität, zugefertigten Erlasse vom heutigen, Statthalterei dto. 30/9 1878 Z. 29263 wurden Sie ermächtigt, Ihnen den Genuß des Gehalts-Vorrückungsbezuges in Folge Ihres Ansuchens de praes. 26. Sept. für das Studienjahr 1878/9 bereits Abzug zweier Rigorosen noch bis Ende November 1878 vorbehalten wird.

Indem ich Ihnen in Beantwortung Ihres hochgeschätzten Schreibens v. 26. d. M. diesen amtlichen Bescheid ertheile, wünsche ich, wie nicht zu zweifeln ist, baldigen Erfolg des Einreichens d. Bitte angelegentlichst, bin ich stets mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr

ergebener Hasenhorl.

Lutschera Marie

Wien 18 16/12 78.

260

Lieber Herr Ziegler!

Sie haben mir eine sehr große Freude
mit dem überschickten Buche gemacht u.
ich beeile mich Ihnen so bald als möglich
meinen Dank hiefür zu sagen. Ich habe
es gleich gestern gelesen, mir gefällt es
sehr gut u. wie mal ich mich wenig in solchen
Dingen auskenne, so denke ich mir doch es
muß sehr schwierig sein in so richtigen u.
schönen Versen etwas wieder zu geben.
Aber unrichtig kommt es mir, daß wir
so gar nichts von Ihren eigenen Versen
zu lesen bekommen. So lange Gedichte
gelobt, seit es mich doch sie u. da abred
mitgetheilt, jetzt weiß ich gar nichts
von Ihnen. Wie würde ich mich freuen, wenn
Sie in der Art etwas herausgeben.

Und wie hätte sich unser guter Vater gefreut, gestern beiden Überraschungen zu sehen, die wissen so sehr Freude wie sehr Unglück an uns nehmen, ist mir ein Beleg an seinem Freund war. Es wird mir ganz wehmütig zu Mute, wenn ich daran denke, daß wir noch alle beisammen sind in Wien verlebten, wenn wir sind gerade vor 6 Jahren spielten wir Theater! Wie waren wir damals lustig! Und wie viele sind seit der Zeit aus unserem Kreis geschieden. Ich verliere da besonders der Verlust meiner Schwester ist für mich ein unersetzlicher, in den ich mich gar nicht finden kann. Wir waren uns den letzten Jahren sehr gut gesinnen — so wurden ich nicht nur die Schwester, sondern auch die Freundin. Alberich i. Preußen haben mich immer nicht gefreundet i. ich glaube Preußen hat wenig Aussicht an ihr Ziel bald zu kommen

Louise, Rosalind, Louise, Hannah, Ria ja nicht
mehr ist Hasse ich im Lebhaften Andenken, Ria ist
meine beste Freundin; ich hoffe daß sie mich
im Frühjahr in Wien besucht; vorgestern
früh war ich bei ihr in Hietzing.
Meine Cousine Anna Rosenfeld besuchte ich
heute im Sommer, sie ist sehr gut-klug
geworden hat einen Mann. Heute —
mit Ihr dachten wir sehr viel Ihrer
sehr lieber.
In Steinmann brauche ich nicht 4 Wochen
zu, da kannte ich Steinmann u. verkehrte
mit ihm freundschaftlich. Ria
ist Braut, hat aber wenig Aussicht bald
zu heiraten. Ich verabredete jetzt mit ihr,
denn ich weiß mir nur, daß du, da meinem
Bruder so viel gefallen, unsere Freundin
doch nicht fremd werden sollen. Ich glaube
Du hättest unseren Frauen gleichfalls gefallen.
Neulich war hier eine Versammlung hier,
ich weiß nicht ob Du davon gehört, u. in der
Rede des Prof. Schmidt gefallen, verdienste
er in seiner [illegible] Frauen Arbeit als
rühmenswert, den Anfang [illegible]

werden. Es hat mich sehr gefreut in der Hoffnung dann der Abschluß doppelt, wenn man daran denkt, was er selbst bedeuten könnte.

Ich komme aber in der Hoffnung stand u. mein Urlaub wird sehr lange — so groß ist aber, wenn man nach langer Zeit mit einem guten alten Bekannten plaudert. Hoffen Sie daß mich einmal etwas von sich hören.

Mutter, Adolf u. ich grüßen Sie herzlich. Weshalb kommt Ihnen nicht für das Leben u. Sein statt

Ihre

treuer Hubrecht.

Den Herrn Empfehlungen sind Empfehlungen besonders Herrn Hofr. Schrader.

Schätzbarster Freund!

Sie werden mir doch nicht böse sein, dass ich Sie also titulire, zumal wenn ich die Bitte hinzufüge, obigen Titel nicht etwa als blosse Phrase ansehen zu wollen. Aber dafür dürften Sie mir um eines anderen Dinges willen, welches man zuweilen „Schreibefaulheit" zu benamsen beliebt, recht ansehnlich gram geworden sein, indem es mir bisher trotz aller guten Vorsätze nicht gelungen zu sein scheint Ihre freundlichen Briefe vom 10. und 26. Februar d.J. zu beantworten und zugleich für die beigeschlossene Photographie meinen Dank zu sagen. Erwarten Sie dessenthalben nicht ein Register von Entschuldigungsgründen; ich reihne diesmal auf Ihre gütige Nachsicht, indem ich mich zugleich der Hoffnung hingebe, meine aufrichtige Versicherung, dass mir Ihre Briefe samt Photographie eine herzliche Freude,

für die ich Ihnen hiemit auch meinen herzlichsten Dank sage, gemacht haben, - auch nachträglich willkommen sein werde.

Nicht zu erwähnen brauche ich wohl, wie besonders es mich gefreut hat von Ihnen selbst zu hören, daß Sie sich in meinem heimatlichen Familienkreise, nach welchem ich mich gar oft aus meiner stillen Einsamkeit sehne, wohl und behaglich fühlen.

Des Faschings Freuden sind, wie ich aus Ihren Mittheilungen ersehen habe, an Ihnen nicht so spurlos vorübergegangen als dies bei mir der Fall gewesen ist. - Wenn ich auch selbst nie eine besonders ausgesprochene Vorliebe für derlei Vergnügungen bisher an mir wahrnehmen konnte, - so dürfen Sie mich deßhalb keineswegs etwa für einen vom Schlage jener halten, welche über Erscheinungen dieser Art vornehm zu lächeln oder gar die Nase zu rümpfen belieben; im Gegentheile gönne ich Jedem, der eine Freude

am Tanzvergnügen findet, diese Freude vom Herzen und freue mich selbst genug mit, wenn ich auch nicht aktiv partizipire. Fürchten Sie nicht, werter Freund, daß ich nun die Absicht habe Sie mit einer Reihe von Reflexionen in puncto „Unterhaltungen" zu quälen oder daß Sie etwa gar Gefahr laufen statt eines simplen Schreibe-Briefes eine „Dissertatio doctissima de arte saltandi" zu lesen. — Aus Freistadt kann ich Ihnen wenig Interessantes erzählen. Das äussere Leben wickelt sich hier, wie in allen kleinen Nestern ähnlichen Kalibers, Tag für Tag in derselben gleichförmigen Weise ab. Die Thätigkeit als Lehrer in der Schule, die Beschäftigung mit seiner Wissenschaft, kann Einem hier allein höchste Befriedigung und wahren Genuß gewähren, — muß auch für so Manches, das man entbehren muß, wenigstens einigen maßen Ersatz bieten. Nur die Gesundheit muß uns hier mehr, denn anderswo erhalten

bleiben, sonst wird, wo man so ganz auf sich selbst angewiesen ist, die Existenz peinlich. - Ich habe das in den letzten Tagen empfunden, wo ich von einem wenn auch unbedeutenden Unwohlsein doch so weit belästigt war, daß ich das Zimmer hüten mußte; - seit heute geht es Gott Lob besser und athme ich wieder in Folge davon etwas freier. -

In beiläufig einer Woche hoffe ich bereits die „frohe Fahrt" nach den heimatlichen Penaten antreten zu können, denn, um mich der gepflegten Worte meiner liebenswürdigen Schwester Tini zu bedienen, : „die Oefen nahen". Daß ich dem Momente der Abreise bereits mit Sehnsucht entgegensehe, ist selbstverständlich. Bis dahin sagen Sie meinen Angehörigen, falls Sie dieselben sehen sollten, die herzlichsten Grüße, auch die munteren Bewohner des Garten-Palais bitte ich gelegentlich zu grüßen. - Die Räume der alma mater stehen wohl schon öde u. verlassen; - zu meiner Zeit wenigstens war dies in der Woche vor Palmsonntag immer der Fall. Indem ich schließlich noch für Ihre freundliche Mühe bezüglich Peters Zeillabeln danke, bin ich mit den besten Grüßen

Freistadt 30/III 73.

Ihr aufrichtiger Freund Victor Kulstera.

Freistadt den 3. Juni 1873. 264

Schätzbarster Freund!

Meinen besten Dank für Ihr freundliches Schreiben sowie für die berichtigende Correspondenzkarte, welche mir aber noch zur rechten Zeit als ich im Begriffe war eine Pfingstferien-Excursion anzutreten, zugekommen ist. Die Ankündigung Ihres baldigen Besuches machte mir große Freude; zögern Sie nun ja nicht damit, denn die Witterungsverhältnisse scheinen sich günstiger zu gestalten und nirgendwo passt in dieser Beziehung das bekannte Wort „nütze den Augenblick" besser als bei einem Besuche des Mühlviertels. Sind Sie versichert, dass Sie mir herzlich willkommen sein werden,

je früher, je besser; nur bitte ich wenn möglich, daß Sie mir Tag und Stunde Ihrer Ankunft bekannt geben, damit ich Sie eventuell am Bahnhofe erwarten kann.

Nach erlaube ich mir Sie darauf aufmerksam zu machen, daß der früh morgens um 6 Uhr von Valentin nach Buc. weis abgehende Zug bis auf Weiteres eingestellt ist und bloß der Nachmittagszug, der etwa 4 Uhr hier ankommt verkehrt. Es dürfte somit am gerathensten sein, den um 7 Uhr früh von Wien abgehenden Postzug zu benützen.

Indem ich Sie nochmals versichere, daß ich mich herzlichst auf unser baldiges Wiedersehen freue, bin ich mit den besten Grüßen

Ihr

ergebenster V. Kutschera.

265

Czcigodnemu Jubilatowi
najserdeczniejsze gratulacye
przesyła

Klementyna Zachorowska

Lwów 30/9 1922

Lampel L. 25. IV. 95 266

Lampel

Sehr geehrter Herr Professor!

Für die freundlichen Bemühungen um Einführung meiner Lesebücher danke ich Ihnen auf das herzlichste. Hoffentlich rechtfertigen die Bücher das günstige Urtheil, welches Sie über dieselben fällen, und erweisen sich als brauchbares Lehrmittel.

Ihre Bedenken gegen Simrocks Übersetzung des Nibelungenliedes begreife ich; es würde auch meinem Germanistenherzen nicht allzu schwer fallen, von Simrock

Abschied zu nehmen. Trotzdem kann ich leider für absehbare Zeit keine Aenderung in Aussicht stellen, da der Verbrauch der für Anstalten ohne mittelhochdeutsche Lectüre bestimmten Ausgabe des VI. Bandes bei der verhältnismäßig geringen Zahl dieser Anstalten natürlicherweise nicht eben groß ist. Sollte sich indes unerwarteterweise Gelegenheit zu einer Aenderung ergeben, dann werde ich Ihren Wunsch gewiss gerne erfüllen.

Erlauben Sie mir zum Schlusse,

Ihnen die herzlichsten Glückwünsche
zu den schönen Erfolgen darzubringen,
die Ihre Muse bereits errungen hat!

Mit collegialem Gruße
Ihr ergebener
L. Lampel.

Warszawa d. 2/XI 922

(Oktawia 11)

Kochany Panie Profesorze!

Jeden z „pilockich" moich przyjaciół, któremu o miłych chwilach spędzonych w towarzystwie K. Pana Profesora wspominałam, zakomunikował mi o jubileuszu K. Pana, niedawno obchodzonem we Lwowie.

Mnie mi z tej okazji przesłać K. Panu Profesorowi i moje - choć spóźnione - bez niemniej przeto serdeczne pogratulowania i go-

rąca żyjemna długich, długich
jesmo lat tak srocznej dzie-
łaności i tego nieszczęsnego
młodzieńczego zapału, który wyst-
rzelił serdeczne podbrzusze i wołyna!
Proszę przyjąć wyrazy prawdzi-
wie szczerej
miłości Ludwiki Kaucz

Helsingborg in Schweden d. 8. Sept. 01.

269

Hochgeehrter Herr Professor.

Wir hier 25 Personen haben sich einen Verein für Studien über allerart Litteratur-Angelegenheiten und berühmten Meister der Litteratur. Wir haben von Freiherrn von Helfert in Wien, erhalten, allen seinen Werken, und allen erscheinenen „Oesterreich Jahrbuch" von Prof. Jakob Zeidler in Wien, seinen Deutsch-Oesterreichen Litteratur geschichte, Ich bitte Sie Hochgeehrter Herr gütigst um eine gabe von Ihren Werken zur unseren Belehrung. Bitte um die verschiedene Exemplaren von Ihren, Erläterungen zu Meisterwerken der deutschen Litteratur, Aus Ph. Reclam's Universal-Bibliothek, alle Nummern. Bitte um: Ueberss. Malczeski, Maria, von Mickiewicz, Petersburg, Zaleski, Heilige Familie, von verfassten „Heitere Gedichten" „94. „b. Lied vom deutschen Wort" Grillparzer i. d. poln. Litt. „Kurzer Abriss der deutschen Litt-Gesch. „Kritzchen Stümperlein, Buch der Lieder „Indogerm. Sprachvergl. Ballade, Neue Beiträge z. deutschen Litt-gesch. „Juristenbrevier „Leir gedichten" und Bitte Sie geehrter Herr auch gütigst um Exemplaren von allen ihren Werken in die letzten Jahren seit 1894. von aller art. Ev. wir Bitten Sie Ihnen Sie unseren Bitte erfüllen in unseren schmende Bitte. Bitte wartende w/ Sendung pr. nächsten post. Im Voraus Herzlichst dankende.

Hochachtend.

C. E. Landgren.

Längvinkeln 57

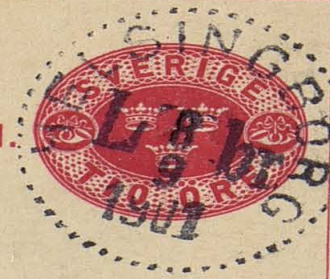
Helsingborg.

Schweden.

SVERIGE-SUÈDE

BREFKORT.
(CARTE POSTALE.)
VERLDSPOSTFÖRENINGEN.
(UNION POSTALE UNIVERSELLE.)
Sida afsedd för adressen. *(Côté réservé à l'adresse.)*





Wohlgeborenen Herrn. Professor.
Dr phil Albert Zipser.
Lemberg in Galizien.
Brauergasse. № 7.
Oesterr-Ungar Monarchie.

Lang Wiktor Rafał Lwów, 31./V. 1895.

270

Szanowny Panie Profesorze!

Przeczytawszy dzisiaj w „Dzienniku Polskiego" z r. b. Nr. 150. na stronie 3ej, 1. szpalta, wzmiankę o Pańskich poszukiwaniach za autorem piosenki w IV części „Dziadów" „Tylem wytrwał, tyle wycierpiałem, ci" sądzę Pan uprzejmie, że pierwsze słowa tejże, brzmiące w oryginale: „Ausgelitten hast du, ausgerungen", weszły do skarbca cytatów popularnych w Niemczech i, jako takie, są we wszystkich zbiorach tego rodzaju zamieszczone, ale — co jest dla Pana najważniejszem — jako pochodzące od v. Reitzensteina, nie zaś, jak twierdzi Düntzer, od Merck'a. a to jednozgodnie:

Przytaczam na uzasadnienie tego twierdzenia tu przedewszystkiem dostownie odnośny ustęp z po-

wreehnie znanego, a z niestychaną gruntownością opracowanego, dzieła Georga Büchmanna: „Geflügelte Worte" (XVI Auflage Berlin 1889 S. 123.)

„„Ausgelitten hast du – ausgerungen" ist der Anfang eines Gedichtes des Anspachischen Regierungsraths v. Reitzensteins: „Lotte bei Werther's Grab," Wahlheim 1775. das in demselben Jahre in Wielands „Teutschem Merkur" und im „Rheinischen Most" No 7 erschien und das in „Goethe im Urteile seiner Zeitgenossen" von J. W. Braun (Berlin 1883) I, 112 wieder abgedruckt ist „""

(Dla wszelkiej pewności należałoby przejrzeć i ostatnie wydanie Büchmanna, choć wątpię, aby było tam jakaś zmiana co do źródła tego cytatu)

Podobnie podaje w swoim wypadku jako autora Reitzenstein'a: D. Haack: „Apophtegmata, Deutscher Citatenschatz" (Hendel, Halle a. S.) S 16.; D. Zenschner: Internationaler Citatenschatz (3 Aufl. Leipzig, Grunow) S. 35. wreszcie A. H. Fried „Lexikon deutscher Citate" (Leipzig, Reclam jun.) S. 20. —

Nie mając pod ręką wspomnianego

powyżej dzieła Brauna, oraz też cytowanych przez Pana „Studien zu Goethes Werken" Düntzera, wydanych jeszcze w r. 1849, nie mogę oczewiście osądzić, która wersya odpowiada rzeczywistości, bądź co bądź wszakże zasługuje poniższa pomenuta kwestya na ścisłe zbadanie, tem bardziej, że praca Brauna, wyszła drukiem w 34 lat po dziele Düntzera, zdaje się już tem samem wskazywać na rezultaty nowszych poszukiwań a zresztą, o ile sądzić mogę, kaustyczna i poetycznie nieproduktywna natura Merck'a nie bardzoby się nadawała do tworzenia podobnych sentymentalnych, a głębszego uczucia nie pozbawionych, wierszy.

Może książka Appell'a: Werther und seine Zeit" (3. Auflage, Oldenburg 1882), która zajmuje się specyalnie naśladownictwem Werthera w literaturze, zdoła te wątpliwości (wraz z dziełem Brauna) rozproszyć.

Spodziewając się, że niniejszy list mój nie zostanie dla Szanownego Pana Profesora bez pożytku, kreślę się

z wzorowem poważaniem

Wiktor Rafał Lang, Lwów, Sykstuska 37. III.

11. II. 1877

Langner Karl

272.

Lieber Herr Albert!

[illegible]

Liebchen! Ihre niedrigen Zeilen
gaben mir wieder die Hoffnung
Ihre Genesung wieder
gebracht. Ich habe Ihnen
Briefe wohl und haben Ihnen
Paket wohl. Ich bitte um
Entschuldigung, daß ich Ihnen nicht
Ihre Lieblingsspeise sende. Die Verbindungsstelle wurde Ihnen nicht
genug. Wir hoffen ab bald nicht
Soldaten zu bekommen. Geschäft
ist die Kriegsmonate sehr
Arbeiten aber viele sind schon
die Kaufmannschaft ist Geschäftig
ist Liebe

Ihnen
Ihrem Franz

18 11/2 11.

Franz

1: Wien - Döbling Nr. 26 - 29
Franzensgasse 1/

Die Telegraphen-Verwaltung leistet keinerlei Garantie für die richtige und rechtzeitige Ueberkunft der Depeschen und hat Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung derselben entstehen, nicht zu vertreten.

Die Bestellung der Depeschen im Standorte der Telegraphen-Adressstation und die Weitersendung derselben mit Post innerhalb der Reichsgrenzen erfolgt gebührenfrei. Die etwaigen Boten- und sonstigen Nachtragsgebühren sind auf der Adresse angegeben.

Wird eine Verstümmlung vermuthet, so kann binnen 24 Stunden die Berichtigung verlangt werden. Fällt die Verstümmlung der Telegraphen-Anstalt zur Last, so werden die Berichtigungstaxen zurückgezahlt.

Wenn der Aufgeber die Antwort frankirt hat, so ist der Depesche eine Anweisung auf unentgeltliche Aufgabe eines Antwort-Telegramms beigefügt, welche vom Adressaten zum Niederschreiben der Antwortdepesche zu benützen ist.

Nähere Angaben über die Behandlung telegraphischer Correspondenzen sind aus der Telegraphenordnung und Tarifzusammenstellung zu ersehen, welche bei den Telegraphenstationen zur Einsicht und zum Verkaufe aufliegen.

Bei Depeschen, welche mittelst Hughes'schen Typentelegraphen aufgenommen sind, steht obenan in abgekürzter Form: Adressort, Aufgabsort, Nummer, Wortzahl, Tag, Stunde, Minute und Tageszeit der Aufgabe.

Eing.-Reg.-Nr. / L. rej. pod. .....

Telegramm

Nr. / L. .....

..... von / z .....

Zarząd telegrafowy nie daje żadnego ubezpieczenia, że depesze będą posłane właściwie i w odpowiednim czasie i nie jest odpowiedzialnym za straty, poniesione w skutku zginięcia, zepsucia lub spóźnienia depesz.

Depesze doręcza się w siedzibie stacyi adresowej, tudzież posyła się dalej pocztą w granicach monarchyi, bezpłatnie. Należytość dla posłańca i dopłata, jeżli potrzebne, są wyrażone na adresie.

Jeżeli kto mniema, że depesza jest zepsuta, może w przeciągu 24 godzin zażądać sprostowania. Jeżeli wina zepsucia spada na zakład telegrafowy, opłata za sprostowanie będzie zwrócona.

Jeżeli oddawca opłacił odpowiedź, dołącza się do depeszy zlecenie, do oddania bezpłatnie odpowiedzi telegraficznej, na którem adresat może napisać swoję odpowiedź.

Bliższych szczegółów, tyczących się postępowania z korespondencyami telegraficznemi można dowiedzieć się z ustawy o telegrafach i z wykazu taryf, które w stacyach telegrafowych są do przejrzenia i na sprzedaż.

Na depeszach telegrafowanych za pomocą przyrządu Hughesa, wymienia się u góry w formie skróconej: miejsce przeznaczenia, stacyą podawczą, liczbę, ilość słów, dzień, godzinę, minutę i porę dzienną oddania.

Nr. / L.	Classe / klasa	Wortzahl / ilość słów	aufgegeben den / oddano dnia	/ 187	Uhr / o godz.	Min. / min.	Notizen / Uwiadomienie

: lemberg win 1893 59 14/2 10 10 s

- vater ohne wohnung dem hungertode nahe bemoethigt 15 gulden zur rueckreise . bitte telegrafisch anzuweisen . salvatorgasze 10 an profeszor langner . stirbt zipper so ist seine pension verloren . ich kann nichts mehr thun - langner +

Eingelangt am / Nadszedł dnia	/ 187	um / o	Uhr / god.	Min. / min.	von / z	auf Ltg. Nr. / linią Nr.	aufgenommen durch / odebrał

15. II 1877

Prot.-Nr. 2800
L. prot.

Notizen
Uwiadomienie

Telegramm

an
do

frau zipper lemberg ulica

skrzynski lyczakower 6

Von der Telegraphen-Station
Przez stacyą telegrafową w

dem Boten zur Bestellung gegen
dany posłańcowi dla doręczenia

Empfangschein übergeben am / 187 um Uhr Min. Mittags
za poświadczeniem odbioru d. o god. min. południ.

17. II 1877 275

16.

Lieber Freund!

Und ich wünsche Ihnen
Ihrer Geschäfte und Gesundheit
Collectiv gegenüber. Und
und verbleibe Ihnen,
Ihre ich Ihnen,
so lange gewünschten Vorschuß
zurückzahlen. Ich habe ich Ihnen
Ihnen Ihnen in meinem Schuld
gegenüber, habe ich Ihnen
und Gefälligkeiten gegenüber, Ihnen
so ergebenst Ihnen
und ich Ihnen gegenüber und Ihnen
Ihrem Verbindlichkeit mit
Ihnen gezeichnet. Ihr
ergebener Diener in Wien

3

25. III 1877

279 b.

Lieber Herr Albert!

Ob ich in Lambach
ein Schlafzimmer
bekommen habe,
weiß ich nicht. Aber
hier im Wirtshause
wurde ich sehr freundlich
empfangen. Wollen
Sie nun also so
gütig sein,

Lassen Sie mich
Ihnen Professoren-
Alleyrien in Freund-
schaftlichen Erin-
nerungen zu erhalten,
und Ihnen
niemals fehlen. Sie-
nen Sie auch zur
Aufbewahrung ver-
wahren Sie, so
bitte ich Sie darum,

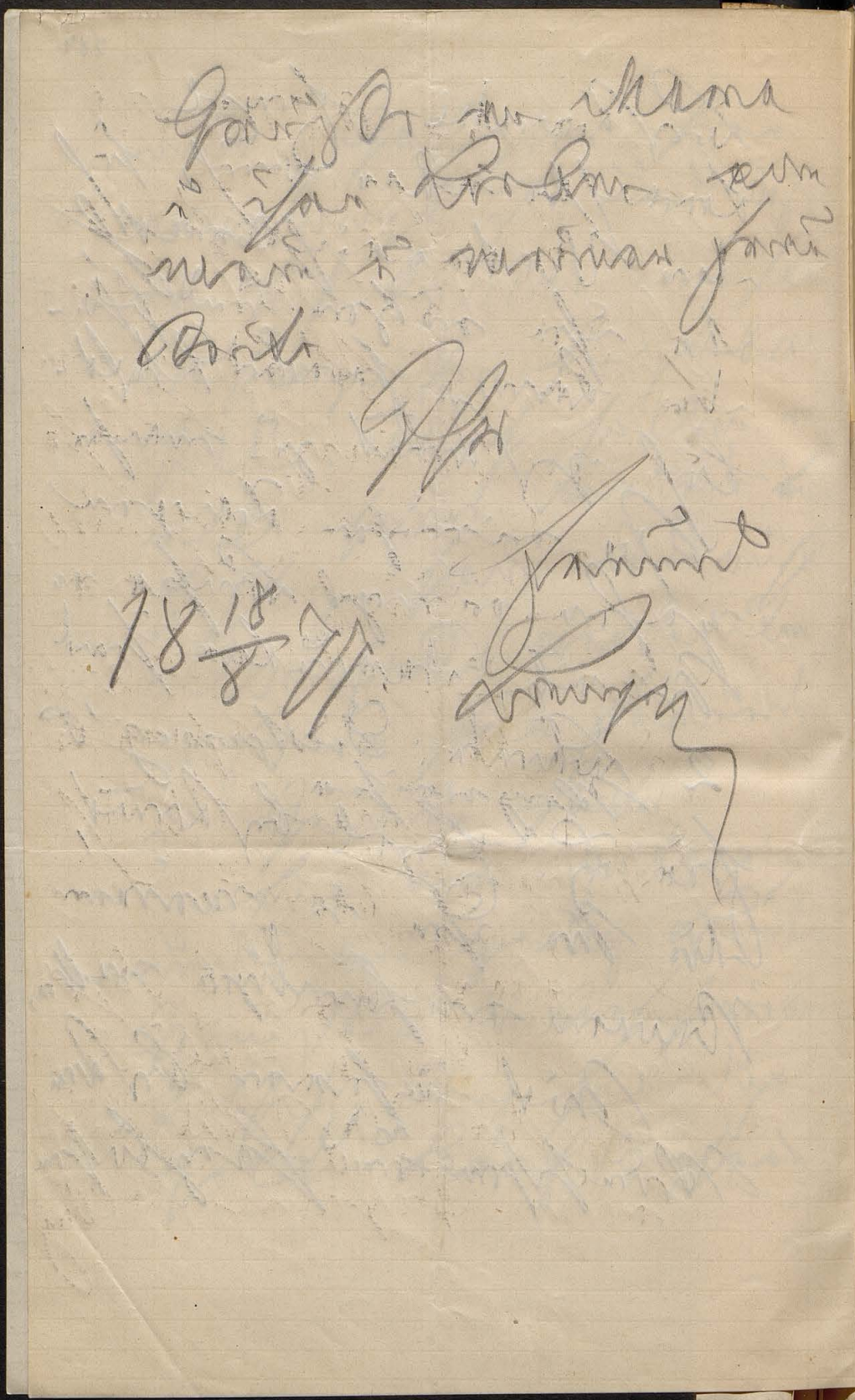
5. VIII 1877 b.

Lieber Adolf, 281

Ich bin in meinem
Leben noch nie so
sehr in Verlegenheit
gewesen, wie
jetzt. Ich brauche
Geld! Ich brauche
Geld! Ich brauche
Geld!

18 VIII 1877
283

Lieber Freund Adolf!



5. IX 1877 285 b.

Lieber Albert!

Nachdem Sie sich ge-
nügend Bewegung mit
Leichtigkeit in Langenburg
haben machen können
und durften, so kommen
Sie nächsten Montag
Abend wieder hierher
Leben. Ich bin nicht
böse, wenn Sie
Sie.

Bringen Sie Ihren
Fr. Engel, Ihre Braut
Ihrer Karriere mit
hierher. Ich wünsche
viel Spaß.

Thorn Lieutenant-
von dem Regiment
Graf Yorck von Wartenburg
Pol.

18 5/9 71.

Yours very respectfully

19. IX 1877

6.

287

Lieber Albert!

3

Lazarusowa?

22/X 1901.

291

Lazarusz

Szanowny Panie Profesorze!

Odczuwam jakie wstrząsające wrażenie wywarła na Panu okropna śmierć przyjaciela, odczuwam też co Pan czuje; czy wolno myślom zapuszczać? „Ach was wünscht das Leben, was hat man davon, mein Freund Balucki kann schon ruhen" Właśnie na tego że on nie miał odwagi do życia Pan Profesor jest winien że nie wiesz, bo Pan znosi swoje boleści, bo zaimponuje się duszy bo mimo wszystkiego Pan Biała. Jesteśmy w chwili przełomu nie czas myśleć na wielkich, my stać musimy i czekać bo wszyscy jesteśmy żołnierze „Królowej Wód" nasz wódz zawołał „Wód" obowiązek. Odwagi Panie! Balucki teraz

spoczywa spoczywa Lewer. Dwóch żołnierzy
zeszło ze straży, szeregi się zmniejszą i to właśnie
dla tego Pan nam życie zmusisz i wszyscy nowi
z szeregu muszą zwiększyć swoje Działanie,
Obowiązek dwóch towarzyszy musza mieszy
zsobie zastąpić tę luke trzeba wzięcie mi.
Odwagi Panie! bo dusza narodu błogosławi
Siedmiu (i wielkim) i wyklina tych, którzy mogli — ale
nie chcieli. „Nieszczęście jest wielkością
człowieka na ziemi" pisał Krasiński,
bo ten kogo cios nie wstrząsnął walka nie
złamie, zawód nie zniechęci (dobrym) ten jest
istotnie człowiekiem. Bądźmy więc
ludźmi, nie czas mnienia, życie trzeba, odwagi
Panie! Działaj Pan, działaj, bądź silnym!
Tej zimy pisał Pan Komentarz do
Wallenstina, nie znajduję go w Katalogu
Reclama czy może jeszcze nie wyszedł?
Nie mniej Pan zaszle swojej uczennicy
powyższe słowa, są to dowody przyjaźni
i zaufania. Nie mniej Pan zaszle te słowa,

bo ci Pan pewien dopiero przeczytawszy
moje Lilijki, o byście bili!
Lilijki jak widzicie, jak je ja nie
kocham jest rzetka warta, kocham to
co bez pisata bez Pan rozki. Jakem
ja taka warjatka że ~~kocham~~ miłuję to co wyrabiam
a później — basta, wrok jak przeszedł!
No niech mnie Pan nie przeklina!
Do widzenia!

Serdeczne pozdrowienia
zawsze życzliwa
Warjatka

Szanowny Panie Profesorze!

Serdeczne i wielokrotne dzięki za Twoją pamięć o mnie i za przysłanie Państwu pięknym listem wszystkiemu, co opisuje czytałem ja alla Vaga Chiara na deser, pour la bonne bouche jak na tabę dziadla przystoi. Kalendarz Djabła wydrukowany z mojej winy, bo trzeba koniecznie Panu Profesorowi wiedzieć, że ja dorabiam Pegaza, chociaż jeżdżę tylko na oblep i tylko truchtem, nie tak galopem jak Pańska Akrydolatyczność. Niezgrabnie to moje będzie z mojej strony, ale dawaj kochany Panie i nie czmyj mnie zbyt ostro, że wiemy coś gniewności Pańskiej potrosz jeszcze o Pańskim „Humorze Gedichte". Gratka stąd nie lada, ale skoro Pan Zaczęcia o prozie Vadpetkowskiej stolicy proszę wejrzyj no Lipsk z pozdrowieniem P. Zuckerkandla, albo p. Altenberg czytał mi i drugie opus, które jakoś bardzo cichaczy i za które wczoraj dziękuję. Prawdopodobnie będzie to moim nie Hoffmannie, stodoły nie bombonki cukrowe od Stollwerka i Kiepskie jaja Angli, prawda?

to wszystko razem gotowy, polecam się Twojej pamięci. Szanownego Pana Profesora i Państwa z serdecznem pozdrowieniem

i głębokiem uszanowaniem

Witold Hertzeber.

k. 14/11 95.

Deutsche Reichspost

Postkarte



An

Herrn

Dr. Albert Zipper, Wohlgeboren.

in Breslau

Wohnung (Straße und Hausnummer) Lohestr. 28 pt.



Kolonia 14. lutego 1876. r.

Szanowny Panie Profesorze.

Nowy rozdz Polskiej powieści, nowym jest dla mnie dowodem Pańskiej życzliwości i dlatego krzywdą Pańską z tem większą radością na myśl zachowam pracowitość nietylko dla siebie, ale i für Kinder und Kindeskinder, notabene jeżeli bociany do mnie kiedyś zapuszczą.

Wyrażam zatem Szanowny Pan Profesor zaś jeszcze moje serdeczne podziękowanie. Recenzyjnych komplimentów o Pańskiem dziele pisać tu nie będę, bo mnie już inne więcej do tego powołane siły stanowczo wyprzedziły, ale czytając te pochwały Szanowne i dowcipne zauważam się, jak bardzo bocian, lepiej niż na jakiej

konkursowej komedyi. W Kolonii obecnie koncert
w całej pełni, wszystko się śmieje, śpiewa, szaleje, a ja
żałuję, że nie ma tu moich miłych gości
z nad petersburskiej stolicy, żałuję tam więcej,
bo wówczas natnie mógłbym moją prośbę
przedłożyć, o której teraz pisać muszę.
Dobrej Łaskawcy Pan Profesor, że Go trudzić będę,
ale nie mam innej, któraby bliżej od Łaskawego
Pana Profesora pomódz mi mogła. Otóż sprawa
ma się tak. Potrzeba mi do mieszanego
Koncertu „Zachęty“ pana Woyskiego, dorobić
podkład z wyciągiem fortepianowym. Praca ta
zabrała mi dość czasu, obecnie jest gotowa i
przepisuję ją, dodam tylko to, żeby Pan Doktor
zechciał ją przejrzeć i tędy poprawić. Dlatego
na życzenie Łaskawego Pana Profesora posłałem
sobie moje opus za jakie dni 6 uniżenie przepisane
i prawdziwie czystym papierem i twardo, twardo

proszę Taszkowicz poprawić wszelkie błędy i usterki
w słownictwie, stylu, gramatyce, a zwłaszcza ortografii.
Niemieckim językiem wprawdzie wcale dobrze włada,
ale ani mierzyć się może z takim germanistą jak
Pan Doktor, a jeżeli myśl ta niemiła pozostała, niemo-
żemu Taszkowicz nie przystoi krytykować, które
wiadomy tak wyśmienicie o głębokiej różnicy zdań.
Mam nadzieję, że Kochany Pan Profesor przez
moją nie odmówi wszelkich zabiegów, ale wtedy
jestem i wyjedno może za dwie wypraszam, bo
błędnie wyrażam, a Pan Profesor jednem po-
ciągnięciem pióra, ciach-mach, będzie to umiał
poprawić i poda mi wtedy jako rzecz do rozwiązania
ile o jeden wszelki więcej na dobranie mej „stawy"
literackiej. Dlatego też bardzo, bardzo proszę,
skoro nadejdzie manuskrypt nie odmawiaj,
ale zaopiekuj się nim Pan Profesor. Odrzucony
będę za to niezadowolenie i skoro stawcy

Stronę książkową – co może jeśli na przyszły rok
nastąpi – odróżnimy się wakładem jakiegoś Żydowskiego
drukarza. Rozpisać z poprawki niepotrzebny, wtedy chyba
dużo do poprawienia(będzie, dlatego proszę przy wolnej
jakiej chwili zająć się Tłomaczeniem moich prac. W ostatnim
czasie Przegląd Rzeczy., Goniec Wielkopolski i Tygodnik P. Hero
umieściły moje artykuły, ciągle nowe prace czekają
na wydanie i pisze, że ani piórka trzymać.
Proszę mi Łaskawy Pan Profesor za złe mej
nieśmiałości, wybaczyć trudy i zachować nadal
życzliwość, którą umiem cenić.

Z serdecznem poważaniem przesyłam
pełen szczerego szacunku
uniżony
Witold Leitgeber.

Kolonia 17. 96. 296
Martinstr. 20.

Szanowny Panie Profesorze!

Dopiero dziś udało się odrobić się mogę do otrzymanej ode mnie z życzeniem tiście pomocy przy korekcie Lucantonia Antyżuchny. Uprzejmie Pańska sprawiła mi różne wielką radość, nie dziwnego zatem że zapewnienie jej zrobić dobre i że dziś z próby się udających to przekonanie, że z pomocy Pańskiej strony „coś nie było".

Egzemplarz obowiązkowy natychmiast zaraz po wyjściu wydziału, albo czy może jeszcze drogi do recenzji? Na Taschenty zrobi korekty zatrzymam z ostrzeżeniem wiadomość pocztową

o ile je posiadam. Jeżeli wolno,
to proszę zbyt ostro nie wypowiadać
o wewnętrznej resp. korekcie
wydań „Jasnej Góreczki" jako
Kryptogalafofijek etc., ostrożnie
jeżeli się to nie sprzeciwia przeciwnie
pisowni i stanowi.
Ze pstrzyć najuprzejmiej pro-
szonem i błagam się wyżej, czem
się łaskawemu Panu Profesorowi
za cios odebrany, słyszeć takie
dedykacyę jakiejś opowieści
polecając się łaskawej pamięci,
przesyłam serdeczne pozdrowienia
i pocałuję

z głębokiem szacunkiem
uniżony
Wtodz Leitgebro *

* podpis ten warto staraniem zachować,
za jakiegoś 50 lat będzie złota wart. — —
Wodrowicz № 26 miesięcznik ewj wiary,
nie pastorowicz co może Pan Pan Professor?
jest pik fein.

Teofil Lenartowicz

W. Chmielny Panie!

Prosiłem o podziękowanie za
Tasso, nadesłany mi egzemplarz
Poezyi, które mi piszesz że
Cnoty Szyllera, Goethe i innych
Wielkich przypomniały. - Nikt
z Ujejskiego i Kochanowskiego nie
przebijesz, Wacek Lazarowa
Skargę z nieprzypomnianych robi
- Kiedy i gdzie drukowałem, ale
coś mi mówi że go mylisz in
nagrodach, dobrze również,
możnaby i odnaleźć coś więcej
z mojej własnej mety wybrać
a przynajmniej coś innego -

Nie wiem czy znane
są powieści moje w wersyi
P. Woiciechowskiego w Berlinie.

Co kędy widzimy ~~na~~ pestes
Wielmożnemu Panu Ziś i o
innie wszystkim.

Od Pana Hamerlinga
czuję na Stronnie Wielmożnego
Szczęście powrotu z Gdańska
przez Albert Zygmunt i Dalij,
Dalij, wijej, - Panie Gerwin
wiejże do życia powrotnej
Ostrowskiej Pestes; i Ola
po wrotach dobrowolnych
et innorbis, jak to spróbuje
Twarzyć Wielmożnego
Pana, wychyla się z pora
Chmurki czasowych -
Pat Lat -

Z prawdziwym
poważaniem
Wielmożnego Pana
obowiązany sługa
T. Lenartowicz

Florencja
11/11 92.
via Monticelli 24.

S. LEWENTAL
W WARSZAWIE
Nowy-Świat Nr 1258a (41.)

300

30/I 96

Szanowny Panie Redaktorze!

Odebrawszy przed chwilą list Wasz Szanowny z wyrzutem pozwolę się usprawiedliwić; chory bowiem jestem od dwóch tygodni ze szkodą dla mego interesu. Wydawnictwo katalogu czuję że mi wyjdzie, chociby nawet ono powtarzało istniejący bardzo kompletny a czuję że mi wyjdzie z tej racyi że zarobiony jestem robotami terminowemi które wykończyć mi jestem w stanie, pomimo poszukiwania zakładu typograficznego. Ufam mi wierzyć, kochany Profesorze, że chciałem uniknąć nad miarę uciążliwą wyświadczenia Wam przysługi: która z dwojga biorąc, radbym był zrobić ale wprost jest absolutnie niepodobieństwem!

Dwie które w tych chwilach były w Litografii, mianowicie były skończone

dla pilnujących ręki duchowni i cudzej
dziecinnie ostatecznego wykończenia, pomimo
że mnie wydawnictwo się na to odzywało
i że wtedy z mnie pieniędzmi
na utratę roku. A teraz rad z przyjaciołom
z którym zgoły pogodzonem.
Pogódzić się z Wł. zatarg nie leży
w Waszym interesie a wiele tam mnie kto umie.
Galicya ze swoim ustrojem jest podobnym
krajem ale „jeśli jutro muszę wrócę stąd
krakaj jak i owy". Wybaczcie mi badacz
Panie, że mi pytacie i mię prosicie, otwarcie
radzić moje wyjaśniałem, ale upominać mnie
do tego nie mam zupełnie jako do rodzicy bliskiej
mi i przyjaciół jako do Was życzę. Jeden
raz przebaczam, przebaczam stokrotnie,
tylko przy tej sposobności serdeczne
pozdrowienie dla Pani Waszej i dla Was
wielkich dzieci.

Z przyjaźnią
S. Lewakowski

Wyt. Dr. A. Zippel Lwów



Iwonicz 17 Września
1893 302

Leverkühn

Szanowny Panie,

Jaką przyjemną niespodzianką było mi odebranie tomiku poezyi łaskawego Pana, nie umiem powiedzieć. Wydawało mi się tyle dni, tych wrażeń, Wiedeń, Sedl, zjazdy i konferencye, to wszystko zatarło w pamięci cichy Iwonicz i jego mieszkańców. Tymczasem odebrana książka dała mi zadość znanemu francuskiemu przysłowiu „Loin des yeux, loin du coeur", to też serdecznie, serdecznie dziękuję za pamięć o mnie, której umiem ocenić, i za miłe chwile jakie spędziłam czytając te krótkie pełne poezyi.

Naturalnie wreszcie mnie Skamraczenie przywiozłe „z dymem pożaru" — jaki sam rysunek śmieszny, znać że muzykalność dopomagała poezji. Naturalnie grono cichalan czytając Petersburg, dało silnie naszą nędzę odczuwającej.
Naturalnie pogodnie i wesoło w świat spojrzałam odczytując „Felebes und Erschaukes" gdzie wszystko tchnie śmiesznym spokojem, jasnym uśmiechem a nawet śmiech mi wyraźnie się głębokim i długotrwałym. —
Jakiegoś chciała wiedzieć jak Tomkus czas spędzi na swej wycieczce? jak się miewa Pani? czy nosi warkocz z kokardą? jak dzieci się mają? czy znalazł zawsze taki uśmiechnięty?
My jutro jej opuszczamy kochany Lwowiec a we Lwowie będziemy w Warszawie. Niż mój ojciec tu do nas przed tygodniem, gdyż wyczerpawszy o zmiennych personach w przedstawieniach

polskich stracitam ochotę wyjazdu do Wiednia
i oczekiwałam na telegramie na powrót mego męża.
Pokazało się że miałam racyę: cała ta szopka
przerodziła się w straszny skandal, który nas
znowu troche przed Europą ośmieszył.
Jeśli Kochanowny Pan znajdzie wiedzą wolną
chwilecke proszę mi donieść co Państwo porabiacie
(Nowy Świat 41) czy dobrze? a tymczasem dziękuję jeszcze
raz za miłą pamiątkę i łączę serdeczne wyrazy
szczerej życzliwości dla obojga Państwa

Wasz Lewenstamowa

Mąż mój serdeczne pozdrowienia ślę.

27/1/96

Warszawa 3 Grudnia
1895. 304

Kochany Janie,

Wstyd mi doprawdy że na tak miły i serdeczny list tak się ociągałam z odpowiedzią. Niech Kochany Jan złoży to moje milczenie na karb prawdziwego próżniactwa, któremu się oddaję, ale nigdy na jakowe zapomnienie. Tak miłe zaszczyty słowiańskie przyjaźnie w Twoim liście są mi zawsze cennem wspomnieniem a należą do istot bardzo wdzięcznych z natury; każdy okazany mi dowód sympatyi wysoko cenię.
Śmiać się Jan zapewne będzie z

mojej wynówki pracowitego prowincjonalnego, ale Lat jest : czas Lat schodzi że niewiadomo kiedy dnie dni grudzień — i nikt do nic się nie robi o jednaki miesiące uciekają. Ładko pan naturalnie pojmie iż moje małe obowiązki dają mi dnio zajęcia, przydam obowiązki towarzyskie, literatowe również wyczerpujące w Warszawie. Nieraz doprawdy będzie mi do spotkania Twórnickiego, bo chociaż i sam takowych mam przyjaciół, i życie dosyć urozmaicone — jednak polska swoboda różni się bardzo od obowiązków cywilnych w mieście. A w tym robie, ciemno ja

Kto wcale do nas zawitać nie chciała
słońce ciągle się uśmiechało, dopiero
od kilku dni prawdziwa zima zjawiła się.
— Z prawdziwą przyjemnością wyczytałam
w liście Szanownego Pana zadowolenie
Pilów odnośnie z kraju tego wiersza z powrotu
wędrówki po Szerokim Świecie i zawsze
to dobrze od czasu do czasu, rzucić swój
ciężki zaciszny i zacisznych kątek w wielkiej
skarbnicy świata obrazy dla umysłu.
Cobyś to teraz ciekawych dzieł się poja-
wił po powrocie! bo przecież Szanowny
Pan egoistycznie dla siebie nie zatrzyma
tego wszystkiego co nabył: trzeba się i z
nami malutkimi podzielić swemi
skarbami. — Pomimo to jednak wyo-

Wracam Sobie z jakiem upragnieniem
Pan już o domu myśli i o chwili
wesołej gdy Tunio powita pana
okrzykami radości. Proszę uściskać mi
Kochanego Pana swej rodzinie przypomnieć
a dla siebie przyjmij wraz z życzeniami
mi dobrych i wesołych Świąt wyraz
prawdziwego szacunku i szczerej
życzliwości

Hortensya Lewentalowa

Kochany Przyjacielu! Brak czasu
nie pozwolił mi zasiąść do pisania — wyrzuty
mnie w tym względzie słuszne. Nadeszły
bardzo artykuły wyborowe, które
już dalszych, gdy rozpoczęte przyniosą
pracy o Waszmana do numeru Noworocznego.
Czy nie będziemy mieli przyjemności widzieć
Was w Warszawie? Wcale to tak blizko!
Kupujcie bo do nas koleby za parę dni
a wielka nam sprawicie radość: czy by
spotkanie tego dnia nie mogło dla Was
a dla Nas uboczną stronę mieć? Przyjedź, dnia 24 Grudnia

Lewinsky Jos.

306

Wien, 23 Febr 1890

Hochgeehrter Herr Professor!

Ihren überraschenden Brief habe ich erhalten, und sende umgehend den für mich so überaus ehrenden Gruß, indem ich mir die Bemerkung erlaube, daß Sie ohne mein Schreiben mir keine Mühe verursacht hätten, da ja mein Agent ohnedies mit den andern Geschäften übernimmt.

Ihr Brief ist mir mir angenehm überraschend in dem jetzigen Falle, wo Sie Wohlgefallen an meinem Künstlerischen Thätigkeit äußerten – nicht also in Bezug auf mich persönlich, da Sie Fremden

als meinen Johannes Kapistrano, der er mich ersucht, mich zu nennen zu erklären. Es sagt mir sein letzter Handlungsbrief nachgesandt an Buchhaltungsamt – und ich wüßte nicht, wie ich jetzt direkt um ihn an. Mein Sohn. – Nachster Herr Hofrat, er ist, wie Sie sagen, ein Franzose, und so bringe ich ihm nach ab, denn in mir hast du in Augenblick mannigfache Mappen alter und neuer – aus großen Gründen, nicht aus diesen aufgehoben.
Also, nachsichtigen Sie mir, daß ich so spät um mich auch;

Hätte ich Ihnen zu Ihrer Existenz
gerathen, so würde ich mir wohl
erlaubt haben, Ihr mir neuer
Rath zu bitten, der sich auf die
polnische Literatur bezieht;
aber mir ist es ja zu spät. Ich
bin wegen der Herausgabe Ihrer
Gedichte in grosser Verlegenheit
gewesen, weil ich der Censur nach
meiner Ansicht, und Hätte gern mir
Ihren Beifall über der pol. Dichter
eingeholt. Ich sehe diese Klage
glücklich aufgegangen und haben
andauernde nicht zu Existenzen,
so ich Ihr für meine Arbeit

in Angelegenheiten unserer Kirche nicht zu nahe treten.
Wenn ich mich bei Ihnen gebe, Ihre geehrte Zuschrift, worin ich freundschaftlich gebeten bin, mich einige Worte über die Notwendigkeit der Errichtung einer Schule für unsere Gemeinde zu äußern, so muß ich Ihnen gestehen, daß ich mich, meine Ansichten darüber mitzutheilen, nicht geeignet halte.

Mit Dank für alles Gute

Ihr ergebenster

J. H. Lewinsky

Lewis

Gmunden. Leben N. 40.
31st August 1840.

My dear young friend!

I have been very much delighted by your lines July 20th, and am glad to see, that you are living well. Easily I can conceive your desire to return to Vienna from the exile, you have ever to submit to, let us hope, this well-founded wish will meet with its accomplishment at the beginning of the next term. I am glad to find, you are still so much attached to the English language, into whose eminents you have been introduced by me. You will always find me quite ready to increase the store, you were wise enough to accumulate, and on the other hand I am sure you will be as willing a listener to the English accents in future, as you were before. Then only your Shakespeare will be an open book to you, not concealing

its beauties, but forcing
them upon your admiring mind. —
I am spending my vacations at this
most lovely place of all, lovely for
its magnificent scenery, delightfull for
its pure air and enjoyed is for its
rural seclusion and bewitching solitude.
In spite of the rain, that has been
pouring down for the last 4 weeks,
in spite of the cold, that embraces
me, in spite of the snow that
encloses the mountains in a white
shroud, there is always something
to inspire the heart, to content the
mind. The color of the lake, perpe-
tually changing, the heaving of the
waves, the music of the wind,
blowing in harmonious concert,
the fogs, like so many spectres
rising from nothing, and vanishing
as quick, the mountains now en-
veloped in mist, and disclosing

their gigantic forms from the fatal embrace the next moment, one eternal fountain of joy, as varying in its emotions, as the beautiful scenery in its ~~forms~~ shapes. And now my dear young friend, a hearty farewell and as hearty a meeting in the month of October. Believe me

your friend

Ralph Lewis

Albert Pippen Esq

Sehr geehrter Herr!

Für die gütige Übersendung
Ihres Programms über Lucian von Samo-
sata sage ich mich Ihnen gegenüber
verbindlichst Dank auszusprechen.

Bonn, Coblenzerstr. 88 Ihr ergebenster
d. 22. April 88 Litzmann

Deutsche Reichspost

Postkarte





Hrn Professor D. Albert Zipper

in Lemberg

Wohnung Brainergasse 7.
(Straße und Hausnummer)

FL

Brzeziany 5. Jän. 1882

Sehr geehrter Herr!

Mit einem peccavi muß ich meinen Brief beginnen, da ich schon mit ordentlich, wenn ich das Datum Ihres so freundlichen, allzu freundlichen Briefes betrachte, daß ich erst jetzt, fast nach zwei Monaten dazu komme, Ihre lieben Zeilen zu beantworten.

Ich weiß nicht welches Fabellat Sie anzuhören, ich habe nur das Vergnügen Sie auf der vorgestrigen Abendunterhaltung von Falkenhayn'schen Familie zu kennen die von wahrhaft diabolischer Begabung zeigt, auch mit der braven Frau v. Wolniewicz, den ich ja ebenfalls auf seinem Zimmer kenne, recht viel von Ihnen zu sprechen. Aber jedenfalls, ich schon ab, sind Sie nicht Angst und haben keinen tiefen Eingriff von der Gegenseite wenn solchen armen Teufeln, besonders wenn man wie ich politische Agenden und parteipolitische Schwierigkeiten zu besorgen hat.

Ihr werther Brief kam nun gerade in meiner spitzfindigsten Epoche, ich kann mich kaum aus den blattlosen Hyazinthen ehe muß heraus, ich fühle auch muß an Hyperbeln, jeder Tag bringt mir drei ein Paar

/

gewöhnlich Falle, embarras de richesses. Bei allem soll ich mich literarisch beschäftigen, ich muß eingegangene Verpflichtungen machen, ich werde von Reclam jetzt die Uebertragungen von Chotomski bis von Kraszewski und Na marne von Sienkiewicz bis Mickiewicz übernehmen. Ich habe Urlaub erhalten und werde für einige Tage wenigstens wieder frei, so daß ich endlich in der Lage meine Briefschulden zu tilgen.

Ich habe nicht das Vergnügen unsere Herren Kollegen in der Uebersetzungs-Commission zu kennen, ja ich muß leider manchen Tag von Breslau fallen, ohne irgend ein Blatt in die Hand zu nehmen, und so entgeht mir beim flüchtigen Durchblättern der deutschen wie der polnischen Journale und Zeitschriften gar Vieles, dem ich gewiß lebhaftes Interesse zugewandt hätte. So ist aber nur der allzu gütige Herr v. Wolniewicz, der mich selbigen wegen der neuesten Erscheinungen in Kenntniß setzt; auch ist mein Verleger so freundlich mir gewöhnlich die in der Ung. Bibl. erscheinenden Uebertragungen aus dem polnischen und russischen gelegentlich zuzusenden, doch mir den wird es mir gewiß Freude machen meinen Durst zu stillen.

Ich sage Ihnen den herzlichsten Dank für Ihre gute Meinung von meinem bescheidenen Werken. Ich hätte Ihnen gern die von mir übertragenen Topelius geschickt, aber leider besitze ich gerade kein einziges Exemplar, wünschte aber sehr gern, daß Ihr Topelius

in meiner Uebertragung lesen wollten, den grade diesen Worte gefühl zu deuten, die ich mit besonderer Vorliebe ja so recht con amore übersetzen und wo ich im Vorwort die Originalität Rzewuskis hervorhob.

Ich bin seit für einige Tage, wurde aber bald die Uebertragung von Jarokie Dziady von Batucki und der Salony von Krasicwski beginnen. Der Autor schickt mir diese Tage noch Briefe aus Dresden und schreibt mir polnisch a zapewnienia pana jakoby nowych ekscesów spodziewać. Wer der Replica in Lemberg wohl zu haben ist, wurde ich gerne, wenn Sie es wünschen Reclam ersuchen, Ihnen das Buch zuzusenden.

Nun da Sie gnädigst mir Ihr hoffentlich meine langen Ausführungen nicht für ungut genommen haben, wurde Sie wol, wer der Kollega im Felde der Uebersetzung Ihrer Revanche nehmen und mir meinen Brief bald recht bald beantworten. Schicken Sie mir freundlichst mit wol Sie grade jetzt in der Arbeit haben und ist etwa in der nächsten Zeit von Ihnen zu erscheinen, wurde ich Ihnen für die Mittheilung Ihrer neuesten Erzeugnisse gewiß sehr dankbar sein, wie überhaupt mir jede einschlägige literarische Nachricht sehr willkommen ist, da mir leider in folge meiner wenigen Abendstunden gar viel, wol die Zeitungen und Revues bringen mögen.

Nun habe ich genug geplaudert zu haben, ich will mir noch Ihre Adresse wiederholen,

Lobenstein

Der mir Ihre freundliche Zuschrift sehr, sehr angenehm gewesen und der ich meiner baldigen Rückkehr wünschend diesen Zeilen mit Vergnügen und Ungeduld entgegensehe.

Mit wahrer Hochschätzung

Löbenstein

Longfellow Henry W.

313

Cambridge, Mass.
Nov 10. 1879.

My Dear Sir,

I have had the pleasure of receiving your friendly letter, and the three volumes of translations from the Polish, which you have been kind enough to send me, and hasten to thank you for this mark of your regard and consideration.

I shall read these little books with much interest;

and feel indebted to you for the opportunity of extending my very limited acquaintance with Polish literature.

Here in America nothing has been translated from that language but Krasinski's "Idion" and his "Undivine Comedy". At all events, I know of nothing else; and, am consequently much obliged to you for widening my horizon in that

direction.

I thank you also, in advance for "Witolorauda", and for the proffered Dedication, which I cordially accept.

With renewed acknowledgments, and my best wishes for your success in life and in literature, I am, my Dear Sir,

Yours faithfully
Henry W. Longfellow.

Cambridge.
Jan. 14th 1882.

Dear Sir,

I have had the pleasure of receiving your letter, & should have answered it sooner, but have been too unwell to write.

Meanwhile, I did not forget your request, & have ordered a copy of my poems, with a portrait, to be sent to you by my publishers.

They inform me that the book was sent some ten days ago. It ought now to be in your hands, at all events, it will reach you before this letter does.

I am, dear Sir,

Yours very truly,

Henry W. Longfellow.

Lyon Otto

Dresden, d. 24.6.95 317

Sehr geehrter Herr Dr.

Freilich bin ich in der Lösung meiner Aufgabe, sowohl bis zu Ihrem geschätzten Schreiben vom 19. gediehen. Ihre Besprechung der Dreyfus Schrift möchte ich wohl vollkommen für's Leben über's Knie brechen. Ich habe mir ganz kurz zu besprechen oder ganz wegzulassen. Ich schließe durch für gefl. Übersendung Ihres Exemplars.

Hochachtungsvoll u. N.

ergebenst Ihr

O. Lyon.

27. VI.

Deutsche Reichspost

Postkarte





An Frau Dr. Albert Zipper

in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Lwowergasse 7.

Lubowa

Wilnowicz Panie!

Dzorem się dobrze po Wilnie nie rozglądnął a już rumakowy Konieczności prawę o lekkie przetłumaczenie tu rolszczonego wiersza. - Usłyszysz chętnie pomoc Twoją, nadmieniam że aria tego wiersza jest trzymana wariackim tępie a przedrzeźnieniem ostatnia strofa. — Litere ś prawę tą razą już nie unikac gdzie mam głos i tu wyjaśnowy. —

Przyjęcie jakiego tu Domalem jest nadspodziewanie dobre, bo nawet pilku nauczyli rozumowanych ściągać się rzetelnie bezpłatnie lekcje codnia udzielać, prawdziwem bez podziału innem wystąpić w koncertach. — Do opery nadwornej dostałem za Emira (wredzego syczana bo Bogiem a prawdą przedniejszej, więcej jeszcze nie umiem) ostrej wolty. — Idzie się ze polskom

wtedy nie zrobię. - Całe resz wytrwać umiem. -
Kalacrom wyraz głębokiego

szacunku i poważania.

Wiedeń 7/II 84 Antoni Lukas

Margarethen Strasse nro 40. 4te Th. - I Hock. 9 thür 10. -

Dzielny wiatry nad wieczorem,
W prochowniej stronie,
Na oazie legł Kalacrem,
Emir rannych plony.

Dnie o stepach i o łzach,
Arabowie spali;
A wkoło po ognisku,
Jako pieśń śpiewali.

Hej Emirze! Atamanie!
Synu wojewody!
Jako zdrój w Arabistanie,
Płynie wiek Twój młody.

Płynie, płynie, lecz przeklęcie
Jako pieśń niewola
A tęsknisz po rodzinie,
Rozpaczniesz do siebie!

Cyt, cyt druhu, cyt kozaku,
Atamana rozkaz!
Kiedy nasza luba ojczyzna
Toć ryzyk do siebie.
Siadaj bracie nabij broniu,
Dołej chłopcy przodem!!
W czarnem morzu mimochodem,
Napoimy konie.—

P.S. Bóg Ten Los kazał, Jakoś stał, czyn i wszystko inne
powiedział tylko najlepszy kabzek takiego
pana więcej niemiecki było tylko syleb
ile jest wszelkim polskiem. Będzie to nie-
rozwodnie trudne rozstrzygnienie tego stanowienia
lecz wyjścia nie ma innego. - Esfyn ostat
prosić o przyjęcie tego pewnie cyfry
Dobrocia Panka.

Abendröthe ringt sich braunt,
Selbst das Castell träumt;
Die Rose liegt im Sonnenglanz,
Und der Euter träumt.

Nur Arabiens edles Pferdchen
Legt und ringt in Krämpfe;
Von dem Zaume schäumt Purpurgischt
Saugen solche Wesen.

Hebe Euter! Rasch geschmeidet!
Pack, wir reiten ihm Strahlen!
Wie Arabiens Gazellen
Flieht sein jüngst Leben,

Flieht und flieht und wird verschwinden
Eh' wir seine Linien
Vor die Besinnung nehmen können
Mit Augenmaß (Verstand) so.

Still, Genossen Still, Reiter,
Rasch geht der Euter!
Nun dornige Gebirge winken,
Da ist uns feindlich wachen!

Hold die Rosse, rasch die Flinten
Bücher, Säcke, Ruthen,
Ein so schönes Mädchen Pferd
Fangen wir sich wohl!

Zipser 10. II. 84.

Wielmożny Panie!

List ieszcze otrzymałem. I tak wielki wzgląd nigdzie nie był miał przy mnie, nie tam bodaj po całego szera dziękuję. Przyszło do listu pendzę o mieszkaniach miasto Wiednia o ile ich mogłem poznać to za nad wyraz uprzejmie. Tudzież do Wiednia zaszedłem wedle ogólnej o nas opinii za postanę ludzi niezgrabnych, niegrzecznych etc, a to nie tylko za nie prawdę ale całkiem słusznie do nas by się dało zastosować. — Byłem wczoraj na dramacie (Schauspiel) w burgu. Tak grają?! —

Leon za tydzień ciemne stroy rysia a nudę najdziemniejszą jest przemiejszanie wszelkie dzieci przeto mają się jakie rozmaitości w krajach polskich per rapport materialnym. Tu nie czuje na Warszawę mieszkańcy Wiednia

Gdzie szukać dobrobytu i jaki? Prawda że pracują o nam Polakom stawiali nawet wyraz nasi najgorszy wrogowie. Boję się że już wkrótce nie będzie wystawiać w naszych publicznych lokalach. —

Dziękuję Panu raz jeszcze całemu Panu serdecznie jako szczerzy przyjaciel

Antoni Lukas.

P. S. Przy wyjeździe podałem Pańską adres, miejsce Margaretenstrasse nro 40 etc. — U Pana Banaska jeszcze nie byłem dla braku czasu. —

